

Abschlussbericht für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Projekt:
Stiftungstag Nachhaltigkeit 2012

Inhalt

1. Allgemeine Angaben

2. Inhalt des Projektes

3. Projektziele

3.1. Zielgruppe

3.2 Projektziele

4. Vorbereitung

5. Projektverlauf

5.1 Programm und Drucksachen

5.2 Herstellung der Programmbroschüre und der für den Kongress notwendigen Drucksachen

5.3 Nachhaltige Maßnahmen beim Kongress selbst

5.4 Die Nachhaltigkeitsinseln

6. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Versand

7. Sind die Projektziele erreicht worden?

8. Allgemeine Rückmeldungen der Teilnehmer

9. Zusammenfassung

Anlagen

- Mittelnachweis
- Programmheft Deutscher Stiftungstag
- Programm Nachhaltigkeitsinseln
- Pressespiegel
- Dokumentation Deutscher Stiftungstag

1. Allgemeine Angaben

Projekttitel	Deutscher Stiftungstag 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“
Kurztitel	Stiftungstag Nachhaltigkeit 2012
Geförderter	Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. Mauerstraße 93 10117 Berlin
Leitend Verantwortlicher und Vertreter gem. §30 BGB	Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär
Projektteam	Ralf Gigerich M. A. (Leiter), Dr. Hermann Falk, Heike Richter

2. Inhalt des Projektes

Die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Verfügung gestellten Mittel wurden dafür verwendet, ungenutzte Potentiale für eine Aktivierung der gemeinnützigen deutschen Stiftungen zu einem Engagement für nachhaltige Entwicklungen besser auszuschöpfen. Die Ausgangslage war davon geprägt, dass sich bislang primär nur Umwelt- und Entwicklungshilfestiftungen mit der Frage der Nachhaltigkeit befassen. Bei den übrigen Stiftungen – mehr als 90 Prozent – klafft eine Lücke zwischen einerseits grundsätzlicher Bereitschaft zu nachhaltigerem Handeln dieser Stiftungen und andererseits konkreten Impulsen und Konkretisierungen zur Umsetzung von stärker am Gedanken der Nachhaltigkeit ausgerichteten Stiftungsaktivitäten.

Dieses Projekt sollte diese Lücke insbesondere auf dem Gebiet der *ökologischen* Nachhaltigkeit schließen helfen und damit zusätzliche Ressourcen für das Bewirken von Nachhaltigkeit in Deutschland aktivieren. Zielgruppe waren insoweit alle Stiftungen, Stiftungssegmente und Akteure, die ihr Handeln noch nicht mit den Zielen von Umwelt- und Klimaschutz sowie Ressourcenschonung in Einklang gebracht haben. Wesentliches Instrument zur Erreichung dieses Ziels bildete der europaweit größte Kongress für Stiftungen – der Deutsche Stiftungstag vom 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt – mit entsprechender Vor- und Nachbereitungsphase.

Der Deutsche Stiftungstag fand zeitgleich mit der UN-Konferenz „Rio +20“ statt. Mithin sollte der Rio-Prozess im Rahmen des Deutschen Stiftungstags genutzt werden, um die vielfältigen Facetten von nachhaltigem Stiftungshandeln (hier speziell ökologisches Stiftungshandeln) vorzustellen und den Zuhörern als Anregung für eigenes Handeln nahe zu bringen. Inhalte und Ergebnisse sollen dokumentiert werden, damit auch Nichtteilnehmer zu eigenem Handeln motiviert werden können.

Die Wissensvermittlung und Handlungsmotivation sollte vor Ort durch Informations- und Dialogveranstaltungen sowie Berichten von ökologisch-nachhaltigem Stiftungshandeln aus der Praxis stattfinden. Stiftungsspezifische Konfliktthemen wie z. B. Waldwirtschaft, Nutzung landwirtschaftlicher Flächen, Erhalt von historischen Kulturlandschaften, ökologisches und nachhaltiges Bauen im Bestand von Stiftungseigentum, ethisch-ökologisch-soziale Geldanlage usf., sollten ins Rampenlicht gerückt werden und mit Raum für Vermittlung und Austausch von Wissen sowie motivierenden Handlungsimpulsen vertieft werden.

Exemplarisch sollten Förderung der nachhaltigen Entwicklung in Projekten und umweltgerechtes Verhalten an gelungenen Beispielen aufgezeigt werden.

Das Projekt wurde im Rahmen des Deutschen Stiftungstags vom 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt welcher unter dem Motto:

„*Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen*“ stand, durchgeführt.

3. Projektziele

3.1. Zielgruppe

Zielgruppe waren die 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Stiftungstags 2012. Hierbei handelt es sich vor allem um Führungskräfte von gemeinnützigen Stiftungen, die Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen sind, sowie (zukünftige) Stifter, Freunde des Stiftungswesens, Medienvertreter und schließlich auch Unternehmen, die dem Stiftungsgedanken nahestehen.

3.2 Projektziele

- a) **Die Qualifizierung der Akteure und der Austausch über nachhaltiges Stiftungshandeln wird verbessert.** d.h. konkret (Indikator):
 - Die vielen Facetten des nachhaltigen Stiftungshandelns sind von zahlreichen teilnehmenden Stiftungen vorgestellt und von den Zuhörern als Anregung für eigenes Handeln aufgenommen worden.
 - Inhalte und Ergebnisse sind online dokumentiert, so dass sie auch Nicht-Teilnehmer zu eigenem Handeln motivieren können.
- b) **Mit den Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit wird die Reputation der gemeinnützigen Stiftungen im Handlungsfeld Nachhaltigkeit erhalten und Menschen werden zum nachhaltigen Stiften angeregt,** d.h. konkret (Indikator):
 - Stiftungen sind als glaubwürdige Nachhaltigkeitsakteure in der interessierten Öffentlichkeit bekannt und werden gehört.
- c) **Der Verband ist als gesellschaftspolitischer Themensetzer für Nachhaltigkeit positioniert,** d.h. konkret (Indikator):
 - Stiftungen haben eine Position im öffentlichen Nachhaltigkeitsdiskurs („Rio 20 +“).
- d) **Ungenutzte Potentiale der gemeinnützigen deutschen Stiftungen bei der Bewältigung der nachhaltigkeitsrelevanten Herausforderungen besser auszuschöpfen,** d.h. konkret (Indikator):
 - Mehr Stiftungen engagieren sich vermehrt für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland und über nationale Grenzen hinweg.

4. Vorbereitung

Die Vorbereitung für das Projekt umfasste zahlreiche interne Treffen der Projektbeteiligten, der Betreuer der einzelnen Facharbeitskreise des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen im Januar und Februar 2012 sowie regelmäßige Treffen der in Thüringen aktiven Stiftungen.

Zudem wurden die lokalen und regionalen Multiplikatoren in Politik, Verwaltung und Medien ab Sommer 2011 regelmäßig über die Programmentwicklung, die Schwerpunktsetzung und die Verknüpfung von regionalem und globalem Stiftungshandeln informiert.

5. Projektverlauf

5.1 Programm und Drucksachen

Der Programmbeirat, zuständig für die Gestaltung wesentlicher Programminhalte, bestand aus folgenden Persönlichkeiten:

- Brigitte Manke, Direktorin, Thüringer Ehrenamtsstiftung, Mitglied des Thüringer Nachhaltigkeitsrates, Erfurt
- Michael Dittrich, Mitglied der Geschäftsführung, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück
- Dr. Lutz Spandau, Vorstand, Allianz Umweltstiftung, Beiratsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Berlin
- Dr. Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender, Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Frankfurt am Main
- Von Seiten des Projektträgers:
 - Dr. Hermann Falk, Stellvertretender Generalsekretär, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin
 - Ralf Gigerich M.A., Veranstaltungsmanagement, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin

Insgesamt sind 57 Einzelveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit entwickelt und realisiert worden, davon 35 Einzelveranstaltungen in dem neu geschaffenen Veranstaltungsformat der sogenannten Nachhaltigkeitsinseln.

Die 22 Veranstaltungen (zum Teil gekürzte Titel) im Hauptprogramm waren mit Teilnehmerzahlen:

- Wege zur Nachhaltigkeit – drei Ansätze für die Stiftungsarbeit (15)
- Impulse für wirkungsvolles Stiftungsvermögen: Mission Investing (174)
- Treuhandstiftungen langfristig sichern (162)
- Rezepte gegen die Folgen von Kinderarmut (86)
- Stiftungsreport 2012 – Zur sozialen Nachhaltigkeit (35)
- 7 Milliarden Menschen – Herausforderungen und Lösungen (88)
- Nachhaltige Nachwuchsförderung als gesellschaftliche Aufgabe (110)
- Ertüchtigen, bauen und anlegen für die Zukunft (32)
- Väterfreundlichkeit als nachhaltige Personalpolitik (25)

- Abendliches Vernetzungstreffen der Kultur- und Gesundheitsstiftungen mit gemeinsamen Zubereiten eines Slow-Food-Abendessens (73)
- (Bürger-) Stiftungen als Instrumente nachhaltiger Stadtentwicklung (99)
- Energieeffizienz in der Logistik (12)
- Effizienz und Nachhaltigkeit alter und neuer Stiftungskommunikation (93)
- Aufbruch im arabischen Raum – Handlungsaufforderungen an deutsche Stiftungen (84)
- Nachhaltiges Handeln als Stiftungsauftrag (126)
- In 12 Schritten zu einer klimafreundlichen Stiftung (47)
- Stiftungswirksamkeit auf dem Prüfstand (89)
- Nachhaltigkeit bei einem Versicherungsunternehmen (39)
- Dialog Nachhaltige Stadt: Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft (49)
- Der Nachhaltigkeitskodex – Segen für Unternehmen, Fluch für Stiftungen? (70)
- Nachhaltige Ökonomische Prozesse der Zukunft (99)
- Festliche Abschlussdebatte, u.a. mit Beiträgen von jungen Menschen zu den Aufgaben von Stiftungen im nationalen und globalen Nachhaltigkeitsprozess (639)

Die 35 Einzelveranstaltungen in den „Nachhaltigkeitsinseln“ sind im beigefügten Sonderprogrammheft abgebildet und beschrieben. Sie haben in der Summe ca. 150 Teilnehmer erreicht.

5.2 Herstellung der Programmbroschüre und der für den Kongress notwendigen Drucksachen

Für den Druck des Programms wurde eine Druckerei gewählt, welche für ihren umweltschonenden Druck zertifiziert ist und uns Nachhaltigkeit in allen Geschäftsbereichen nachweisen konnte. Als Papier wurde Biotop 3 gewählt, zertifiziert für Umwelt und Ressourcenschonung. Eine zweite Druckerei welche für die Kleindrucksachen ausgewählt wurde, war zwar nicht zertifiziert, garantierte aber die Verwendung umweltfreundlicher Farben und die Verwendung des von uns vorgegebenen zertifizierten Papiers.

5.3 Nachhaltige Organisationsmaßnahmen rund um den Kongress selbst

Die Geschäftsstelle des Bundesverbands, in der die allermeisten Vor- und Nachbereitungsarbeiten geleistet wurden, wird seit 2010 von der Naturstrom AG ausschließlich mit Strom versorgt, der vom Grünen Strom Label e.V. zertifiziert wird. Die Veranstaltungsorte in Erfurt konnten trotz unseres Bemühens keinen „Ökostrom“ liefern, da zum großen Teil langfristige Abnahmeverträge vorlagen.

Die Dekoration der Räume erfolgte überwiegend mit Leihpflanzen statt Frischblumen. Blumensträuße für Preisträger wurden aus saisonalen Blumen (Rittersporn etc. im Juni) gebunden.

Textile Bodenbeläge (etwa 3.000 qm) kamen aus dem Fundus des Kongresszentrums und wurden nach unserer Nutzung dort für eine nächste Verwendung wieder eingelagert. Die Nutzungsgebühr war deutlich günstiger als bei Einwegware. Erst nach häufigem Nachfragen wurde uns diese Möglichkeit angeboten.

Die Verpflegung der Teilnehmer durch die Messe Erfurt wurde zum überwiegenden Teil aus regionalen Lebensmitteln, zum Teil biozertifiziert, hergestellt. Der beauftragte Gastronom bot

dieses auf unseren Wunsch hin problemlos an. Der Kostenaufschlag betrug im Mittel 3,- Euro pro Teilnehmer und Tag. Es gab überwiegend nur Mehrweggeschirr.

Jeder Teilnehmer bekam kostenlos ein „Kongressticket“ für den öffentlichen Nahverkehr. Für die Anreise nach Erfurt konnte das Veranstaltungsticket der Deutschen Bahn genutzt werden. Für diese und die anderen Anreisemöglichkeiten übernahm der Veranstalter die Zahlung einer CO₂-Ausgleichsabgabe.

Kongresstaschen für die Teilnehmer waren aus nachwachsenden Rohstoffen gefertigt.

Diese Maßnahmen sind den Teilnehmer aktiv kommuniziert worden und dienten dazu, ihnen anschaulich zu machen, dass derartige Veranstaltungen im Sinne der Umweltschutz- und Klimaziele auf einfache Weise optimiert werden können.

5.4 Die Nachhaltigkeitsinseln

Es bestand die Idee, zusätzlich zu dem Kernprogramm des Deutschen Stiftungstags Informationsveranstaltungen zum Nachhaltigkeitsthema anzubieten. Diese Inseln sollten in einer Mischung aus Erlebnisswelt, Speaker's Corner und „Markt der Möglichkeiten“ in der großen Messehalle neben dem Kongresszentrum in Erfurt umgesetzt werden.

Per Aufruf wurden die Mitgliedsstiftungen gebeten, dem Bundesverband Deutscher Stiftungen Programmangebote zu liefern. Vier Themengebiete waren vorgegeben:

- Umwelt, Gesundheit Forschung und Technik
- Sozialer Zusammenhalt, bürgerschaftliches Engagement und Internationale Verantwortung
- Bildung, Kunst und Kultur
- Stiftungshandeln/ -management/ -ethik und Wirtschaft

Nach Beratungen wurden folgende Veranstaltungen in das Programm der Nachhaltigkeitsinseln aufgenommen, zum Teil gekürzte Titel:

Umwelt und Gesundheit, Forschung und Technik

- Nachhaltigkeit leben: Konsum als Schlüssel zur Veränderung
- Innovationen für die Umwelt – Die Preisträger des Deutschen Umweltpreises
- Green Meetings – wie Stiftungen nachhaltig tagen können
- Klimaschutz und Energiewende anschaulich vermitteln
- Bürger zum nachhaltigen Handeln bewegen – Beispiel: DBU-Kampagne „Haus sanieren – profitieren!“
- Das Junior Rangerprogramm der Naturwacht Brandenburg
- Nachhaltige Entwicklung: Das System Erde im Fokus
- Die Energiewende und ihre Akteure
- Von der Energiewende zum globalen Klimarettungsprogramm – Herausforderung auch für Stiftungen?
- Nachhaltigkeit leben: Konsum als Schlüssel zur Veränderung

- Zugang zu nachhaltiger Energie systematisch voranbringen – die Solar for All Initiative

Sozialer Zusammenhalt, bürgerschaftliches Engagement und Internationale Verantwortung

- heimat2035 – Die Aachen Szenarien
- Programme der Engagement Global und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Stiftungen
- Wie fördert und stärkt man entwicklungspolitisches Engagement in strukturschwachen Regionen?
- 6 X Neuland
- Trinkwasserversorgung mit BMZ-Förderung – ein aktuelles Projekt der Wasserstiftung in Äthiopien
- Engagement von Stiftungen in Entwicklungs- und Schwellenländern
- Klimaprojektion – Naher Osten Chancen und Risiken der kommenden Jahre
- Inklusive Geschäftsmodelle – Die Privatwirtschaft als Partner für Entwicklung
- Kommunale Entwicklungspolitik – Kooperation mit Stiftungen

Bildung Kunst und Kultur

- Bildung von Anfang an: Sprach und Leseförderung als Aufgabe von Stiftungen
- Stiftungs Kooperationen in der Arbeit gegen Rechtsextremismus
- Kunst- und Kulturförderung durch Stiftungen – Impulse für die Gesellschaft
- Plädoyer für vernetztes Lernen – Energiebildungsstudie der RWE Stiftung
- Engagement fördern – Schülerinnen gewinnen
- Ausbildung fördern: Das Projekt „Praxistag – Lernen im Betrieb“

Stiftungshandeln/ -management/ -ethik und Wirtschaft

- Unternehmensstiftungen und Kerngeschäft
- Schutz der Heimat des Wildkaffees – Stiftungen aktiv in Äthiopien
- The Unfinished Revolution – Voices From The Global Fight For Women’s Right’s
- Social Franchising als langfristige Projektentwicklung: die Initiative Joblinge
- Direktbeteiligung an Sozialunternehmen – eine nachhaltige Investition
- Partnerschaft – Kontrolle – Verantwortung
- Neues wagen – nachhaltig tagen

Nach dem Abdruck des (vorläufigen) Programms der Nachhaltigkeitsinseln im Hauptprogramm des Kongresses (Versand an 13.000 Adressaten) wurde ein detailliertes gedrucktes Programm mit allen Einzelveranstaltungen den Rechnungen der angemeldeten Teilnehmer beigelegt. Auf diese Weise haben wir die qualitativ hochwertigsten Adressaten, also Personen die mit Sicherheit an dem Kongress teilnahmen, erreicht. Um die Aufmerksamkeit für die Nachhaltigkeitsinseln noch zu erhöhen, wurde auch im Newsletter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen für diese Veranstaltungsreihe geworben. Abgerundet wurde die Bewerbung durch die Beilage des oben schon erwähnten ausführlichen Programms in die Tagungsunterlagen der Teilnehmer. Während des Kongresses wurden die Veranstaltungen über die Lautsprecheranlage im Kongresszentrum beworben.

6. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Versand

Das Programm zum Deutschen Stiftungstag in Erfurt wurde im März und April 2012 an rund 13.000 Adressen von Stiftungen verschickt.

Zusätzlich wurde das Hauptprogramm auf die Internetseiten des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen komplett mit online-Anmeldemöglichkeit eingestellt.

Termin und Ort des Deutschen Stiftungstags 2012 wurden im Magazin „Stiftungswelt“ sowie in der Fachpresse zum Teil 2 bis 3 Jahre vor der Veranstaltung publiziert und dann systematisch ab Frühjahr 2012.

Programmausschnitte und Hinweise auf den Deutschen Stiftungstag wurden im Newsletter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen im März, April und Mai 2012 veröffentlicht.

Unter dem Stichwort Deutscher Stiftungstag wurde über die namhaften Internetsuchmaschinen meist an erster Stelle auf die Homepage des Bundesverbandes mit dem Programm verwiesen. Noch bei Abfassung des Abschlussberichts Mitte November 2012 wird mit den Stichworten Stiftung+Nachhaltigkeit bei Google der Bundesverband Deutscher Stiftungen zweimal auf der ersten Seite (auf Platz 5 mit dem Deutschen Stiftungstag und Platz 6 mit dem dort vorgestellten StiftungsReport) genannt.

7. Sind die Projektziele erreicht worden?

1. Die Qualifizierung der Akteure und der Austausch über nachhaltiges Stiftungshandeln wird verbessert. d.h. konkret (Indikator):

- Die vielen Facetten des nachhaltigen Stiftungshandelns sind von zahlreichen teilnehmenden Stiftungen vorgestellt und von den Zuhörern als Anregung für eigenes Handeln aufgenommen worden.
- Inhalte und Ergebnisse sind online dokumentiert, so dass sie auch Nicht-Teilnehmer zu eigenem Handeln motivieren können.

Die rund 60 Veranstaltungen zum nachhaltigen Stiftungshandeln oder Nachhaltigkeit in Umwelt und Gesellschaft wurden rechnerisch von rund 2.500 Personen besucht, d.h. jeder der 1.600 Kongressbesucher hat im Durchschnitt mindestens 1,5 nachhaltigkeitspezifische Veranstaltungen besucht. Durchschnittlich kamen 42 Personen zu jeder dieser Veranstaltungen. Rund 100 Experten waren als Vortragende für nachhaltiges Stiftungshandeln und Podiumsteilnehmer aktiv.

Die Nachhaltigkeitsinseln waren im Durchschnitt schlechter besucht, pro Veranstaltung zwischen 3 und 50 Personen.

Die einzelnen Beiträge sind online, auf der Homepage des Bundesverbands Deutscher Stiftungen veröffentlicht und für jedermann einsehbar.

Im Juli hat die Zeitschrift „Stiftung & Sponsoring“ ein Schwerpunktheft zur Arbeit von Stiftungen beim Klimaschutz herausgebracht und damit die Bemühungen des Bundesverbands aufgegriffen.

2. Mit den Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit wird die Reputation der gemeinnützigen Stiftungen im Handlungsfeld Nachhaltigkeit erhalten und Menschen werden zum nachhaltigen Stiften angeregt, d.h. konkret (Indikator):

- Stiftungen sind als glaubwürdige Nachhaltigkeitsakteure in der interessierten Öffentlichkeit bekannt und werden gehört.

Dieses Ziel ist erfüllt worden, der beiliegende Pressespiegel mit 138 Seiten Umfang zeigt deutlich die Zielerfüllung, z.B.:

- „Nachhaltigkeit ist hochmodern [...] Umweltaspekte bei allem, was wir tun, berücksichtigen. Gerade beim letzten Aspekt kann jede Stiftung sich noch verbessern. [...]“ (Thüringer Landeszeitung vom 20.06.2012)
- „Unter dem Motto »Mit langem Atem« stehen dieses Jahr verstärkt »nachhaltige Lösungen von Stiftungen« im Fokus“ (Süddeutsche Zeitung vom 19.06.2012)
- „So lag während des gesamten Kongresses der Wunsch in der Luft, es besser zu machen. »Bei der Energiewende werden Stiftungen dringend gebraucht«, appellierte Klaus Milke an die Besucher der Abschlussveranstaltung im Erfurter Theater. »Sie sollten darauf hinarbeiten, dass die Menschheit den Kurs ändert, den sie eingeschlagen hat«, betonte der Vorstandsvorsitzende des Vereins Germanwatch und der Stiftung Zukunftsfähigkeit. (Die Stiftung 4/12 vom 01.08.2012)
- „Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern“ (boulevard-baden.de vom 20.06.2012)

u. S. W.

3. Der Verband ist als gesellschaftspolitischer Themensetzer für Nachhaltigkeit positioniert, d.h. konkret (Indikator):

- Stiftungen haben eine Position im öffentlichen Nachhaltigkeitsdiskurs (Rio 20 Plus).

Dieses Ziel ist leider nicht erreicht worden. Es wurde keine gemeinsame Erklärung oder ein Positionspapier verabschiedet. Allerdings hat der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands am Abschlussstag des Deutschen StiftungsTags und zeitgleich zur Rio-Konferenz an den UN-Generalsekretär gemailt, um die Unterstützung der deutschen Stiftungen für den globalen Nachhaltigkeitsprozess auszudrücken:

Von: BVDS
Gesendet: Freitag, 22. Juni 2012 19:12
An: 'sg@un.org'
Cc: 'Ecu@un.org'
Betreff: Encouragement

Dear Secretary General Ban Ki Moon,

the Federal Association of German Foundations has met on issues of Sustainable Development in Erfurt/Germany parallel to the UN-Summit on Sustainable Development in Rio. We, altogether more than 1600 participants, send our strongest encouragement for the ongoing negotiations and our greetings from the "German laboratory" focussing on the necessary energy transition.

Best wishes for your further negotiations.

Yours sincerely,
 Wilhelm Krull

Dr. Wilhelm Krull
Chair
Bundesverband Deutscher Stiftungen | Association of German Foundations
Mauerstraße 93 | 10117 Berlin | Germany
Tel (+49 30) 89 79 47-55
www.stiftungen.org

4. Ungenutzte Potentiale der gemeinnützigen deutschen Stiftungen bei der Bewältigung der nachhaltigkeitsrelevanten Herausforderungen besser auszuschöpfen, d.h. konkret (Indikator):

- Mehr Stiftungen engagieren sich vermehrt für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland und über nationale Grenzen hinweg.

Es gibt starke Indizien dafür, dass das Ziel, den Nachhaltigkeitsgedanken als prägendes Prinzip für das Stiftungshandeln noch stärker im Bewusstsein der Stiftungsakteure zu verankern, erreicht wurde. Dies lässt sich an den Antworten auf zwei Fragen ableiten, die wir fast gleichlautend im Anmeldebogen VOR dem StiftungsTag und im Feedbackbogen NACH dem Stiftungs-Tag gestellt hatten:

Frage 1:

Welche Bedeutung messen Sie im Rahmen Ihres persönlichen Lebensstils den Gedanken von Generationengerechtigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz bei?

	vor dem Kongress	nach dem Kongress
sehr wichtig	18,2 %	55,2 %
Wichtig	18,1 %	40,7%
weniger wichtig	26,5 %	3,7 %
Unwichtig	37,17 %	0,4 %
n=Antworten	791	270

Frage 2:

Soweit Sie in einer Stiftung oder einem Unternehmen tätig sind: Würden Sie sagen, dass die Stiftung/ das Unternehmen mehr tun sollte, um die Gedanken von Generationengerechtigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz zu verwirklichen oder ist das Engagement ausreichend?

	vor dem Kongress	nach dem Kongress
tut genug	9,3 %	13,3 %
tut schon einiges, könnte aber noch mehr sein	29,7 %	64,8 %
tut nicht genug	47,6 %	18,9 %
weiß ich nicht	13,4 %	3,0 %
n=Antworten	731	264

8. Allgemeine Rückmeldungen der Teilnehmer

Gut 17 Prozent der Teilnehmer (272 Personen) haben sich die Mühe gemacht, einige Tage nach dem Deutschen Stiftungstag unseren mehrseitigen Bewertungsbogen auszufüllen.

Insgesamt ist das Urteil zwar positiv, jedoch ist die Gesamtbeurteilung aufgrund einzelner negativer beurteilter Bestandteile etwas schlechter als in den Vorjahren (wobei möglicherweise auch eine Rolle für die etwas andere Beurteilung gespielt haben könnte, dass wir mehr Rückmeldungen bekamen als in Vorjahren).

Es ergibt sich daraus, dass die meisten Teilnehmer vor allem zur Kontaktpflege und Vernetzung zum Deutschen Stiftungstag nach Erfurt gereist sind (225 Antworten). Ein zweiter wichtiger Grund zur Teilnahme (205 Antworten) liegt in dem Wunsch, neue Ideen und inhaltliche Impulse für die Stiftungsarbeit aufzunehmen. Diese Erwartungen haben sich bei ca. 60 Prozent der Teilnehmer (160 von 272) vollständig oder überwiegend erfüllt.

Über 40 Prozent der antwortgebenden Teilnehmer (112) und damit etwas weniger als die Hälfte wünschen sich in Zukunft noch mehr oder genauso viele Einzelveranstaltungen, die von Mitgliedsstiftungen u.a. organisiert werden, also im offenen Kanal und in den Nachhaltigkeitsinseln.

Ca. 57 Prozent (155) wünschen sich in Zukunft mehr solcher Veranstaltungen wie die von der Helaba organisierte Vormittagsveranstaltung (Stiftungsmanagement) oder das Forum „Steuern und Recht“, die beide auch die höchsten Teilnehmerzahlen der Nicht-Plenarveranstaltungen hatten.

Zu den sonstigen Einzelveranstaltungen wurden im Hinblick auf deren Vielzahl keine Benotungen abgefragt.

Der Kongress wurde im Gesamten wie folgt bewertet:
(Noten auf der Skala von 1 bis 5)

Veranstaltungsangebot insgesamt	2,29	(Vorjahr 1,78)
Teilnehmerbetreuung	2,09	(Vorjahr 1,92)
Exkursionsangebot	2,16	(Vorjahr 2,4)
Gesamteindruck	2,24	(Vorjahr 1,91)

Kreuztabuliert man die schlechten Gesamtbewertungen des Kongresses (Noten 3 und 4), so führte hauptsächlich die „ungeeignete Örtlichkeit“ zur Abwertung.

9. Zusammenfassung

In Erfurt wurden für den Deutschen Stiftungstag eine Reihe von Neuerungen bei Programm und Programmheft getestet, wozu auch gehörte, dass ein insgesamt umfangreicheres Programm geboten wurde, insbesondere um ein großes Zusatzprogramm zu den drei bzw. vier Dimensionen der Nachhaltigkeit zu verwirklichen.

Die Medienresonanz war wiederum gut in etwa auf Vorjahresniveau. Die Verleihung der Medaille für besondere Verdienste um das Stiftungswesen an Friede Springer hatte insofern keine zusätzliche Auswirkung. Das Ziel, in Erfurt auch einen lokalen bzw. regionalen Impuls zugunsten der Wahrnehmung und Wertschätzung des Stiftens und des Stiftungswesens zu setzen, dürfte im Hinblick auf intensive regionale/lokale Medienberichterstattung erreicht worden sein; in der Erfurter Öffentlichkeit wurde zudem der Dialog im Herzen der Stadt wahrgenommen. Erfreulich ist auch, dass sich ein Netzwerk von Thüringer Stiftungen gegründet hat, welches über den Deutschen Stiftungstag hinaus Bestand haben wird.

Unseres Erachtens sind die mit der Förderung verbundenen Ziele mit dem Kongress weitgehend verwirklicht worden. In dieser Größenordnung ist eine Tagung geeignet, das Thema der Nachhaltigkeit den Teilnehmern zu vermitteln. Es war allerdings zu beobachten, dass gerade die Veranstaltungen, welche das Wort Nachhaltigkeit im Titel führten, schlechter besucht waren – möglicherweise liegt dies daran, dass sich gemeinnützige Stiftungen per se als nachhaltig, da gesellschaftlich nützlich und langfristig orientiert, verstehen und daher glauben, keinen „Nachhilfeunterricht“ zu benötigen. Trotzdem hat sich am Ende des Kongresses die Sensibilität der Teilnehmer für Nachhaltigkeit signifikant erhöht. Ein sehr großes Angebot an vielfältigen Veranstaltungen zum Thema führte nicht zu einer Steigerung der Teilnehmerzahlen im Einzelnen. Das in der Theorie schön geplante Konzept der „Nachhaltigkeitsinseln“ hat sich nicht bewährt, die Teilnehmerzahlen blieben hinter den Erwartungen zurück. Andererseits waren die Gesamtteilnehmerzahlen des Kongresses absolut zufriedenstellend und die von Erfurt ausgehende positive Stimmung ist immer noch deutlich spürbar – wie ein Teilnehmer schrieb „*Wir werden noch lange glücklich an den diesjährigen Stiftungstag denken!*“.



Impressionen vom Deutschen StiftungsTag 2012

Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen

20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt

Rund 1.600 Teilnehmer lockte der Deutsche StiftungsTag vom 20. bis 22. Juni 2012 in die thüringische Landeshauptstadt. „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“ war das Motto, und manches war in diesem Jahr anders als gewohnt – nicht zuletzt die Anzahl der Einzelveranstaltungen, die mit 120 deutlich über dem Angebot der Vorjahre lag. Mit diesem Rückblick möchten wir die Erinnerung an die drei Tage in Erfurt auffrischen und einen kleinen Eindruck von Europas größtem Stiftungskongress vermitteln.

Zu den diesjährigen Neuerungen gehörte das neugestaltete Programmheft, das dem im Laufe der Jahre immer mehr angewachsenen Programm Rechnung trug. Neu war auch das zusätzliche Veranstaltungsangebot auf vier Nachhaltigkeitsinseln. Hier gab es die Möglichkeit, sich mit den wesentlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit vertraut zu machen. Zu den Themenschwerpunkten „Umwelt und Gesundheit, Forschung und Technik“, „Bildung und Kunst & Kultur“, „Sozialer Zusammenhalt, bürgerschaftliches Engagement und internationale Verantwortung“ sowie „Stiftungshandeln / -management / -ethik und Wirtschaft“ konnten die Besucher sich ein Bild von den Aktivitäten einzelner Stiftungen und Institutionen machen, Kontakte knüpfen und ins Gespräch kommen.

Die traditionelle Schlussveranstaltung war diesmal der Auftakt: Die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen wurde bereits zur Eröffnung des Deutschen Stiftungstages am Mittwochabend verliehen. Als es danach galt, zügig zu den informellen Treffen an zahlreichen Orten in der Stadt auszuschwärmen, machte ein stattlicher Regen Organisatoren und Teilnehmern einen Strich durch die Rechnung, nicht jedoch der Erfurter Taxizentrale.





Viele Veranstaltungen fanden außerhalb der Messe statt, was einerseits längere Wege mit sich brachte, andererseits Gelegenheit bot, die vielen schönen Seiten der Thüringer Landeshauptstadt zu erkunden. Besondere Höhepunkte zum Schluss waren der Dialog der Stiftungen, der am Donnerstagabend auf dem Wenigemarkt erstmals unter freiem Himmel stattfand, und die festliche Abschlussdebatte im Theater Erfurt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl von Eindrücken, die unser Fotograf Marc Darchinger und unsere „Kongressreporter“ Sebastian Bühner, Iris Rodriguez und Benita von Behr vom Deutschen StiftungsTag zusammengetragen haben. Eine Fotogalerie und Dokumente zu einzelnen Veranstaltungen – den hier vorgestellten und vielen weiteren – finden Sie unter www.stiftungen.org/stiftungstag.

Impulse für wirkungsvolles Stiftungsvermögen: Mission Investing

Eine Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Zusammenarbeit mit der Baden-Württembergischen Bank

Mittwoch, 20. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Die Inhalte einer neuen Studie zum Thema Mission Investing – der ersten im deutschsprachigen Raum – stellte Melinda Weber (Impact in Motion GmbH) vor, die zusammen mit Antje Schneeweiß Autorin der Studie ist. Zweckbezogenes Investieren – so der deutsche Begriff für den aus dem angelsächsischen Raum stammenden Ansatz – zielt auf die Hebelwirkung, die entsteht, wenn Stiftungen ihr Vermögen gezielt im Einklang mit ihren Stiftungszwecken anlegen. Dadurch, dass nicht nur die Vermögenserträge für die Stiftungszwecke eingesetzt werden, sondern auch das Kapital entsprechend investiert wird, erhöhen sich Wirkkraft und Leistungsfähigkeit der Stiftung erheblich.

Mission Investing bringe einen Perspektivwechsel mit sich, erklärte Weber: von der Frage, wie das Kapital nachhaltig angelegt werden könne, hin zur Frage, wie Stiftungen mit ihrer Vermögensanlage Wirkung erzielen können. Zweckbezogenes Investieren umfasst zweckkonforme und zweckfördernde Geldanlagen,





proaktives Investieren – z.B. durch die Vergabe von Darlehen an ein junges Unternehmen, das neue Therapieformen entwickelt oder soziale Missstände angeht – und aktives Aktionärstum, bei dem der Aktionär versucht, über sein Stimmrecht aktiv Einfluss auf das Unternehmen auszuüben.

Mit Christian Hiß (Regionalwert AG), Carl-August Graf von Kospoth (Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG), Dr. Jesco Kreft (Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik) und Dr. Erwin Stahl (BonVenture Management GmbH), diskutierten auf dem Podium Pioniere des zweckbezogenen Investierens im deutschsprachigen Raum Ansätze und Umsetzungsmöglichkeiten.

„Stiftungen in Deutschland kennen das Thema noch nicht so gut, wie es das verdienen würde“, erläuterte Dr. Hermann Falk (Bundesverband Deutscher Stiftungen) die Motivation der Autorinnen und der Initiatoren der Veranstaltung, dem Bundesverband Deutscher Stiftungen und der Baden-Württembergischen Bank. Mit der Studie, die im Juli im Verlag des Bundesverbandes erschienen ist, wollten sie Impulse geben, um Mission Investing in Deutschland populärer zu machen. Es gehe ihnen auch darum, Agenda Setting zu betreiben und eine Bewegung im deutschen Stiftungswesen anzustoßen. Über die reine Analyse und Begriffsklärung hinaus stellt die Studie daher auch Praxisbeispiele und Empfehlungen vor. Da Mission Investing in Deutschland noch in der Experimentierphase sei, ginge es darum, in den kommenden Monaten die Stellschrauben zu justieren, erläuterte Weber: durch die Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen mit Stiftungsaufsichten und Juristen, durch die Erweiterung des Angebots von entsprechenden Produkten und Dienstleistungen und durch den Ausbau von Netzwerken und Öffentlichkeitsarbeit. Für Mission Investing stünden die Ampeln grün. Aber: „Ohne Ihr Zutun wird nichts passieren“, appellierte die Autorin an die rund 170 Zuhörer. Die Studie kann ab sofort beim Bundesverband bestellt werden. (BvB)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/studien





Treuhandstiftungen langfristig sichern

Eine Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Mittwoch, 20. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Die im März von den Gremien des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen verabschiedeten Grundsätze guter Verwaltung von Treuhandstiftungen standen im Zentrum der Diskussion des Forums Treuhandstiftungen. Prof. Dr. Burkhard Küstermann (Bundesverband Deutscher Stiftungen) stellte die Grundsätze in seinem Einführungsvortrag vor, insbesondere die Anforderungen hinsichtlich der Rolle des Treuhänders, der Organisation, der Vermögensbewirtschaftung und des Rechnungswesens, der Gremien und ihrer Kontrollbefugnis sowie der Transparenz. Ziel der Grundsätze ist es, Orientierung und Transparenz in das Segment der Treuhandstiftungen zu bringen, von denen es in Deutschland weit mehr als 20.000 gibt. Das ist umso nötiger, als immer mehr Organisationen um die Gunst der Treuhandstiftungen buhlen und sich ein Stück vom Kuchen sichern möchten.

In der anschließenden lebhaften Diskussion zeigte sich sowohl großes Interesse an der Thematik, aber auch der Bedarf, die Tragweite einzelner Aspekte der Grundsätze genau zu beleuchten. Für manch eine Stiftung ist es bereits heute eine Herausforderung, geeignete Gremienmitglieder zu finden, die bereit sind, die mit der Stiftungsverwaltung verbundenen Aufgaben zu übernehmen. Es wurde daher kritisch hinterfragt, ob es realistisch sei, für jede Treuhandstiftung ein eigenständiges Gremium dauerhaft zu betreuen. Als eine Lösungsmöglichkeit wurde es angesehen, ein Gremium einzurichten, das nicht nur für eine einzelne Treuhandstiftung handelt, sondern für eine größere Anzahl von Treuhandstiftungen.

Weitergehender Diskussionsbedarf besteht bei der Frage, in welchem Umfang es möglich ist, das Stiftungsvermögen von Treuhandstiftungen noch stärker als bisher zu bündeln, sodass Synergieeffekte erzielt werden können und auch die Verwaltung von kleinen und kleinsten Treuhandstiftungen mit einem überschaubaren Aufwand möglich ist.

Die Teilnehmer des Forums waren sich einig, dass die geplante Entwicklung eines Gütesiegels für Treuhänder mit besonderer Sorgfalt betrieben werden müsse. Dies betreffe z.B. die Frage der mit dem Erwerb des Gütesiegels verbundenen Kosten. Zudem dürfe der Aufwand, der für die Beantragung des Gütesiegels erforderlich ist, nicht überhandnehmen.





Marcus Buschka (Haspa Hamburg Stiftung) erläuterte im Anschluss mögliche Gefahren für Treuhandstiftungen und ihre Verwalter, die sich aus einer Verfügung der Oberfinanzdirektion Frankfurt ergeben könnten. Zum Abschluss der Veranstaltung, die von Katharina Knäusl (Stiftungsverwaltung der Landeshauptstadt München) moderiert wurde, gab Volkmar Heun (DHPG Dr. Harzem & Partner KG, WPG / StBG) seinen traditionellen und kurzweiligen Überblick über Neuigkeiten aus der Rechtsprechung und Praxis. (Ks)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/stiftungstag

| www.stiftungen.org/ggt

Denkfabrik Stiftung: Thinktanks und Themensetzungen

Eine Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Wissenschaft und Forschung

Mittwoch, 20. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Welche Rolle wollen Stiftungen in Zukunft im gesellschaftspolitischen Diskurs spielen – jede einzelne Stiftung und das Stiftungswesen insgesamt? Und wie legitim ist es, dass Stiftungen sich mit Thinktanks zu gesellschaftlichen Problemen und Themen positionieren? Um diese beiden Hauptfragen ging es in der Diskussion zwischen Plenum und Podium, auf dem Prof. Dr. Bernhard Lorentz (Stiftung Mercator), Juliane Metzner-Kläring (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Prof. Dr. Berit Sandberg (Hochschule für Technik und Wirtschaft) und Dr. Mark Speich (Vodafone Stiftung Deutschland) Impulse gaben. Es moderierte Prof. Dr. Andreas Schlüter (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft).

Angesichts der Vertreter zweier großer Thinktanks fördernder Stiftungen auf dem Podium stellte sich im Publikum die Frage: Können nur große Stiftungen in diesem Bereich aktiv werden, die die Mittel haben, eigene Denkfabriken zu betreiben? Metzner-Kläring wies darauf hin, dass auch kleinere Stiftungen Möglichkeiten haben, ihre Positionen in den gesellschaftspolitischen Diskurs einzubringen. Nicht jede Stiftung müsse eine eigene Denkfabrik errichten, Stiftungen könnten auch bestehende Thinktanks fördern – mit dem Vorteil, schon recht genau zu wissen, was mit ihrem Geld geschieht. Außerdem könnten Stiftungen in Kooperation einen Thinktank gründen, wie das Beispiel des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration zeige. Empfehlungen,





wie Stiftungen die Arbeit von Thinktanks fördern könnten, fänden sich auch in einer kürzlich vom Bundesverband und der Vodafone Stiftung veröffentlichten Studie, die bei der Veranstaltung auslag (Bundesverband Deutscher Stiftungen; Vodafone Stiftung Deutschland: Denken fördern. Thinktanks als Instrumente wirkungsvoller Stiftungsarbeit. Berlin 2011).

Dr. Erik Lindner (Friede Springer Stiftung) stellte die Frage, ob die papierlastige Arbeit von Thinktanks überhaupt sinnvoll sei oder ob es besser wäre, politische Entscheider direkt anzusprechen, weil die Publikationen nicht gelesen werden? Speich verwies auf die Stiftung Berlin-Institut als Beispiel dafür, wie man Studien machen kann, die wirklich beachtet werden. Die entscheidende Arbeit setze nach der Publikation ein: Erst die Veröffentlichung, dann Gespräche – das sei die Art und Weise, wie Thinktanks erfolgreich arbeiten. (BvB)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/thinktank

Rezepte gegen die Folgen von Kinderarmut

Eine Veranstaltung der Stiftung Stifter für Stifter, Children for a better world e.V. und der Phineo gAG

Mittwoch, 20. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Armut ist ein Makel in unserer Gesellschaft, der Kinder besonders hart trifft. In der Diskussion stand der Wunsch nach Vernetzung aller Akteure im Fokus, denn nur so kann nachhaltig gehandelt, „Projektitis“ verhindert, die Wirksamkeit der Projekte erhöht und nur so können die betroffenen Eltern auch wirklich erreicht werden.

Unter der Leitung von Dr. Christian Meyn (Auridis GmbH) in Zusammenarbeit mit Henriette Berg (Stiftung Stifter für Stifter) und Dr. Andreas Rickert (Phineo gAG) ging es um die Frage, wie Kinder nachhaltig gefördert werden können.

Zu Beginn der Diskussion, in der auch kontroverse Sichten auf den Umgang mit Kinderarmut, Teilhabe, Opfer- und Gönnerhaltung aufkamen, stellte Rickert den Themenreport der Phineo gAG „Kinder in Armut – Armut an Kindheit“ vor. Die Situation der Kinderarmut in Deutschland habe sich verfestigt, und zwar nicht nur im Ruhrgebiet oder den neuen Bundesländern, sondern im ganzen Land. Die Armutsspirale habe viele Eingänge und treffe vor allem kinderreiche





Familien und Alleinerziehende. Viele arme Kinder würden aus Scham versuchen, ihre Armut zu verstecken. Mit falscher Hilfe könne man auch eine Menge Schaden anrichten; Teenager-Mütter, Sucht, Gewalt, Verwahrlosung erforderten ein hohes Maß an Professionalität. Darum sei es wichtig, genau zuzuhören, um wirklich optimal wirken zu können. Hier wandte er sich explizit an die Stiftungen und ermunterte gleichzeitig Antragsteller, sich in die Diskussion einzubringen. Gute Beispiele und erfolgreiche Projekte gäbe es überall, doch wie könne man vermeiden, dass viele verschiedene Förderer aneinander vorbei arbeiten? Und wie könne Teilhabe zu etwas ganz Normalem werden, ohne dass sich die Betroffenen wohlwollend separiert fühlen?

„An einer armen Familie mit vielen Kindern haben im Laufe ihrer Armutskarriere 20 bis 35 Organisationen, Träger und Sozialarbeiter mit ihren unterschiedlichsten Hilfsangeboten herumgefummelt“, gab ein Diskussionsteilnehmer zu bedenken. „Da muss viel mehr Abstimmung und Austausch passieren, um wirkungsvoller zu arbeiten.“ Damit war der wichtigste Punkt genannt: Vernetzung.

So stellte ein Vertreter des Landkreises Stormarn, einer wohlhabenden Region in Schleswig-Holstein, fest, dass es im Landkreis zwar viel Hilfe, aber kein Netzwerk für Kinderarmut gebe, und es darum sehr schwer sei, an eben jene Personen bzw. Eltern heranzukommen, die betroffen sind. Als positives Beispiel wurde die Eltern AG in Magdeburg genannt, der es gelingt, gerade jene 10 bis 15 Prozent am unteren Rand der Gesellschaft zu erreichen, die nicht die regulären Elternkursangebote nutzen und auf die man nur mit sehr niedrighschwelligem Elternbildungsprogrammen und unter Einbindung aller Akteure (wie z.B. Kitas und Schulen) zugehen kann. Der Erfolg spricht für sich: Die Eltern bleiben bis zu 20 Wochen dabei. Organisationen aus allen Bereichen sollten sich wirkungsvoll miteinander vernetzen, um staatliche Maßnahmen sinnvoll, klug und schnell zu ergänzen.

Doch Vernetzen bedeutet, dass Akteure bereit sein müssen, die eigenen Partikularinteressen hinter die gemeinsame Sache zu stellen, Erfolgsmodelle unbürokratisch und jenseits von politischem Kalkül zu verbreiten und Best Practices zu skalieren. Es müsse nicht noch mehr Energie in die Entwicklung weiterer Projekte gesteckt werden, so Meyn. „Alles ist schon erfunden worden, Träger und Förderer brauchen nicht immer noch neue Projekte zu entwickeln.“ (IR)





Wie stiftet der Osten?

Eine Veranstaltung der Stiftungsinitiative Ost im Bundesverband Deutscher Stiftungen

Mittwoch, 20. Juni 2012, 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Wie heterogen sich das Stiftungswesen in Deutschland gestaltet, zeigt sich auch anhand regionaler Unterschiede. Sowohl die Bereitschaft als auch die Möglichkeit zu stiften variieren in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Traditionen, den konkreten Herausforderungen und den vorhandenen Vermögen. Im Osten Deutschlands haben zwei Diktaturen entsprechende Traditionen weitestgehend zunichte gemacht und den Vermögensaufbau verhindert. Die Stiftungsdichte und die durchschnittliche Kapitalausstattung sind geringer als im Westen. Auf dem Deutschen StiftungsTag ging daher eine Podiumsdiskussion auf Einladung der Stiftungsinitiative Ost der Frage nach, welche Besonderheiten das ostdeutsche Stiftungswesen ausmachen; oder kurz: Wie stiftet der Osten?

In einem ersten Rückblick trat zutage, dass es nach der Wende kaum Stiftungen als juristische Personen in Ostdeutschland gab. Die wenigen Stiftungen, die Entwertung oder Enteignung zu DDR-Zeiten überstanden hatten, verfügten über keine nennenswerte Kapitalausstattung. Viele Stiftungen waren reine „Karteileichen“, wie es Harry Schlip von der Stiftungsaufsicht Thüringen beschrieb. In Sachsen-Anhalt begann die Stiftungsaufsicht, selbst nach Stiftungen zu suchen. „Mittlerweile konnten wir mehr als hundert Stiftungen reaktivieren“, so Silvia Trautmann von der Stiftungsaufsicht Sachsen-Anhalt. Allerdings würden noch über tausend dieser Alt-Stiftungen auf ihre Wiederentdeckung warten.

In vielen Fällen sei es außerordentlich schwierig, den Stifterwillen zu ergründen. Historiker seien gefragt, die in den Archiven nach Hinweisen recherchieren. Eine letztgültige Antwort lasse sich jedoch oft nicht finden. „Allein in Dresden gibt es 145 Stiftungen, bei denen der Stifterwille versandet ist“, wie Winfried Ripp von der Bürgerstiftung Dresden sagte. Allerdings hätten sie zusammen auch nur ein Vermögen von 1,2 Millionen Euro. Dennoch waren sich die Podiumsteilnehmer einig: Die vielen brachliegenden Stiftungen bedeuten einen schmerzlichen Verlust.





Gegenwärtig fallen deutliche Unterschiede im Stifterverhalten zwischen West und Ost auf. Weil es in den ersten Nachwendejahren in Ostdeutschland kaum Neugründungen gab, mischte der Staat anfangs stark mit, um das Stiftungswesen zu beflügeln. Diese Periode ist abgeschlossen, doch große Vermögen sind noch immer selten. Deshalb geht es nun vor allem darum, Mitstifter für Gemeinschaftsstiftungen zu gewinnen. Josef Ahlke, Mitarbeiter der Stadtverwaltung und Stiftungsratsvorsitzender der Bürgerstiftung Erfurt, berichtete, wie schwierig es war, seine Vorgesetzten von der Idee der Bürgerstiftung zu überzeugen. Sein Bürgermeister glaubte nicht an das Potenzial, und Ahlke musste zunächst 25 Unterstützungserklärungen liefern. Heute zweifelt niemand mehr an den Erfolgen der Erfurter Bürgerstiftung.

Laut Ripp gibt es in Ostdeutschland auch andere Gründe, die zur Errichtung einer Stiftung führen, als in Westdeutschland: So seien Stiftungen häufiger eine Alternative zum Verein, weil sich der Wille besser fixieren lässt. Auch komme es vor, dass Studierende eine Gemeinschaftsstiftung gründen, um ihre Studienbedingungen zu verbessern. Den mittelständischen Unternehmer, der der Gesellschaft etwas zurückgeben will, gebe es hingegen kaum.

Schließlich unterscheiden sich auch die bevorzugten Stiftungszwecke: In Ostdeutschland wird mehr für Kultur und Umwelt getan als im Westen, wie Axel Halling vom Bundesverband Deutscher Stiftungen erläuterte. Das liege an den vielen Baudenkmälern und den vielen wertvollen Naturflächen.

Und was bringt die Zukunft? Viele ostdeutsche Stiftungen seien wegen ihrer geringen Kapitalausstattung kaum überlebensfähig; ein Selektionsprozess stehe bevor, hieß es einvernehmlich. Ripp plädierte dafür, „kleine Pflanzen zu schützen“. Eine gemeinsame Verwaltung – sogenanntes Pooling – für kleine Stiftungen sei in diesem Zusammenhang sinnvoll. Als Verwalter böten sich Bürgerstiftungen an. Darüber hinaus gilt es, weiterhin Anreize für Stiftungsgründungen zu schaffen. Das Recht sei schon in diese Richtung angepasst worden, sagte Schlip: „In Thüringen sind Stufenstiftungen erlaubt, deren Gründung schon mit kleinem Kapitaleinsatz für einen eng begrenzten Zweck möglich ist und die sich sukzessive ausbauen lassen.“ (Bü)





Engagementförderung: Für eine nachhaltige Infrastruktur vor Ort

Eine Veranstaltung des Forums Engagementförderung im Bundesverband Deutscher Stiftungen in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Das Forum Engagementförderung diskutierte darüber, was Stiftungen und Politik tun können, um eine nachhaltige Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu befördern. Am Ende der Veranstaltung unterzeichneten der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Hermann Kues, Dr. Lothar Dittmer, Mitglied im Vorstand der Körber-Stiftung, und der geschäftsführende Vorstand der Herbert Quandt-Stiftung Dr. Christof Eichert das Memorandum zur Kooperation von Stiftungen und dem Bundesfamilienministerium bei der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement. Das Memorandum hält die gemeinsamen Ziele von Stiftungen und Politik in der Engagementförderung fest, es beschreibt die Grundsätze der Zusammenarbeit und Kommunikation und benennt mögliche gemeinsame Handlungsfelder. Es wurde gemeinsam vom BMFSFJ und einer Gruppe von Mitgliedern des Forums Engagementförderung erarbeitet, die als Autoren auch die Erstunterzeichner sind. Im Sinne einer breiten Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement sind alle engagementfördernden Stiftungen eingeladen, das Memorandum namentlich mit zu unterzeichnen. (Les)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/engagementfoerderung

(Bürger)Stiftungen als Instrumente nachhaltiger Stadtentwicklung

Eine Veranstaltung des Arbeitskreises Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Die Frage nach dem Verhältnis der Bürgerstiftungen zu ihren Städten ist keineswegs neu. Eine allgemeine Antwort darauf, welchen Platz Bürgerstiftungen im kommunalen Gefüge einnehmen – sind sie langfristiger Partner, eigenständiger nachhaltiger Akteur oder bloß Imagesteigerer? – wird sich jedoch kaum finden lassen, wie die Veranstaltung des Arbeitskreises Bürgerstiftungen zeigte.





Den Versuch, Bürgerstiftungen im Kontext der nachhaltigen Stadtentwicklung zu positionieren, unternahm Prof. Dr. Klaus Beckmann, Leiter des Deutschen Instituts für Urbanistik. In seinem prall gefüllten Vortrag hielt er zunächst fest, dass es nicht die Aufgabe von Bürgerstiftungen sei, Städte nachhaltig zu entwickeln. Sie hätten aber eine „ergänzende, häufig aktivierende Funktion“. Zudem fungierten Bürgerstiftungen als Kanal für die neu entdeckte Partizipationsbereitschaft der Bürger. Beckmann erweiterte die Nachhaltigkeitstrias – Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte – um zwei Dimensionen: eine kulturelle und eine, die sich auf die emotional-psychische sowie physische Gesundheit bezieht. Bürgerstiftungen seien als Partnerinnen der Städte zu verstehen, die bei der Verfolgung dieses Nachhaltigkeitsfünfecks unterstützen können. Diese Entwicklung korrespondiere mit einigen Facetten des derzeitigen Wertewandels, den Beckmann mit den Slogans „Vom Ich zum Wir“, „Gemeinsam statt einsam“ und „Comeback der guten Nachbarn“ umriss. Daneben stünden die Kommunen vor neuen Erfordernissen: einer umfassenden Integration in sozialer, altersstruktureller und ethnischer Hinsicht.

Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Kuratoriumsvorsitzender der Schader-Stiftung, gab zu bedenken, dass man sich nicht nur auf die Stadt selbst fokussieren, sondern das umgebende Land in die Überlegungen einbeziehen solle. Eine nachhaltige Stadtentwicklung bedinge aus seiner Sicht außerdem, die Bürger mitzunehmen. Dazu bedürfe es des Einsatzes von Bottom-up-Modellen; die Politik müsse die in den Bürgerstiftungen Engagierten ernst nehmen. Dass die Politik das bereits mache, sah Nicole Graf vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung durch den „Bürgerstiftungs-Preis der Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ bestätigt, den das Ministerium 2011 erstmals ausgelobt hat. Mehr als ein Drittel der existierenden Bürgerstiftungen habe sich an dem Wettbewerb beteiligt.

Trotz dieser Aktionen sei es schwierig, ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit zu erreichen, gab Josef Ahlke von der Bürgerstiftung Erfurt zu bedenken. Er machte weniger ein Erkenntnis- als ein Umsetzungsdefizit dafür verantwortlich, dass viele Kommunen noch nicht so nachhaltig wie möglich aufgestellt seien. Ahlkes Ideal ist eine „Landschaft vernetzter Projekte“. Dabei könne er sich durchaus vorstellen, dass Bürgerstiftungen auch den Blick über den Tellerrand wagen und sich projektbezogen in ihren Partnerstädten engagieren.





Dr. Elke Becker nahm noch einmal eine wissenschaftliche Perspektive ein. Die Diplom-Ingenieurin am Institut für Stadtplanung der TU Berlin rechnete die Stadtentwicklung durchaus dem direkten Aufgabenbereich der Bürgerstiftungen zu. Sie bemängelte indes das häufige Fehlen eines strategischen Ansatzes. Anders als in Deutschland existierten etwa in den USA sogenannte „need-studies“, aus denen hervorgehe, wo es welchen Bedarf gebe. Das erleichtere den verschiedenen Akteuren die strategische Ausrichtung.

Zum Schluss entstand eine hitzige Debatte über den Titel der Veranstaltung: Aus dem Plenum wurde kritisiert, Bürgerstiftungen seien keine Instrumente. Das sah auch Leonhard so: „Bürgerstiftungen sind nie Objekt, sondern immer Subjekt.“ Unabhängig von dieser Frage waren sich die meisten Teilnehmer jedoch einig, dass Bürgerstiftungen ein selbstbewusstes Auftreten durchaus gut anstehe – als Partnerinnen auf Augenhöhe. (Bü)

Effizienz und Nachhaltigkeit alter und neuer Stiftungskommunikation

Eine Veranstaltung des Forums Stiftungskommunikation im Bundesverband Deutscher Stiftungen in Zusammenarbeit mit der Körber-Stiftung

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.30 Uhr bis 16.15 Uhr

Auf viel Dialog setzte ganz gemäß dem Thema das Forum Stiftungskommunikation, das wegen der starken Nachfrage sogar in einen größeren Raum verlegt werden musste: In Gruppen von je rund 20 Personen tauschten die Teilnehmer ihre Erfahrungen zu Stiftungskommunikation via Internet, Social Media, Kampagnen, Pressearbeit, Printpublikationen und Veranstaltungen aus – jeweils im Kontext der Stiftungskommunikation insgesamt. Drei Leitfragen hatten die Moderatorinnen der Veranstaltung, Susanne Kutz, Leiterin Kommunikation bei der Körber-Stiftung, und Katrin Kowark, stv. Pressesprecherin des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, den Diskutanten mit auf den Weg gegeben:

1. Welche Erfahrungen machen Kommunikationsverantwortliche mit alten und neuen Kommunikationsformaten und auf welche (neuen) Wege setzen die Stiftungen?
2. Welche Formate, Methoden und Vorgehen eignen sich wie, um langfristig und nachhaltig Stiftungsinhalte zu platzieren?





3. Wie wird Kommunikation mit den jeweiligen Instrumenten nachhaltig und effizient?

Ganz oben auf der Zutatenliste für nachhaltige Kommunikation standen die klare Zielsetzung, die Zielgruppenorientierung, die Vernetzung der verschiedenen Instrumente und eine gute Mischung im Kommunikationsmix. Die Ergebnisse konnten nicht mehr wie geplant zusammengetragen und gemeinsam diskutiert werden, sind aber in Kürze auf der Internetseite des Forums Stiftungskommunikation nachzulesen. (BvB)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/stiftungskommunikation

Sieben Milliarden Menschen – Vor welchen Herausforderungen stehen wir? Welche Lösungen bieten sich an?

Eine Veranstaltung des Forums Globale Fragen im Bundesverband Deutscher Stiftungen

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.30 Uhr bis 16.15 Uhr

Innerhalb von zwölf Jahren ist die Weltbevölkerung um 1 Milliarde Menschen gewachsen. Der Energieverbrauch stieg in diesem Zeitraum sogar noch schneller. Bevölkerung, Energieverbrauch, CO₂-Ausstoß – alle drei Wachstumstrends werden auch weiterhin anhalten. Moderatorin Renate Bähr, Geschäftsführerin der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung und Leiterin des Forums Globale Fragen, hatte ihre beiden Gäste aufs Podium im Luthersaal des Augustinerklosters eingeladen.

Zu Beginn stellte Dr. Reiner Klingholz, Geschäftsführer des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, die Ergebnisse der Studien „Afrikas demografische Herausforderungen“ und „Klimawandel und Bevölkerungswachstum“ vor. Immer mehr Menschen wollten immer mehr, verbrauchten immer mehr, doch trotz wachsenden Umweltbewusstseins werde immer weniger gehandelt. Klingholz zeigte ein „Trilemma“ auf: Erstens das Bevölkerungswachstum vornehmlich in Afrika und Südasien; zweitens der steigende Energieverbrauch (nicht nur) der Menschen in den armen Ländern, die ebenfalls am Wohlstand teilhaben möchten, dem die Endlichkeit der nicht erneuerbaren Ressourcen gegenübersteht; und drittens die wachsenden Treibhausgas-Emissionen, die den Klimawandel





verschärfen. Es sei offensichtlich, dass die armen Länder eine Entwicklungchance bräuchten, u.a. um ihr Bevölkerungswachstum zu bremsen. Aber es sei ebenso klar, dass sie dafür nicht auf den gleichen klimaschädlichen Entwicklungsweg geschickt werden dürften, den die Industrienationen gegangen sind. In der Summe hätten die drei Entwicklungspfade das Potenzial, das ökologische Gleichgewicht des Planeten so weit zu stören, dass die Lebensbedingungen eines wachsenden Teils der Menschheit bedroht werden.

Klar wurde, dass im Zentrum einer weitsichtigen Politik die Bildung stehen muss. Bildung – vor allem von Frauen – ist Voraussetzung für einen Wandel. Für Frauen mit einem guten Bildungsstand eröffnen sich alternative Lebenswege zur reinen Mutterrolle. Sie bekommen später Kinder und diese in größeren zeitlichen Abständen. Sie sorgen auch dafür, dass ihre Kinder gesund aufwachsen und ihrerseits eine gute Bildung erhalten. Frauen zu stärken gilt als der effizienteste Weg zur Entwicklung. Bildung ist auch die Voraussetzung für einen anderen energetischen Entwicklungsweg durch die Ansiedlung von regenerativen Energien dort, wo diese ohnehin durch die geografische Lage beste Voraussetzungen haben. „Bisher hieß klassische Entwicklungsarbeit, mit einer Schnur zu schieben. In Zukunft müssen wir mit der Schnur ziehen“, erklärte Klingholz.

Auch Carola Schwank, Projektleiterin Grundversorgung & Social Entrepreneurship der Siemens Stiftung, griff in ihrem Vortrag das Thema Bildung auf. „Wie können wir Perspektiven erzeugen für eine Zukunft, die die Menschen selbst gestalten können?“ Sie zeigte an zahlreichen beeindruckenden Beispielen, wie es in Afrika gelungen ist, gegen die Perspektivlosigkeit zu wirken und auf ein eigenverantwortliches Handeln der Menschen vor Ort hinzuwirken. Eines der Beispiele ist „T4T“ in Kampala, das die Umwelt- und Hygienebildung vorantreibt, indem aus Papyrus und Altpapier Damenbinden in einer eigenen Fabrik hergestellt und so Arbeitsplätze geschaffen werden, die den Mädchen den Schulbesuch ermöglichen. Ein weiteres Beispiel: Taka Taka Solution, ein Projekt zur Müllbeseitigung im Slum von Nairobi, wodurch nicht nur dem Müllproblem begegnet, sondern auch Arbeitsplätze für 30 Jugendliche ohne Ausbildung geschaffen werden. Erfolgsfaktoren, die allen vorgestellten erfolgreichen Projekten zugrunde liegen, sind die Nähe zum Menschen, die Orientierung an dem, was die Menschen wirklich brauchen, eine langfristige Betreuung, z.B. durch Mentoring, sowie berufs begleitende Trainings. Die Projekte schaffen nachhaltige Arbeitsplätze, geben den





Menschen finanzielle Selbstständigkeit und damit Mut zur Eigeninitiative beim Erschließen neuer Märkte.

Weitere Beispiele aus dem Auditorium zeigten, wie für die Menschen gerade in Afrika durch Bildung Möglichkeiten geschaffen werden, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Erfolg stelle sich da ein, wo die Menschen merken, dass sie es selbst geschafft haben. „Die Fokussierung auf das Thema Bildung, Jugend und Ausbildungsplätze im Bereich der erneuerbaren Energie ist das Nadelöhr, hier gilt es anzupacken“, so Klingholz.

Wie schon in anderen Veranstaltungen auf dem Deutschen StiftungsTag wurde deutlich: Gemeinsam kann mehr erreicht werden. Handlungsspielräume für Stiftungen liegen in der Förderung der Bildungskomponenten, der Förderung von Perspektiven für die umliegenden Communities, der projektbezogenen Förderung von Sozialunternehmen oder der Vergabe von Mikrokrediten, ein Bereich, in dem z.B. die Social Business Stiftung in Hamburg erfolgreich wirkt. Dass, wie Renate Bähr mehrfach betonte, viel Expertise im Raum war, bestätigte sich im Anschluss an die Veranstaltung: Es kam zu einem regen Austausch und zur Vernetzung zwischen Experten und Verantwortlichen aus Stiftungen. (IR)

Eröffnung des Deutschen Stiftungstages 2012

Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen

Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Dr. h.c. Friede Springer

Mittwoch, 20. Juni 2012, 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Mit 1.000 Teilnehmern war die große Halle der Messe Erfurt zur Eröffnung des Deutschen Stiftungstages gut gefüllt. Erfurt sei eine wunderschöne Stadt und damit immer eine Reise wert, bekannte Dr. Wilhelm Krull, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, in seiner Begrüßung. Mit der Wahl des Ortes habe man aber auch ein Zeichen setzen wollen und zeige bewusst Präsenz in einer Region, wo es vergleichsweise wenige Stiftungen gebe. Krull erinnerte an das Schicksal von Stiftungen in der DDR: „Nur wenige überlebten, meist unter dem Dach der Kirche. Man sieht: Das an sich nachhaltige Wesen von Stiftungen ist Gefahren ausgesetzt, auch wenn Stiftungen das nachhaltigste Instrument gemeinnützigen Engagements sind.“ Ein Deutscher StiftungsTag könne





dazu beitragen, dass das Thema Stiftungen mehr Wertschätzung in der Öffentlichkeit bekomme, sagte Krull, und hob in diesem Zusammenhang das von der Thüringer Ehrenamtsstiftung herausgegebene Buch über Thüringer Stiftungen hervor, das zum Deutschen Stiftungstag veröffentlicht wurde.

In einem Podiumsgespräch mit der Journalistin Ines Arland, die die Eröffnung moderierte, diskutierten anschließend die Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen Christine Lieberknecht, Hans-Dieter Brenner, Vorstandsvorsitzender der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen – dem Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 – und Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), über das Wachstum des Stiftungsektors, Stiftungen und bürgerschaftliches Engagement in Thüringen, Nachhaltigkeit und den parallel stattfindenden UN-Klimagipfel in Rio. Brickwedde brachte seine Bilanz aus 20 Jahren bei der DBU auf den Punkt: „Man sollte nicht auf internationale Gipfel vertrauen, sondern selber etwas tun. Wir können hier ganz viel selber machen, gerade auch die Stiftungen. In der Forschungsförderung z.B., in allen Bereichen der Wirtschaft, in Bildung und Wissenschaft, durch Bewahrung der Senken, Wälder, Moore und Gewässer, die Treibhausgase binden. Sehr viele Stiftungen sind hier unterwegs. Ich wünsche unserer Gesellschaft, dass sie langfristiger denkt, nachhaltiger, nicht so kurzfristig, denn das war auch ein Grund der Finanzkrise.“

Dem Podiumsgespräch folgte die Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Dr. h.c. Friede Springer, Stifterin mehrerer Stiftungen, Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG. Die goldene Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen im Stiftungswesen. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen ehrte die Mäzenin damit für ihr langjähriges stifterisches Engagement. „Friede Springer ist mit den von ihr errichteten Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen“, begründete Dr. Wilhelm Krull die Entscheidung.

In ihrer Laudatio kommentierte die Journalistin Sabine Christiansen das Engagement von Friede Springer und hob hervor: „Angesichts der herausragenden Bedeutung des vielfältigen Wirkens von Friede Springer ist eine national so angesehene Würdigung längst überfällig. Friede Springer fühlt sich in besonderer Weise verpflichtet, ein Stück des ihr widerfahrenen Glücks und des Erfolgs an die Gesellschaft zurückzugeben.“





Friede Springer sagte in ihrer Dankesrede: „Es ist mir im wahrsten Sinne des Wortes ein Herzensanliegen, mittels der Fördertätigkeit meiner Stiftungen etwas zum Wohle der Menschen bewirken zu können. Ich möchte Dinge verwirklicht sehen, die über den Tag hinaus Bestand haben. Wenn auch bei uns noch mehr Menschen, die viel, mitunter sehr viel Geld besitzen, sich stärker – z.B. durch Stiftungen – bürgerschaftlich engagieren würden, wäre nicht nur der Allgemeinheit geholfen. Sie würden auch erfahren, wie beglückend das ist.“ (BvB/Ko/Pt)

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/stiftungstag

Aufbruch im arabischen Raum – Handlungsaufforderungen an deutsche Stiftungen?

Eine Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Internationales und Human Rights Watch

Donnerstag, 21. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Wie können Stiftungen helfen, eineinhalb Jahre nach Beginn der Revolution in den arabischen Ländern die Grundvoraussetzungen für vitale Zivilgesellschaften mit zu schaffen? Vertreter von Human Rights Watch, Robert Bosch Stiftung und der Media in Cooperation and Transition gGmbH gaben in der von Prof. Dr. Michael Göring moderierten Podiumsdiskussion Einblick in ihre Arbeit vor Ort. Diese Impulse sorgten für eine auch im Auditorium lebhaft weitergeführte Diskussion über Local Ownership, Menschenrechte, Bottom-up-Konzepte, Advocacy und die Gefahr von Strohfeuern einer weiterziehenden Förderkarawane.

Den Auftakt machte Christoph Wilcke, Senior Researcher Middle East and North Africa bei Human Rights Watch: Wo stehen wir eineinhalb Jahre nach Ausbruch der Revolution? Was hat Human Rights Watch in Ägypten, Libyen, Syrien, Saudi Arabien oder Jemen erreicht? „Human Rights Watch bewegt sich in den einsamsten Teilen dieser Länder und bringt die Stimmen der Menschen von dort in die Zentren der Macht.“ In seinem Vortrag ging Wilcke vor allem auf die Mitwirkung von Human Rights Watch bei der Aufarbeitung alter Gesetze und das Schreiben neuer Gesetze, z.B. gegen willkürliche Haft, ein. So gab es etwa in Ägypten eine hervorragende Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines neuen NGO-Gesetzes.





Als zweiter Redner erläuterte Klaas Glenewinkel, Geschäftsführer der Plural Media und Media in Cooperation and Transition gGmbH, wie wichtig die Rolle der Medien in einem Demokratisierungsprozess ist. Das Regierungshandeln könne von unabhängigen Journalisten beobachtet werden, denen somit eine „Watch Dog“-Funktion zukommt. Die Organisation hat daher Qualifizierungsmaßnahmen für Journalisten unternommen und Projektideen entwickelt. Im Vordergrund der Programmentwicklung stehen die Fragen: Wie können die Menschen eingebunden werden und was wird vor Ort tatsächlich gebraucht? Plural Media hat gemeinsam mit Ashoka eine kostenpflichtige Medienakademie gegründet, die internationale Werbetreibende und Medienhäuser zusammenbringt und neue Einnahmemöglichkeiten für unabhängige Medienhäuser im arabischen Raum und anderswo schafft.

Im dritten Kurzvortrag berichtete Christian Hänel, stellvertretender Bereichsleiter Völkerverständigung der Robert Bosch Stiftung, von den Erfahrungen in Osteuropa, machte aber auch schnell deutlich, dass Nordafrika sehr viel heterogener sei als Osteuropa und es keine Blaupause geben könne. Die Robert Bosch Stiftung sei ihrer Linie treu geblieben, vor Ort zu lernen, was gebraucht wird, und dieses dann zu ermöglichen, indem Experten mit Partnern vor Ort und anderen Akteuren zusammengebracht werden und kooperieren. Hänel zeigte am Beispiel Ägypten auf, dass der Einsatz von Mitteln sehr genau geprüft werden müsse. Mit ihren Programmen zur Förderung junger Kulturmanager und mit einer Summerschool für Nachwuchsführungskräfte sei die Stiftung bewusst in die Provinz gegangen.

Wenzel Michalski, Deutschland-Direktor von Human Rights Watch, beschrieb im vierten Kurzvortrag die Arbeit von Human Rights Watch: „Wir sind eine Gruppe von Faktensammlern, dort, wo es eklatante Menschenrechtsverletzungen gibt.“ Diese würden von Human Rights Watch öffentlich gemacht. „Unrecht braucht Zeugen“ – so plant Human Rights Watch als globale Organisation seine Präsenz weiter auszubauen, mit Länderexperten und Abteilungen, mit thematischen Berichten und mit weltweit 300 Mitarbeitern. Es wird eine Präsenz durch Verzahnung geschaffen, in dem die Organisation vor Ort mit den Menschenrechtsaktivisten in den Provinzen zusammenarbeitet.

Die Podiumsteilnehmer diskutierten die Herausforderungen des Umbruchs im arabischen Raum und die schwierigen Bedingungen, vor denen internationale



Unterstützer stehen. Die Fragen aus dem Publikum waren vielfältig: Wie steht es um die Menschenrechte? Wo sind die Unterstützerstrukturen für Journalisten? Was kann man tun, um die Zivilgesellschaft und nicht nur die Eliten zu stärken? Wie kann man als Stiftung tätig werden? Bottom-up oder Top-down – was ist besser, und geht das eine ohne das andere? Hingewiesen wurde auf die große Erfahrung der politischen Stiftungen, die im arabischen Raum seit langem tätig sind. Interessierten Stiftungen wurde ein Austausch mit den politischen Stiftungen nahegelegt.

Insgesamt, so eines der Ergebnisse, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Menschen und NGOs vor Ort wichtig. Es gilt, Kontakte zu gewinnen und als Brücke zu Kontakten in andere Bereiche zu nutzen. Stiftungen sollten sich ferner einen Zeitplan setzen, wie lange sie vor Ort tätig sein wollen. Dr. Klaus Wehmeyer von der Körber-Stiftung brachte es auf den Punkt: „Wer sich mit diesen Fragestellungen auseinandersetzt, sollte einen langen Atem mitbringen.“ (IR)

Pilotprojekte verbreiten: Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

*Eine Veranstaltung des Forums Projekttransfer und der Bertelsmann Stiftung
Donnerstag, 21. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr*

Noch immer ist die überregionale Verbreitung von erfolgreichen Projekten keine Selbstverständlichkeit – und das obwohl die Verbreitung eines erfolgreichen Lösungsansatzes in vielen Fällen eine höhere Effektivität aufweist, als das Rad jedes Mal neu zu erfinden. Die Veranstaltung lud daher dazu ein, mehr über die Chancen, aber auch über die Risiken und Nebenwirkung eines Projekttransfers zu erfahren. Es moderierte Bettina Windau von der Bertelsmann Stiftung.

Am Beispiel des Hamburger Hauptschulprojektes, das in 17 Regionen transferiert worden ist, diskutierten Michael Goedeke (Arbeitsstiftung Hamburg) und Dr. Markus Rechlin (Privat Equity Foundation) Probleme und Lösungswege des Transfers. Laut Goedeke waren die wichtigen Voraussetzungen des Transfers sowohl die nachweisbare Wirkung des Hamburger Modells als auch dessen Adaptionsfähigkeit. Auch für die Private Equity Foundation (PEF) aus London waren der nachweisbare Erfolg des Modells und die überregionale Verbreitung entscheidende Grundlagen für eine längerfristige Förderung, die neben der finanziellen





Förderung auch Beratung und Weiterbildungsmaßnahmen beinhaltet. Die Grundvoraussetzung für eine solche Partnerschaft sei gegenseitiges Vertrauen, in dem mit großer Offenheit über Erfolge, Misserfolge und auch Risiken gesprochen wird.

Im zweiten Gespräch diskutierten Dr. Christof Eichert (Herbert Quandt-Stiftung) und Roman Rüdiger (buddy e.V.). Der nachhaltige Transfer eines Projektes, da waren sich beide einig, sei ein langfristiger Prozess, der schon bei der Konzeption in der Pilotphase mitgedacht werden sollte. Dies gelte insbesondere für die finanziellen und personellen Ressourcen, die ein Transfer benötigt. Viele Modellprojekte würden nach der ersten Förderphase scheitern, da Stiftungen und auch öffentliche Geldgeber eher dem Paradigma der Innovationsförderung folgen, anstatt ein erfolgreiches Projekt bei der überregionalen Verbreitung zu fördern. Wichtig sei ferner die Bedeutung von Aushandlungsprozessen mit den Akteuren in der neuen Region. Dabei habe sich gezeigt, dass insbesondere bei Bildungsprojekten Top-down-Strategien nur selten erfolgreich sind. Hilfreich sei es hingegen, regionale Meinungsführer von Anfang an in die Konzeption mit einzubinden und mit ihnen gemeinsam das Projekt zu entwickeln. Im Vordergrund müsse die Entwicklung eines Projektes stehen und nicht die Weitergabe eines „fertigen Konzeptes“.

Im Gegensatz zu größeren Stiftungen, so einige der Teilnehmer, fiele es kleineren regionalen Stiftungen oft leichter, bewährte Projekte von anderen zu übernehmen. Sie wünschten sich daher einen besseren Überblick über bewährte transferierbare Projekte und mehr Hilfestellungen bei der Adaption von Projekten in ihrer Region. *(GL/Les)*

| Weitere Informationen: www.stiftungen.org/projekttransfer

In zwölf Schritten zu einer klimafreundlichen Stiftung

Eine Veranstaltung der Veolia Stiftung

Donnerstag, 21. Juni 2012, 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr

Bei ihren Projekten und Förderungen achten viele Stiftungen mittlerweile auf Nachhaltigkeit. Nachholbedarf besteht jedoch bei der internen Organisation. Wie die Veolia Stiftung verdeutlichte, existieren zahlreiche Möglichkeiten, um das Klima bei alltäglichen Arbeitsabläufen zu schonen.





Das beginne schon damit, bestimmte Mythen zu hinterfragen. So glaubten viele Menschen noch immer, dass es effizienter sei, Lichter brennen zu lassen, als sie an und aus zu knipsen; auch den Rechner kurzzeitig runterzufahren lohne sich nicht. Lothar Eisenmann vom Institut für Energie- und Umweltforschung räumte mit diesen Vorurteilen auf. Um Energieverschwendung zu vermeiden, sei es sinnvoll, alle Stromfresser auszumachen, wenn man sie nicht braucht. So lasse sich in den Büros viel Strom sparen. „Was hilft, ist ein Auge für noch leuchtende Lämpchen“, sagte Eisenmann.

Ein anderer wichtiger Punkt ist die Beschaffung von Materialien. Es gelte nur das zu kaufen, was man auch wirklich braucht, und lieber Hochwertiges anzuschaffen, da in aller Regel Produkte von guter Qualität auch nachhaltiger hergestellt werden und langlebiger sind. Ebenfalls wirkungsvoll sei es, Klimaschutz von den Vertragspartnern einzufordern, fuhr Sylke Freudenthal von der Veolia Stiftung fort. Oft helfe schon die Frage, ob z.B. Recyclingpapier verwendet werde. Dieses Papier habe seinen mitunter schlechten Ruf zu Unrecht: „Die Zeiten, in denen recyceltes Papier grau war, sind längst vorbei.“ Heute sei es nicht mehr von anderem Papier zu unterscheiden. Ausdrücklich ermunterte Freudenthal dazu, so wenig wie möglich zu drucken. Einladungen solle man z.B. digital verschicken.

Ein anderes wichtiges Thema sei die Ernährung. Bei Veranstaltungen, aber auch etwaigen organisationsinternen Kochrunden sollten Bio-Lebensmittel verwendet werden. Frische Lebensmittel seien klimafreundlicher als Tiefkühlkost. Und grundsätzlich gelte: Am klimafreundlichsten ist saisonale, fleischfreie Ernährung aus regionaler und ökologischer Herstellung. (Bü)

| Weitere Informationen: www.veolia-stiftung.de/bibliothek/broschueren

Stiftungswirksamkeit auf dem Prüfstand

Eine Veranstaltung der Stiftung ecclesia mundi

Donnerstag, 21. Juni 2012, 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Viele gemeinnützige Organisationen teilen ein Problem: Die Wirksamkeit ihrer Arbeit lässt sich nur schwer messen. Daher greifen zahlreiche Stiftungen zu Hilfskonstruktionen: Sie zählen Presseerwähnungen, die Besucher ihrer Website





oder messen durch Umfragen ihre Beliebtheit. Die Wissenschaftler vom Heidelberger Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) konnten mehr als 70 Verfahren zählen, die die Effektivität von Stiftungen messen sollen. Drei unterschiedliche Schwerpunkte ließen sich bei diesen Messverfahren erkennen: Legitimität (spielt kaum eine Rolle), Leistungsfähigkeit der Organisation und Qualität der Arbeit. Dr. Volker Then vom CSI schlug ein anderes Konzept vor: SROI, Social Return on Investment, eine Methode, die die gesellschaftliche Wertschöpfung sichtbar mache.

Für Then steht fest: Wer Wirkung messen will, muss eine genaue Vorstellung haben, was die Strategie leisten soll. Soziale Investitionen können unterschiedliche Schwerpunkte haben: Markt, Staat, Familie und Gesellschaft. Häufig entfalte sich die Wirkung aber auch in anderen Bereichen als nur den intendierten. SROI misst daher nicht nur den ökonomischen, sondern auch den sozio-ökonomischen und den sozialen Mehrwert.

Ulrike Philipp von der Stiftung ecclesia mundi bekannte, „großer Fan der Wirkungsmessung zu sein“. Mit SROI lasse sich der gesellschaftliche Ertrag ihrer Arbeit belegen. Allerdings fehlten der Stiftung bislang noch die Mittel, um das Konzept durchzuführen. „Evaluation gibt es nun mal nicht zum Nulltarif“, sagte Philipp.

Markus Hipp von der BMW Stiftung Herbert Quandt trat für Wettbewerbsprinzipien ein – auch im gemeinnützigen Sektor. Allerdings hält er viele Messverfahren für ungeeignet. Bei vielen Evaluationen käme die inhaltliche Dimension zu kurz, fände eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit kaum statt. „Wenn in manchen Stiftungen 95 Prozent der Projekte perfekt laufen, kann doch etwas nicht stimmen“, sagte er. Entweder kämen keine kritischen Nachfragen oder die Stiftungsarbeit sei zu wenig progressiv und scheue jegliches Risiko. Zu häufig werde Scheitern als Bedrohung betrachtet, nicht als etwas Normales. Um wirkliche Akzente zu setzen, müssten Stiftungen „mutig sein und neue Wege beschreiten“.

Dieser neuralgische Punkt war zugleich Quintessenz der Veranstaltung: Die meisten Stiftungen wollen sich mit Erfolgen schmücken und verweigern sich daher dem Scheitern. Dadurch lassen sie sich aber auch viele Chancen entgehen. Denn wer innovativ sein will – und das wollen viele Stiftungen – muss auch Fehlschüsse einkalkulieren. Ein beispielhaft zitiertes Verfahren zeigte, wie das





geht: Anstatt Niederlagen zu übergehen, wählen die Mitarbeiter einer Stiftung das schlechteste Programm, in das sie investiert haben. Dann analysieren sie gemeinsam, wie es dazu kam, und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten. (Bü)

Sicherung der Reputation von Stiftungen

Ein Lunchmeeting der Bank Sarasin

Donnerstag, 21. Juni 2012, 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Die Grundlage erfolgreicher Stiftungsarbeit ist auch ein guter Leumund. Als angesehene Organisationen bekommen Stiftungen bessere Mitarbeiter und Kooperationspartner, können ihre Erkenntnisse und Ergebnisse wirkungsvoller platzieren. In den letzten Jahren hat sich das Ansehen von Stiftungen spürbar verbessert – nicht zuletzt weil sich die gemeinnützigen Stiftungen in Deutschland von den liechtensteinischen Modellen abgrenzen konnten. Dennoch können auch Stiftungen in schwierige Gewässer geraten, die ihre gute Reputation bedrohen, wie Prof. Dr. Michael Göring (ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius) skizzierte. Haftungs-, Projekt- und Legitimationsrisiken hielt Göring für besonders bedrohlich und gab Tipps, wie sie sich vermeiden lassen.

Das Kapital einer Stiftung ist im Wortsinne ihre Finanzausstattung. Der Erhalt ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern auch die Voraussetzung, um dauerhaft und nachhaltig arbeiten zu können. In den aktuell schwierigen Zeiten wird den Stiftungen daher ein Spagat abverlangt. Ihre Anlagen müssen Erträge bringen und zugleich Sicherheit gewährleisten. Göring rät zur Diversifikation in der Finanzanlage. Gut sei es, diese Anlageentscheidungen nicht alleine zu treffen, sondern externe Experten zu konsultieren. Er schilderte das Verfahren aus der ZEIT-Stiftung, Fonds regelmäßig durch Kapitalanlagegesellschaften messen zu lassen. Wenn ein Fonds zwei Quartale in Folge nicht die erwartete Performance liefert, müsse sich die Stiftung für einen anderen entscheiden.

In einer Stiftung trage der Vorstand die Haftungsrisiken. Das dürfe aber nicht dazu führen, zu zögerlich zu handeln. „Angst ist der schlechteste Ratgeber“, sagte Göring. Vielmehr gelte es, jede Entscheidung gründlich zu durchdenken, Experten zu fragen, sich zu informieren und sich nicht auf eine Versicherung zu verlassen. Prinzipiell sei wichtig, zu jedem Zeitpunkt darlegen zu können, warum welche Entscheidungen getroffen wurden.





Ein zweiter Fallstrick für Stiftungen seien Projektrisiken: Dabei stehen Stiftungen vor einer grundsätzlichen Entscheidung: Soll jedes Risiko vermieden werden, oder ist es nicht auch Aufgabe einer Stiftung, begrenzt Risiken einzugehen? Laut Göring geht es nicht nur darum, stets und ständig positiv berichten zu können. Zur positiven Reputation von Stiftungen gehöre es, Risiken einzugehen. Nur so könnten Stiftungen ihrer Rolle als innovative gesellschaftliche Akteure gerecht werden. Das sei jedoch keine Aufforderung, sich zu verzetteln. Hilfreich sei vielmehr die Arbeit mit Schwerpunkten. Als bildungsfördernde Einrichtung sei es sinnvoll, sich z.B. auf die Förderung frühkindlicher Entwicklung zu konzentrieren, anstatt alle Altersklassen zu fördern. Diese strategische Konzentration führe im Laufe der Jahre zu einem erheblichen Kompetenzzuwachs.

Verschiedentlich würde – dies sei das dritte Risiko – immer wieder die Legitimation von Stiftungen hinterfragt. Doch Göring wiegelte ab: In Stiftungen gebe es kein grundsätzliches Legitimationsdefizit. Sie hätten ein Mandat, in der Gesellschaft Verantwortung wahrzunehmen. Der Charakter der Stiftung sei institutionell festgelegt und werde durch die behördliche Anerkennung offiziell übertragen. Allerdings seien Stiftungen auch in der Pflicht, Rechenschaft abzulegen. Notwendig dazu sei ein hohes Maß an Transparenz. Eine Stiftung müsse in der Lage sein zu erklären, wohin und warum auf welchem Weg wie viel Geld fließt. Kopf und Kapital müssten eine Einheit binden. „Der Scheck alleine verfliegt.“ Die Idee einer Stiftung aber trage dauerhaft. (Bü)

Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik

Eine Orgelexkursion des Arbeitskreises Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen

Donnerstag, 21. Juni 2012, 14.30 Uhr bis 17 Uhr

Auf sinnliche Erfahrung setzte der Arbeitskreis Kirchen, der zu einem Orgelrundgang durch Erfurt lud. Etwa 50 Teilnehmer folgten dem Spaziergang zu drei Erfurter Altstadtkirchen und lauschten nicht nur den Klängen dreier „Königinnen unter den Instrumenten“, sondern auch den mitreißenden Erläuterungen der Organisten. Erstes Ziel war die Cruciskirche, wo Domorganist Prof. Silvius von





Kessel die Volckland-Orgel (erbaut 1732-37), eine der bedeutendsten Barockorgeln Thüringens, spielte und vorstellte. Prof. Matthias Dreißig machte mit der Schuke-Orgel in der Predigerkirche (gebaut 1648, neugebaut 1977) und der 1938 gebauten Walcker-Orgel in der Augustinerkirche bekannt. (BvB)

Nachhaltige ökonomische Prozesse der Zukunft

Eine Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Kooperation mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Donnerstag, 21. Juni 2012, 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Vermögensverwalter von Stiftungen sind derzeit nicht zu beneiden. Geld ist so billig wie nie, die Zinsen auf einem historischen Tiefstand. Gleichzeitig ist die Lage an den Aktienmärkten angespannt wie selten. Die Zukunft des Euro ist kaum vorherzusagen. Ein Scheitern hätte beträchtliche volkswirtschaftliche Folgen.

Keine Entwarnung geben konnten die Chefvolkswirte der DekaBank, Pictet & Cie und der Landesbank Hessen-Thüringen. Und auch Michael Dittrich von der DBU blickt eher skeptisch in die Zukunft, wie er in der von der Börsenkorrespondentin Sissi Hajtmanek moderierten Diskussion bekannte. Es sei eine „dramatische Situation“, sagte Dittrich. „Mit zehnjähriger Anleihe bekommen wir nicht mehr die Inflationsrate.“ Umso wichtiger sei die Rücklagenbildung. Ohne sie hätte die DBU innerhalb von 20 Jahren ein Drittel des Kapitals verloren. Statt Probleme zu lösen, seien die Finanzmärkte zu Problemverursachern geworden. Dittrich sagte aber auch, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei der Vermögensanlage in der Vergangenheit eine zu geringe Rolle gespielt hätten.

Alle Podiumsteilnehmer teilten die Meinung, dass die ausufernde Verschuldung kein nachhaltiges Geschäftsmodell sein könne. Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der DekaBank, äußerte seine Sorge um die Währung. Die Risiken und Probleme wüchsen weiter. Mittlerweile seien die Effekte einzelner Länder auf den Rest der Europäischen Union nahezu unkalkulierbar geworden. Um diese Risiken wieder in den Griff zu bekommen, sei eine zentrale Ebene für die Währung unabdingbar. Allerdings habe die Strategie, füreinander einzustehen und zu haften, Sollbruchstellen. Die Länder des Nordens seien durch ihre Bürgschaften gleichsam in der Union gefangen.





Ein weiteres Problem: Alle Maßnahmen, auch diejenigen, die sich an die Ursachen heranwagen, würden nicht kurzfristig greifen. Die Finanzmärkte lechzten aber nach kurzfristigen Lösungen. Um sie zu besänftigen, müssten die Bürgschaften noch weiter aufgestockt werden. Dennoch warnte Kater vor einem Scheitern der Union: „Die Übergangskosten wären enorm.“

Wirklich neue Lösungen konnten die Diskutanten nicht anbieten. Die Anlagen seien zu diversifizieren, das Risiko zu streuen. Aber: „Es fehlt an Anlagemöglichkeiten“, sagte Dittrich. Manche Stiftungen, darunter auch die DBU, schoben Teile ihres Kapitals als Liquidität vor sich her. Eine Besserung sei nicht in Sicht. (Bü)

Von Partnern lernen

Eine Kooperationsveranstaltung der VolkswagenStiftung, der Fritz Thyssen Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator

Donnerstag, 21. Juni 2012, 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Inwieweit stimmt die Selbstwahrnehmung unserer Stiftung mit der Fremdwahrnehmung überein? Wie denken unsere Partner über uns – insbesondere Antragsteller und Geförderte? Was können wir von ihnen lernen? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen haben sich fünf große deutsche Stiftungen und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft auf die Agenda gesetzt und ein Forschungsprojekt initiiert, das in Deutschland bislang seinesgleichen sucht. 6.000 Partner hatten dabei die Gelegenheit, sich zu äußern, 70 Fragen galt es zu beantworten. Nun liegen die Ergebnisse der vom Heidelberger Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) durchgeführten wissenschaftlichen Studie „Learning from Partners“ vor und wurden bei dieser Veranstaltung im Rahmen des Deutschen Stiftungstages von Dr. Volker Then, geschäftsführender Direktor des CSI, vorgestellt.

Zu den Themen der Studie gehören die Zufriedenheit mit der Partnerschaft, die Wahrnehmung der Stiftungen seitens der Partner, die administrativen Prozesse und die Unterstützung durch die Stiftung. Die Ergebnisse sind in einem Gesamtreport und in Einzelreports zu den sechs Institutionen zusammengefasst.

Moderiert von Dr. Wilhelm Krull (VolkswagenStiftung), gaben Prof. Dr. Bernhard Lorentz (Stiftung Mercator), Jürgen Chr. Regge (Fritz Thyssen Stiftung), Prof. Dr.





Michael Göring (ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius) und Dieter Berg (Robert Bosch Stiftung) Einblicke in die aus der Studie gewonnenen Erkenntnisse. Lorentz berichtete, dass sein Stiftungsteam viel und auch Überraschendes aus der Befragung gelernt habe, sowohl vom gemeinsamen, als auch vom Einzelreport: Die Befragung ergab, dass die Partner der Stiftung in Bezug auf Transparenz, Innovation, Risikobereitschaft und Flexibilität geringere Werte bescheinigen, als es dem Anspruch der Stiftung entspricht. Nun werden die Ergebnisse im Team diskutiert, um Stellschrauben für Verbesserungen zu identifizieren. „Ich fand die Ergebnisse ermutigend, das Projekt Learning from Partners weiterzuverfolgen“, so Lorentz.

An welchen Ecken können wir noch mehr tun? Regge und Berg sprachen ein Ergebnis an, das für die Stiftungen schwer zu berücksichtigen ist: Viele Antragsteller wünschten sich im Fall der Ablehnung eine Begründung. „Hier müssen wir sehr lange nachdenken, wie wir damit umgehen“, räumte Regge ein. Der Zeitaufwand, den dies erfordere, führe schnell dazu, dass man zur guten Bearbeitung der zugesagten Anträge nicht mehr komme, erklärte Berg. Sein Fazit: „Es hat sich gelohnt, mitzumachen. Wir sind bereit, die Befragung nach einer gewissen Zeit zu wiederholen. Es wäre sehr gut, wenn in Zukunft noch mehr Stiftungen mitmachen, damit die Sache auf eine breitere Basis gestellt wird.“ Krull verriet, dass bereits zwei Stiftungen Interesse bekundet haben, sich anzuschließen. Die Studie kann auf der Internetseite der Stiftung Mercator heruntergeladen werden. (BvB)

| Weitere Informationen: www.stiftung-mercator.de/lfp

Ökumenischer Gottesdienst im Dom zu Erfurt

Freitag, 22. Juni 2012, 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr

Wer nicht nur zu Weihnachten hin und wieder einen Gottesdienst besucht und dabei bedauert, sich nicht in größerer Gesellschaft zu befinden, wird sich am Freitagmorgen gefreut haben: Fast voll besetzt waren die Kirchenbänke im Dom zu Erfurt. Hier feierten die Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland Ilse Junkermann und der Bischof des Bistums Erfurt Dr. Joachim Wanke mit zahlreichen Mitgliedern der Stiftungsfamilie den ökumenischen Gottesdienst des Deutschen Stiftungstages. Und das, wo beim Dialog der Stiftungen





bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein geschwungen wurde! Entweder saß hier die andere Hälfte der Teilnehmer, oder Stiftungsvertreter sind eben besonders ausdauernd... Die Bischöfin lud in ihrer Predigt zum Nachdenken über das Motiv des Stopfens ein, und die Chöre der Edith-Stein-Schule und der Evangelischen Grundschule Erfurt brachten mit ihren musikalischen Darbietungen auch Morgenmuffel in Schwung.

Am ersten Kongresstag, an dem der Arbeitskreis Kirchen nun schon im vierten Jahr zu einem geistlichen Abschluss des Tages lud, fand übrigens ebenfalls eine erkleckliche Anzahl von Menschen zu vorgerückter Stunde noch den Weg zum Komplet in den Chorraum der schönen Predigerkirche. (BvB)

Mit langem Atem: Eine festliche Abschlussdebatte

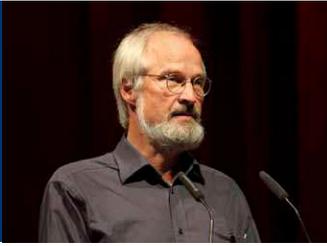
Freitag, 22. Juni 2012, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Zugegeben: So manch einer mag im Vorfeld bezweifelt haben, dass die zweieinhalbstündige festliche Abschlussdebatte im Theater Erfurt am Freitagmorgen ein kurzweiliger Schlussakkord werden könnte. Wie der Kongress stand sie unter dem Motto „Mit langem Atem!“ – aber das ist eben etwas anderes als langatmig! Inspirierende Impulse gab es aus der vielstimmigen Debatte mit nach Hause zu nehmen, die, so hoffen wir, das Engagement jedes Einzelnen und der deutschen Stiftungen insgesamt nachhaltig machen.

„Wie kommen wir von der Erkenntnis zum Handeln?“ Diese zentrale Frage formulierte gleich zu Beginn der Abschlussdebatte im Theater Erfurt der Festredner Klaus Milke, Vorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit und von Germanwatch e.V. Er spannte mit seiner Rede den Bogen zum parallel tagenden UN-Erdgipfel und räumte ein, die Erwartungen an Rio seien überaus gedämpft gewesen. Umso wichtiger sei die Rolle von Deutschland: „Deutschland ist derzeit das Laboratorium der Welt für glaubwürdigen Klimaschutz. Die Welt schaut auf Deutschland: Werden die das schaffen? (...) Die deutschen Stiftungen sind gefragt, kraftvoll mitzutun.“

Ermutigend seien die Initiativen vieler – auch kleinerer – Stiftungen, z.B. der Stiftung 2°, der 100 Prozent erneuerbar stiftung und verschiedener Bürgerstiftungen, sowie der European Climate Foundation, der Allianz Umweltstiftung, der





DBU und der Stiftung Mercator. Um die Energiewende rund zu machen, müssten Stiftungen noch klarer Position beziehen und sich politisch einmischen – „als Zivilgesellschaft einmischen, weil die Staatengemeinschaft nicht handlungsfähig ist.“ So schlug Milke vor, „dass wir einen ermutigenden Energiewendegruß nach Rio zu Ban Ki Moon schicken.“ (Der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Dr. Wilhelm Krull griff diese Anregung auf und schrieb noch am selben Abend eine E-Mail an den Generalsekretär der Vereinten Nationen – siehe S. 32).

Zwei von der ZEIT-Redakteurin und Autorin Petra Pinzler moderierte Debattenrunden folgten der Eröffnungsrede von Milke. Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance, gab den Impuls für die erste Runde zum Thema „Mit langem Atem für Bildung und sozialen Zusammenhalt?“. Temperamentvoll und dynamisch versorgte Schwan das Publikum mit Denkanstößen und Appellen an Stiftungen, deren demokratische Legitimation sie darin begründet sieht, dass sie Bürgerpartizipation begünstigen. Im Bildungssystem solle es weniger um Wettbewerb gehen. „Stiftungen sollten gegenhalten gegen den Irrweg des Zentralabiturs und Nivellierung durch Wettbewerb, so dass junge Leute heute nicht mal mehr Zeit haben für einen Liebeskummer. Das ist nicht gut für die Persönlichkeitsentwicklung. Ein anständiger Liebeskummer gehört dazu!“ Man solle aufhören mit den Zeitverkürzungen: „Entschleunigung ist ein wichtiger Prozess, den wir überall brauchen“, so Schwan – auch in der Bildung: „Zeit für Erwiderungen, Nachdenken, Ausredenlassen.“ Man könne das gute Leben nur gut fördern, wenn man es kenne. Im Konkurrenzkampf von Arbeitswelt und Familienwelt müsse eher die Arbeitswelt zurückstecken, forderte Schwan. „Männerkarrieren müssen sich eher Frauenkarrieren anpassen als umgekehrt.“ Es gelte, gemeinsame Lebensformen zu finden, in denen man Verantwortung lernt. Das gehe nicht über den Kopf, sondern über Tätigkeit und Gefühle.

Ihr ausdrücklicher Appell an die Zuhörer: „Ich plädiere dafür, dass Stiftungen nicht nur ihre eigenen, operativen Projekte machen, sondern auch andere unterstützen.“ Wenigstens 60 Prozent der verfügbaren Mittel sollten für Projekte anderer verwendet werden, wenn es nach Schwan geht. Dabei brach die Professorin insbesondere eine Lanze für die Stärkung institutioneller Förderung als Gegengewicht zur Projektförderung: „Versuchen Sie das mutig mal für einen begrenzten Zeitraum von fünf bis sechs Jahren. Dazu möchte ich Sie ganz herzlich einladen. Tun Sie das, im Dienste der Nachhaltigkeit!“ Hinter der Zurückhaltung





gegenüber institutioneller Förderung stehe die Philosophie: „Nur wenn man den Geldmangel im Nacken hat, leistet man etwas, sonst wird man faul und Beamter.“ Schwan gab jedoch zu bedenken, „dass Nachhaltigkeit per se nach Institutionen verlangt“. Es sei wünschenswert, dass Mitarbeiter und Engagierte in gemeinnützigen Organisationen mehr an der Sache arbeiten könnten, statt einen Großteil ihrer Zeit immer wieder dem Einwerben von Geldern widmen zu müssen.

Auf Schwan antworteten Esa Böttcher, Stadtteilbotschafterin a.D. der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt am Main, Lisa Martha Kunkel, Vorsitzende des Thüringer Kindergipfels, und Paul Muschiol, stv. Vorsitzender der Landesschülervertretung Thüringen.

„Mit langem Atem für ökonomische und ökologische Vernunft?“ war Thema der zweiten Debatte, die Dr. Patrick Graichen, Projektleiter bei der Agora Energiewende, eröffnete. Graichen rief die Definition von „nachhaltig“ in Erinnerung: Nachhaltigkeit heiÙe, dass eine Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die nachfolgende Generation zu gefährden, ihre Bedürfnisse ebenfalls zu befriedigen: „Es geht darum, dass (...) der Kapitalstock an Natur konstant bleibt.“ Vor allem in drei Bereichen müsse man das Wissen um Problemlösungen transportieren: im Bereich Klima, im Bereich Wasser (SüÙwasser und Meer) und im Bereich Artenvielfalt und guter Boden. Denn, so erinnerte Graichen, „es gibt schon Lösungen. Nur: Wie werden sie Politik? Stiftungen können dem trägen Apparat Politik Beine machen mit Blick auf Fragen der ökologischen Vernunft.“

Die einfache Antwort auf die Klimafrage laute: „Wir brauchen globale Vollversorgung aus erneuerbaren Energien. Der eigentliche Job, der vor uns liegt, ist, das Ganze mit Wind- und Sonnenenergie zu machen. Wind und Sonne sind überall da, aber wie kriegen wir die Versorgung hin? Das ist die zentrale Frage beim Klimaproblem. Das ist unser Job: Wir müssen die Energiewende zum Erfolg machen.“ Die Welt schaue auf Deutschland, knüpfte er an Milke an, und denke: „Wenn Ihr’s hinkriegt, dann haben wir es geschafft.“ Deshalb sind wir meiner Meinung nach zum Erfolg verdammt.“ Wenn die viertgrößte Industrienation der Welt die Energiewende vorlebe und zeige, dass man mit Wind und Sonne eine belastbare Energieversorgung aufstellen kann, werde das Strahlkraft haben. Sein Schlussappell: „Es gibt noch viel zu tun. Die Stiftungen sollten es anpacken!“

Auf Graichens Impuls antworteten die beiden Doktoranden Jacinta Milena Kellermann und Michael Hüttner. Kellermann plädierte dafür, bei sich selbst





anzufangen und seine Bedürfnisse zu hinterfragen, „oder was wir für unsere Bedürfnisse halten, z.B. Smartphone für alle oder der Flug, den ich kompensiere, aber von dem es besser wäre, ich würde ihn nicht antreten.“ Es sei wichtig, dass möglichst viele Menschen an einem Strang ziehen, Wissenschaft und Praxis, und interdisziplinär arbeiten. Aufgabe von Stiftungen sei es, so Kellermann, Mauern einzureißen zwischen Disziplinen. Nur wenn man sich verständige und auf einen Nenner komme, diene das der Nachhaltigkeit.

Michael Hüttner brachte dem Publikum seine Forderung mit einem einprägsamen Vergleich nahe: „Klimaschutzmaßnahmen müssen sein wie Kindergarten-erkältungen: hoch ansteckend!“ – ansteckend wie Ideen und Revolutionen, die sich rasant verbreiten. „Wir brauchen mehr Bottom-up-Ansätze. Revolution kam immer von unten.“ „Ja“, räumte der Impulsgeber der Runde Patrick Graichen ein, „Energiewende geht nur dezentral, aber das muss am Ende staatliches Handeln beeinflussen.“

Für einen flammenden Schlussappell an die Stiftungen sorgte mit theatralisch eingesetztem jugendlichen Ungestüm Benjamin Brockhaus, Initiator von Youth Future Project e.V. und Jugendbotschafter des Right Livelihood Award. Aus dem Zuschauerraum kommend unterbrach er die Diskutanten und mischte den gewohnten Ablauf des Podiumsgesprächs mit einer flammenden und provokativen Direktansprache der versammelten Stiftungsvertreter im Publikum auf: „Sie müssen JETZT handeln! Es geht um IHRE Enkel! Jetzt nicht zu handeln ist das gleiche wie bei einem Waldbrand Wasser für nach dem Waldbrand aufzubewahren. Sie sollten das Stiftungskapital JETZT investieren! In 50 Jahren ist es zu spät!“ So sollten Stiftungen z.B. junge Querdenker fördern. Viele im Publikum werden sich gedacht haben: Der hat gut reden! Aber das dürfen wir ja gar nicht – das Stiftungskapital jetzt investieren. Und wäre es wirklich nachhaltig, alle Wasservorräte komplett in einen Waldbrand zu pumpen? Graichen setzte den Schlusspunkt der Debatte mit einem vernünftigen Kompromissvorschlag: Stiftungen sollten ihr Kapital in Geldanlagen stecken, die in Zukunftsfähigkeit investieren: in nachhaltige Geldanlagen.

Mit Fug und Recht kann man sagen: Wer meinte, sich die Abschlussdebatte sparen zu können, und schon früher wieder aus Erfurt aufgebrochen war, hat etwas verpasst! Dazu trugen übrigens nicht zuletzt auch die schwungvollen Beiträge des Berliner Musikensembles „Die Grüne Kuzine“ bei. Ein Schlusswort





von Dr. Wilhelm Krull und ein humorvolles Grußwort vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt Andreas Bausewein, der zum abschließenden Empfang einlud, beendeten den Deutschen StiftungsTag 2012. Bleibt, sich auf den nächsten Deutschen StiftungsTag zu freuen, der vom 15. bis 17. Mai 2013 in Düsseldorf stattfindet, – und in der Zwischenzeit das Stiftungshandeln noch ein Stück nachhaltiger zu machen. (BvB)

Von: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Gesendet: Freitag, 22. Juni 2012 19:12
An: ‚sg@un.org‘
Cc: ‚Ecu@un.org‘
Betreff: Encouragement

Dear Secretary General Ban Ki Moon,

the Federal Association of German Foundations has met on issues of Sustainable Development in Erfurt/Germany parallel to the UN-Summit on Sustainable Development in Rio. We, altogether more than 1600 participants, send our strongest encouragement for the ongoing negotiations and our greetings from the „German laboratory“ focussing on the necessary energy transition. Best wishes for your further negotiations.

Yours sincerely,
Wilhelm Krull

Dr. Wilhelm Krull
Chair
Bundesverband Deutscher Stiftungen | Association of German Foundations





Dank an die Förderer

Unser herzlicher Dank gilt den Stiftungen, die den Deutschen StiftungsTag 2012 durch Zeit-, Sach- und Geldspenden gefördert haben. An erster Stelle seien hier die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und die Thüringer Ehrenamtsstiftung genannt, die mit großem Elan schon sehr früh im letzten Jahr mit den lokalen Vorbereitungen begonnen haben.

Im gleichen Atemzug danken wir allen Förderern aus dem Unternehmensbereich, insbesondere der Landesbank Hessen-Thüringen, dem Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012.

Je besser die Berater und Dienstleistungsunternehmen sind, desto besser können die Stiftungen ihre gemeinnützige Arbeit leisten. Und ohne derartige Förderungen müssten die Teilnehmerbeiträge deutlich erhöht werden, was nicht im Sinne der vielen Stiftungen mit geringen Verwaltungskostenbudgets wäre.

Pressestimmen – eine Auswahl

» » » Bildung, Wissenschaft und Kunst – oft werden Weiterentwicklungen auf diesen Gebieten von Stiftungen getragen. In Deutschland gibt es derzeit rund 19.000 davon. (...) 1.600 Vertreterinnen und Vertreter von Stiftungen aus ganz Deutschland beraten bis Freitag in der thüringischen Landeshauptstadt darüber, wie man soziale Projekte dauerhaft und wirkungsvoll betreiben kann. Der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, sagte, das Treffen werde ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit in der Stiftungsszene setzen. Außerdem solle der Stiftungsgedanke in den neuen Bundesländern gestärkt werden. Das Motto des europaweit größten Kongresses dieser Art lautet in diesem Jahr ‚Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen‘.

» » » „Auftakt für Deutschen Stiftungstag“, **MDR THÜRINGEN, 20. JUNI 2012**

» » » Neben zahlreichen Fachveranstaltungen zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement werden auch Themen wie ‚Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit‘ oder ‚Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik‘ behandelt. Im Rahmen des





Kongresses soll heute das zehnjährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung begangen werden. Die Thüringer Ehrenamtsstiftung, eine der bekanntesten und erfolgreichsten Stiftungen im Freistaat, hat sich der Beratung, Förderung und Würdigung des Ehrenamtes angenommen.

» » » „Weniger Bürokratie gefordert“ **VON PETER RATHAY, OSTTHÜRINGER ZEITUNG, 21. JUNI 2012**

» » » **MDR:** Sind denn Stiftungen nicht (...) ohnehin auf Nachhaltigkeit angelegt – was will uns da das Motto sagen?

Jörg Sobiella (JB): Also das ist ein Motto, das natürlich auch für andere Jahre gilt, aber in diesem Jahr ganz besonders – 20 Jahre nach dem ersten Nachhaltigkeitsgipfel von Rio und 40 Jahre nach dem Erscheinen des Buches „Die Grenzen des Wachstums“. Stiftungen sind tatsächlich per se Hüterinnen der Nachhaltigkeit. Das liegt im Interesse aller Stifter, Kapital langfristig für einen guten oder einen öffentlichen Zweck einzusetzen. Ein Stifter will, dass etwas bleibt, dass sich etwas entwickelt, das dann Bestand hat. Und auch das Stiftungsgesetz verpflichtet ja Stiftungen zum Erhalt ihrer Substanz. (...)

MDR: Nun tagt man aber in Erfurt, also in Ostdeutschland. Spielt denn die Stiftungslandschaft Ost (...) eine besondere Rolle auf der Tagung?

JB: Selbstverständlich (...). „Wie stiftet der Osten“ hieß z.B. heute eine Veranstaltung. Fazit: Er stiftet anders, und er stiftet weniger. Nicht nur dass sich hier viele Stiftungen aus Thüringen vorstellen, wie z.B. die wirklich vorbildliche Thüringer Ehrenamtsstiftung, die mit der Förderung des Ehrenamts deutschlandweit ganz neue Wege gegangen ist und auch schon Nachahmer beispielsweise in Hessen gefunden hat. Oder aber die Stiftung des Ski-Langläufers Axel Teichmann, der in seiner Heimatstadt Bad Lobenstein eine Stiftung zur Förderung des Jugendsports z.B. an der Schule eingerichtet hat, in die Teichmann selber gegangen ist. Aber nicht nur so stellen sich Thüringer Stiftungen vor, sondern sie sind auch Veranstaltungsorte, z.B. die Stiftung Deutsches Gartenbaumuseum oder die Stiftung Schloss Friedenstein in Gotha, die zwar beide keine klassischen Privatstiftungen sind, aber doch insgesamt zu den 255 Stiftungen in Thüringen zählen.

» » » „Deutscher StiftungsTag – Nachhaltigkeit und Finanzierung“, **INTERVIEW MIT JÖRG SOBIELLA, MDR FIGARO, 20. JUNI 2012**





» » » ,In den neuen Ländern muss sich eine Stiftungskultur erst wieder etablieren', erklärte Fleisch weiter. Denn in der DDR seien zwischen 1949 und 1953 fast alle damals existierenden Stiftungen aufgelöst worden. Hinzu kommt, dass es in Ostdeutschland häufig an Kapitalgebern fehle. Und wenn keine Stiftungen vor Ort präsent sind, dann kommt auch nicht so schnell der Gedanke auf, selber eine Stiftung zu gründen und sich zu engagieren. Dabei macht Stiften vor allen Dingen Freude – und man hinterlässt Spuren. Über seine Lebenszeit hinaus.

» » » „*Deutsche Stiftungen tagen in Erfurt*“ **VON PETER RATHAY, OSTTHÜRINGER ZEITUNG, 20. JUNI 2012**

» » » Zwar sollen auch weiter Pilotprojekte gefördert werden, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes, Wilhelm Krull. ,Doch es wird auch darum gehen, wie jenseits der Kurzatmigkeit von Förderungen, die ein bis zwei Jahre laufen, eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann.' Die internationale Erfahrung habe gezeigt, dass für eine ,Kultur der Kreativität' oft Förderzeiträume von fünf bis sieben Jahren sinnvoll seien. ,So können wir Freiräume für neues Denken und Entwicklungen schaffen', sagte er.

» » » „*Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern*“, **DAPD, 20. JUNI 2012**

» » » *Deutsche Welle*: What makes you hopeful that the contribution of foundations and other civil society actors can really help make an effective change in the next ten years that we are facing, that the Rio Summit does not seem to have solved?

Dr. Wilhelm Krull: As we have learned in the past, it is always important that things are being put on the agenda by agents from various walks of life. (...) And that is what foundations can achieve: to get something on the agenda over and over again, to build new alliances and networks and then see to it that also politicians move in the right agenda.

» » » „*Foundation boom in Germany fosters change*“, **INTERVIEW MIT WILHELM KRULL VON ANKE RASPER, DEUTSCHE WELLE, 22. JUNI 2012**





» » » *Hans Fleisch*: In Deutschland gibt es nicht nur beim Bier, sondern auch bei den Stiftungen ein sogenanntes Reinheitsgebot. Seit rund 1000 Jahren gibt es eine Stiftungsaufsicht, die sich bewährt hat. (...)

Peter Rathay: Auch was die Außenwirkung der Stiftungen anbelangt, plädieren Sie für etwas mehr Augenmaß und Bescheidenheit?

Hans Fleisch: Ich finde, es muss nicht immer die teure Hochglanzbroschüre sein – und auch der protzige Dienstwagen passt nicht zum Anliegen einer sozialen Stiftung. Bei Preisverleihungen kann man auf Lachs und Kaviar verzichten, es reicht, wenn eine gute Thüringer Bratwurst serviert wird.

» » » **„Reinheitsgebot für Stiftungen“, INTERVIEW MIT HANS FLEISCH VON PETER RATHAY, THÜRINGER ALLGEMEINE, 11. JUNI 2012**

» » » Beim Modell ‚Stiftung light‘, wie es Fleisch nennt, handelt es sich um die Treuhandstiftung, bei der jährliche Aufstockungen möglich sind und die auch als Erbe eingesetzt werden kann. Fleischs Tipp für diejenigen, die klein anfangen wollen: Sie können sich unter das Dach einer anderen Institution begeben, dafür kommen vor allem die Kirchen und die Bürgerstiftungen infrage.

» » » **„Alle Stifter können klein anfangen“ VON GERLINDE SOMMER, THÜRINGISCHE LANDESZEITUNG, 20. JUNI 2012**

» » » Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat Friede Springer vor 1000 Gästen in der Messehalle Erfurt die ‚Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen‘ verliehen. Sie wird seit 1980 vergeben und gilt als eine der höchsten Auszeichnungen in diesem Bereich. TV-Journalistin Sabine Christiansen, die die Laudatio hielt, lobte das ‚vielfältige Wirken‘ von Friede Springer: Sie fühle sich ‚in besonderer Weise verpflichtet, ein Stück des ihr widerfahrenen Glücks und des Erfolgs an die Gesellschaft zurückzugeben‘.

» » » **„Friede Springer für Verdienste um das Stiftungswesen geehrt“, BILD (BUNDESWEIT), 21. JUNI 2012**

» » » In den Stiftungen aber hat sie eigene Vorstellungen. Vor Jahren hat sie den Vorsitz der Axel Springer Stiftung übernommen. (...) Erst 2004 gründete Friede Springer ihre erste eigene wohltätige Organisation: die Friede-Springer-Herz-Stiftung. Auch das passierte im Andenken an den Verstorbenen. Dieser starb





an einer Herzerkrankung. Hier zeigt sich aber Friede Springers eigener Wunsch, die Wissenschaft mehr zu fördern. Das Geld fließt in Forschungsprojekte gegen Herz- und Kreislauferkrankungen. Auch ihre zweite Stiftung fördert seit kurzem wissenschaftliche Projekt etwa zu Tumorerkennung. Friede Springer leitet alle drei Organisationen. Sie wird es im Geiste mit ihrem Mann besprochen haben.

» » » „Im Namen von Axel Cäsar“ **VON KRISTINA LÄSKER, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 19. JUNI 2012**

» » » Immer mehr Frauen gründen eine Stiftung und wagen sich an heikle und dunkle Themen. Wie den Umgang mit dem Nazi-Erbe, Gewalt in der Ehe, moderne Sklaverei. (...) Am häufigsten widmen sich Mäzeninnen sozialen Zwecken, zeigt eine Auswertung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen. Am seltensten geben sie Zeit oder Geld für den Umweltschutz. ‚Frauen wagen sich häufiger an unkonventionelle Themen‘, sagt auch der Generalsekretär des Verbands, Hans Fleisch.

» » » „Unbequeme Geldgeberinnen“ **VON KRISTINA LÄSKER, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 20. JUNI 2012**

» » » Tue Gutes und das am besten noch zu Lebzeiten, so die Message an künftige Stifter. Bei Robert Biskop und seinen Mitstreitern [bei der Stiftung Elemente der Begeisterung] ist das angekommen. Allerdings gefällt den jungen Stiftern nicht alles, was die alten vormachen: ‚Heute ist auch wieder die Frage gekommen: Wie sieht der Anteil von Frauen aus in den Stiftungen? Und da muss man ganz klar sagen: Schlecht. Also in den Führungspositionen. Natürlich in den niederen Rängen, da sind viele Frauen, aber in den Spitzenpositionen da sind nahezu nur Männer.‘“

» » » „Hörsaal, Lehrbuch, Gutes tun. Studenten engagieren sich bei der ‚Stiftung Elemente der Begeisterung‘“, **VON BLANKA WEBER, DEUTSCHLANDFUNK CAMPUS & KARRIERE, 22. JUNI 2012**





Zusammenfassung der Teilnehmer-Bewertung

Rund 17 Prozent der Teilnehmer (272 Personen) haben sich an unserer Online-Evaluation zum Deutschen StiftungsTag beteiligt. Die meisten von ihnen sind vor allem zur Kontaktpflege und Vernetzung nach Erfurt gereist (225 Nennungen). Neue Ideen und inhaltliche Impulse waren der zweitwichtigste Grund für den Kongressbesuch (205 Nennungen).

Insgesamt erhält der Deutsche StiftungsTag 2012 auf einer Skala von 1 bis 5 die Note 2,24 (Vorjahr: 1,91). Die Betreuung der Teilnehmer wird dabei mit 2,07 bewertet (Vorjahr 1,92). Das umfangreiche Veranstaltungsangebot beurteilen die Befragten im Schnitt mit 2,29 (Vorjahr: 1,78). Von den 112 Teilnehmern, die diese Frage beantwortet haben, wünschen sich 40 Prozent noch mehr oder genauso viele Einzelveranstaltungen, die wie in Erfurt von Mitgliedsstiftungen u.a. organisiert werden. Fast 60 Prozent (155) wünschen sich künftig mehr Veranstaltungen, wie die von der Helaba organisierte Vormittagsveranstaltung oder das Forum Steuern und Recht, die beide die höchsten Anmeldezahlen hatten.

Von allen zentralen Veranstaltungen hat der Dialog der Stiftungen rund um den Wenigemarkt auf der Skala von 1 bis 5 mit 1,78 die beste Bewertung erhalten (Vorjahr: 2,0), gefolgt von der festlichen Abschlussdebatte mit 2,21 (Festveranstaltung im Vorjahr: 1,85). Trotz des starken Regens haben auch die informellen Treffen der Arbeitskreise mit durchschnittlich 2,25 gut abgeschnitten (Vorjahr 1,9). Verbesserungswürdig ist aus unserer Sicht die Eröffnungsveranstaltung, die die Befragungsteilnehmer nur mit 2,97 bewertet haben (Vorjahr: 2,1). Auch das völlig neu gestaltete Programmheft ist weniger gut angekommen als erhofft (2,39; Vorjahr: 1,9). Zwar wurden dessen Format (2,17) und Informationsgehalt (2,18) positiv wahrgenommen, doch vor allem die Übersichtlichkeit (2,58) möchten wir verbessern.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für die Unterstützung und viele wertvolle Hinweise. Ihr Lob hat uns gefreut – und Ihre Kritik ist ein Ansporn, den Deutschen StiftungsTag 2013 noch besser zu machen. (Fa)





Ihr Ansprechpartner zum Deutschen Stiftungstag:
Ralf Gigerich, Referent Veranstaltungen

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.

Haus Deutscher Stiftungen

Mauerstraße 93 | 10117 Berlin

Telefon (030) 89 79 47-30 | Fax -81

ralf.gigerich@stiftungen.org

www.stiftungen.org/stiftungstag

Impressum

Herausgeber: **Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.**

V.i.S.d.P.: **Prof. Dr. Hans Fleisch**, Generalsekretär

Texte: **Sebastian Bühner** (Bü/www.sebastian-buehner.de), **Dr. Hermann Falk** (Fa),
Katrin Kowark (Ko), **Prof. Dr. Burkhard Küstermann** (Ks), **Gerald Labitzke** (GL),
Nina Leseberg (Les), **Anke Pätch** (Pt), **Iris Rodriguez** (IR/www.iris-rodriguez.de),
Benita v. Behr (BvB)

Redaktion: **Benita v. Behr**, **Dr. Hermann Falk**, **Nina Leseberg**, **Mira Nagel**, **Carolin Regler** (Auswahl Pressestimmen)

Gestaltung, Satz: **format+** / **Matthias Fischer**

Fotos: **Marc Darching**, Berlin (außer: S. 8 und S.11 unten links und rechts: **Sebastian Bühner** (www.sebastian-buehner.de); S. 1 unten Mitte, S. 37 oben, S. 37 unten links und rechts, S. 38 oben rechts: **Timon Pohl**; S. 6 oben Mitte und S. 14 oben links: **Iris Rodriguez**; S. 25 oben, S. 25 unten rechts: **Benita v. Behr**)

Stiftungs
Spiegel

Deutscher Stiftungstag 2012

20.09.2012



Inhaltsverzeichnis

Pressemitteilungen	1
Bundesverband Deutscher Stiftungen vom 18.06.2012, Seite 1	
Deutscher Stiftungstag in Erfurt: 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich ab Mittwoch auf Europas größtem... ..	1
Bundesverband Deutscher Stiftungen vom 20.07.2012, Seite 1	
Signal nach Rio: Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen	4
Bundesverband Deutscher Stiftungen vom 20.06.2012, Seite 1	
Gold für die Stifterin Friede Springer: "Fördertätigkeit ist mir ein Herzensanliegen"	7
Besondere Artikel	10
Zeitschrift für Stiftungs- und Vereinswesen vom 01.06.2012, Seite 1	
Editorial von Prof. Dr. Hans Fleisch	10
Thüringer Allgemeine vom 11.06.2012, Seite 3	
Reinheitsgebot für Stiftungen	11
Süddeutsche Zeitung vom 19.06.2012, Seite 20	
Im Namen von Axel Cäsar	13
Thüringische Landeszeitung vom 20.06.2012, Seite 3	
Nachhaltigkeit ist hochmodern	16
Süddeutsche Zeitung vom 20.06.2012, Seite 28	
Unbequeme Geldgeberinnen	19
Thüringer Allgemeine vom 21.06.2012, Seite 1	
Leitartikel: Wohin mit unserem Geld?	21
DW-WORLD.DE / Deutsche Welle vom 25.06.2012, Seite 1	
Sustainable Development: Foundation boom in Germany fosters change	22
Hörfunk & Fernsehen	27
Diverse vom 20.06.2012, Seite 1	
Hörfunk und TV-Berichte rund um den Deutschen Stiftungstag 2012	27
Deutscher Stiftungstag: Print und Agenturen	29
epd Landesdienste vom 18.06.2012	
Deutscher Stiftungstag berät in Erfurt zum Thema Nachhaltigkeit	29
Thüringische Landeszeitung vom 19.06.2012, Seite 16	
Deutsche Stiftungen diskutieren in Erfurt	30
Thüringische Landeszeitung vom 19.06.2012, Seite 18	
NOTIZEN	31
Süddeutsche Zeitung vom 19.06.2012, Seite 20	
Wohltäter in Erfurt	32
dapd Nachrichtendienste vom 19.06.2012	
(dapd - Hintergrund) Stiftungen in Deutschland	33
dapd Nachrichtendienste vom 19.06.2012	
Europas größter Stiftungskongress beginnt in Erfurt	34
dapd Nachrichtendienste vom 19.06.2012	
(dapd - Stichwort) Die älteste bestehende Stiftung wurde 1127 gegründet	35
Ostthüringer Zeitung vom 20.06.2012, Seite 5	
Deutsche Stiftungen tagen in Erfurt	36
Thüringische Landeszeitung vom 20.06.2012, Seite 3	
ZUR SACHE: Nachholbedarf	37
Thüringische Landeszeitung vom 20.06.2012, Seite 1	
Alle Stifter können klein anfangen	38
Thüringer Allgemeine vom 20.06.2012, Seite 5	
Die Satzung Zeileregelt alles	39

Thüringer Allgemeine vom 20.06.2012, Seite 17	
Heute	40
Freies Wort vom 20.06.2012, Seite 2	
Stiften gehen	41
Neue Presse (Coburg) vom 20.06.2012, Seite 4	
Stiftungen	42
dapd Nachrichtendienste vom 20.06.2012	
(Zusammenfassung 13:29 Uhr) Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern	43
dpa-Basisdienst vom 20.06.2012, Seite 0547	
Stiftungen fordern Gesetz gegen bürokratische Hürden	44
epd Landesdienste vom 20.06.2012	
(Sperrfrist: Mittwoch, 20. Juni, 1800) Deutscher Stiftungstag berät in Erfurt - Stiftungstätigkeit der...	45
dapd Nachrichtendienste vom 20.06.2012	
Stiftungen kritisieren bürokratische Hürden	46
epd Landesdienste vom 20.06.2012	
Finanzkrise gefährdet Stiftungstätigkeit für soziale und kulturelle Projekte	47
Ostthüringer Zeitung vom 21.06.2012, Seite 5	
Weniger Bürokratie gefordert	48
Neue OZ Osnabrücker Zeitung vom 21.06.2012	
Stiftungen fühlen sich blockiert	49
sportbild.de vom 21.06.2012, Seite Online 21.06.2012 11:04 Uhr	
Franziska van Almsick macht ihr Abitur nach	50
Südthüringer Zeitung vom 22.06.2012, Seite 24	
Stiftungskultur in Ostdeutschland soll gestärkt werden	51
Osterländer Volkszeitung vom 22.06.2012, Seite 4	
Bürokratie bremst Mäzene	52
Thüringer Allgemeine vom 22.06.2012, Seite 5	
Stiftungen sollen ZeileFörderung ausdehnen	53
dapd Nachrichtendienste vom 22.06.2012	
(dapd - Feature) Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein -- Von Sebastian...	54
dapd Nachrichtendienste vom 22.06.2012	
(Vorschau) Deutscher Stiftungstag endet mit Gottesdienst	55
Thüringer Allgemeine vom 22.06.2012, Seite 16	
Nachrichten	56
Thüringische Landeszeitung vom 23.06.2012, Seite 10	
Ein "Signal für mehr Freiraum zum Denken"	57
Thüringische Landeszeitung vom 23.06.2012, Seite 17	
Steigern des Stiftungskapitals	58
Wolfsburger Nachrichten vom 23.06.2012	
Bürgerstiftung als Modell	59
Ostthüringer Zeitung vom 26.06.2012, Seite 16	
Neues "Outfit" für Stiftung Wendepunkt	60
pressesprecher vom 01.07.2012, Seite 1	
Deutscher Stiftungstag	61
Die Stiftung vom 01.08.2012, Seite 1	
Erfurt begrüßt Rio. Eindrücke vom 68. Deutschen Stiftungstag mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit	62
Werte Stiften vom 01.08.2012, Seite 1	
Der Deutsche Stiftungstag	65
Forum Nachhaltig Wirtschaften vom 01.08.2012, Seite 1	
Fordern und Fördern	66
Goldmedaille: Print und Agenturen	73
Berliner Morgenpost vom 20.06.2012, Seite 5	
WirtschaftsNews	73

dapd Nachrichtendienste vom 20.06.2012 (Zusammenfassung 19:36 Uhr) Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet	74
dapd Nachrichtendienste vom 20.06.2012 Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen	75
dpa-Basisdienst vom 20.06.2012, Seite 0828 Friede Springer für Stiftungsarbeit geehrt	76
DIE WELT vom 20.06.2012, Seite 9 Menschen & Märkte	77
Hamburger Abendblatt vom 21.06.2012, Seite 4 Politik	78
Thüringische Landeszeitung vom 21.06.2012, Seite 11 Hohe Auszeichnung für Friede Springer	80
Bild vom 21.06.2012, Seite 2 Friede Springer für Verdienste um das Stiftungswesen geehrt	81
[Unbekannt] vom 21.06.2012, Seite 16 Friede Springer wurde geehrt	82
Berliner Morgenpost vom 21.06.2012, Seite 9 Stiftungstätigkeit der Unternehmerin Friede Springer geehrt	83
Thüringer Allgemeine vom 21.06.2012, Seite 9 Heute	84
WELT am SONNTAG vom 24.06.2012, Seite 32 Rückspiegel	85
Berliner Woche vom 27.06.2012, Seite 16 Vorbildliche Stifterin	86
Deutscher Stiftungstag: Online Medien	87
Thüringer Allgemeine Online vom 11.06.2012, Seite 1 Erstmalig findet der Deutsche Stiftungstag in Erfurt statt	87
presseportal.de vom 18.06.2012, Seite 1 Deutscher Stiftungstag in Erfurt: 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich ab Mittwoch auf Europas... ..	88
pressebox.de vom 18.06.2012, Seite 1 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich auf Europas größtem Stiftungskongress	89
verbaende.com vom 18.06.2012, Seite 1 Deutscher Stiftungstag in Erfurt	90
stiftung-sponsoring.de vom 19.06.2012, Seite 1 Deutscher Stiftungstag in Erfurt	92
nachrichten.t-online.de vom 19.06.2012, Seite 1 Stiftungskultur in den neuen Bundesländern soll gestärkt werden	93
bistum-erfurt.de vom 20.06.2012, Seite 1 Landesbischöfin Junkermann und Bischof Wanke laden zu einem ökumenischen Gottesdienst in den... ..	94
boulevard-baden.de vom 20.06.2012, Seite 1 Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern	95
fundraiser-magazin.de vom 20.06.2012, Seite 1 Deutscher Stiftungstag in Erfurt	97
Institutional Money vom 20.06.2012, Seite 1 Signal nach Rio: Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen	98
Thüringer Allgemeine Online vom 21.06.2012, Seite 1 Deutsche Stiftungen tagen in Erfurt	99
jenapolis.de vom 21.06.2012, Seite 1 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich auf Europas größtem Stiftungskongress in Erfurt	102
Der Westen vom 21.06.2012, Seite 1 Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern	103
dradio.de vom 22.06.2012, Seite 1 Hörsaal, Lehrbuch, Gutes tun - Studenten engagieren sich bei der "Stiftung Elemente der... ..	104

nachrichten.t-online.de vom 22.06.2012, Seite 1	
Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein	106
www.meinestadt.de vom 22.06.2012, Seite 1	
Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein	108
thüringen.de vom 25.06.2012, Seite 1	
Stiftungstag geht mit Signal für mehr Freiraum zu Ende	109
thüringen.de vom 25.06.2012, Seite 1	
Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein - Kongress in Erfurt geht mit... ..	110
dtoday.de vom 25.06.2012, Seite 1	
Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen	111
die-stiftung.de vom 28.06.2012, Seite 1	
Stiften muss wirken - Symposium zur sozialen Rendite auf dem Deutschen Stiftungstag	113
tdh-stiftung.de vom 16.08.2012, Seite 1	
Trends vom Deutschen Stiftungstag 2012	115
Goldmedaille: Online Medien	116
charivari.de vom 20.06.2012, Seite 1	
Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet	116
Bild.de vom 20.06.2012, Seite 1	
Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen	118
Glocalist Daily News vom 21.06.2012, Seite 1	
Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet	119
Social Media	120
blog.de NachhaltigeWissenschaft vom 02.07.2012, Seite 1	
Rio +20 und die Wissenschaft	120
malte schumacher Strategien und Kommunikation vom 18.07.2012, Seite 1	
Der Deutsche StiftungsTag 2012 in Erfurt - wichtiger Impulsgeber auch für die regionale... ..	122
Diverse vom 22.06.2012, Seite 1	
Social Media Stimmen vom Deutschen Stiftungstag	124

Pressemitteilung

Berlin/Erfurt, 18.06.2012 | Nummer 10/2012 | Seite 1 von 3

Deutscher Stiftungstag in Erfurt: 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich ab Mittwoch auf Europas größtem Stiftungskongress

20. bis 22. Juni: Deutsche Stiftungen diskutieren zeitgleich zu Rio+20 über das Thema Nachhaltigkeit – Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Friede Springer – 120 Veranstaltungen

Berlin/Erfurt, 18. Juni 2012. Übermorgen beginnt in Erfurt der Deutsche Stiftungstag 2012. Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni 2012 erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“ tagt die deutsche Stiftungsszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.

„Wir freuen uns sehr auf das Stiftungs-Rendezvous in der Mitte Deutschlands. Der Deutsche Stiftungstag in ‚Erfordia turruta‘, dem türmereichen Erfurt, ist ein Leuchtturm für den Stiftungsgedanken in den neuen Bundesländern und wird in der Stiftungsszene ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit setzen“, so **Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.**

Höhepunkte des Programms

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält **Dr. h.c. Friede Springer die goldene „Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen“.** Die Laudatio wird Sabine Christiansen, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdienste der Mehrheitsaktionärin und stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise „Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit“, „Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik“ und ein „Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie“. Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Prominente Gäste

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort

Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
Haus Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93 | 10117 Berlin
www.stiftungen.org | Fax -71

Pressebüro Erfurt (19. - 21. Mai): Telefon (0361) 400 81 07
Anke Pätsch | Mobil 0172- 380 38 18
anke.paetsch@stiftungen.org
Katrin Kowark | Mobil 0176 - 240 245 49
katrin.kowark@stiftungen.org

sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören **Ernst Prost, Ernst Prost Stiftung, Leipheim, Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, ... für Kinder e.V., Hockenheim, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin, und Claudia Langer, Vorstand der UTOPIA Stiftung, München.** Zu Gast sind auch **Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance, Prof. Dr. Martin Roth, Director, Viktoria and Albert Museum London** sowie **Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.**

Stiftungen in Thüringen

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemeinwohl (Stand: Juni 2012). Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens Stiftungen für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Prozent aller Stiftungen in den neuen Bundesländern beheimatet und mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliedschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Pressetermine auf dem Deutschen Stiftungstag:

Pressefrühstück

Mittwoch, 20. Juni, 10.15 Uhr bis 11 Uhr,
Messe Erfurt, Congress Center, Raum Panorama

Präsentation: Der StiftungsReport 2012/13 zur sozialen Nachhaltigkeit

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Expeditionsmobil der Baden-Württemberg Stiftung, Eingangsbereich Messe Erfurt

Eröffnung des Deutschen Stiftungstages 2012 mit der Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen

Mittwoch, 20. Juni, 17.00 Uhr bis 19 Uhr,
Messe Erfurt, Messehalle 1

Festliche Abschlussdebatte zum Thema Nachhaltigkeit

Freitag, 22. Juni, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Theater Erfurt

Pressekontakt Deutscher Stiftungstag 2012:

Pressebüro (20.-21. Juni): Messe Erfurt, Raum E 13
Telefon: (0361) 400-81 07

Anke Pätsch | Mobil 0172 – 380 38 18
anke.paetsch@stiftungen.org

Katrin Kowark | Mobil 0176 – 240 245 49
katrin.kowark@stiftungen.org

Weitere Informationen:

- Das Programm des Deutschen Stiftungstages 2012 finden Sie unter www.stiftungen.org/stiftungstag
- Informationen zu Stiftungen in Deutschland finden Sie unter www.stiftungen.org/presse

Pressemitteilung

Erfurt, 20. Juni 2012 | Seite 1 von 3

Signal nach Rio: Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen

Experten auf dem Deutschen Stiftungstag 2012 in Erfurt: Nachhaltigkeit braucht Ganzheitlichkeit und erfordert Kooperation aller Akteure auf Augenhöhe / Höhepunkt des Deutschen Stiftungstages: Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Friede Springer in Anwesenheit der thüringischen Ministerpräsidentin

Erfurt, 20. Juni 2012. „Stiftungen sind geborene Nachhaltigkeitsakteure und Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft. Sie wollen durch nachhaltige Lösungen und Handlungsweisen vor Ort zur Bewältigung der globalen Herausforderungen beitragen“, sagte **Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, zu Beginn des Deutschen Stiftungstages, dem europaweit größten Stiftungstreffen.** Mit ihrer Agenda senden die 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Stiftungstages damit auch ein Signal ins 9.600 Kilometer entfernte Rio De Janeiro. Dort treffen sich in den nächsten drei Tagen die Staats- und Regierungschefs der Welt zur Weltgipfel-Nachfolgekonzferenz „Rio +20“.

Deutscher Stiftungstag: Gipfeltreffen der Stiftungen in Erfurt und Impuls für Thüringen
In Erfurt stehen vom 20. bis 22. Juni 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm. Der europaweit größte Stiftungskongress findet zum vierten Mal in Ostdeutschland statt. Die Wahl des Veranstaltungsortes soll Anerkennungskultur und Stiftungswachstum in Thüringen weiter befördern, so **Dr. Wilhelm Krull** beim Pressegespräch zum Auftakt: „Die Thüringer sind ein besonders engagementfreudiges Volk.“ Über 700.000 von ihnen engagieren sich in ihrer Freizeit, zunehmend auch mehr in und durch Stiftungen. Denn eine ausgeprägte Engagementkultur, mit Stiftungen als festem Bestandteil, bilde, so Krull, die beste Grundlage für eine stabile Bürgergesellschaft im Freistaat. Die Rahmenbedingungen für solches Engagement seien aber verbesserungsbedürftig. „Dringend notwendig ist ein Bundesgesetz zur Beseitigung der Hemmnisse für gemeinnützige Organisationen“, so **Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes.**

Mit der Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen erreicht der Deutsche Stiftungstag schon am Mittwochabend seinen feierlichen Höhepunkt. Die diesjährige Preisträgerin der Medaille, **Dr. h.c. Friede Springer**, hat mit der Friede Springer Stiftung und der Friede Springer Herz Stiftung zwei eigene Stiftungen gegründet. Sie ist zudem in diesen beiden und der Stiftung ihres verstorbenen Mannes, dem Verleger Axel Springer, als Vorstandsvorsitzende aktiv. Die Laudatio auf Friede Springer wird **Sabine Christiansen**, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung,

Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
Haus Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93 | 10117 Berlin
www.stiftungen.org | Fax -71

Pressebüro Erfurt (20.-21. Juni): Telefon (0361) 400 81 07
Anke Pätsch | Mobil 0172- 380 38 18
anke.paetsch@stiftungen.org
Katrin Kowark | Mobil 0176 - 240245 49
katrin.kowark@stiftungen.org

halten. Die Eröffnungsveranstaltung findet in Anwesenheit der **thüringischem Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht** statt.

Der dreitägige Kongress wird am Freitag mit einer festlichen Abschlussdebatte unter dem Motto „Mit langem Atem!“ zu Ende gehen. Die Debatte führt die verschiedenen Dimensionen nachhaltigen Stiftungshandelns zusammen. Als Gäste werden unter anderem **Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance**, und **Klaus Milke, Vorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit und von Germanwatch e.V.**, erwartet. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.

Stiftungen in Thüringen sind kulturaffin

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: Aktuell gibt es in Thüringen 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Vier davon stammen aus dem Jahr 2012, darunter die sozial ausgerichtete Albrecht Kiesow Stiftung in Mühlhausen oder die Stiftung Blankenhain für gesellschaftliches Engagement. Stiftungen für Kunst- und Kulturzwecke sind im Freistaat mit 23 Prozent gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 15 Prozent besonders stark vertreten: Dies dürfte an der hohen Zahl von Kulturgütern und architektonischen Juwelen in Thüringen liegen, die zu DDR-Zeiten verfielen oder fremdgenutzt worden sind. Besonders erfreulich: Thüringen kann im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt eine bessere durchschnittliche Kapitalausstattung seiner Stiftungen vorweisen. Der Anteil der Stiftungen zwischen einer Million und 10 Millionen Euro Stiftungsvermögen ist in Thüringen höher als im Bundesdurchschnitt: 34 Prozent gegenüber 22 Prozent.

Im Pressegespräch zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages stellte der Bundesverband Deutscher Stiftungen ebenfalls eine aktuelle Übersicht der **größten Stiftungen privaten Rechts nach Ausgaben und Vermögen** vor. Größte Stiftung nach Vermögen ist weiterhin die Robert Bosch Stiftung GmbH mit einem Buchwert von 5.140.504.000 Euro. Größte Stiftung nach Gesamtausgaben ist die VolkswagenStiftung mit 119.346.000 Euro jährlichen Gesamtausgaben.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliedschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Die nächsten Pressetermine auf dem Deutschen Stiftungstag:

Präsentation: Der StiftungsReport 2012/13 zur sozialen Nachhaltigkeit

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Expeditionsmobil der Baden-Württemberg Stiftung, Eingangsbereich Messe Erfurt

Eröffnung des Deutschen Stiftungstages 2012 mit Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Friede Springer

Mittwoch, 20. Juni, 17.00 Uhr bis 19 Uhr,

Messe Erfurt, Messehalle 1

Festliche Abschlussdebatte zum Thema Nachhaltigkeit

Freitag, 22. Juni, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Theater Erfurt

Pressekontakt Deutscher Stiftungstag 2012:

Pressebüro (20.-21. Juni): Messe Erfurt, Raum E 13

Telefon: (0361) 400-81 07

Anke Pätsch | Mobil 0172- 380 38 18

anke.paetsch@stiftungen.org

Katrin Kowark | Mobil 0176 - 240245 49

katrin.kowark@stiftungen.org

Weitere Informationen:

- Das Programm des Deutschen Stiftungstages 2012 finden Sie unter www.stiftungen.org/stiftungstag
- Diese Pressemitteilung, die Redestements von Dr. Krull und Prof. Dr. Fleisch von der Pressekonferenz sowie ein Faktenblatt mit Zahlen zum thüringischen Stiftungswesen finden Sie unter www.stiftungen.org/pressemappe
- Allgemeine Informationen zu Stiftungen in Deutschland finden Sie unter www.stiftungen.org/presse

Pressemitteilung

Erfurt, 20.06.2012 | Nummer 12/2012 | Seite 1 von 3

Gold für die Stifterin Friede Springer: „Fördertätigkeit ist mir ein Herzensanliegen“

Bundesverband Deutscher Stiftungen ehrt Springer für ihr stifterisches Engagement / Laudatorin ist Sabine Christiansen / Preisverleihung mit über 1.000 Gästen zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages und in Anwesenheit der Ministerpräsidentin Thüringens

Erfurt, 20. Juni 2012. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen überreichte heute **Dr. h.c. Friede Springer**, Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen. Die goldene Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen im Stiftungswesen. Die Mäzenin wurde zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages 2012 in der Messe Erfurt in Anwesenheit der Ministerpräsidentin Thüringens Christine Lieberknecht für ihr langjähriges stifterisches Engagement geehrt. Vor 1.000 Gästen sagte **Dr. Wilhelm Krull, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**: „Friede Springer ist mit den von ihr errichteten Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen.“

Stifterin mehrerer Stiftungen

Friede Springer, geboren 1942 in Oldsum auf Föhr, war von 1978 bis 1985 verheiratet mit Axel Springer und schon zu Lebzeiten des Verlegers in dessen Stiftungstätigkeiten einbezogen. 2004 gründete Friede Springer mit drei Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die **Friede Springer Herz Stiftung** im Andenken an ihren Mann, der 1985 an einer Herzerkrankung starb. Die Stiftung arbeitet im Bereich der Erforschung der Ursachen und der Entwicklung von Maßnahmen zur Verhinderung von Herz- und Kreislauferkrankungen, um die diagnostische und therapeutische Versorgung von Patienten zu verbessern. Mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen gründete Friede Springer Ende 2010 die **Friede Springer Stiftung** als größte von einer Einzelperson errichtete gemeinnützige Stiftung in Berlin. Schwerpunkt der Stiftung ist die breit angelegte Förderung von Wissenschaft und Forschung, einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. So wurde 2012 an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) die Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration eingerichtet. In beiden von ihr errichteten Stiftungen ist Friede Springer Vorsitzende des Vorstandes. Seit 2010 ist Friede Springer zudem Vorstandsvorsitzende der **Axel Springer Stiftung**, die Axel Springer 1953 errichtet hatte. Nach ihrem Traum befragt, sagte die Stifterin im April der Presse: „Ich möchte, dass die Stiftungen, die ich gegründet habe und leite, erfolgreich arbeiten und viel Gutes tun.“

In ihrer Laudatio kommentierte die Journalistin **Sabine Christiansen** das Engagement von Friede Springer und hob hervor: „Angesichts der herausragenden Bedeutung des vielfältigen Wirkens von Friede Springer ist eine national so angesehene Würdigung längst überfällig. Friede Springer fühlt sich in besonderer Weise verpflichtet, ein Stück des ihr widerfahrenen Glücks und des Erfolgs an die Gesellschaft zurückzugeben.“

Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
Haus Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93 | 10117 Berlin
www.stiftungen.org | Fax -71

Pressebüro Erfurt (20.-21. Juni): Telefon (0361) 400 81 07
Anke Pätsch | Mobil 0172- 380 38 18
anke.paetsch@stiftungen.org
Katrin Kowark | Mobil 0176 - 240 245 49
katrin.kowark@stiftungen.org

„Es ist mir im wahrsten Sinne des Wortes ein Herzensanliegen, mittels der Fördertätigkeit meiner Stiftungen etwas zum Wohle der Menschen bewirken zu können. Ich möchte Dinge verwirklicht sehen, die über den Tag hinaus Bestand haben. - Wenn auch bei uns noch mehr Menschen, die viel, mitunter sehr viel Geld besitzen, sich stärker – zum Beispiel durch Stiftungen – bürgerschaftlich engagieren würden, wäre nicht nur der Allgemeinheit geholfen. Sie würden auch erfahren, wie beglückend das ist,“ so **Friede Springer** in ihrer Dankesrede.

Die Medaille geht erst zum zweiten Mal an eine Frau

Erst elf Personen wurden mit der seit 1980 verliehenen „Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen“ geehrt. Nach Lonny Bayer (1993), Gründerin der sozial ausgerichteten Otto und Lonny Bayer Stiftung, erhält mit Friede Springer die zweite Frau die undotierte Auszeichnung. Weitere Preisträger sind Berthold Beitz, Reinhard Mohn sowie Michael Otto. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite ein Bildnis Jakob Fuggers des Reichen, Stifter der Fuggerei zu Augsburg und berühmtes Vorbild heutiger Philanthropen. Die Medaille ist 142 Gramm schwer und aus 18karätigem Gold gegossen.

Der **Deutsche Stiftungstag** ist das europaweit größte Stiftungstreffen. In diesem Jahr tagen 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt unter dem Motto „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliederschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Der nächste Pressetermin auf dem Deutschen Stiftungstag:

Festliche Abschlussdebatte zum Thema Nachhaltigkeit
Freitag, 22. Juni, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr, Theater Erfurt

Pressekontakt Deutscher Stiftungstag 2012:

Pressebüro (20.-21. Juni): Messe Erfurt, Raum E 13
Telefon: (0361) 400-81 07

Anke Pätsch | Mobil 0172 - 380 38 18
anke.paetsch@stiftungen.org

Katrin Kowark | Mobil 0176 - 240245 49
katrin.kowark@stiftungen.org

Fotos und weitere Informationen:

- Diese Mitteilung sowie ein druckfähiges Foto der Preisträgerin zur freien Verwendung finden Sie unter: www.stiftungen.org/presse
- Fotos von der Preisverleihung können Sie gern bei uns anfragen oder ab 18.30 Uhr unter: www.stiftungen.org/presse
- Informationen zum Deutschen StiftungsTag unter: www.stiftungen.org/stiftungstag
- Friede Springer Herz Stiftung: www.friede-springer-herz-stiftung.de
- Friede Springer Stiftung: www.friedespringerstiftung.de
- Axel Springer Stiftung: www.axelspringerstiftung.de

Editorial

Der Petersberg in Erfurt und der Zuckerhut bei Rio de Janeiro liegen circa 10.000 Kilometer voneinander entfernt. Was die beiden Städte an drei Junitagen im Jahr 2012 verbindet, ist das Thema der „Nachhaltigkeit“. Während in der brasilianischen Millionenstadt Vertreter der internationalen Gemeinschaft bei der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung zusammenkommen, trifft sich die deutsche Stiftungszene in der Mitte Deutschlands. Derweil bei „Rio plus 20“ das Thema Green Economy verhandelt wird, verläuft der Deutsche Stiftungstag 2012 in Erfurt unter dem Motto „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“. Die zeitliche Parallelität unterstreicht, dass nachhaltige Entwicklung nicht nur ein Thema der globalen Politik ist, sondern auch eine drängende Aufgabe für die lokale Zivilgesellschaft.

Stiftungen sind Teil der Zivilgesellschaft und „geborene“ Nachhaltigkeitsakteure, da Langfristigkeit zu ihrem Wesenskern gehört: Substanzerhaltung ist für die Vermögensanlage von Stiftungen existenziell, und auch ihre Fördertätigkeit und Projektarbeit ist an der dauerhaft positiven Wirkung für das Gemeinwohl zu messen. Hier lohnt sich auch eine selbstkritische Diskussion über noch nicht entfaltete Nachhaltigkeitspotenziale im Stiftungswesen, etwa über die Frage, ob nicht die Lust am Neuen und die verbreitete Hochschätzung des Innovativen zu einer Abkehr von originär nachhaltigem Stiftungshandeln geführt haben.

Der Begriff „nachhaltig“ stammt aus der Forstwirtschaft und ist schon seit mehreren Jahrhunderten im Gebrauch. Die aktuelle Diskussion um nachhaltige Entwicklung währt mittlerweile seit über 20 Jahren und hat mit der ubiquitären Verwendung des Beiworts „nachhaltig“ zu einer gewissen Abnutzung desselben geführt. Nicht zu oft kann deshalb die Minimaldefinition des Rats für Nachhaltige Entwicklung zitiert werden: „Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig Wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkel-

kindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen.“ Das Programm des Deutschen Stiftungstags in Erfurt greift diese verschiedenen Facetten von Nachhaltigkeit in vier Themensäulen auf.

Der Weg zu einer Welt, in der alle Menschen eine nachhaltige Lebensweise verfolgen (können), ist noch weit. Die Zeit des Aufbruchs ist, 20 Jahre nach der ersten Rio-Konferenz, lang vorbei; es sind die Mühen der Ebene, die nun mit langem Atem bewältigt werden müssen. In Deutschland, in Europa und in der Welt stehen wir vor historischen Weichenstellungen. Unsere aktuelle ressourcenschädliche Lebensweise mit Raubbau zu Lasten auch späterer Generationen hat keine Zukunft. Wie wir in Zukunft leben wollen und (vor allem angesichts endlicher Ressourcen) leben können, muss in einer gesamtgesellschaftlichen Debatte ausgehandelt werden.

Stiftungen werden den Veränderungsprozess jedoch nicht nur begleiten und vorantreiben, sondern auch selbst von ihm erfasst werden: Kreislaufdenken bedeutet für Stiftungen, auch ihre Kapitalanlage als Teil ihrer Gemeinwohllaktivitäten zu sehen. Das Stichwort lautet hier „mission related investment“, also eine Anlagestrategie, die im Einklang mit den Stiftungszwecken steht. Die Komplexität des Auftrags zur Nachhaltigkeit macht noch mehr intra- und intersektorale Kooperationen notwendig. Und in dem Maße, in dem der Gestaltungsanspruch und die Gestaltungsmacht von Stiftungen wachsen, wird sich auch der öffentliche Anspruch hinsichtlich ihrer Transparenz erhöhen.

Der Stiftungen innewohnende „lange Atem“ befähigt sie zu Dauer und Beharrlichkeit. Die einzelnen Atemzüge jedoch erfolgen immer nach und nach. In diesem Sinne hoffe ich, dass der Deutsche Stiftungstag 2012 in der traditionsreichen und wunderschönen Stadt Erfurt uns und Ihnen allen viele Eindrücke, Anregungen und Kontakte bringt, die lange nachwirken und dauerhaft Wirkung zeigen werden – bis und über den Stiftungstag 2013 in Düsseldorf hinaus.

Prof. Dr. Hans Fleisch, Bundesverband Deutscher Stiftungen

Seite: 3
 Ressort: Politik

Quellrubrik: Eisenach
 Ausgabe: Eisenacher Allgemeine

Reinheitsgebot für Stiftungen

Erstmalig findet der **Deutsche Stiftungstag** in Erfurt statt. Vom 20. bis 22. Juni treffen sich Referenten und Teilnehmer, um über ihre Arbeit und ihr Engagement zu informieren. ZeileMit dem Generalsekretär beim **Bundesverband Deutscher Stiftungen** in Berlin, Hans **Fleisch**, sprach Peter Rathay über die Zukunft des Ehrenamtes

Herr **Fleisch**, verraten Sie uns, warum man eine **Stiftung** gründen sollte? Stiften macht Freude - weil man sich für das Gemeinwohl engagiert. Und wenn etwas Freude macht, dann ist das gut für die Gesundheit. Die Arbeit ist besonders nachhaltig, man bewirkt also etwas über seine Lebenszeit hinaus, man hinterlässt Spuren. Das heißt, man muss ein wenig eitel sein - und vor allen Dingen reich? Es schadet nicht, wenn man ein bisschen Geld auf der hohen Kante hat. Man kann **Stiftungen** aber auch mit anderen zusammen gründen - viele kleine Beträge ergeben zusammen auch eine ordentliche Summe: ein gutes Beispiel dafür sind die Bürgerstiftungen. Und natürlich schadet es dem Ansehen nicht, wenn man Gutes tut. Wie hoch müssen die Einlagen für eine **Stiftung** mindestens sein? Das Recht gibt vor, dass der Stiftungszweck mit den Erträgen, zum Beispiel den Zinsen, dauerhaft erreichbar sein muss. Wenn ich beispielsweise jedes Jahr einen Buchpreis stiften will, dann ist der Betrag überschaubar. Wenn ich die Raumfahrt fördern möchte, dann brauche ich mehr. Je mehr sich zusammentun, umso weniger ist pro Mitstiftendem erforderlich. Aber es können 100 Leute jeweils 1000 Euro geben - dann hat die **Stiftung** mit 100 000 Euro schon einen guten Start. Wie viele **Stiftungen** gibt es derzeit in Deutschland? In Deutschland gibt es rund 19 000 rechtsfähige **Stiftungen** bürgerlichen Rechts. Daneben gibt es noch sogenannte **Treuhandstiftungen**, deren genaue Zahl wir nicht kennen. Aber wahrscheinlich ist sie noch höher. Insgesamt sind es sicher 200 000 bis 300 000 Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren. Wenn man sich die Anzahl der **Stiftungen** anschaut, dann fällt ein großer Unterschied zwischen den alten und neuen Bundesländern auf das ist richtig. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Stiftungslandschaft in ganz

Deutschland geschädigt. Aber es waren doch noch einige **Stiftungen** da. Zwischen den Jahren 1949 und 1953 hat dann das DDR-Regime versucht, alle **Stiftungen** zu beseitigen. Damit mussten die neuen Bundesländer nach der Wende nahezu bei null anfangen - und das in einem Umfeld, in dem über viele Jahre kein nennenswertes Vermögen erarbeitet werden konnte. Man musste die Kultur des Stiftens erst wieder entdecken und erlernen. Gibt es denn Unterschiede in Ost und West, was die Zwecke der **Stiftung** anbelangt? In den neuen Bundesländern gibt es deutlich mehr Kulturstiftungen. Das hängt sicher auch mit der hohen Zahl an Kulturgütern zusammen, die dem Zerfall oder einer aberwitzigen Fremdnutzung zu lange überlassen waren. Man müht sich um eine Burg, eine Kirche oder ein Denkmal, man will dadurch Fördermittel akquirieren. Diese Entwicklung ist auch ein Zeichen, dass es immer noch an großen Vermögen fehlt, die beispielsweise von Unternehmen gespendet werden konnten. Also ist das Stiftungswesen keine Mentalitätsfrage? Nein, es liegt an der Ausgangsposition, und zwar nicht nur wirtschaftlich. Wenn keine **Stiftungen** vor Ort präsent sind, dann kommt auch nicht so schnell der Gedanke auf, selber eine **Stiftung** zu gründen. Auch in den alten Ländern gibt es große Unterschiede. Fakt ist: Wo sich viele Menschen engagieren, kommen auch immer wieder neue dazu. Jeder kann hautnah erleben, wie wichtig und hilfreich **Stiftungen** sind, wie viel Freude es macht, zu helfen. In Düsseldorf beispielsweise werden vergleichsweise wenig **Stiftungen** gegründet, obwohl es dort eine ganze Menge Millionäre gibt. Dagegen ist das Stiften in Würzburg oder Freiburg - beides sind keine typischen Millionärsstädte - etwas ganz Normales. Was sind die Schwierigkeiten bei Gründung einer **Stiftung**?

Eigentlich ist der Vorgang extrem einfach. Man muss eine verbindliche Erklärung abgeben, das nennt man das Stiftungsgeschäft. Die Arbeit muss organisiert werden und es wird eine Satzung benötigt, ähnlich wie beim Verein. Wichtig ist bei klassischen BGB-**Stiftungen** auch die Anerkennung durch die Stiftungsaufsicht. Später reicht man noch beim Finanzamt den Antrag auf einen Freistellungsbescheid, also die Anerkennung der Gemeinnützigkeit, ein. Entscheidend aber ist, dass Geld oder die Vermögenswerte der **Stiftung** auch zur Verfügung stehen. Grundsätzlich halte ich es für sinnvoll, sich beraten zu lassen. Wahrscheinlich versprechen sich viele **Stiftungs**-Gründer auch steuerliche Vorteile? Man gewinnt aber finanziell nichts. Es ist wie beim Spenden, das Geschenk geht an die Allgemeinheit - und dieser Teil des Einkommens wird von der Besteuerung des Stiftungsgründers ausgenommen. Aber unterm Strich gibt man natürlich mehr weg, als man steuerlich absetzen kann. Man hört regelmäßig von Steuerhinterziehung und dubiosen Geschäften im Ausland - reichen die Kontrollen aus? In Deutschland gibt es nicht nur beim Bier, sondern auch bei den **Stiftungen** ein sogenanntes Reinheitsgebot. Seit rund 1000 Jahren gibt es eine Stiftungsaufsicht, die sich bewährt hat. Deshalb kommen die großen Skandale meistens im Ausland vor. In Deutschland haben wir zusätzlich noch das Finanzamt als Kontrollinstanz. Die Möglichkeiten, Schindluder zu treiben, sind sehr begrenzt. Aber auch Deutschland ist nicht skandalfrei und dass Verfehlungen aufgedeckt werden, zeigt, wie gut die Überwachung funktioniert. Und machen wir uns nichts vor, bei den Zigttausenden Mitwirkenden in Vereinen und in **Stiftungen** gibt es immer wieder schwarze Schafe, die versuchen in die Kasse zu greifen. Auch was die Außen-

wirkung der Stiftungen anbelangt, plädieren Sie für etwas mehr Augenmaß und Bescheidenheit? Ich finde, es muss nicht immer die teure Hochglanzbrochure sein - und auch der protzige Dienstwagen passt nicht zum Anliegen einer sozialen Stiftung. Bei Preisverleihungen kann man auf Lachs und Kaviar verzichten, es reicht, wenn eine gute Thüringer Bratwurst serviert wird. Gerade bei den finanziell gut ausgestatteten Stiftungen ist manchmal die Bescheidenheit verloren gegangen. Aber wie gesagt, wir reden da von wenigen Ausnahmen. Am 20. Juni beginnt der [Deutsche Stiftungstag](#) in Erfurt - haben Sie sich bewusst für Thüringen entschieden? Das ist natürlich kein Zufall. Erfurt hat sich beworben und wurde dabei von

der Thüringer Landesregierung sehr stark unterstützt. Wir als Bundesverband wollten in einer Region, die als Stiftungslandschaft noch relativ schwach ausgeprägt ist, Flagge zeigen. Unser Anliegen besteht darin, das Thema verstärkt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Erfurt ist für Ihr Vorhaben sicher der perfekte Ort - zumal es im Stiftungswesen bereits ein Thüringer Modell gibt. Das Thüringer Modell ist einzigartig. Da kann ich wirklich ein Loblied drauf singen. Das Prinzip ist einfach: Auf Landesebene gibt es eine Ehrenamtsstiftung. Diese fördert aber nicht unmittelbar Projekte, sondern sie fördert andere Engagement-Initiativen, vor allem kleinere Bürgerstiftungen, also dezentrale Zentren. Und

die wiederum, wenn sie sich durch die organisatorische und finanzielle Hilfe gut entwickeln, arbeiten dann in den Städten und Gemeinden an kleineren Projekten. Und so entsteht sozusagen vor Ort jeweils ein Heimathafen für Bürgerengagement. Und das ist effektiver, als die Unterstützung eines Projektes durch eine zentrale Landesstiftung. Die Idee ist gerade von Hessen kopiert worden. Und auch andere Bundesländer überlegen, die Vorgehensweise von Thüringen zu übernehmen. Serie zu [Stiftungen](#) Im Vorfeld des [Deutschen Stiftungstages](#) in Erfurt stellt unsere Zeitung ab heute einige der bekanntesten, interessantesten und traditionsreichsten Thüringer Stiftungen vor.

Urheberinformation:	Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen:	Hans Fleisch
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte:	Deutscher Stiftungstag
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen, Treuhandstiftung

Autor: Läsker, Kristina [I2001212]
Seite: 20
Ressort: Wirtschaft

Auflage: 535.777 (gedruckt) 431.756 (verkauft)
 439.700 (verbreitet)
Reichweite: 1,41 (in Mio.)

Im Namen von Axel Cäsar

Friede Springer galt als Frau an der Seite des mächtigen Verlegers. Nun erhält sie für ihr eigenes Engagement den Stifterpreis

Von Kristina Läsker

Immer wieder Axel. Seit knapp 27 Jahren ist Friede Springer nun Witwe. Am 22. September 1985 starb Axel Cäsar Springer und ließ seine junge Ehefrau zurück. Friede Springer war 1965 in das Leben des mächtigen Verlegers getreten - und sollte es nie mehr verlassen. Weil sie so jung war, als ihr Mann starb, hat Friede Springer mehr Zeit ihres Erwachsenen-Lebens ohne ihn verbracht, als mit ihm. Dennoch ist er ihr Maßstab geblieben. Ihr *Kompass*, nach dem sie Gedanken, Worte und sogar die großen eigenen Wohltaten ausrichtet.

Vor zwei Jahren hat die 69-Jährige in Berlin die Friede-Springer-Stiftung gegründet. Das sorgte für Aufsehen, denn Springer hat aus eigener Tasche 80 Millionen Euro in das Stiftungsvermögen gesteckt - es ist die größte Einzelstiftung, die es in Berlin je gegeben hat. Die Verlagserbin stieg mit ihren drei Stiftungen zu einer der größten Wohltäterinnen der Republik auf. Nun erhält sie an diesem Mittwoch die "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" - die wichtigste Auszeichnung für deutsche Stifter.

Das freut sie, aber den Trubel mag sie nicht: Friede Springer spricht nicht gerne über ihre Taten - wenn, dann am liebsten mit Redakteuren aus dem eigenen Imperium. So erzählte die schlanke Managerin in der *Welt am Sonntag*, neben *Bild*, *Welt* und *Hamburger Abendblatt* eines der Blätter in Europas größtem Zeitungshaus, dass sie mit der neuen Stiftung künftig "junge Talente" in "Wissenschaft und Forschung" fördern will und wie sehr sie die Reichen in der Verantwortung sieht, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

Häufig orientiert sie sich an den Wünschen ihres Mannes, der am 2. Mai vor hundert Jahren geboren wurde. So ist das bisher größte Stiftungsprojekt dem Verstorbenen gezollt. Mit einer Million Euro fördert die Friede-Springer-Stiftung eine Professur für deutsch-jüdi-

sche Literatur- und Kulturgeschichte an der Viadrina Universität, gefördert wird ein Lehrstuhl, der eines von seinen Hauptanliegen im Blick hat: die Verbesserung des deutsch-israelischen Verhältnisses. "Ich bin überzeugt davon, dass sich Axel Springer darüber freuen würde", sagte sie zur Eröffnung. Wer verstehen will, warum eine der reichsten Frauen dieses Landes so agiert, muss ihre Vita verfolgen. Denn die als Friede Riewerts geborene Gärtnerochter verdankt ihre Stellung ihrem Mann. 1942 wird sie in Oldsum auf der Insel Föhr geboren, 30 Jahre nach Axel Springer. Es ist eine beschauliche Kindheit, doch Friede will bald ausbrechen aus der Enge der Nordseeinsel. Als Kindermädchen heuert "Fräulein Riewerts" - Axel Springer wird sie jahrelange so nennen - in der Villa des Verlegers in Hamburg an. Dort lebt dieser mit Ehefrau Nummer vier und zwei Kindern. Friede Riewerts überdauert den Bruch dieser Ehe. Sie wird zu seiner Geliebten, und sie bleibt im Hintergrund, als guter Geist an seiner Seite. Jahre wartet sie darauf, dass Springer sich zu dieser Liebe bekennt.

Diese Zeit ist von Selbstaufgabe geprägt: Je länger sie zusammen leben, desto mehr verzichtet die junge Frau auf ein eigenes Leben, schreibt die Biografin Inge Kloepfer. Sie verzichtet auf einen Beruf. Sie verzichtet auf enge Kontakte zum eigenen Elternhaus auf Föhr und kümmert sich lieber um Springers Patchwork-Familie. Sie verzichtet sogar auf eigene Kinder - und bringt damit eines der für sie größten Opfer. Alles, um dem charismatischen und streitbaren Verleger stets zu Diensten zu sein. Friede erträgt alle Launen, sie liebt ihn. "Sie lebte Springers Leben. Ein eigenes hatte sie nicht mehr. Sie war genauso geworden", schreibt Kloepfer. Trotzdem dauert es mehr als zehn Jahre, bis Springer sie zur fünften Ehefrau nehmen will.

Doch als der *Bild*-Erfinder im Alter von

73 Jahren stirbt, muss seine Gattin nach und nach aus seinem Schatten heraustreten. Sie tut es ungern, doch sie tut es, um das Erbe ihres Mannes zu retten. Schließlich besitzt sie nun 70 Prozent am Erbe, den Rest erhalten Springers Kinder und Enkel. Der Kampf um die Macht im Medienhaus beginnt. Die anfangs unterschätzte Friesin wehrt sich erfolgreich. Gegen die Burdas, die stärkeren Einfluss nehmen wollten. Gegen den Unternehmer Leo Kirch, der sich heimlich eingekauft hat. Gegen die Deutsche Bank. Heute kontrolliert Friede Springer direkt und indirekt die Mehrheit der Aktien der Axel Springer AG, sie sitzt im Aufsichtsrat, der Vorstandsvorsitzende Mathias Döpfner ist ihr Vertrauter.

Beim derzeitigen Umbau des Verlags zum digitalen Medienhaus lässt sie sich von dem leiten, was "Axel wohl gewollt hätte". In den Stiftungen aber hat sie eigene Vorstellungen. Vor Jahren hat sie den Vorsitz der Axel Springer Stiftung übernommen. Diese unterstützte anfangs journalistischen Nachwuchs und fördert heute vor allem das deutsch-israelische Verhältnis. Erst 2004 gründete Friede Springer ihre erste eigene wohltätige Organisation: die Friede-Springer-Herz-Stiftung. Auch das passierte im Andenken an den Verstorbenen. Dieser starb an einer Herzerkrankung. Hier zeigt sich aber Friede Springers eigener Wunsch, die Wissenschaft mehr zu fördern. Das Geld fließt in Forschungsprojekte gegen Herz- und Kreislauferkrankungen. Auch ihre zweite Stiftung fördert seit kurzem wissenschaftliche Projekte etwa zu Tumorerkrankung. Friede Springer leitet alle drei Organisationen. Sie wird es im Geiste mit ihrem Mann besprochen haben.

80 Millionen Euro stiftete sie - so viel, wie noch niemand zuvor in Berlin. Mehr als zehn Jahre dauert es, bis Axel seine Geliebte zur fünften Ehefrau nimmt.



Beim Umbau des Springer-Verlags zu einem digitalen Medienhaus hält Friede Springer sich an das, was "Axel wohl gewollt hätte". Bei ihren wohlthätigen Arbeiten aber folgt die Friesin ihren eigenen Vorstellungen. Foto: Sean Gallup/Getty Images

Urheberinformation: DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Geografika: Berlin
Produkte: KOMPASS
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Bücher/Verlag, Literatur

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 3
 Ressort: Thema des Tages

Quellrubrik: Gera
 Ausgabe: Gera

Nachhaltigkeit ist hochmodern

Generalsekretär setzt auf mehr Kooperation zwischen den Organisationen Optimierung erhofft

Von Gerlinde Sommer Erfurt. 1000 Förderer kommen für drei Tage nach Erfurt, um sich über modernes Stiftungswesen auszutauschen und gemeinsam noch mehr beim Thema Nachhaltigkeit zu leisten. Darüber sprach die TLZ mit dem Generalsekretär des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#), Professor [Hans Fleisch](#). Ehrenamtsstiftung. Bürgerstiftung. Stift. Franckesche Stiftungen. Vodafone Stiftung. Das Wort hören wir oft in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen. Aber: Was sind eigentlich Stiftungen? Auf diese Frage gibt es zwei Erklärungen: Eine Stiftung ist zunächst einmal eine Vermögensmasse - das muss nicht Geld sein -, die von ihren Erträgen einem Zweck dient, und zwar auf Dauer. Und sie muss in irgendeiner Form rechtlich organisiert sein. Zweitens versteht man unter Stiftung eine Rechtsform, die sogenannte rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts, die im BGB geregelt ist. Aber es gibt eben auch Stiftungen, die anders rechtlich gestaltet sind zum Beispiel als Stiftungs-GmbH, aber trotzdem eben echte Stiftungen sind. Die Hoffnung auf das Geld anderer reicht nicht Die Vermögensmasse kann also auch ein Weinberg sein, ein Haus oder Geld... Es kann aber nicht die wenn auch wertvolle Gläserammlung sein, die eben keine Erträge erwirtschaftet und eher Kosten verursacht für Pflege und Versicherung. Und eine Hoffnung, dass andere der gegründeten Stiftung später Geld geben werden, ist auch keine ausreichende Vermögensbasis. Thüringen war früher ein großes Stifter- und Stifterinnenland. Um die vorvergangene Jahrhundertwende gab es zum Beispiel in Gotha einige Frauen, die ihren Nachlass auf diese Weise für einen nachhaltigen Zweck einbringen wollten. Ziel war es, dass aus ihrem Vermögen etwas Gutes erwächst. Ist das noch zeitgemäß? Ja, absolut. Wenn wir uns die klassischen Stiftungen anschauen, dann sind die hochmodern. Damit meine ich die, die es nicht nur vor hundert, sondern schon vor tau-

send Jahren gab: Sozialstiftungen zunächst, denn andere als Sozial- und kirchliche Stiftungen waren bis zum Jahre 1815 nicht erlaubt. Erst danach wurden andere Zwecke, wie etwa Kultur erlaubt. Gerade in sozialen Fragen gab es immer innovative Stiftungen, die Engpässe auf neuartige Weise angegangen sind: bei der Armenversorgung, beim Kümmern um Alte und Gebrechliche, aber auch in der Bildung für Benachteiligte... Das Moderne an diesen Stiftungen ist auch ihre Nachhaltigkeit. So gesehen sind die traditionell nachhaltigen Stiftungen zeitgemäßer denn je. Denn das kurzfristige Denken, das wir in den vergangenen Jahrzehnten in der Marktwirtschaft zunehmend erleben mussten, ist auf Dauer nicht durchhaltbar. Die alte Idee der Nachhaltigkeit ist hochmodern. Auch wenn es hierzu-lande diese wichtigen Stifterinnen und Stifter gab, wird heute vielen der Begriff Stiftung doch eher in einem Bereich bekannt vorkommen, den sie als staatsnah empfinden - etwa bei der Stift oder bei der Stiftung Familiensinn... Es ist in der Tat so, dass das Instrument der Stiftung mittlerweile auch vom Staat, von Unternehmen und Verbänden und nicht nur von natürlichen Personen genutzt wird. So haben ungefähr zehn Prozent der Stiftungen, die in der vergangenen 20 Jahren errichtet wurden, den Staat als Stifter; und in etwa weitere zehn Prozent der Stiftungen werden von Unternehmen errichtet, wie etwa die Telekomstiftung für Bildungsförderung oder die Deutsche Bank Stiftung für Kultur oder die Sparkassenstiftungen... Aber die Mehrzahl von Stiftungen wird nach wie vor von natürlichen Personen errichtet - und das zunehmend gemeinsam. Das gemeinsame Stiften ist stark im Kommen. Und wie geht so eine Stiftungsgründung ganz praktisch? Stiften ist eigentlich sehr einfach. Kompliziert erscheint es manchmal, weil es vielen Möglichkeiten der Gestaltung gibt. Nehmen wir also eine "klassische" gemeinnützige rechtsfähige Stiftung: 1. Ich

gebe eine verbindliche Erklärung ab, dass ich zum Beispiel die [Hans-Fleisch-Stiftung](#) errichte, die dem sozialen Zusammenhalt in Thüringen dienen soll, dafür ein bestimmtes Vermögen zur Verfügung stelle zum Beispiel mein geerbtes Haus und oder eine Geldsumme und wer der erste Stiftungsvorstand sein soll. Es sind noch einige andere Punkte zu beachten, aber alles in allem passt das auf eine DIN-A4-Seite. Ich kann das auch in meinem Testament machen. Aber heute stiften mehr Menschen schon zu Lebzeiten. 2. Ich muss eine Regelung treffen, wie die Stiftung organisiert sein soll: Das ist so ähnlich wie beim Verein die Satzung. Dazu gibt es Musterformulare, ich kann das aber auch abwandeln. Insgesamt gibt es eine große Gestaltungsfreiheit auf diesem Gebiet. 3. Dann muss ich das Ganze anerkennen lassen von der Stiftungsaufsicht. Da ist es aber am besten, wenn ich schon vorher das Gespräch suche: Die geben dann auch Hinweise, was in der Satzung fehlt. In Thüringen sitzt diese Stiftungsaussicht im Innenministerium. Das ist in jedem Land unterschiedlich organisiert. 4. Danach geht es mit dem Ganzen zum Finanzamt, wie bei einem gemeinnützigen Verein auch - und beantragt den Freistellungsbescheid. Auch hier ist es sinnvoll, vorher die Dinge abzusprechen mit dem Finanzamt. Dann ist eigentlich schon alles Wesentliche geschafft. 5. Der letzte Schritt ist die Vermögensübertragung: Ich muss das Geld überweisen oder das Haus überschreiben. Klingt einfach. Auf was ist zu achten? Es empfiehlt sich, dass ich mich vorher beraten lasse - und zwar am besten von Menschen, die kein kommerzielles Interesse an einem bestimmten Beratungsergebnis haben. Es genügt auch nicht einfach ein allgemein guter Jurist, sondern ich brauche jemanden, der sich in der Stiftungspraxis auskennt. Wir vom [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) machen das auch - und zwar für Stifende kostenlos. Aber es gibt auch andere Berater. Also: Es ist

ganz sinnvoll, das Thema nicht nur mit Verwandten oder Nachbarn zu bereden. Übrigens: Die Stiftungsaufsicht und das Finanzamt beraten auch - ebenfalls kostenlos. Nun wird nicht jeder alleine zum Stifter. Was haben Paare oder ganze Gruppen von Stiftern zu beachten? Wenn man gemeinsam etwas macht, muss man diese Erklärung gemeinsam unterschreiben. Ob zu zweit oder zu hundert: Es muss aus dieser Erklärung eindeutig hervorgehen, wer welchen Anteil beisteuert. Wissen muss man aber doch auch: Wenn ich stifte, dann komme ich da nicht wieder raus. Ich kann mein Geld nicht zurückholen. Das ist richtig. Eine gemeinnützige Stiftung ist letztlich eine Schenkung an die Allgemeinheit und die künftigen Generationen. Geschenkt ist geschenkt. Es gibt zwar eine Klausel im Gesetz bei ganz extremer Verarmung des Schenkenden, wonach man das unter Umständen rückgängig machen kann; aber das ist ziemlich schwierig durchsetzen... Man gibt immer mehr weg, als man Steuern spart. Und wie sieht es mit der Steuer aus? Auf das, was man verschenkt, wird keine Steuer erhoben oder, wenn es bereits versteuert war, Steuer erstattet. Wenn ich also 100 000 Euro Einnahmen brutto habe, muss ich die nicht erst versteuern, sondern kann sie eins zu eins stiften. Bei einem Haus als Vermögenswert für eine Stiftung kann man das steuerlich vom Einkommen absetzen. Gestiftetes unterliegt auch nicht der Erbschaftsteuer, was für die Nachfolgeregelung bei Betrieben auch interessant ist. Klar ist aber: Man gibt immer mehr weg, als man Steuern spart. Und das, was man weggibt, ist gebunden, aber es lebt länger als man selbst. Auch wenn es mir heute gut geht, sollte ich doch an die Wechselfälle des Lebens denken - und zu Lebzeiten nicht schon alles hergeben. Kann ein Stifter auch klein anfangen? Natürlich - und das machen viele. Ich nenne das "Stiftung light", also ein kleines Modell: die sogenannte [Treuhandstiftung](#). Die kann dann als Erbe eingesetzt werden. Auch jährliche Aufstockungen sind denkbar. Mein Tipp für diejenigen, die erst klein anfangen wollen: Sie begeben sich am besten unter das Dach einer anderen Institution. Die besten Dächer in diesem Sinne bieten wohl die Kirchen und die Bürgerstiftungen. Damit hat man dann auch eine gute Lösung für die Verwaltungsarbeit weg... Wenn wir das mit einer [Treuhandstiftung](#) unter dem Dach einer Bürgerstiftung machen wollten:

Wir würden es in einem Tag schaffen. Dient Ihr Treffen in Erfurt auch der Beratung von möglichen Stiftern? Eher nein. Das Treffen ist für Menschen aus dem Stiftungswesen, die von Garmisch bis Kiel nach Erfurt kommen, um hier ihre Kollegen zu treffen und etwas zu lernen. Aber wer sich informieren will, der findet auf unserer Homepage [stiftungen.org](#) alles sehr gut erläutert. Es gibt auch die Musterformulare dort. Und wir haben eine kostenlose Beratung für Stiftende an unserer telefonischen Hotline. Und wer noch nicht so weit ist, der kann sich auch unsere Publikationen bestellen, diese in aller Ruhe durchlesen und sich ein Bild machen. Und wenn jemand dann ganz konkret etwas stifterisch machen möchte, dann ist quasi unsere Vertretung vor Ort die Ehrenamtsstiftung und die Bürgerstiftung. Wer sich dorthin wendet und dann ein persönliches Gespräch möchte: Wir kommen aus der Bundesgeschäftsstelle dazu, wenn es soweit ist. Normalerweise trifft sich kein [Verband](#), ohne eine politische Forderung aufzumachen. Ist das bei Ihnen auch so? Wir sind da eher zurückhaltend. Schließlich haben wir ein sehr breites Spektrum: also von den katholischen bayerischen [Stiftungen](#) wie den Fuggerschen, die es seit 550 Jahren in Augsburg gibt, bis hin zum mittlerweile starken feministischen Stiftungswesen wie denen, in denen Ise Bosch engagiert ist. Wir haben Wirtschaftsstiftungen wie zum Beispiel Vodafone und auf der anderen Seite wirtschaftskritische wie die Bewegungsstiftung. Das heißt: Im Rahmen des Demokratischen decken wir alles ab. Wofür wir gemeinsam als Stiftungsfamilie plädieren, ist dass der Staat [Stiftungen](#) nicht unnötig behindert. Wir sind durchaus der Meinung, es ist gut, dass wir eine kompetente Stiftungsaufsicht haben. Wir haben auf diese Weise in Deutschland so eine Art Reinheitsgebot bei den [Stiftungen](#) - und das unterscheidet uns auch teilweise von [Stiftungen](#) im Ausland. Der rechtliche Rahmen soll vereinfacht werden. Aber: Es gibt in unserem Recht einige Widersprüchlichkeiten, die beseitigt werden sollen. Wir haben darüber bereits mit der Kanzlerin gesprochen - und sie unterstützt, das dies reformiert wird. Bekanntgegeben wird es im Einzelnen nach der Sommerpause. Ziel ist es: Unnütze Bürokratie auf diesem Gebiet abzuschaffen. Ich muss aber auch sagen: Wir sind insgesamt mit den rechtlichen Rahmenbedingungen zufrieden, hoffen aber, dass Bundestag und Bundesrat in

der vorgesehenen Weise unsere Rahmenbedingungen entschlacken. In Erfurt geht es um Nachhaltigkeit. Warum? Das, was wir diskutieren, ist ein selbstkritisches Behandeln der Frage: Sind [Stiftungen](#) wirklich optimal organisiert? Sind sie so effektiv, wie sie sein könnten? Und müssten sie nicht auch in ihrem Stiftungshandeln - und nicht nur in ihrer Substanz - stärker am Nachhaltigkeitsgedanken orientierten? Also: Weniger kurzfristig fördern, sondern mehr langfristig. Weniger Leuchtturmprojekte als vielleicht mehr Investieren in Zusammenarbeit. Mehr Unterstützung für das bürgerschaftliche Engagement anderer als selbst schicke Projekte machen. Stärker Umweltaspekte bei allem, was wir tun, berücksichtigen. Gerade beim letzten Aspekt kann jede [Stiftung](#) sich noch verbessern. Das sind unsere großen Themen in Erfurt. Das heißt: Als Ergebnis des Treffens wird in erster Linie eine Forderung an die [Stiftungen](#) gerichtet. [Stiftungen](#) sind nicht typisch deutsch, oder? Nein, [Stiftungen](#) gibt es auf der ganzen Welt - und das schon ganz lang. Wir haben im Moment weltweit ein blühendes Stiftungswesen. Selbst in China, wo es gar kein Stiftungsrecht gibt, haben sich mittlerweile um die 3000 [Stiftungen](#) etabliert. Im Realsozialismus wurden die bestehenden [Stiftungen](#) beseitigt. Wie sieht es mehr als zwei Jahrzehnte später in diesen Ländern aus Stiftungssicht aus? Viele haben 1990 bei fast Null wieder angefangen. Wir sprechen ja nicht nur von der ehemaligen DDR, sondern auch von Polen, der Ukraine und so weiter. Aber auch dort zeigen sich mehr als nur zarte Anfänge. Welche Wirkung soll vom Erfurter [Stiftungstag](#) ausgehen? Wir setzen den Impuls für mehr Nachhaltigkeit, mehr Kooperation, für die Optimierung des Stiftungshandelns. Das, was sich darüber hinaus entwickelt, wird sich in ein, zwei Jahren zeigen: Die [Stiftungsakteure](#) bringen sich durch Austausch einen Schritt weiter und nutzen die gemeinsame Zeit womöglich auch für gemeinsame Vorhaben. Und wir wollen natürlich unseren Teilnehmern immer auch ein positives Erlebnis in der Stadt schaffen, in der wir zu Gast sind. Sie können die Stadt entdecken - auch als Kongressstadt. Wenn sich in Erfurt mehr als 1000 Förderer treffen, hat für das Stadtmarketing eine nicht unwichtige Bedeutung. Man wird sehen, dass auf dieses Treffen hin [Stiftungen](#) Erfurt für sich entdecken werden. Die alte Idee der Nachhaltigkeit ist hochmo-

dern: Das betont der Generalsekretär des Professor **Hans Fleisch**, anlässlich des in Außenhofer Bundesverbandes **Deutscher Stiftungen**, Erfurt beginnenden Stiftertages. Foto:

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher StiftungsTag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen, Treuhandstiftung

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 28

Auflage: 535.777 (gedruckt) 431.756 (verkauft)
439.700 (verbreitet)

Ressort: Geld

Reichweite: 1,41 (in Mio.)

Unbequeme Geldgeberinnen

Immer mehr Frauen gründen Stiftungen - und wagen sich dabei häufig an heikle Themen

Von Kristina Läsker

Hamburg - Das Thema ist unbequem. So unbequem, dass sich nur wenige dran wagen. Frauen wie Heide Schramm. Vor acht Jahren gründete die Pädagogin die Stiftung "Zurückgeben". Seither hat sie knapp 90 jüdische Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen finanziell unterstützt. Schramm tut das nicht von ungefähr, sie ist die Tochter von Albert Speer, Hitlers Stararchitekt und Rüstungsminister in Nazideutschland. Das Vermögen der Stiftung stammt aus Gemälden, die Schramm vom Vater geerbt hat. Speer hatte die Bilder zwischen 1993 und 1945 erworben, sie seien zuvor in jüdischem Besitz gewesen, heißt es. Das Erbe wurde verkauft, der Erlös floss in die Stiftung - und das soll als Vorbild dienen. Es soll andere zum Zurückgeben motivieren.

Stamm ist eine unbequeme Stifterin, und sie ist keine Ausnahme. Immer mehr Frauen gründen eine Stiftung und wagen sich an heikle und dunkle Themen. Wie den Umgang mit dem Nazi-Erbe, Gewalt in der Ehe, moderne Sklaverei. "Wir nehmen uns die dicken Bretter vor und sparen Unangenehmes nicht aus", sagt Ise Bosch. Die Enkelin des Unternehmers Robert Bosch kennt sich aus. Sie hat die gemeinnützige Organisation Dreilinden gegründet, die für Rechte von Schwulen, Lesben und Transsexuellen kämpft.

Solche Stifterinnen sind auf dem Vormarsch, doch es gibt nur wenige Studien dazu, wofür Frauen stiften und wie sie das tun. Am häufigsten widmen sich Mäzeninnen sozialen Zwecken, zeigt eine Auswertung des [Bundesverbands Deutscher Stiftungen](#). Am seltensten geben sie Zeit oder Geld für den Umweltschutz. "Frauen wagen sich häufiger an unkonventionelle Themen", sagt auch der Generalsekretär des [Verbands, Hans Fleisch](#). Männer stiften demnach generell anders. Sie widmen ihr Geld stärker klassischen Zwecken. Ihr Hauptinteresse gilt der Wissenschaft und Forschung. Seltener werden sie in sozialen Bereichen aktiv.

Was auffällt: Männer gründen oft Stiftungen, um ihren Status zu festigen - und weniger, weil sie einen Missstand beheben wollen. Nach dem Motto: mein Haus, mein Boot, meine Stiftung. "Frauen stellen Themen stärker in den Mittelpunkt", sagt Kathrin Hartkopf, Leiterin des Plan Stiftungszentrums. Die 46-Jährige kann das gut vergleichen: Unter dem Dach des Kinderhilfswerks haben sich mehr als 170 [Treuhandstiftungen](#) angedockt, ein Drittel haben Frauen initiiert. Wie Maria Kramer. 2007 hat sie eine Stiftung errichtet, um Mädchen in Nepal aus der Sklaverei zu befreien. Für ihr Projekt hat sie selbst das Land bereist und musste erleben, dass arme Familien ihre Kinder zum Arbeiten verkaufen.

Doch das Interesse an schwierigen Themen kann lähmen. Etwa wenn Frauen vor lauter Grübeln über Lösungen einfach nicht in die Gänge kommen. "Frauen bringen sich ganz ein in eine Sache und kommen deshalb seltener zur Tat", sagt Stifterin Bosch. Auch Hartkopf hat beobachtet, dass Frauen länger abwägen. Wenn sie loslegen, geht es dann aber stärker zur Sache. Etwa indem sie sich persönlich engagieren und Abstriche im Privaten machen. Hartkopf kann von Stifterinnen erzählen, die auf Geschenke für ihre Familie verzichten und das Geld lieber in ihre Projekte stecken.

Dabei sind die Stifterinnen stark im Kommen: "Ihr Anteil nimmt ständig zu", sagt Stiftungsexperte [Fleisch](#). Zuletzt wurden knapp 28 Prozent der Organisationen von Frauen gegründet, 39 Prozent von Männern. Den Rest haben Paare gemeinsam ins Leben gerufen. Das ist noch nicht lange so: "Es ist ein Phänomen der letzten zehn Jahre", sagt [Fleisch](#). So war Stiften über Jahrhunderte eine Männerdomäne: Noch vor dem Zweiten Weltkrieg haben Frauen fast nie gestiftet. In Geschichtsbüchern finden sich nur wenige Ausnahmen. Wie die Adelige Apollonia von Wiedebach. Die Tochter eines Bürgermeisters wurde im Mittelalter durch zwei Ehen reich.

Als der zweite Gatte starb, konnte sie alleine über das Vermögen verfügen. Sie spendierte ihrer Heimatstadt Leipzig neue Straßen und stiftete für Kranke und Arme.

Die neue weibliche Lust an der Wohltätigkeit hat mehrere Gründe. So verfügen Frauen zunehmend über ein eigenes Einkommen und damit über finanzielle Ressourcen. Viele Töchter werden durch ihr Erbe zu Millionärinnen. Fast 200 Millionen Euro werden in Deutschland jedes Jahr vererbt, etwa die Hälfte davon fließt in Frauenhände. Insbesondere wenn diese Erbinnen kinderlos bleiben, stecken sie ihr Geld gerne in Stiftungen. Wie die Verlegerwitwe Friede Springer. Auch Ise Bosch ist durch das Geld ihrer Vorväter reich geworden. Sie hat lange geplant, wie sie mit damit verantwortungsvoll umgehen soll. Neben ihren Stiftungen hat sie das Erbinnen-Netzwerk Pecunia gegründet, wo sie sich mit Gleichgesinnten austauschen kann.

Dafür gibt es Bedarf: Millionenerbinnen hadern oft mit ihrem Vermögen, meint Bosch. Reich zu sein, Gutes zu tun und darüber zu reden, fällt Frauen meistens schwerer als Männern. "Das Erbe sorgt auch für Isolation", sagt Bosch. Viele Frauen müssen erst ein gutes Verhältnis zu ihrem Geld entwickeln, bevor sie loslegen. Und wenn, dann tun sie das gerne im Stillen. "Frauen möchten eher anonym bleiben", sagt Hartkopf.

Genau das sorgt dafür, dass Stifterinnen zu wenig bekannt sind und dass ihnen Kontakte fehlen. "Stifterinnen müssen mehr Netzwerken und kooperieren", sagt Bosch. Auch weil hinter den jungen Stiftungen von Frauen häufig weit weniger Vermögen und weit weniger Schlagkraft stecken als hinter den klassischen Stiftungen der Männer. Sie sind auf Zusammenarbeit mehr angewiesen. So groß die Defizite von Stifterinnen jedoch sein mögen, sie haben die Demografie auf ihrer Seite. Weil sie im Schnitt älter werden als Männer und weil kinderlose Seniorinnen ihr Geld

gerne der Gesellschaft zurückgeben. nen die Mehrheit haben." **Stiftung.**
Das meint zumindest **Hans Fleisch**. "In **Männer gehen eher nach dem Motto**
ein paar Jahren werden die Gründerin- **vor: mein Haus mein Boot, meine**

Urheberinformation: DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Treuhandstiftung
Kategorien: Judentum

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 1
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Artern
Ausgabe: Kyffhäuser Allgemeine

Leitartikel: Wohin mit unserem Geld?

Paul-Josef Raue über den gerade stattfindenden [Deutschen Stiftungstag](#) in Erfurt. Der Mensch ist ein soziales Wesen, er ist edel und gut - zumindest sind es die meisten von uns. Doch schauen wir meist auf die wenigen, die nur an sich selber denken, die geizig sind oder einfach garstige Zeitgenossen. Schauen wir auf einen vorbildlichen Thüringer: Der Eisenacher Ernst Abbe machte in Jena Karriere als genialer Wissenschaftler. Seine Forschung, die zum Bau von exzellenten Mikroskopen führte, bescherte ihm einen beträchtli-

chen Reichtum als Teilhaber des Unternehmens von Carl Zeiss. Gegen Ende seiner Karriere wollte er der Gesellschaft zurückgeben, was sie ihm ermöglicht und geschenkt hatte. Er steckte seine hohen Anteile an dem Unternehmen in eine [Stiftung](#), die er gegründet und nach Carl Zeiss benannt hat. Noch gut hundert Jahre später tut der längst verstorbene Ernst Abbe Gutes: Mit seinem Geld fördert die [Stiftung](#) Nachwuchs-Wissenschaftler aus aller Welt. [Stiftungen](#) sind ein vorzügliches Mittel für jedermann, um mit seinem Geld -

und sei es nur eine kleine Summe - Gutes zu tun. Jeder von uns hat nicht nur sein Leben, sondern auch seine Talente und seinen Wohlstand, auch wenn er nur bescheiden ist, geschenkt bekommen - und mit Geschick, Fleiß, Förderung und Fortune vermehrt. Eine Gesellschaft ist nur stark, wenn es viele Menschen gibt, die sie stark macht. Wir brauchen den Staat - aber er wird nie in der Lage sein, alle Wünsche zu erfüllen und vielen die Chancen zu geben, die sie verdient haben.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Innenpolitik

Seite: 1

Foundation boom in Germany fosters change | Globalization | DW.DE | 2...

<http://www.dw.de/dw/article/0,,16044982,00.html>



TOP STORIES / GLOBALIZATION



SUSTAINABLE DEVELOPMENT

Foundation boom in Germany fosters change

Despite the financial crisis, more and more Germans use their wealth to set up foundations to support social, cultural or environmental causes. While serving a wide range of goals, foundations also promote innovation

Germany has more than 19,000 foundations, more than any other European country. 9,000 have been set up in the past ten years alone. While the UN met at the Rio+20 summit, sustainability was also the motto at the annual meeting of the Association of German Foundations in Erfurt, Thuringia, with more than 1,500 participants. Dr. Wilhelm Krull is chairman of the board of the association and the general secretary of the Volkswagen foundation, one of the biggest German foundations.

Deutsche Welle: Every day, two or three new foundations are being set up in Germany. Are Germans particularly prone to philanthropy, or what is the reason for this foundation boom?

Dr. Wilhelm Krull: Well, this boom has been going on for the past ten years. Each year we have seen 800-1,000 new foundations being set up, basically by people who accumulated their wealth after WWII. We now have had more than 65 years of peaceful and economically successful development. The current generation transferring its wealth to the next generation often is in the situation that their children are also quite well off. So they think about something useful to do with their money.

And as far as I can see, this will probably continue, despite the current financial and economic crisis. Because as it is expected for Germany, at least another 4 trillion euros will be transferred from one generation to the next in this decade.

But it is not just the economic basis - of course that always helps if you want to set up a foundation - but it is also the moral responsibility people feel. We come across quite a lot of people who decide at age 60, 65 to give their life another direction by setting up a foundation and engaging themselves in a foundation.

As far as the German scene is concerned, its not necessarily like in the Anglo-Saxon world where



Dr. Wilhelm Krull has been running the Volkswagen Foundation since 1996 and is an international advisor on science policy

the one big man or woman donates their money to a foundation. We have seen in the past 10, 15 years quite a number of so-called community foundations being set up, or foundations that are being set up collectively by a number of people following the same interests.

And that has proven very successful. We already have more than 250 of these foundations and it enables also the less rich to get involved.

The Rio+20 conference discussed challenges facing humanity in the next century, like climate change, poverty, a green economy and, of course, sustainability. What role should and can foundations play in these challenges?

By their very nature, foundations have a strong interest in sustainability, because they really want to keep their endowment in real terms, which is of course not easy in these day with low interest rates and higher inflation rates etc, but there are also more and more foundations engaging themselves as far as their investments are concerned in more sustainable, mission-related investments.



Foundations support climate change efforts

Also, as far as their funding and operating activities are concerned, they do engage in advocacy for questions related to climate change, they do fund research in technological development; they do fund a lot of climate adaptation in the Third World. So there is a wide array of activities.

But at the end of the day we should not forget that the foundations cannot save the world. What they can do is they can provide what you can call islands of success, they can provide examples of how things can be changed, they can launch pilot projects. But they always need partners to have an impact on the politicians, but also on the economy and other areas of our societies. So they can be quite a catalytic player in all of this, but it takes a lot of communication and interaction in order to have an impact on these global issues.

How big is the impact of the financial crisis on the foundations and their work?

Many foundations in Germany as well as all of Europe and particularly in the US have lost a lot of money during the crisis. And they are still faced with a lot of challenges due to reduced interest rates on bonds. And particularly the small foundations are to 80 or 90 percent invested in government bonds.

If they now are forced to exchange their presently say four or five percent interest rates to say, 1,5 percent or at best two percent, then its pretty clear that with an inflation rate of around 2 percent, you almost earn nothing and you even have difficulties in keeping your capital in real terms. So this over the next few years will have quite a strong impact. That means also the money available for new projects will go down quite considerably.

So we will see a shift in investments. What is interesting in this respect is that we will not just go for the large companies in the respective indices. People will look much more closely at what the respective companies are doing.



Sustainable investment was one of topics discussed at this year's meeting of German foundations

Ethical, environmental and social indicators play a much larger role before you finally take a decision. For example, my foundation: we have exchanged one of these larger indices for one which is clearly an ecological one. We will now look for small and midcap investments. So deliberately deciding to look for high quality investments with a strong ethical component in them.

How innovative are foundations? You published a think tanks study earlier this year, together with the Vodafone foundation. That says that German foundations are different in that respect to foundations in the USA, where foundation-funded think tanks play a different role.

We could first talk about the specific differences of German and American foundations as far as the relation to politics is concerned. Because there are for instance a lot of think tanks around Washington where you would clearly say that they are close to the Democratic or Republican party, and you can see that always when they exchange the executive part of a respective government department.

For Germany there is quite a different lesson to be learned, I would say, and that is that you try to avoid this kind of close relationship with a party.

As a foundation, you try to set up a more independent institution, as we have just done three years ago with nine foundations. It's the so called 'Expert Council on Migration and Integration'. In order, on the one hand, to see to it that we have more civil society-based advice to politics, but we, at the same time, see to it that it is not a hijacked agenda by one or two foundations pursuing a conservative or a socialist line of thought.

Apart from think tanks, where are other possibilities that you would say do not exist in other organizations to be innovative?

Well, my own foundation, the Volkswagen Foundation, may perhaps serve as an example where you can clearly see how this catalytical function of a foundation - in this case in higher education - is used at different levels.

Within Germany, for instance, giving post-doctoral researchers more independence as we did with junior research fellowships, and the 'Lichtenberg professorships' where we provided long time funding. So instead of always working on a short term low-trust basis, moving to seven or ten years of funding for somebody whom you trust will come up with really transformative ideas.

This is one way to show the way, by simply setting up, say 30 to 40 examples in Germany and then to hope that this is taken up by public funders and the institutions themselves.

As far as international funding is concerned, it has got much more to do with lessons learned by myself and the foundation. By myself, when I was involved in the change of the South African research system, it became pretty clear it would take a long time to transfer a more or less "white" university system, into a more equitable institutional set-up.



Giving African researchers better opportunities at home helps to prevent brain drain

And it is the same for our foundation after having spent for some 20 years on so-called partnership programs. In these projects we would fund for two to three years, helping doctoral and post-doctoral students from Third World countries to get ready for the next step in their careers, and that was usually just sufficient to make them move to the US or to France or other countries. So with this short term funding, we indirectly contributed to a brain drain from the respective parts of the Third World.

So we decided to really take a new approach, working towards a symmetric partnership. That you get the African researcher in that case involved in the agenda-setting for the call of proposals. And also we committed ourselves at the beginning that we would offer successive opportunities for funding. And after the first three years of supporting a doctoral student, there would be a post-doctoral fellowship and then a more senior post-doctoral fellowship and so on. So along all the stages of a career we would provide incentives for the best minds to stay in Africa.

I think that is important, particularly when you get involved in research for instance on neglected tropical diseases in Sub-Saharan Africa, or the huge environmental challenges they are faced with, in large parts of Sub-Saharan Africa, that you see to it that its not a one-off kind of thing.

Are the people who found foundations a particular elite in society?

They are in a way an elite because they were economically successful. But they are not all intellectually elite in a way that they consider themselves to know things better. But of course to be successful, economically or politically or intellectually, requires a certain personality and a certain dedication to a certain mission and that is what drives most founders of foundations - that they

want to make a mark on a certain area.

I think in most cases, what drives people to set up a foundation is indeed the idea that the particular purpose the foundation is pursuing is one that will be needed in the long term. And all I can say is you look, for instance, at research and at how money is being spent in research occasionally by governments by simply throwing a billion at the research community and if you then ask five years later, what came out of it, almost everyone has forgotten about it.

But, for example, take a look at the Volkswagen Foundation: 50 years ago, it put some one billion euros in a foundation and now it has a capital stock of 2.5 billion and has been able over the years to spend four billion on research by allocating 100-120 million each year. This clearly shows you that this is the much more sustainable way of supporting certain objectives and purposes.

What makes you hopeful that the contribution of foundations and other civil society actors can really help make an effective change in the next 10 years that we are facing, that the Rio Summit does not seem to have solved?

As we have learned in the past, it is always important that things are being put on the agenda by agents from various walks of life. For instance, with respect to Rio, I could just give the example of the 'Limits to Growth' report. The Volkswagen Foundation supported it in the early 1970s with one million deutschmarks in order to get this kind of dangerous situation, which we were already in at the time, on the agenda. Unfortunately, since then, it has become even more dangerous.

And that is what foundations can achieve: to get something on the agenda over and over again, to build new alliances and networks and then see to it that also politicians move in the right direction.

But we should also keep in mind that politicians alone will not change things, and that they will not be able to live up to the challenges, if society as a whole is not willing to change its attitudes in order to change the way we deal with resources and the way we run our day-to-day lives. So there will be many, many changes needed, and in order to discuss them and to show that there are opportunities, we need to implement new role models in the future.

Interview: Anke Rasper

Editor: Greg Benzow



Friede Springer (left) founded and heads several influential German foundations and was honored for her work at the 2012 meeting

Date 22.06.2012

Share [Send](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [google+](#) [more](#)

Feedback: [Send us an e-mail](#). Please include your name and country in your reply.

Print [print this page](#)

DW.DE

Green capitalism is the wrong answer, critics say

Just days before the UN summit on sustainable development in Rio de Janeiro, the alternative "Summit of Nations" is set to get underway. Participants from 50 countries will be participating. All are critical of Rio+20. (18.06.2012)

Finance Watch keeps an eye on markets

Elected government representatives, whether in Europe or elsewhere, appear to have a hard time - or possibly even little interest - in keeping financial markets in check, but a small NGO has set out to change that. (26.05.2012)

Germany teams up with Gates Foundation

A year ago, the German government joined forces with the world's biggest private foundation, run by the wife of a certain computer billionaire, and both sides say the collaboration has already been successful. (08.04.2012)

WWW LINKS

The Association of German Foundations
The association of German foundations has more than 3,700 members

More about the Volkswagen foundation
The Volkswagen Foundation it is the largest private science funder and one of the major foundations in Germany

MORE ARTICLES



Strong women are the key to sustainable development

21.06.2012

Women play a crucial role in population growth and consumption within a family. A project in Rio de Janeiro wants to play a part in a debate about the future of sustainability at Rio+20.



Rio agreement sends the 'right signals' 20.06.2012

Leaders meeting in Rio are debating a document intended to pave the way for new sustainable development goals. EU Environment Commissioner Janez Potočnik says the text is a step in the right direction.



No green growth without human rights, UN official warns 20.06.2012

As world leaders meet in Rio to discuss ways to move to a green economy, UN Commissioner for Human Rights Navi Pillay has called for a new approach that integrates human rights and environmental protection.

Hörfunk & Fernsehen

Diverse vom 20.06.2012

Seite: 1

Hörfunk und TV-Berichte rund um den Deutschen Stiftungstag 2012 (Auswahl)



TV Berlin: Frühcafé-Talk mit Anke Pättsch, 12.06.2012

„Stiftungen ermöglichen an vielen Stellen zivilgesellschaftliches Engagement und fördern die Kommunikation zwischen Staat und Bürger. Mein heutiger Gast ist die Pressesprecherin des Bundesverbands Deutscher Stiftungen Anke Pättsch, die uns einen Einblick in die Arbeit des Verbandes gibt.“

MDR Thüringen: Auftakt für Deutschen Stiftungstag, 20.06.2012

„Bildung, Wissenschaft und Kunst – oft werden Weiterentwicklungen auf diesen Gebieten von Stiftungen getragen. In Deutschland gibt es derzeit rund 19.000 davon. (...) 1.600 Vertreterinnen und Vertreter von Stiftungen aus ganz Deutschland beraten bis Freitag in der thüringischen Landeshauptstadt darüber, wie man soziale Projekte dauerhaft und wirkungsvoll betreiben kann. Der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, sagte, das Treffen werde ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit in der Stiftungsszene setzen. Außerdem solle der Stiftungsgedanke in den Neuen Bundesländern gestärkt werden.“

MDR Figaro: Deutscher Stiftungstag – Nachhaltigkeit und Finanzierung, Interview mit dem Erfurt Korrespondenten Jörg Sobiella, 20.06.2012

„Das liegt im Interesse aller Stifter, Kapital langfristig für einen guten oder einen öffentlichen Zweck einzusetzen. Ein Stifter will, dass etwas bleibt, dass sich etwas entwickelt, das dann Bestand hat. Und auch das Stiftungsgesetz verpflichtet ja Stiftungen zum Erhalt ihrer Substanz. (...)“

MDR Thüringen Journal: Zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages, 20.06.2012

MDR Info: Gespräch mit Hans Fleisch, 20.06.2012

MDR Aktuell: Zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages, 20.06.2012

bild.de-TV: Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen, 20.06.2012

„Es ist ein Preis für soziales Engagement, Bürgersinn und Verantwortung! Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat Friede Springer vor 1000 Gästen in der Messehalle Erfurt die „Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen“ verliehen. Sie wird seit 1980 vergeben und gilt als eine der höchsten Auszeichnungen in diesem Bereich.“

hrzKultur: Die Republik der Wohltäter - Deutschland und seine Stiftungen, 20.06.2012

„Täglich werden in Deutschland im Durchschnitt zwei neue Stiftungen gegründet, mittlerweile wirken fast 19.000 Stiftungen in unserem Land an gemeinnützigen Zwecken. Die Erbgeneration nutzt massenhaft diese Möglichkeit, ihr Vermögen sinnvoll einzusetzen - zum Glück, denn die öffentlichen Kassen für soziale Projektförderung in Bund und Land sind ziemlich leer gefegt.“

DeutschlandToday: Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen, 20.06.2012

„Sie wollen durch nachhaltige Lösungen und Handlungsweisen vor Ort zur Bewältigung der globalen Herausforderungen beitragen“, sagte Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher tiftungen, zu Beginn des Deutschen Stiftungstages, dem europaweit größten Stiftungstreffen. Mit ihrer Agenda senden die 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Stiftungstages damit auch ein Signal ins 9.600 Kilometer entfernte Rio De Janeiro.“

Salve-TV: Regio-News, 21.06.2012

Deutsche Welle: Interview mit Wilhelm Krull „Foundation boom in Germany fosters change“, 22.06.2012

„Despite the financial crisis, more and more Germans use their wealth to set up foundations to support social, cultural or environmental causes. While serving a wide range of goals, foundations also promote innovation.“

Deutschlandfunk Campus & Karriere: Hörsaal, Lehrbuch, Gutes Tun, 22.06.2012

„Als Student hat man wenig Geld und erst recht nichts zu verschenken. Dennoch gründete eine Gruppe Leipziger Studenten 2008 eine eigene Stiftung. Bei der "Stiftung Elemente der Begeisterung" zählt nicht das Finanzielle, sondern der interkulturelle Ideen- und Erfahrungsaustausch.“

MDR Thüringen Journal: Zum Ende des Deutschen Stiftungstages, 20.06.2012

Deutscher Stiftungstag: Print und Agenturen

epd Landesdienste vom 18.06.2012



Ressort: Politik

Quellrubrik: Stiftungen /Kongresse

Deutscher Stiftungstag berät in Erfurt zum Thema Nachhaltigkeit

Erfurt/Berlin (epd). Das Thema Nachhaltigkeit steht im Mittelpunkt des diesjährigen Deutschen Stiftertages, zu dem von Mittwoch an in Erfurt mehr als 1.600 Teilnehmer erwartet werden. Unter dem Motto "Mit langem Atem" gehe es bei dem dreitägigen Treffen um nachhaltige Lösungen von Stiftungen in unterschiedlichen Bereichen, teilten die Veranstalter am Montag in Berlin mit. Der **Stiftungstag** auf der Messe Erfurt sei Europas größter Stiftungskongress. Zum Auftakt erhalte die stellvertretende

Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Friede Springer, die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen", hieß es. Das Tagungsprogramm biete neben Fachveranstaltungen etwa zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement auch Themen wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit" oder "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik". Am Donnerstag werde das zehnjährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert. Im Freistaat ist das Stiftungswesen nach

Einschätzung des Bundesverbandes mit 255 rechtskräftigen Stiftungen bürgerlichen Rechts "noch nicht sehr ausgeprägt". Mit sechs Neuerrichtungen im vergangenen Jahr sei Thüringen bundesweites Schlusslicht. Insgesamt seien mehr als zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung lediglich 6,5 Prozent aller Stiftungen in den ostdeutschen Bundesländern.
epd ost bi mg

Geografika: Berlin
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Innenpolitik, Literatur

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 16
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Erfurt
Ausgabe: Erfurt

Deutsche Stiftungen diskutieren in Erfurt

1600 Teilnehmer beim Kongress zu Nachhaltigkeit

Erfurt. Der **Deutsche Stiftungstag** wird in diesem Jahr in Erfurt abgehalten. Zu dem Kongress, der von Mittwoch, 20. Juni, bis Freitag, 22. Juni, dauert, werden mehr als 1600 Teilnehmer erwartet. Unter dem Motto "Mit langem Atem **Stiftungen** entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. "Wir freuen uns sehr auf das **Stiftungs-Rendezvous** in der Mitte Deutschlands", sagt Professor **Hans Fleisch**, Generalsekretär des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**. Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teil-

nehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit", "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" und "Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie". Außerdem wird das zehnjährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert. Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Prost, Franziska van Almsick, Professor Harald Welzer, und Claudia Langer. Zu Gast sind auch Professorin

Gesine Schwan, Professor Martin Roth und Christine Lieberknecht. In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige **Stiftungen** bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemeinwohl. Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens **Stiftungen** für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch gut 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Prozent aller **Stiftungen** in den neuen Bundesländern beheimatet und mit sechs neuerrichteten **Stiftungen** im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Schwimmen

Seite: 18
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Weimar
Ausgabe: Weimar

NOTIZEN

Was wollen die Piraten? Weimar. Ein Themenabend beginnt am Donnerstag, 21. Juni, um 19 Uhr im Fraktionsbüro von Bündnis 90/Die Grünen am Burgplatz 5. Die Netzpolitik soll im Mittelpunkt stehen: Was macht die Internetkommunikation so attraktiv für die AnwenderInnen? Was könnte daran kritisch gesehen werden? Was wollen die Piraten? Gibt es zwischen diesen und den Grünen Unterschiede in der Beurteilung der Netzpolitik? Thomas Blankenburg aus Ilmenau, Mitglied der Thürin-

ger Grünen, möchte nach einem kurzen Vortrag zum Thema diskutieren und versuchen, grüne Standpunkte sowie die der politischen Mitbewerber zu beleuchten. Exkursion durch Weimar Weimar. Eine Exkursion unter dem Motto "Klassik und Moderne Stiftungslandschaft Weimar aktiv erleben" wird am Donnerstag, 21. Juni, zum [Deutschen Stiftungstag](#) von Weimarer Stiftungen angeboten, um die Klassikerstadt vorzustellen. Der [Stiftungstag](#) wird in Erfurt abgehalten. Film über die Finanzmärkte

Weimar. Eine Filmvorführung bietet die Uni-Credit-Group morgen um 19 Uhr im Coudraysaal der Musikschule "Ottomar Gerster" an. Zum Thema "Wie sicher sind Finanzmärkte?" liefert der Film mit Uli Hoeneß, Frank Lehmann und Kornelius Purps Antworten. Im Anschluss gibt es einen Vortrag. Anmeldungen unter der Telefonnummer (03643) 242516, E-Mail: sebastian.bartossek@unicreditgroup.de

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Fußball

Seite: 20

 Auflage: 535.777 (gedruckt) 431.756 (verkauft)
 439.700 (verbreitet)

Ressort: Wirtschaft

Reichweite: 1,41 (in Mio.)

Wohltäter in Erfurt

Am Mittwoch dieser Woche beginnt in Erfurt der **Deutsche Stiftungstag**. Der dreitägige Kongress findet einmal pro Jahr statt und ist das wichtigste Treffen für Wohltäter, ihre Manager, Banker und Berater in Deutschland. Veranstalter ist der **Bundesverband Deutscher Stiftungen**, der etwa 1600 Teilnehmer zu Diskussionen und Arbeitskreisen erwartet. Unter dem Motto "Mit langem Atem" stehen dieses Jahr verstärkt "nachhaltige Lösungen von Stiftungen" im Fokus.

Traditionell wird während der Tagung der Deutsche **Stifterpreis** verliehen. In diesem Jahr geht er an die Verlegerwitwe Friede Springer, die drei **Stiftungen** in Berlin leitet. Es ist die höchste

Auszeichnung für Mäzene in Deutschland. Mit Springer, 69, erhält zum zweiten Mal eine Frau den Zuspruch - und das spiegelt die zunehmend wichtigere Rolle von Frauen als Stifterinnen wieder.

Gemeinnützige **Stiftungen** erhalten in Deutschland immer mehr Zuspruch: Im Schnitt werden jeden Tag zwei neue rechtsfähige **Stiftungen** gegründet. Allein im vergangenen Jahr sind laut Bundesverband 817 selbstständige **Stiftungen** neu errichtet worden. Da die wohltätigen Einrichtungen fast immer für die Ewigkeit gegründet werden, kletterte der Bestand auf ein historisches Hoch von 18 946 selbstständigen **Stiftungen**.

Allerdings haben viele Organisationen zuletzt an Schlagkraft verloren. Schuld daran ist das niedrige Zinsniveau und damit die niedrigen Einnahmen von **Stiftungen**. Diese dürfen nur aus den Erträgen oder aus zusätzlichen Spenden Projekte finanzieren.

Und so gewinnen zwei ganz andere Themen auf diesem **Stiftungstag** an Bedeutung: Wie führe ich eine **Stiftung** optimal und wie lege ich das Vermögen möglichst attraktiv und trotzdem sicher an? Wer mehr zu der Tagung wissen will, kann sich unter www.stiftungen.org informieren. *lās*

Urheberinformation:	DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika:	Berlin
Produkte:	Deutscher Stifterpreis, Deutscher Stiftungstag
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen
Kategorien:	Innenpolitik

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes / Infokasten,Hintergrund

(dapd - Hintergrund) Stiftungen in Deutschland

Erfurt (dapd-lth). Eine **Stiftung** ist eine Einrichtung, bei der mit einem Stiftungsvermögen ein bestimmter, in einer Satzung festgeschriebener Zweck verfolgt wird. In der Regel wird das Vermögen dabei nicht ausgegeben, sondern die Aktivitäten der **Stiftung** werden aus den Erträgen finanziert, die mit diesem Kapital erwirtschaftet werden. Dazu wird das Geld - meist langfristig und möglichst risikoarm - angelegt.

Nach Angaben des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) gibt es aktuell etwa 19.000 rechtsfähige **Stiftungen** bürgerlichen Rechts in Deutschland. 2011 waren die meisten in Nordrhein-Westfalen (3.661), Bayern (3.471) und

Baden-Württemberg (2.847) angesiedelt. Die wenigsten **Stiftungen** gab es demnach in Brandenburg (173), dem Saarland (159) und Mecklenburg-Vorpommern (156). Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl der einzelnen Länder war 2011 die **Stiftungsdichte** in Hamburg und Bremen am größten. In Hamburg kamen 69 **Stiftungen** auf 100.000 Einwohner, in Bremen waren es 46. Die wenigsten **Stiftungen** gemessen an der Bevölkerung gab es in Mecklenburg-Vorpommern (9) und Brandenburg (7); in Thüringen waren es 11, in Sachsen-Anhalt und Sachsen jeweils 10. Nach Vermögen beziffert ist die Robert-Bosch-**Stiftung** die größte deutsche Pri-

vatstiftung. Sie verfügte nach den Zahlen des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) 2010 über ein Vermögen von mehr als fünf Milliarden Euro. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Dietmar-Hopp-**Stiftung** mit einem Vermögen von etwa 3,4 Milliarden Euro und die Else-Kröner-Fresenius-**Stiftung** mit einem Vermögen von etwa 2,9 Milliarden Euro.

dapd/T2012061952222/seh/K2590/bme/jwe

Uhrzeit: 11:16

Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen

Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes

Europas größter Stiftungskongress beginnt in Erfurt

Erfurt (dapd-lth). Zum [Deutschen Stiftungstag](#) werden ab Mittwoch (20. Juni) mehr als 1.600 Vertreter großer und kleiner [Stiftungen](#) in Erfurt erwartet. Das Treffen werde ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit in der Stiftungszene setzen, sagte der Generalsekretär

des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#), [Hans Fleisch](#), vor der Veranstaltung. Außerdem solle der Stiftungsgedanke in den Neuen Bundesländern gestärkt werden.

Das Motto des europaweit größten derartigen Kongresses lautet in diesem Jahr

"Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen".

[dapd/T2012061952222/seh/K2590/bme/jwe](#)

Uhrzeit: 10:15

Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen

Ressort: Kultur

Quellrubrik: Kultur / Infokasten,Hintergrund

(dapd - Stichwort) Die älteste bestehende Stiftung wurde 1127 gegründet

Berlin (dapd-lth). Die prototypische Stiftung ist ein Instrument, das mithilfe der Erträge aus einem Vermögen einen gemeinnützigen Zweck verfolgt. Dieser Zweck wird meist vom Stifter in einer Satzung festgelegt. Der Begriff "Stiftung" ist als Oberbegriff zu verstehen. Neben der prototypischen rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts (rund 19.000 in Deutschland) gibt es eine

Vielzahl weiterer Stiftungsformen: rund 20.000 [Treuhandsiftungen](#), etwa 600 [Stiftungen öffentlichen Rechts](#) und rund 30.000 [kirchliche Stiftungen](#). Die älteste durchgehend bestehende Stiftung Deutschlands ist der 1127 gegründete Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg, der heute von der Klosterkammer Hannover verwaltet wird. Im "[Bundesverband Deutscher Stiftungen](#)" sind

rund 3.700 Mitglieder organisiert. Zu den größten deutschen Stiftungen, gemessen am Vermögen, gehören unter anderem die "Robert Bosch Stiftung", die "Dietmar Hopp Stiftung" und die "Else Kröner-Fresenius-Stiftung".
dapd/T2012061952222/fer/jwe

Uhrzeit: 11:52

Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Treuhandsiftung

Seite: 5
Ressort: Leben

Quellrubrik: Eisenberg
Ausgabe: Zeitung für Eisenberg und Umgebung

Deutsche Stiftungen tagen in Erfurt

In Thüringen gibt es rund 250 Stiftungen. Durch das bundesweite Treffen in Erfurt, das bis 22. Juni stattfindet, soll das Ehrenamt gestärkt werden. Auf die rund 1600 Teilnehmer warten etwa 80 Vorträge und Diskussionsrunden

Von Peter Rathay Erfurt. Erstmals findet in diesem Jahr der [Deutsche Stiftungstag](#) in Erfurt statt. Von heute an bis zum 22. Juni treffen sich Referenten und Teilnehmer, um über ihre Arbeit und das Ehrenamt zu informieren. Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Verlegerin Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" (17 Uhr bis 19 Uhr, Messe Erfurt). Die Laudatio wird Moderatorin Sabine Christiansen halten, die Gründerin der gleichnamigen Kinderstiftung. Als Gäste haben sich unter anderem Franziska van Almsick, Gesine Schwan sowie Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht angekündigt. Mit der Auszeichnung würdigt der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) herausragende stifterische Verdienste. Insgesamt werden während des Treffens in Erfurt rund 80 Einzelveranstaltungen angeboten, auf denen die unterschiedlichen Aspekte des Stiftungslebens erörtert werden. Der Bundesverband rechnet mit 1600 Teilnehmern, die Vorträge

und Diskussionsrunden sind über die ganze Stadt verteilt. Das Motto: "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen". Hauptförderer des [Deutschen Stiftungstages](#) ist die Landesbank Hessen-Thüringen, Helaba. Ganz bewusst haben sich die Organisatoren für die Thüringer Landeshauptstadt entschieden. "Erfurt hat sich beworben und wurde dabei von der Landesregierung sehr stark unterstützt", erklärte [Hans Fleisch](#), Generalsekretär beim [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) in Berlin, im Vorfeld der Zusammenkunft. "Unser Anliegen besteht darin, das Thema verstärkt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken." Gerade in einer Region, die als Stiftungslandschaft noch relativ schwach ausgeprägt ist, wolle man Flagge zeigen. Im Freistaat sind im vergangenen Jahr gerade einmal sechs rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts errichtet worden, das sind fünf Stiftungen weniger als im Vorjahr. Insgesamt gibt es zwischen Nordhausen und Suhl rund 250 rechtsfä-

hige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Die Dichte - das Verhältnis von Stiftungen zu 100 000 Einwohnern - liegt bei 11,2. Damit liegt Thüringen deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 23,2 Stiftungen pro 100 000 Einwohnern. In ganz Deutschland gibt es aktuell etwa 19 000 Stiftungen, die meisten davon in den alten Bundesländern. "In den neuen Ländern muss sich eine Stiftungskultur erst wieder etablieren", erklärte Fleischer weiter. Denn in der DDR seien zwischen 1949 und 1953 fast alle damals existierenden Stiftungen aufgelöst worden. Hinzu kommt, dass es in Ostdeutschland häufig an Kapitalgebern fehle. Und wenn keine Stiftungen vor Ort präsent sind, dann kommt auch nicht so schnell der Gedanke auf, selber eine Stiftung zu gründen und sich zu engagieren. Dabei macht Stiften vor allen Dingen Freude - und man hinterlässt Spuren. Über seine Lebenszeit hinaus.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Schwimmen

Seite: 3
Ressort: Thema des Tages

Quellrubrik: Gera
Ausgabe: Gera

ZUR SACHE: Nachholbedarf

Eine Stiftung ist eine Einrichtung, bei der mit einem Stiftungsvermögen ein bestimmter, in einer Satzung festgeschriebener Zweck verfolgt wird. In der Regel wird das Vermögen dabei nicht ausgegeben, sondern die Aktivitäten der Stiftung werden aus den Erträgen finanziert, die mit diesem Kapital erwirtschaftet werden. Dazu wird das Geld meist langfristig und möglichst risikoarm angelegt. Aktuell gibt es etwa 19 000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts in Deutschland. 2011 waren die meisten in Nordrhein-Westfalen (3661), Bayern (3471) und Baden-Württemberg (2847) angesiedelt. Die wenig-

sten Stiftungen gab es in Brandenburg (173), dem Saarland (159) und Mecklenburg-Vorpommern (156). Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl der einzelnen Länder war 2011 die Stiftungsdichte in Hamburg und Bremen am größten. In Hamburg kamen 69 Stiftungen auf 100 000 Einwohner, in Bremen waren es 46. Die wenigsten Stiftungen gemessen an der Bevölkerung gab es in den neuen Ländern. Hier herrscht geschichtlich bedingter Nachholbedarf: In Mecklenburg-Vorpommern kommen nur 9 Stiftungen auf 100 000 Einwohner und Brandenburg 7; in Thüringen waren es im Vorjahr 11, in Sachsen-

Anhalt sowie Sachsen je 10. Nach Vermögen beziffert ist die Robert-Bosch-Stiftung die größte deutsche Privatstiftung. Sie verfügte nach den Zahlen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen 2010 über ein Vermögen von mehr als fünf Milliarden Euro. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Dietmar-Hopp-Stiftung mit einem Vermögen von etwa 3,4 Milliarden Euro und die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung mit einem Vermögen von etwa 2,9 Milliarden Euro. www.stiftungen.org

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen

Seite: 1
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Weimar
Ausgabe: Weimar

Alle Stifter können klein anfangen

Förderer setzen auf Nachhaltigkeit

Von Gerlinde Sommer Erfurt. Wer Stifter werden will, braucht dafür keine Millionen: Förderer können auch klein anfangen. Darauf macht Professor **Hans Fleisch**, Generalsekretär des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**, im TLZ-Interview aufmerksam. Vom heutigen Mittwoch an bis Freitag, 22. Juni, werden sich mehr als 1000 Förderer aus dem ganzen Bundesgebiet in Erfurt zu einer Tagung treffen. Dabei geht es vor allem um Nachhaltigkeit. Beim Modell "Stiftung light", wie es **Fleisch** nennt, handelt es sich um die **Treuhandstiftung**,

bei der jährliche Aufstockungen möglich sind und die auch als Erbe eingesetzt werden kann. **Fleischs** Tipp für diejenigen, die klein anfangen wollen: Sie können sich unter das Dach einer anderen Institution begeben dafür kommen vor allem die Kirchen und die Bürgerstiftungen infrage. Eine **Treuhandstiftung** unter dem Dach einer Bürgerstiftung lasse sich innerhalb eines Tages verwirklichen, verspricht der Generalsekretär. Für deutsche **Stiftungen** gilt so etwas wie das Reinheitsgebot. Die Regelungen sind streng, der bürokrati-

sche Aufwand soll aber nun etwas gemildert werden. Das sei bereits mit der Bundeskanzlerin vereinbart. Bei der Stiftungsdichte ist ein deutliches West-Ost-Gefälle festzustellen. Das hängt mit der DDR-Geschichte zusammen ist aber auch Resultat des finanziellen Ungleichgewichts. Thüringer zeigen jedoch, dass sie auch mit geringen Mittel ihre Stiftungsideen in Gang bringen können. Thema des Tages

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Treuhandstiftung

Seite: 5
Ressort: Leben

Quellrubrik: Nordhausen
Ausgabe: Nordhäuser Allgemeine

Die Satzung Zeileregelt alles

Zweck Eine *Stiftung* ist eine Einrichtung, bei der mit einem Stiftungsvermögen ein bestimmter, in einer Satzung festgeschriebener Zweck verfolgt wird. In der Regel wird das Vermögen nicht ausgegeben, sondern die Aktivitäten der *Stiftung* werden aus den Erträgen finanziert, die mit diesem Kapital erwirtschaftet werden. Dazu wird das Geld - meist langfristig und möglichst risikoarm - angelegt. Vermögen Nach Vermögen beziffert ist die Robert-Bosch-Stif-

zung die größte deutsche Privatstiftung. Sie verfügte nach den Zahlen des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) 2010 über ein Vermögen von mehr als fünf Milliarden Euro. Auf den Plätzen folgen die [Dietmar-Hopp-Stiftung](#) mit einem Vermögen von etwa 3,4 Milliarden Euro und die [Else-Kröner-Fresenius-Stiftung](#) mit einem Vermögen von etwa 2,9 Milliarden Euro. Ziele Die thüringischen *Stiftungen* verfolgen zu 28 Prozent soziale Zwecke. Im Vergleich

zum Bundesdurchschnitt (15 Prozent) ist der Anteil für Kunst und Kulturzwecke mit 22 Prozent im Freistaat überproportional hoch. Es folgen Bildung und Erziehung mit 14 Prozent und Wissenschaft und Forschung mit 12 Prozent, Umweltschutz mit sieben Prozent und andere gemeinnützige Zwecke mit 15 Prozent. Nur zwei Prozent verfolgen privatnützige Zwecke.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen

Seite: 17
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Erfurt
Ausgabe: Erfurter Allgemeine

Heute

Auszeichnung 10 Uhr, Uni-Campus, Nordhäuser Straße: Ehrung verdienter Blutspender durch den DRK-Blutspendedienst Fest ab 13 Uhr, Dreienbrunnbad: Interkulturelles Fest vom Büro für ausländische Mitbürger und dem Kirchenkreis Erfurt Ausschusssitzung 17 Uhr, Rathaus: Sitzung des Finanzausschusses unter anderem zur Finanzierung der Reparatur der Rathausbrücke Eröffnung 17 Uhr, Messe: Beginn des Deutschen Stiftungstages und Jahrestagung des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) @ Aktuelle Meldungen: www.thueringer-allgemeine.de/erfurt

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen

Seite: 2
Ressort: Thüringen und Deutschland FWSTZ
Seitentitel: Hildburghausen THÜRINGEN
Ausgabe: Freies Wort Hildburghausen

Stiften gehen

Hartmut Geiger, Vorsitzender des Kuratoriums der [Stiftung Fledermaus](#), zeigt einen Schaukasten mit einer präparierten Fledermaus. Eine [Stiftung](#) zur Rettung der Fledermäuse, eine [Stiftung](#) zur Aufklärung über die Risiken von faulen Krediten, eine [Stiftung](#) zum Erhalt der Krämerbrücke - im Freistaat gibt es viele, teilweise auch ungewöhnliche [Stiftungen](#). Von heute bis zum Freitag werden beim [Deutscher Stiftungstag](#) in Erfurt mehr als 1600 Teilnehmer erwartet.
Foto: dapd

Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen

Seite:	4	Ausgabe:	Neue Presse Coburg Stadtausgabe Mantelteil
Ressort:	Meinung und Hintergrund	Auflage:	27.473 (gedruckt) 24.885 (verkauft) 26.123 (verbreitet)
Seitentitel:	Coburg MEINUNG und HINTERGRUND	Reichweite:	0,07 (in Mio.)

Stichwort

Stiftungen

Die sogenannte prototypische Stiftung ist ein Instrument, das mithilfe der Erträge aus einem Vermögen einzig und allein einen gemeinnützigen Zweck verfolgt. Dieser Zweck wird meistens vom Stifter in einer Satzung festgelegt. Der Begriff Stiftung ist als Oberbegriff zu verstehen. Neben der prototypischen rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts (davon gibt es rund 19 000 in Deutschland) existiert eine Vielzahl weiterer Stiftungsformen: etwa 20 000 Treuhandstiftungen, rund 600 Stiftungen öffentlichen Rechts und ungefähr 30 000 kirchliche Stiftungen. Die älteste durchgehend bestehende Stiftung Deutschlands ist der Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg, der im Jahre 1127 gegründet worden ist und heute von der Klosterkammer Hannover verwaltet wird. Im Bundesverband Deutscher Stiftungen sind insgesamt 3700 Mitglieder organisiert. Zu den größten deutschen Stiftungen, gemessen am Vermögen, gehören unter anderem die Robert-Bosch-Stiftung, die Dietmar-Hopp-Stiftung und die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung.

Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Treuhandstiftung

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes

(Zusammenfassung 13:29 Uhr) Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern

Erfurt (dapd-lth). Beim diesjährigen **Deutschen Stiftungstag** in Erfurt wollen die Stiftungen auch ihrer bisherigen Förderpraxis auf den Prüfstand stellen. Das Motto des Treffens "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zeige den Mut der Stiftungen, sich mit der Frage zu befassen, ob das Stiftungswesen in Deutschland nicht noch besser werden könne, sagte der Generalsekretär des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**, **Hans Fleisch**, am Mittwoch in Erfurt zum Auftakt der Veranstaltung. Noch bis Freitag treffen sich in der Thüringer Landeshauptstadt etwa 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens zum europaweit größten Stiftungskongress.

Fleisch sagte weiter, dass unter anderem diskutiert werden soll, ob es nicht effektiver sei, bestimmte Projekte deutlich länger als bisher zu fördern und dabei zum Beispiel auch anfallende Verwaltungskosten zu übernehmen.

Zwar sollen auch weiter Pilotprojekte gefördert werden, sagte der Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes, **Wilhelm Krull**. "Doch es wird auch darum gehen, wie jenseits der Kurzatmigkeit von Förderungen, die ein bis zwei Jahre

laufen, eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann." Die internationale Erfahrung habe gezeigt, dass für eine "Kultur der Kreativität" oft Förderzeiträume von fünf bis sieben Jahren sinnvoll seien. "So können wir Freiräume für neues Denken und Entwicklungen schaffen", sagte er.

Zwtl.: Thüringer fördern vor allem Kunst und Kultur

Die Förderpolitik vieler Stiftungen - vor allem im Wissenschaftsbereich - war in den vergangenen Jahren immer wieder unter anderem von Nachwuchswissenschaftlern kritisiert worden. Die Förderperioden seien oft zu kurz, um langfristige Forschungen zu ermöglichen, hatte es geheißen. Gleichzeitig seien die Antragsverfahren oft übermäßig kompliziert und aufwendig.

Zu Beginn des **Stiftungstages** forderten die Vertreter des Stiftungswesens den Abbau bürokratischer Hindernisse. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte **Fleisch**. Die Politik müsse dafür sorgen, dass bürokratisches Verwaltungshandeln solche Gesetze, die Stiftungen stär-

ken sollen, nicht unterlaufen könne. So dürfe es zum Beispiel nicht sein, dass es bei Behörden interne Anweisungen gebe, bestimmte Gesetze nicht anzuwenden.

In Deutschland gibt es den Angaben des Bundesverbandes zufolge etwa 19.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts - die meisten davon in den alten Bundesländern. Die höchste Stiftungsdichte weisen demnach die Stadtstaaten Hamburg und Bremen auf. In Thüringen gibt es aktuell 255 Stiftungen. Anders als im Bundesdurchschnitt üblich förderten diese besonders häufig Kunst und Kultur. Knapp ein Viertel aller Stiftung im Freistaat hätten eine entsprechende Ausrichtung. Im Bundesdurchschnitt liege diese Quote bei 15 Prozent. Umgekehrt verhalte es sich dagegen beim Engagement für soziale Zwecke: Ein Viertel der Thüringer Stiftungen fördere diesen Bereich - der Bundesdurchschnitt liege hier bei etwa einem Drittel.

dapd/T2012062050031/seh/K2590/jwu/jwe

Uhrzeit: 13:29

Personen: Hans Fleisch, Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Innenpolitik, Subventionen

Seite: 0547
Ressort: Politik

Kurztitel: dpa1107

Stiftungen fordern Gesetz gegen bürokratische Hürden

Erfurt (dpa) - Die Stiftungen in Deutschland haben den Abbau bürokratischer Hürden für gemeinnützige Organisationen gefordert. «Es kann nicht sein, dass die, die sich für das Gemeinwohl engagieren, sich mit unsinniger Bürokratie herumschlagen müssen», sagte der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, am Mittwoch vor Beginn des Deutschen Stiftungstags in Erfurt. Notwendig sei ein Bundesgesetz zur Beseitigung der

Hemmnisse für die Organisationen.

Zu den kritisierten Hürden zähle etwa, dass derzeit soziale Vereine nach der Umwandlung in eine Stiftung Grunderwerbssteuer für die von ihnen genutzten Gebäude zahlen müssten. Mildtätige Stiftungen müssten den Nachweis erbringen, dass die von ihnen unterstützten Hilfsbedürftigen arm seien.

Der Vorstandsvorsitzende des Verbandes, Wilhelm Krull, verwies darauf, dass das deutsche Stiftungswesen im europäi-

schen Vergleich mit am weitesten entwickelt sei. Pro Jahr würden in der Bundesrepublik 700 bis 900 Stiftungen gegründet. Das zeige, dass der Stiftungsgedanke trotz Finanzmarkt- und Eurokrise weiterhin sehr populär sei. Dennoch gebe die Ertragslage besonders vieler kleiner und mittlerer Stiftungen Anlass zur Sorge. In Deutschland gibt es den Angaben zufolge knapp 19 000 Stiftungen.

Personen: Hans Fleisch, Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen

Ressort: Politik

Quellrubrik: Stiftungen
/Stiftungstag/Auszeichnungen/spf

(Sperrfrist: Mittwoch, 20. Juni, 1800) Deutscher Stiftungstag berät in Erfurt - Stiftungstätigkeit der Unternehmerin und Mäzenin Friede Springer geehrt

Erfurt (epd). Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) hat zum Auftakt des [Stiftungstages](#) am Mittwoch in Erfurt die Unternehmerin und Mäzenin Friede Springer mit der undotierten "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" geehrt. Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG sei mit den von ihr errichteten [Stiftungen](#) "ein vorbildgebendes Beispiel" und "Maßstab für gelebtes Engagement" im Stiftungswesen, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes, [Wilhelm Krull](#), bei der Preisverleihung.

In der Thüringer Landeshauptstadt beraten bis Freitag rund 1.600 Teilnehmer unter dem Motto "Mit langem Atem"

über nachhaltige Lösungen in der Stiftungstätigkeit. [Stiftungen](#) seien "geborene Nachhaltigkeitsakteure und Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft", betonte Krull. Bis Freitag stehen zum Schwerpunkt Nachhaltigkeit 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm.

Neben Fachveranstaltungen etwa zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement werden auch Themen wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit" oder "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" behandelt. Von den über 70 kirchlichen [Stiftungen](#) in Thüringen präsentieren sich unter anderem die evangelische und die katholische Schulstiftung sowie die [Stiftung Senfkorn](#) zur Unterstützung

evangelischer Kindereinrichtungen.

Friede Springer sagte nach der Preisverleihung zur Eröffnung des Kongresses, es sei ihr "ein Herzensanliegen", mit ihren [Stiftungen](#) "etwas zum Wohle der Menschen bewirken zu können". Die Witwe des 1985 verstorbenen Verlegers Axel Springer gründete 2004 die [Friede-Springer-Herz-Stiftung](#) zur Erforschung von Herz- und Kreislauferkrankungen sowie 2010 die [Friede-Springer-Stiftung](#) zur Wissenschaftsförderung einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. In beide [Stiftungen](#) habe sie aus ihrem Privatvermögen insgesamt 83 Millionen Euro investiert, hieß es.

epd ost bi bue

Personen:	Wilhelm Krull
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte:	Deutscher Stiftungstag
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien:	Literatur, Medien

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes

Stiftungen kritisieren bürokratische Hürden

Erfurt (dapd-lth). Zum Auftakt des [Deutschen Stiftungstages](#) 2012 haben Vertreter des Stiftungswesens den Abbau von bürokratischen Hindernissen für ihre Arbeit gefordert. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte der Generalsekretär des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#), [Hans Fleisch](#), am Mittwoch in Erfurt. Die Politik müsse verhindern, dass bürokratisches Verwaltungshandeln Gesetze unterlaufe, die [Stiftungen](#) stärken sollen. Zum [Deutschen Stiftungstag](#) treffen sich

bis Freitag etwa 1.600 Vertreter aus dem Stiftungswesen in Erfurt. (Zusammenfassung bis 1400, 30 Zeilen) [dapd/T2012062050031/seh/K2590/bme/bfi](#)

Uhrzeit: 12:29

Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen

Ressort: Politik

Quellrubrik: Stiftungen /Stiftungstag

Finanzkrise gefährdet Stiftungstätigkeit für soziale und kulturelle Projekte

Erfurt (epd). Durch die anhaltende Finanzkrise ist die Förderung sozialer und kultureller Projekte durch Stiftungen zunehmend in Frage gestellt. Von geringeren Erträgen angesichts des niedrigen Zinsniveaus seien besonders kleinere Stiftungen mit einem Vermögen von weniger als einer Million Euro betroffen, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Wilhelm Krull, am Mittwoch in Erfurt. In der Thüringer Landeshauptstadt beraten bis Freitag rund 1.600 Teilnehmer auf dem Deutschen Stiftungstag über nachhaltige Lösungen in der Stiftungstätigkeit.

Stiftungen seien "geborene Nachhaltigkeitsakteure und Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft", betonte Krull. Sie sollten sich jedoch in ihrer Fördertätigkeit künftig stärker auf Schwerpunkte fokussieren und durch mehr

Kooperation vor allem in Wissenschaft und Kultur eine größere "Kultur der Kreativität" ermöglichen. Generalsekretär Hans Fleisch vom Bundesverband mahnte von der Politik bessere Rahmenbedingungen für die Stiftungen an. Zur Beseitigung von Hemmnissen für gemeinnützige Organisationen sei ein Bundesgesetz "dringend notwendig". Der Stiftungstag auf der Messe Erfurt unter dem Motto "Mit langem Atem" ist nach Angaben der Veranstalter Europas größter Stiftungskongress. Bis Freitag stehen zum Schwerpunkt Nachhaltigkeit 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm. Neben Fachveranstaltungen etwa zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement werden auch Themen wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit" oder "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" behandelt. Am Donnerstag soll das zehnjährige Beste-

hen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert werden.

Im Freistaat ist das Stiftungswesen nach Einschätzung des Bundesverbandes mit 255 rechtskräftigen Stiftungen bürgerlichen Rechts "noch nicht sehr ausgeprägt". Mit sechs Neuerrichtungen im vergangenen Jahr sei Thüringen bundesweites Schlusslicht. Von den mehr als 70 Thüringer kirchlichen Stiftungen präsentieren sich auf der Erfurter Messe unter anderem die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland, die katholische Schulstiftung im Bistum Erfurt und die Stiftung Senfkorn zur Unterstützung evangelischer Kindereinrichtungen. Im ökumenischen Abschlussgottesdienst am Freitag im Erfurter Dom predigt die mitteldeutsche Bischöfin Ilse Junkermann.

epd ost bi bue

Personen: Hans Fleisch, Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher StiftungsTag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Christentum

Seite: 5
Ressort: Leben

Quellrubrik: Gera
Ausgabe: Zeitung für Gera und Umgebung

Weniger Bürokratie gefordert

Stiftungen verlangen zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages in Erfurt ein Gesetz zum raschen Abbau aller Verwaltungs-Hemmnisse. Thüringer Ehrenamtsstiftung begeht heute ihr zehnjähriges Jubiläum.

Von Peter Rathay Erfurt. Zum gestrigen Auftakt des Deutschen Stiftungstages haben Vertreter des Stiftungswesens den raschen Abbau von bürokratischen Hindernissen für ihre Arbeit gefordert. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", erklärte **Hans Fleisch**, Generalsekretär des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**. In Erfurt beraten derzeit 1600 Teilnehmer über nachhaltige Lösungen in der Stiftungstätigkeit. Neben zahlreichen Fachveranstaltungen zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement werden auch Themen wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit" oder "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" behandelt. Im Rahmen des Kongresses soll heute das zehnjährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung begangen werden. Die Thüringer Ehrenamtsstiftung, eine der bekanntesten und erfolgreichsten Stiftungen im Freistaat, hat sich der Beratung, Förderung und Würdigung des Ehrenamtes angenommen. So wurde beispielsweise die Ehrenamtskarte auf den Weg gebracht, eine Auszeichnung für das unentgeltliche Engagement. Gleichzeitig wurde die Vernetzung der ehrenamtlichen Arbeit in den Landkrei-

sen und kreisfreien Städte vorangetrieben. "Bei der Gründung 2002 ging es den Beteiligten vor allen Dingen um die Möglichkeit, schnell und unbürokratisch helfen zu können", erklärt Geschäftsführerin Brigitte Manke. Deshalb habe man sich entschieden, eine privat-rechtliche Stiftung ins Leben zu rufen - möglichst weit weg von Bürokratie und Verwaltung. Der Freistaat stattete die Stiftung mit einem Grundkapital von 50 000 Euro aus, heute sind es bereits 600 000 Euro, die zur Verfügung stehen. Thüringen fördert das Engagement mit jährlich rund 1,7 Millionen Euro. Weitere Gelder, auch Drittmittel, müssen von der Stiftung erworben werden. Brigitte Manke lebt für ihre Aufgabe: "Ohne die Hilfe der zahlreichen Ehrenamtlichen wäre die Welt um vieles ärmer - auch hier in Thüringen", ist sie überzeugt. Und genau das ist der Punkt, an dem die Verantwortlichen - vier Festangestellte und drei Projektbetreuer - ansetzen. Es werden keine speziellen Vorhaben gefördert, sondern Initiativen vor Ort. Diese wiederum können durch organisatorische und finanzielle Unterstützung sehr viel effektiver und nachhaltiger in den Städten, Gemeinden und Dörfern arbeiten. Das sogenannte "Thüringer Modell"

läuft seit Jahren so erfolgreich, dass die Idee von Hessen übernommen wurde - und auch andere Bundesländer haben Interesse signalisiert. Eine Kultur des Helfens muss sich entwickeln. Ebenfalls erfolgreich wurde unter Federführung der Ehrenamtsstiftung ein Schülerfreiwilligentag etabliert, an dem die Jugendlichen in die ehrenamtliche Arbeit mit eingebunden werden. "Uns ist es wichtig, Menschen zusammenzubringen - damit sich die Kultur des Helfens immer weiter entwickeln kann", erklärt Manke. Neben einer guten Idee und Engagement braucht es in vielen Fällen eine Anleitung, unbürokratische Hilfe. So wurde etwa in der Verwaltung, bei den Landkreisen und kreisfreien Städten ein Ehrenamtsbeauftragter angesiedelt, der Projekte anregt. Mit der Idee "Marktplatz" wiederum gelang es, Unternehmen und Ehrenamtliche zusammenzubringen, in dem diese untereinander bestimmte Dienstleistungen austauschen. Die Thüringer Ehrenamtsstiftung ist eine zehnjährige Erfolgsgeschichte - dies soll heute im Collegium Maius gefeiert werden (13 Uhr). Mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft - und vielen Ehrenamtlichen.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Arbeitsmarkt, Behinderte

Ressort: NOZ Stadt / Politik **Auflage:** 69.206 (gedruckt) 63.675 (verkauft)
64.936 (verbreitet)
Ausgabe: Neue OZ Osnabrücker Zeitung Stadt **Reichweite:** 0,21 (in Mio.)
Osnabrück und Stadtteile

Stiftungen fühlen sich blockiert

dapd Erfurt. Zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages 2012 haben Vertreter des Stiftungswesens den Abbau von bürokratischen Hindernissen für ihre Arbeit gefordert. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte der Generalsekretär des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#), [Hans Fleisch](#). Politik müsse verhindern, dass bürokratisches Verwaltungshandeln Gesetze blockiere, die Stiftungen stärken.

Urheberinformation: Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG
Personen: Hans Fleisch
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Behinderte

Seite: Online 21.06.2012 11:04 Uhr **Quellrubrik:** SPORTMIX
Ressort: SPORTMIX
Weblink: <http://sportbild.bild.de/SPORT/sportmix/2012/06/21/franziska-van-almsick/macht-ihr-abitur-nach.html>

Zurück auf die Schulbank

Franziska van Almsick macht ihr Abitur nach

Die frühere Weltklasse-Schwimmerin Franziska van Almsick (34/ 10 Olympia-Medaillen) drückt noch einmal die Schulbank. Van Almsick zu SPORT BILD: "Ich musste in den Neunzigern meine Schule abbrechen, um mich auf meine sportliche Karriere zu konzentrieren. Das war damals notwendig und richtig, aber so richtig glücklich war ich damit eigentlich nie. Deswegen habe ich jetzt beschlossen, mein Abitur tatsächlich nachzuholen."

Van Almsick, seit 2008 stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe, weiter: "Ich bin heute bereit, Vorbild zu sein. Und eines habe ich erfahren in den Jahren: So schnell ich auch schwimmen kann - es gibt ein Leben nach dem Sport."

Van Almsick besuchte am Donnerstag den [Deutschen Stiftungstag](#) in Erfurt und hielt einen Vortrag zu dem Thema "Sportliche Höchstleistungen und gesellschaftliches Engagement schließen sich nicht aus".

Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von SPORT BILD online!

SPORT BILD im Abo bestellen - 35% sparen

Abbildung: Franziska van Almsick will ihr Abitur nachmachen. Durch den Leistungssport musste sie damals die Schule vorzeitig abbrechen

Foto: API

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Kategorien: Schwimmen

Seite:	24	Ausgabe:	Südthüringer Zeitung Bad Salzungen
Ressort:	Ratgeber	Auflage:	16.727 (gedruckt) 15.417 (verkauft) 15.736 (verbreitet)
Seitentitel:	Salzungen THÜRINGER HELFEN	Reichweite:	0,07 (in Mio.)

Stiftungskultur in Ostdeutschland soll gestärkt werden

In Erfurt treffen sich derzeit bundesweit Vertreter von Stiftungen. Der Osten hinkt bei dieser Form von gesellschaftlichem Engagement noch weit hinterher.

Von Sebastian Haak

Erfurt/Meiningen

- Hartmut Geiger steht einer ungewöhnlichen Stiftung vor. Während sich viele Stiftungen um Forschung, Bildung und Kultur kümmern, hat sich seine Tieren verschrieben. Geiger ist Chef des Kuratoriums der Stiftung Fledermaus, die in Erfurt ansässig ist und sich für den Schutz der fliegenden Säuger einsetzt. Die Stiftungslandschaft ist also vielfältig - auch wenn die Anzahl der Stiftungen in allen neuen Bundesländern verhältnismäßig gering ist.

Auch deshalb findet der **Deutsche Stiftungstag** 2012 in Erfurt statt. Unter dem Titel "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" debattieren dort seit gestern 1 600 Teilnehmer. Nach Angaben des Generalsekretärs des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**, **Hans Fleisch**, gibt es aktuell etwa 19 000 Stiftungen, die meisten davon in den alten Bundesländern. Nur 6,5 Prozent von ihnen sind den Zahlen des Bundesverbandes nach in den neuen Ländern beheimatet.

Jedes Jahr kämen etwa 800 Stiftungen deutschlandweit hinzu, sagt **Fleisch**. Ebenfalls überwiegend in den alten Bundesländern. Warum? In der DDR seien zwischen 1949 und 1953 fast alle existierenden Stiftungen aufgelöst wor-

den. "In den neuen Ländern muss sich eine Stiftungskultur deshalb erst wieder aufbauen", sagt er. Dass der **Stiftungstag** 2012 in Erfurt stattfindet, solle dazu einen Beitrag leisten. Zudem habe auch die Vermögensverteilung Einfluss auf die Stiftungsdichte, sagt **Fleisch** weiter. Weil es in den neuen Ländern weit weniger Privatvermögen gebe als im Westen, gebe es hier auch weniger Stiftungen.

Wie schwer es in Ostdeutschland oft fällt, Kapital aufzutreiben, zeigt das Beispiel der Fledermaus-Stiftung. Das Stiftungsvermögen betrage nur 25 000 Euro, sagt Hartmut Geiger. Und selbst die seien nur durch konsequentes Sparen zusammengekommen. Die etwa 100 Mitglieder der Interessengemeinschaft Fledermausschutz und -forschung in Thüringen hätten zehn Jahre lang auf einen Großteil der Aufwandsentschädigungen verzichtet, die sie für ihre Arbeit mit den Tieren erhalten hätten. Zum Vergleich: Das in Deutschland übliche Mindeststiftungskapital betrage 50 000 Euro, sagt die Sprecherin des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**, **Katrin Kowark**.

Die aktuell sehr niedrigen Zinsen erschweren die Arbeit zusätzlich - für fast alle Stiftungen. **Fleisch** sieht die meisten von ihnen zwar nicht in ihrem Bestand gefährdet. Außerdem gehe es vor allem größeren Stiftungen, die viel Geld in Unternehmensbeteiligungen angelegt hätten, gerade ziemlich gut. Doch die Mehrheit der Stiftungen - also

vor allem kleine und mittlere - seien mit dem Problem konfrontiert, dass sich mit sicheren Anlagen praktisch kaum noch hohe Renditen erzielen ließen. "Diese Niedrigzinsphase schränkt die Handlungsfähigkeit vieler Stiftungen natürlich ein", sagt er.

Klaus Schüller steht einer anderen, eher ungewöhnlichen Thüringer Stiftung vor. Sie wurde 2009 gegründet und ist benannt nach Schüllers Tochter Anja. Sie nahm sich 2004 das Leben, nachdem ihr eine Schrottimobilie ange-dreht worden war und sie infolge dessen in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten kam. Das Stiftungsvermögen in Höhe von 25 000 Euro habe er aus privaten Mitteln aufgebracht, sagt Schüller. Ziel der in Meiningen ansässigen Anja-Schüller-Stiftung sei es, die Menschen über die Hintergründe des Handels mit minderwertigen Immobilien aufzuklären. Außerdem plane er, eine bundesweite Hotline für die Opfer solcher dubioser Geschäfte einzurichten, sagt Schüller.

In Thüringen gibt es derzeit nur 255 Stiftungen, 2011 kamen lediglich sechs hinzu. Gemessen an der Einwohnerzahl wurden in keinem anderen Bundesland weniger Stiftungen neu errichtet.

Lexikon Seite 2

Auch auf dem Bundestreffen in Erfurt vertreten: Die Thüringer Ehrenamtsstiftung, die freiwilliges Engagement im Freistaat fördert.

Foto: dpa

Personen:	Hans Fleisch, Katrin Kowark
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte:	Deutscher Stiftungstag
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen

Seite: 4 **Auflage:** 14.631 (gedruckt) 13.258 (verkauft)
13.492 (verbreitet)

Ressort: Thüringen und Mitteldeutschland **Reichweite:** 0,07 (in Mio.)

Bürokratie bremst Mäzene

Über 800 Stiftungs-Neugründungen im vergangenen Jahr / Starkes Ost-West-Gefälle / Kongress in Erfurt

Erfurt (dpa). In Deutschland werden täglich zwei bis drei neue Stiftungen gegründet. Trotz anhaltenden Gründungsbooms bereiten aber rückläufige Erträge und überbordende Bürokratie Probleme. Über Licht und Schatten ihrer Arbeit diskutieren Experten seit Mittwoch auf dem **Stiftungstag** in Erfurt. So verlangen die Stiftungen ein Bundesgesetz zur Beseitigung der Hemmnisse für gemeinnützige Organisationen, verlangte der Generalsekretär des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen**, **Hans Fleisch**, vor Beginn des **Deutschen Stiftungstags**. "Es kann nicht sein, dass die, die sich für das Gemeinwohl engagieren, sich mit unsinniger Bürokratie herumschlagen müssen."

Zum Auftakt des **Deutschen Stiftungstages** wurde die Verlegerin Friede Springer für ihr langjähriges Engagement als Stifterin mit einer goldenen Medaille geehrt. Die Mäzenin sei mit den von ihr errichteten Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und

Maßstab für gelebtes Engagement, hob der Vorstandsvorsitzende des **Verbandes**, **Wilhelm Krull**, hervor. Friede Springer sagte, sie empfinde es als großes Glück und Privileg, dass ihr die Mittel zur Verfügung stünden, Gutes zu tun.

Krull verwies darauf, dass das **deutsche Stiftungswesen** im europäischen Vergleich mit am weitesten entwickelt sei. Pro Jahr würden in der Bundesrepublik 700 bis 900 Stiftungen neu gegründet. Das zeige, dass der Stiftungsgedanke trotz Finanzmarkt- und Eurokrise weiterhin sehr populär sei. Dennoch gebe die Ertragslage besonders vieler kleiner und mittlerer Stiftungen Anlass zur Sorge. Diese litten angesichts der Niedrigzinsphase unter den gesunkenen Renditen. Eine solche Entwicklung sei auf lange Sicht nicht tragfähig.

Die Auswirkungen bekämen bereits Projekte in der Kulturförderung zu spüren. So müssten Festivals, die dringend auf Zuschüsse von Stiftungen angewiesen

seien, mit weniger Mitteln auskommen. Eine Chance sieht Krull in der Vernetzung und Kooperation von Stiftungen. In Deutschland gibt es knapp 19 000 Stiftungen, von denen 817 im vergangenen Jahr neugegründet wurden.

74 Prozent aller Stiftungen in Deutschland verfügen über ein Vermögen von bis zu einer Million Euro. Die Gruppe der Stiftungen mit mehr als 100 Millionen Euro liege bei unter einem Prozent. Ferner gibt es ein Ost-West-Gefälle. Der Zahl der Stiftungen in den neuen Ländern liegt laut dem **Verband** weit unter dem bundesweiten Schnitt von 23 Stiftungen pro 100 000 Einwohner.

Auf Europas größtem Stiftungskongress, der heute endet, kommen mehr als 1600 Teilnehmer zusammen. Unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" stehen knapp 120 Veranstaltungen auf dem Programm.

Abbildung: Verlegerin Friede Springer wird für Verdienste um das Stiftungswesen geehrt.
Abbildung: Foto: dpa
Personen: Hans Fleisch, Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur

Seite: 5
Ressort: Leben

Quellrubrik: Artern
Ausgabe: Kyffhäuser Allgemeine

Stiftungen sollen ZeileFörderung ausdehnen

Bundeskongress endet heute in Erfurt

Von Peter Rathay Erfurt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Bundesfamilienministerium und Stiftungen bei der Förderung von Bürger-schaftlichem Engagement soll deutlich gestärkt werden. Ein entsprechendes Vorhaben stellte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Hermann Kues (CDU), in Erfurt vor. Kues würdigte in diesem Zusammenhang die Stiftungen als "starke Säulen der Zivilgesellschaft". Das Memorandum legt nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Stiftungen die Regeln der zukünftigen Kooperation fest und

benennt Themen. Zuvor hatten die Stiftungen erklärt, ihre bisherige Förderpraxis auf den Prüfstand zu stellen. Zwar sollen auch weiter Pilotprojekte gefördert werden, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes, **Wilhelm Krull**. "Doch es wird auch darum gehen, wie jenseits der Kurzatmigkeit von Förderungen, die ein bis zwei Jahre laufen, eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann." Die internationale Erfahrung habe gezeigt, dass für eine "Kultur der Kreativität" oft Förderzeiträume von fünf bis sieben Jahren sinnvoll seien. Die Förderpolitik vieler Stiftungen - vor

allem im Wissenschaftsbereich - war in den vergangenen Jahren immer wieder kritisiert worden. Der dreitägige Kongress wird heute mit einer Abschlussdebatte zu Ende gehen. Die soll die verschiedenen Betrachtungen zu nachhaltigem Stiftungshandeln zusammenführen. Als Gäste werden Prof. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance, und Klaus Milke, Vorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit, erwartet.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Familie, Subventionen

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes / Feature

(dapd - Feature) **Stiftungstag** setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein -- Von Sebastian Haak -- (mit Bild)

Erfurt (dapd-lth). Auf dem diesjährigen **Deutschen Stiftungstag** in Erfurt waren selbstkritische Überlegungen zu hören. Schon zu Beginn hatten Vertreter des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen** angekündigt, dieser Kongress werde den Mut der Einrichtungen zeigen, den Blick auch auf die eigene Förderpraxis zu richten und zu prüfen, wie diese besser zu machen sei. Dazu wurden deutliche Worte gewählt.

Die Bilanz des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes fiel am Ende gerade deshalb positiv aus. Vom diesjährigen **Stiftungstag** gehe ein Signal für mehr "Freiraum für neues Denken" aus, sagte **Wilhelm Krull** am Freitag in Erfurt. Dieses Treffen habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei Förderungen durch **Stiftungen** gesetzt. Seit Mittwoch hatten sich 1.600 Vertreter des **deutschen Stiftungswesen** unter dem Motto "Mit langem Atem - **Stiftungen** entwickeln nachhaltige Lösungen" zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen.

Einer, der am Rande der Veranstaltung klare Worte fand, war Roland Alexander, Vorstand der Herbert-Worch-Stiftung: "Die Förderstrategien von **Stiftungen** sind oft strategisch nicht soweit durchdacht, wie das bei einem Unternehmen der Fall wäre", sagte er. Zwar handelten **Stiftungen** von ihrem Grundkonzept her nachhaltig. Doch in der konkreten Unterstützung beispielsweise

von Forschungen sei dieser Gedanke noch nicht ausgeprägt genug. "Das führt dazu, dass die Leute immer mehr sehen, dass ihr Handeln am Ende relativ wirkungslos bleibt", sagte er.

Zwtl.: Krull: "Müssen mit mehr Vertrauen agieren"

Krull, der gleichzeitig Generalsekretär der Volkswagenstiftung ist, äußerte sich ähnlich. Zu oft steckten **Stiftungen** mit ihren Projektförderungen in der "Falle der Kurzatmigkeit". "Stattdessen müssen wir mit langem Atem und viel mehr Vertrauen agieren", sagte er. Es habe sich gezeigt, dass Projektförderzeiträume von ein, zwei oder drei Jahren zu kurz seien, um Innovationen auf den Weg zu bringen. Die internationale Erfahrung sei, dass Unterstützungszeiträume von fünf bis sieben Jahren viel wirkungsvoller seien. Zudem sprach Krull davon, es habe sich auch im **Stiftungsbereich** eine Antragsmaschinerie entwickelt, "die oft fast zum Selbstzweck geworden ist". Außerdem bedürfe es künftig einer größeren Transparenz etwa bei der Frage, warum Förderanträge angenommen beziehungsweise abgelehnt worden seien.

Derartige Situationsbeschreibungen deckten sich mit der Kritik, die unter anderem Nachwuchswissenschaftler seit Jahren an der Vergaben von Drittmittel durch **Stiftungen**, aber auch andere Geldgeber, üben. Zu kurzfristig, zu bürokratisch, zu undurchsichtig, sind

Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer wieder fallen.

Gerade aber weil diese Problemlage in Erfurt offen diskutiert wurde, hielten viele das Treffen für wegweisend. Alexander etwa sprach davon, der **Stiftungstag 2012** sei ein Startpunkt dafür gewesen, Gelder in Zukunft zielgerichteter und langfristiger auszugeben. Krull verwies einerseits darauf, dass größere **Stiftungen** schon seit einiger Zeit versuchten, ihre Förderpraxis nachhaltig auszurichten. Es gebe dabei erste Erfolge. Doch andererseits glaubte auch er, der Erfurter Kongress werde einen zusätzlichen Impuls in diese Richtung geben. "Es ist erfreulich hier zu sehen, wie groß das Interesse der **Stiftungen** daran ist, ihr eigenes Handeln zu optimieren." Bis diesen Einsichten Taten folgen werden, dürfte es aber noch eine ganze Zeit dauern. Alexander wollte sich nicht auf Spekulationen über die Zeitschiene einlassen. Und auch Krull war vorsichtig, wenn es darum geht, wann sich die geweckten Hoffnungen auf langfristige Förderbedingungen im Alltag von Forschern, Künstlern und zivilgesellschaftlich Engagierteren niederschlagen wird.

dapd/T2012062252035/seh/K2590/bme/jwe

Uhrzeit: 13:11

Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Innenpolitik

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vorschau

(Vorschau) Deutscher Stiftungstag endet mit Gottesdienst

Erfurt (dapd). Der [Deutsche Stiftungstag](#) in Erfurt geht am heutigen Freitag (22. Juni, 9.30 Uhr) mit einem ökumenischen Gottesdienst im Dom St. Marien zu Ende. Etwa 1.600 Teilnehmer besuchten den dreitägigen Kongress in der thüringischen Landeshauptstadt, wie das Bistum Erfurt und die Evangelische

Kirche in Mitteldeutschland mitteilten. Europas größtes Treffen von Stiftungen beschäftigte sich parallel zum Gipfel in Rio de Janeiro mit dem Thema Nachhaltigkeit. Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Friede Springer, erhielt während der Veranstal-

tung für ihr Engagement die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen.
dapd/T2012062252035/shr/bme/eng

Uhrzeit: 03:41

Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Christentum, Innenpolitik

Seite: 16
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Erfurt
Ausgabe: Erfurter Allgemeine

Nachrichten

Bauarbeiten im Parkhaus am Domplatz Wegen Instandhaltungsarbeiten im Parkhaus Domplatz steht die Ebene -1 vom 25. Juni bis 21. September nicht zur Verfügung. Die übrigen drei Ebenen können jedoch genutzt werden, informiert die SWE Parken GmbH. Kurs Schmuck-Keramik Im Lernort Petersberg können Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre Schmuck aus Schmuck-Keramik herstellen. Der Kurs findet ab 27. Juni für vier Wochen, mittwochs 16 bis 17.30 Uhr, statt. Anmeldung bis 25. Juni unter Telefon: 2 60 61 47. Theaterspiel am Gymnasium "Frühlingserwachen",

ein Stück von Frank Wedekind, wird am Evangelischen Ratsgymnasium aufgeführt. Beginn der Vorstellung ist am Samstag um 18 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Beratung zur Berufswahl Die Wege für Abiturienten sind vielfältig, betont Gerald Lengyel, Bereichsleiter für Jugendliche in der Agentur für Arbeit Erfurt. Hilfe bietet ein Berater für akademische Berufe der Agentur. Termine gibt es unter Telefon: 01801 555 111. Unterstützung für Vereine Die Sparkasse Mittelthüringen hat an Erfurter Vereine Spenden ausgereicht. Der Dorfclub Windischholzhausen erhielt

360 Euro, der Förderverein der Regelschule am Karl-Reimann-Ring und der Fitnessverein Tiefthal bekamen je 500 Euro. Geänderte Uhrzeit Der gestern angekündigte ökumenische Abschlussgottesdienst zum [Deutschen Stiftungstag](#) beginnt heute bereits 9 Uhr (nicht 9.30 Uhr). Diese Änderung teilte das Bistum mit. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte von Multiposter und KULT Kraft- & Leistungstraining GmbH & Co. KG sowie das Amtsblatt der Stadtverwaltung Erfurt bei.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Kategorien: Christentum, Schule

Seite: 10
 Ressort: Thüringen

Quellrubrik: Erfurt
 Ausgabe: Erfurt

Ein "Signal für mehr Freiraum zum Denken"

Deutscher Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein

Erfurt. (dapd) Auf dem diesjährigen **Deutschen Stiftungstag** in Erfurt waren selbstkritische Überlegungen zu hören. Schon zu Beginn hatten Vertreter des **Bundesverbandes Deutscher Stiftungen** angekündigt, dieser Kongress werde den Mut der Einrichtungen zeigen, den Blick auch auf die eigene Förderpraxis zu richten und zu prüfen, wie diese besser zu machen sei. Dazu wurden deutliche Worte gewählt. Die Bilanz des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes fiel am Ende gerade deshalb positiv aus. Vom diesjährigen **Stiftungstag** gehe ein Signal für mehr "Freiraum für neues Denken" aus, sagte **Wilhelm Krull** am Freitag in Erfurt. Dieses Treffen habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei Förderungen durch **Stiftungen** gesetzt. Seit Mittwoch hatten sich 1600 Vertreter des **deutschen Stiftungswesens** unter dem Motto "Mit langem Atem **Stiftungen** entwickeln nachhaltige Lösungen" zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen. Einer, der am Rande der Veranstaltung klare Worte fand, war Roland Alexander, Vorstand der Herbert-Worch-Stiftung: "Die Förderstrategien von **Stiftungen** sind oft strategisch nicht soweit durchdacht, wie das bei einem Unternehmen der Fall wäre", sagte er. Zwar handelten **Stiftungen** von ihrem Grundkonzept her

nachhaltig. Doch in der konkreten Unterstützung beispielsweise von Forschungen sei dieser Gedanke noch nicht ausgeprägt genug. "Das führt dazu, dass die Leute immer mehr sehen, dass ihr Handeln am Ende relativ wirkungslos bleibt", sagte er. Krull, der gleichzeitig Generalsekretär der Volkswagenstiftung ist, äußerte sich ähnlich. Zu oft steckten **Stiftungen** mit ihren Projektförderungen in der "Falle der Kurzatmigkeit". "Stattdessen müssen wir mit langem Atem und viel mehr Vertrauen agieren", sagte er. Es habe sich gezeigt, dass Projektförderzeiträume von ein, zwei oder drei Jahren zu kurz seien, um Innovationen auf den Weg zu bringen. Die internationale Erfahrung sei, dass Unterstützungszeiträume von fünf bis sieben Jahren viel wirkungsvoller seien. Zudem sprach Krull davon, es habe sich auch im Stiftungsbereich eine Antragsmaschinerie entwickelt, "die oft fast zum Selbstzweck geworden ist". Außerdem bedürfe es künftig einer größeren Transparenz etwa bei der Frage, warum Förderanträge angenommen beziehungsweise abgelehnt worden seien. Bis Einsichten Taten folgen, dürfte es dauern. Derartige Situationsbeschreibungen deckten sich mit der Kritik, die unter anderem Nachwuchswissenschaftler seit Jahren an der Vergaben von Drittmittel

durch **Stiftungen**, aber auch andere Geldgeber, üben. Zu kurzfristig, zu bürokratisch, zu undurchsichtig, sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer wieder fallen. Gerade aber weil diese Problemlage in Erfurt offen diskutiert wurde, hielten viele das Treffen für wegweisend. Alexander etwa sprach davon, der **Stiftungstag** 2012 sei ein Startpunkt dafür gewesen, Gelder in Zukunft zielgerichteter und langfristiger auszugeben. Krull verwies einerseits darauf, dass größere **Stiftungen** schon seit einiger Zeit versuchten, ihre Förderpraxis nachhaltig auszurichten. Es gebe dabei erste Erfolge. Doch andererseits glaubte auch er, der Erfurter Kongress werde einen zusätzlichen Impuls in diese Richtung geben. "Es ist erfreulich hier zu sehen, wie groß das Interesse der **Stiftungen** daran ist, ihr eigenes Handeln zu optimieren." Bis diesen Einsichten Taten folgen werden, dürfte es aber noch eine ganze Zeit dauern. Alexander wollte sich nicht auf Spekulationen über die Zeitschiene einlassen. Und auch Krull war vorsichtig, wenn es darum geht, wann sich die geweckten Hoffnungen auf langfristige Förderbedingungen im Alltag von Forschern, Künstlern und zivilgesellschaftlich Engagierteren niederschlagen wird.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher StiftungsTag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Innenpolitik

Seite: 17
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Erfurt
Ausgabe: Erfurt

Steigern des Stiftungskapitals

Jan Metz hat als Vorstandsvorsitzender viele Pläne für die Bürgerstiftung Erfurt

Von Birgit Kummer Erfurt. In den vergangenen Tagen hatte Jan Metz (42) einen besonders vollen Terminkalender. Der Jurist und Immobilienbetriebswirt ist neuer Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Erfurt und nahm am [Deutschen Stiftungstag](#) teil. Von den Summen, die in den alten Bundesländern in Stiftungen fließen, könne der Osten nur träumen. "Aber das soll nicht unsere Hauptsorge sein." Für Jan Metz sind Stiftungen wie die 2005 gegründete Bürgerstiftung Erfurt aus dem Selbstbild der Stadt nicht mehr wegzudenken. "Sie sind standorttreu, lokal und loyal. Sie sind Partner für Kommunen, Garanten für Nachhaltigkeit." Deshalb habe er sich nach einer entsprechenden Anfrage bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen. Ein Ehrenamt, das Zeit kostet. Doch es reize ihn, "außerhalb politisch

ausgetretener Pfade etwas für die Stadt zu tun." Er könne mit den anderen Vorstandsmitgliedern auf Bewährtem aufbauen und neue Energien entwickeln. "Wichtig ist jetzt, ein Stiftungskapital aufzubauen, das so viele Erträge abwirft, dass wir wirklich damit arbeiten können. Das heißt zum Beispiel, konkrete soziale Projekte in der Stadt zu unterstützen. Derzeit ist unser Grundstock-Vermögen nur fünfstellig." Statt aber auf den einen Großspender zu warten, der vielleicht nie komme, "sollten wir eher auf viele Menschen setzen, die uns kleine Summen geben. Auch deren Spenden summieren sich." Wichtig seien Struktur und Transparenz bei den Projekten. Derzeit hat die Stiftung zwei große Eisen im Feuer, die Grüne Hausnummer als Qualitätssiegel für nachhaltiges Bauen, und "Lernen vor Ort". Wei-

tere Ideen stecken in der Schublade. "Sie haben alle mit der Frage zu tun, was eine Stadt ausmacht", sagt Jan Metz. "Menschen, Umwelt, Institutionen, Vereine." Die jüngsten Eingänge auf dem Stiftungskonto sind erst zwei Tage alt. 1000 Euro spendete die Pax-Bank, 500 Euro kamen privat von der Bundestagsabgeordneten Antje Tillmann. Ein erfreuliches Zeichen sei auch, dass ein so großer Kongress wie der [Deutsche Stiftungstag](#) in Erfurt stattfindet, ist er sich mit Stadtoberhaupt Andreas Bausewein einig. Land & Leute Die Stiftung ist ansässig am Nonnenrain 66. Unter www.buergerstiftung-erfurt.de finden sich weitere Informationen.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen
Kategorien: Innenpolitik

Autor: Von Thomas Parr **Reichweite:** 0,07 (in Mio.)
Auflage: 29.790 (gedruckt) 26.671 (verkauft)
 27.524 (verbreitet)

Bürgerstiftung als Modell

Deutscher Stiftungstag in Erfurt mit Braunschweiger Beteiligung

und Hanno Müller

In Erfurt ging gestern der [Deutsche Stiftungstag](#) zu Ende. Drei Tage hatten sich rund 1600 Vertreter von [Stiftungen](#) aus ganz Deutschland über den Wert ihres vielfach ehrenamtlichen Engagements für das Gemeinwohl und Perspektiven für ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Wirken in die Gesellschaft hinein verständigt.

Aus Braunschweig waren auch Tobias Henkel, Direktor der [Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz](#), Ulrich E. Deissner, Vorstand der [Bürgerstiftung Braunschweig](#) und Franz Hüsing, Direktor der "[Stiftung Zukunft Wald](#)" der Niedersächsischen Landesforsten, nach Thüringen gereist. Eingeladen hatte der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) mit Sitz in Berlin.

"Für uns ist der [Deutsche Stiftungstag](#) die wichtigste Veranstaltung im [deutschen Stiftungswesen](#) und das größte

Stiftungstreffen in Europa", stellte Tobias Henkel fest. Nirgendwo sei es für [Stiftungen](#) leichter, Erfahrungen auszutauschen, Kooperationen zu begründen und neue Ideen vorzustellen. "Unsere Erwartungen haben sich wieder einmal wunderbar erfüllt", so Henkel gestern in Erfurt.

Seiner Ansicht nach stehen alle [Stiftungen](#) vor denselben Herausforderungen. "Einerseits müssen wir den drängenden Problemen unserer Zeit wirkungsvoll begegnen und andererseits das [Stiftungsvermögen](#) zum Nutzen folgender Generationen in seinem Wert auch für die Zukunft erhalten."

Ulrich E. Deissner sieht die Arbeit der [Bürgerstiftung Braunschweig](#) nach dreitägigem Kongressbesuch bestätigt. Das Thema des [Stiftungstages](#) lautete "Mit langem Atem - [Stiftungen](#) entwickeln nachhaltige Lösungen". "Wir sind mit der [Bürgerstiftung Braunschweig](#) breit aufgestellt", sagte Deissner. "Es war

interessant zu hören, was andere [Stiftungen](#) tun, in Vorträgen zu erfahren, was getan werden kann, um eine nachhaltige Stadt-Entwicklung zu erreichen." Selbstverständlich seien damit nicht Infrastruktur oder städtebauliche Prozesse gemeint, sondern das oftmals im Verborgenen wirkende Engagement für Lebensqualität. Unter anderen die [Bürgerstiftung Braunschweig](#) gelte bundesweit als Modell.

Franz Hüsing hat für die "[Stiftung Zukunft Wald](#)" und sein neues Projekt "[Schulwälder gegen Klimawandel](#)" - Waldbesitzer sollen ihren Wald für 30 Jahre ehrenamtlich und unentgeltlich zur Pflege an Schulen abtreten - in Erfurt Unterstützer gefunden. "Ich nehme wertvolle Erkenntnisse mit zu neuen Möglichkeiten für Kapitalanlagen oder über die Kontaktaufnahme mit Banken", sagte der [Stiftungschef](#).

Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Innenpolitik

Seite: 16
Ressort: Lokales

Quellrubrik: Eisenberg
Ausgabe: Zeitung für Eisenberg und Umgebung

Neues "Outfit" für Stiftung Wendepunkt

Internetauftritt und Flyer überarbeitet

Eisenberg. Die Jahrestagung des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) in Erfurt nahm die [Stiftung "Wendepunkt Alternative"](#) zum Anlass, ihren Internetauftritt und die Flyer neu zu gestalten. In diesem Zusammenhang wurde die sachlich nüchterne blaue Farbe durch ein warmes Rotbraun ersetzt. Die Zielgruppe der gefährdeten und benachteiligten Kinder und Jugendlichen wurde mit Bildern und Texten deutlicher in den

Vordergrund gestellt. Darüber hinaus sollte der regionale Bezug "gesprengt" werden. Die [Stiftung](#) wurde zwar von den Vereinen Wendepunkt und Alternative gegründet - deshalb auch der Name - doch sie wollte nie nur für diese Vereine aktiv sein. So unterstützt die [Stiftung](#) nun auch ein Projekt in Sao Paolo (Brasilien) und ein Kinderdorf im Süden Indiens. Zu beiden Projekten bestehen persönliche Kontakte, so dass alle Spen-

den auch 1:1 dort ankommen, so Stiftungspräsident Michael Frankenstein. Besonders erfreut war er darüber, dass es gelungen sei, Ministerpräsident a. D. Dieter Althaus und Gunther Emmerlich als Botschafter der [Stiftung](#) zu gewinnen. OTZ @ Zeile Mehr Informationen auch unter www.stiftung-wa.de

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung

Der Medienkalender beinhaltet die wichtigsten Termine für Pressesprecher und Kommunikationsbeauftragte sowie Informationen über Verleihungen, Tagungen, Kongresse und andere Veranstaltungen.



Der Medienkalender

KONFERENZ

18. bis 20. Juni 24. Medienforum NRW

Vom 18. bis 20. Juni findet das 24. Medienforum NRW in Köln statt. Medienschaffende und PR-Fachkräfte können sich im Rahmen von Keynotes, Panels und Werkstattgesprächen über Trends und Entwicklungen der Medienbranche austauschen. In welche Richtung werden sich Kommunikation, Information und Unterhaltung verändern? Dieser Frage werden nationale und internationale Medienmacher auf den Grund gehen. Das Forum findet täglich unter einem anderen Modul statt: TV, Film, Publishing und Digital. Zu den Themen der Veranstaltungen gehören unter anderem „Schräg, skurril, verblüffend anders. Web-TV statt Fernsehen“, „Crowdfunding – Finanzierungsalternative oder Marketingtool?“ und „Zeitung und Social Media: Was tun mit Friends und Followern?“. Zu den Referenten gehören der Direktor Distribution der Deutschen Welle, **Guido Baumhauer**, **Thomas Bellut**, Intendant beim ZDF und E-Plus-Chief Innovation Officer **Ulrich Coenen** sowie **Michael Inacker**, Stellvertretender Chefredakteur des „Handelsblatts“.

www.medienforum.nrw.de



VERLEIHUNG

19. bis 20. Juni Deutscher Marken-Summit

Wie können langfristige Markenwerte geschaffen werden und was macht eine Marke kulturübergreifend wertvoll? Das „FAZ“-Institut veranstaltet zusammen mit Deutsche Post DHL, Doyle Bernbach Group, FFS Rechtsanwälte & Notare, Interbrand und Mercedes-Benz den 6. Deutschen Marken-Summit. Die Veranstaltung dient jährlich als Plattform für Kontakt und Erfahrungsaustausch zu Branding-Themen. Thema des diesjährigen Deutschen Marken-Summits ist „Echte Werte“. Der Wert einer stark geführten Marke soll dabei diskutiert werden. Die Fachbeiräte



Rainer Eppe im Gespräch mit Cem Özdemir (v.l.)

sind **Christian Belz**, Direktor am Institut für Marketing der Universität St. Gallen, und **Gabriele Eik**, Vizepräsidentin und Vorsitzende des Kuratoriums des Deutschen Marketingverbands.

www.faz-institut.de

KONFERENZ

20. bis 22. Juni Deutscher Stiftungstag

„Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“ – so lautet das Motto des diesjährigen Deutschen Stiftungstags. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen lädt Stifter, sowie Vertreter aus Politik und Wirtschaft zum Austausch über die Themengebiete Ökologie, Ökonomie, Soziales und Bildung ein. Als Referentin ist unter anderem **Julia Stolle**, Direktorin Gesellschaftlicher und Nachhaltigkeitsfragen bei Haniel geladen. Veranstaltungsort ist das Messegelände in Erfurt.

www.stiftungen.org

KONFERENZ

21. bis 22. Juni Personalmanagement

Vom 21. bis 22. Juni findet der Personalmanagementkongress statt. Zu den Themen gehören „Strategische Personalplanung in multinationalen Unternehmen“ sowie „Wachstum und Gesundheit: Wachstumsmotor der Wirtschaft wird“. An der Abschlussdiskussion nehmen **Nikolaus Blume**, Chefredakteur/Leiter Hauptstadtbüro & Wirtschaftsressort der „Bild“-Zeitung und Präsident des Bundesverbands der Personalmanager, **Joachim Sauer**, teil.

www.personalmanagementkongress.de

Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen

Erfurt begrüßt Rio

Eindrücke vom 68. Deutschen Stiftungstag mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit **VON GREGOR JUNGHEIM**



Mit einer Konferenz um mediale Aufmerksamkeit zu konkurrieren, ist eine ungewöhnliche Situation für den europaweit größten Stiftungskongress. Doch vom 20. bis 22. Juni fand diesmal nicht nur der Deutsche Stiftungstag in Erfurt, sondern auch die Nachhaltigkeits-Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro statt. Das Selbstbewusstsein der Referenten konnte das allerdings nicht beeinträchtigen. Vielmehr attestierten sie der deutschen Zivilgesellschaft reichlich Potenzial, um die Energiewende und auch andere Nachhaltigkeitsthemen voranzubringen.

„Können Sie stopfen?“ Mit diesen Worten überraschte die mitteldeutsche Landesbischöfin Ilse Junkermann die Besucher des ökumenischen Abschlussgottesdienstes vom Deutschen Stiftungstag im Erfurter Dom. Die rund 1.600 Teilnehmer des europaweit größten Stiftertreffens hatten während der drei Kongresstage schon vieles gehört: die bereits länger andauernde Klage über sinkende Stiftungserträge, Diskussionen über die Rolle von Bürgerstiftungen bei der Stadtentwicklung, Vorschläge für die Wirkungsmessung von sozialen Investitionen, eine Analyse des neuen Anwendungserlasses zur Abgabenordnung

und vieles mehr. Doch mit einer solchen Frage hatte wohl niemand gerechnet.

Genauestens beschrieb die Geistliche, wie sehr es beim Stopfen auf die Wahl des richtigen Materials, die richtige Technik und auch die Struktur des Gewebes ankomme. Dieselbe Regel gelte auch bei Aufgaben an der Gesellschaft: „Jede und jeder ist eingewebt in ein Geflecht von Beziehungen und wird darin gehalten und hält andere mit“, sagte die Bischöfin. „Wenn nun in einem Gewebe ein Loch entsteht, dann braucht es Menschen, die das Handwerk des Stopfens verstehen, manchmal sogar Kunststopfer.“

So ganz konnten sich die Besucher mit dieser feinsinnigen Metapher allerdings nicht anfreunden. Schließlich stand der 68. Deutsche Stiftungstag vom 20. bis 22. Juni unter dem Motto „mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“. Um den Einsatz gemeinnütziger Organisationen als schnellen gesellschaftlichen Kitt und Helfer bei finanziellen Engpässen sollte es nach dem Wunsch des ausrichtenden Bundesverbandes Deutscher Stiftungen gerade nicht gehen. Vielmehr widmeten sich viele der insgesamt rund 120 Veranstaltungen der Entwicklung langfristiger

Konzepte, von denen auch kommende Generationen profitieren können.

Anlass für diese Themenwahl war die zeitgleich in Rio de Janeiro stattfindende „Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung“, deren Ergebnis deutlich unter den öffentlichen Erwartungen blieb. Während sich am Ende der Tagung die teilnehmenden Politiker leidlich zufrieden zeigten, bewerteten etliche Umweltverbände und Hilfsorganisationen den Gipfel als kolossal gescheitert.

So lag während des gesamten Kongresses der Wunsch in der Luft, es besser zu machen. „Bei der Energiewende werden Stiftungen dringend gebraucht“, appellierte Klaus Milke an die Besucher der Abschlussveranstaltung im Erfurter Theater. „Sie sollten darauf hinarbeiten, dass die Menschheit den Kurs ändert, den sie eingeschlagen hat“, betonte der Vorstandsvorsitzende des Vereins Germanwatch und der Stiftung Zukunftsfähigkeit. „Wir als Zivilgesellschaft müssen alles, was wir als notwendig erkannt haben, auch umsetzen.“

„Stiftungen können dem Staat auch Beine machen“, führt Dr. Patrick Graichen, Projektleiter bei der Initiative Agora Energiewende, aus. Während die Kom-

munikations- und Unterhaltungselektronik immense Fortschritte gemacht habe, gehe die Entwicklung im Bereich erneuerbare Energien in unerfreulichem Tempo voran. „Wir brauchen die globale Vollversorgung aus erneuerbaren Energien“, meinte der Referent und ermunterte den Veranstalter gar zu einem „Energiewendegruß“ gen Rio.

Ideen für mehr Nachhaltigkeit im Bereich Bildung und Familie brachte Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance in Berlin, mit. Der Schulunterricht solle sich nicht länger auf die Defizite, sondern auf die Potenziale der Kinder konzentrieren, schlug die ehemalige Präsidentschafts-

Der Dialog der Stiftungen war in diesem Jahr über den gesamten Wenigemarkt verteilt.

kandidatin vor. Scharf kritisierte sie das zwölfjährige Abitur, dessen Lehrpläne den Schülern ihrer Meinung nach „nicht einmal Zeit für Liebeskummer“ ließen. Um im Leben auch weiter Platz für Familie und Beziehung zu haben, empfahl sie den Männern, ihre Karrierepläne an denen der Partnerinnen auszurichten statt umgekehrt.

Beide Referenten diskutierten anschließend ihre Thesen mit jungen Männern und Frauen aus Wissenschaft, Jugendinitiativen und Schülerselbstverwaltungen. Zudem meldete sich aus dem Publikum auch Benjamin Brockhaus, Vorstand des Youth Future Projects, zu Wort. Angesichts der kurzen Zeitspanne, die für einen Richtungswechsel in der Klimapolitik noch zur Verfügung steht, forderte er die Stiftungen auf, ihr gesamtes Vermögen für nachhaltige Zwecke

einzusetzen, auch auf die Gefahr hin, dieses gänzlich aufzubauchen.

Zwar war an einem Notizzettel und der sorgfältig ausgewählten Bekleidung zu erkennen, dass der Auftritt des jungen NPO-Managers inszeniert war. Dennoch sorgten Aktionen wie diese dafür, dass der Deutsche Stiftungstag ein wenig kontroverser ausfiel als sonst.

Etwas anders als auf den vergangenen Stiftungstagen war in diesem Jahr auch der zentrale Tagungsort gestaltet. Neben Veranstaltungen in den Räumen des Congress Centers und dem diesmal vergleichsweise kleinen Ausstellerbereich mit nur 23 Ständen warben auch vier sogenannte Nachhaltigkeitsinseln um die Aufmerksamkeit der Kongressbesucher.

Gemeint waren damit überdachte Stände in der Messehalle 1, die zu Ökologie,

Anzeige



I.C.M. INVESTMENTBANK AG

Die Bank der Stiftungen und Unternehmer
für planbare Erträge

Das HOLISTISCHE STIFTUNGS- UND UNTERNEHMERBÜRO

DER KONZERNUNABHÄNGIGEN
I.C.M. INVESTMENTBANK AG

München: 089/56 825 310 10
Ralf Beeg: r.beeg@I-C-M.de
www.I-C-M.de

1. Bank in Deutschland mit einem Kompetenzzentrum für Stiftungen und Unternehmer

● Bildung, sozialem Zusammenhalt sowie Stiftungshandeln und Wirtschaft informierten. Die Referenten hatten dort allerdings in zweierlei Hinsicht einen schweren Stand. Zum einen konkurrierten sie mit zahlreichen oft prominenter besetzten Veranstaltungen, zum anderen war die Entfernung zur benachbarten Nachhaltigkeitsinsel so kurz, dass die Gespräche der anderen „Insulaner“ die eigene Diskussion störten.

Daneben kam in der Messehalle auch noch ein anderes Thema zur Sprache, dem der Bundesverband gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit widmet: die ostdeutsche Stiftungslandschaft. „Wir wollen dort Präsenz zeigen, wo die Stiftungsdichte immer noch sehr gering ist“, betonte Dr. Wilhelm Krull, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes, auf der Eröffnungsveranstaltung. „Die Stiftungsdichte lässt sich natürlich nicht kurzfristig verbessern. Aber wir wollen das Stiften ins Bewusstsein rücken und auch durch Unterstützung von Gemeinschaftsstiftungen weiter beleben.“ Gegenwärtig gibt es in Thüringen 255 rechtsfähige Stiftungen bürger-

lichen Rechts, was einer Stiftungsdichte von 11,47 Stiftungen pro 100.000 Einwohner entspricht. Zum Vergleich: Die Regierung von Oberbayern kommt in ihrem Einzugsgebiet auf 33,84 Organisationen je 100.000 Einwohner.

Entsprechend fiel der Auftritt von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) auch deutlich bescheidener aus als die flammenden lokalpatriotischen Reden der Kommunal- und Landespolitiker auf vergangenen Stiftungstagen. So warb die Christdemokratin vor allem dafür, sich den Freistaat einmal genau anzusehen: „Sie finden in Thüringen keinen Ort, wo sich nicht ein Kleinod befindet, für das eine Initiative entstehen könnte.“ Dies erfordere freilich eine Steuergesetzgebung, die Anreize fürs Stiften setzt und der Bevölkerung die Gestaltung persönlicher Lebensentwürfe gestattet.

Große Ehre gab es kurz darauf für eine Frau, in deren Lebensentwurf bürgerschaftliches Engagement schon lange seinen Platz hat. Die mehrfache Stifterin und Verlegerin Friede Springer erhielt vom Bundesverband die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen. Die Witwe von BILD-Gründer Axel Springer rief unter anderem im Jahr 2010 die Friede Springer Stiftung ins Leben, die mit 80 Mio. EUR Grundstockvermögen die größte von einer Einzelperson errichtete Stiftung in Berlin ist. Erst zum zweiten Mal wurde diese Medaille an eine Frau verliehen.

Der Veranstalter hatte die Auszeichnung als feierlichen Höhepunkt des Stiftungstages angekündigt. Doch weder die Laudatio der mit Friede Springer befreundeten TV-Moderatorin und Stifterin Sabine Christiansen noch die Dankesworte der Preisträgerin gingen über das übliche Bekenntnis zum Gemeinwohl und der Forderung nach mehr weiblichen Vorbildern im Stiftungswesen hinaus. So geriet die Preisverleihung nicht unbedingt zu einem Programmpunkt, der lange im Gedächtnis bleiben wird.

Großen Eindruck hinterließ dagegen der Auftritt der ehemaligen Schwimmweltmeisterin und heutigen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Stiftung Deutsche Sporthilfe, Franziska van Almsick. Auf dem Lunchmeeting der Baden-Württembergischen Bank in der Erfurter Peterskirche legte sie am zweiten Tag der Konferenz ein sehr persönliches Zeugnis

ihrer erfolglosen Jagd nach olympischem Gold ab. „Ich machte mich abhängig vom Erfolg und dachte, dass ich nur damit etwas wert wäre“, bekundete das erste große Sportidol des wiedervereinten Deutschlands. Erst nach dem Debakel bei den Olympischen Spielen in Sydney habe sie im Jahr 2000 aufgehört, ihr Leben vom Ausgang eines Wettbewerbs abhängig zu machen, und sich dem Schicksal überlassen.

„Durch meine Niederlagen bin ich demütiger geworden und habe gemerkt, dass man Erfolg nicht allein erlangt“, berichtete die in Heidelberg lebende Berlinerin. „Deshalb habe ich nach dem Ende der sportlichen Karriere begonnen, mich zu engagieren.“ Neben der Förderung von Schwimmunterricht durch ihren Verein „...für Kinder e.V.“ bemüht sie sich heute auch darum, Nachwuchssportler im Umgang mit Niederlagen zu trainieren. Um ein noch glaubwürdigeres Vorbild sein zu können, holt sie gegenwärtig ihr Abitur nach, welches in den 1990er Jahren ihren sportlichen Ambitionen zum Opfer gefallen war.

Die Erfurter Peterskirche war längst nicht die einzige Sehenswürdigkeit, in der Programmpunkte des 68. Deutschen Stiftungstages stattfanden. Vielmehr erstreckte sich das Stiftertreffen diesmal auf insgesamt 24 Veranstaltungsorte. So waren auch in der Staatskanzlei, dem eindrucksvollen Dom, dem Rathaus, einer örtlichen Schule und dem Augustinerkloster etliche Vorträge und Diskussionen angesiedelt. Die Abendveranstaltung des zweiten Kongressstages, auch bekannt als Dialog der Stiftungen, verteilte sich gar über den gesamten Wenigemarkt im Zentrum der Stadt. Das etwas außerhalb gelegene Congress Center beherbergte dagegen nur einen Bruchteil der Veranstaltungen.

Dies ärgerte manchen Kongressteilnehmer, der besonders viele Panels besuchen wollte, und sicherlich auch die Aussteller. Andererseits bekamen die Gäste auf diese Weise deutlich mehr von der Stadt zu sehen als auf anderen Stiftungstagen. So reifte in etlichen Besuchern der Wunsch, Erfurt schon bald erneut einen Besuch abzustatten – und es dieses Mal weniger hektisch angehen zu lassen.

Der Kongress war zum vierten Mal in einer ostdeutschen Stadt zu Gast. Der nächste Deutsche Stiftungstag wird vom 15. bis 17. Mai 2013 in Düsseldorf stattfinden.

Das Foyer des Erfurter Theaters bildete die Kulisse für die Abschlussveranstaltung.



FOTO: MARC DARCHINGER/BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN

Marketing



Hilfe für kranke Kinder und deren Familien

Tork und die McDonald's Kinderhilfe Stiftung engagieren sich gemeinsam

Seit 1987 setzt sich die McDonald's Kinderhilfe Stiftung für schwer kranke Kinder und deren Familien ein. So betreibt die Stiftung deutschlandweit 17 Ronald McDonald-Häuser, die in der Nähe von Kinderkliniken liegen und Angehörigen ein Zuhause auf Zeit bieten. Jetzt erhält die McDonald's Kinderhilfe Stiftung Unterstützung von Tork. Die schwedische Marke für Waschräum- und Reinigungssysteme stellt den Ronald McDonald-Häusern kostenfreies Verbrauchsmaterial zur Verfügung, darunter Papierhandtücher, Toilettenpapier, Servietten und Küchenpapier. Zusätzlich bietet Tork Hygiene-Schulungen für ehrenamtliche Mitarbeiter und die Eltern der Kinder an. So hat im März ein Schulungsabend im Ronald McDonald-Haus Leipzig stattgefunden. „Es freut uns ganz besonders, wenn wir da helfen können, wo Hygiene von solch großer Bedeutung ist“, sagt Katrin Ferge, Brand Communications Manager von Tork. „Besonders im Umgang mit kranken und immungeschwächten Menschen ist es wichtig, sich die Hände regelmäßig und gründlich zu waschen, um die Ansteckung mit Infektionskrankheiten zu vermeiden. Schließlich werden 80 Prozent der krankmachenden Viren und Bakterien über die Hände weitergegeben.“

Tork engagiert sich bereits seit vielen Jahren für eine bessere Hygiene. So wurden Schulungsmaterialien entwickelt, um Kindern spielerisch die Bedeutung sauberer Hände nahezubringen. „Als Spezialist in diesem Bereich sehen wir es als unsere Aufgabe an, unser Wissen über Hygiene und die Gefahren mangelnder Sauberkeit weiterzutragen“, so Katrin Ferge. •

• www.mcdonaldskinderhilfe.org

Kodex für Treuhänder

Klarheit für 20.000 Treuhandstiftungen in Deutschland

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat „Grundsätze Guter Verwaltung von Treuhandstiftungen“ verabschiedet. Der Kodex ergänzt die Grundsätze Guter Stiftungspraxis. Mit Qualitätsanforderungen für Verwalter soll er Orientierung bei der Auswahl eines Dienstleiters als Treuhänder des Stiftungsvermögens geben. Noch in diesem Jahr wird der Bundesverband ein Gütesiegel für gute Treuhandverwaltungen erarbeiten, für das sich Treuhänder ab 2013 bewerben können. •

• www.stiftungen.org

Stiftungspreis ausgelobt

Hanns-Lilje-Stiftung stiftet 10.000 Euro-Preis

Zum Stiftungspreis Freiheit und Verantwortung für das Themenfeld „Die Zukunft von Politik und Gesellschaft“ können sich bis zum 1. Dezember herausragende Wissenschaftler und erfolgreiche Initiativen aus ganz Deutschland bewerben. Der Preis wird in den Kategorien „Wissenschaftspreis“ und „Initiativpreis“ vergeben. •

• www.hanns-lilje-stiftung.de

Der Deutsche Stiftungstag

Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen

„In der Mitte Deutschlands“ treffen sich vom 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt Stifterinnen und Stifter, Vertreter von Politik und Wirtschaft und die stiftungsinteressierte Öffentlichkeit zum größten Stiftungstreffen Europas. Unter dem Motto „Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen“ werden sie sich zu nachhaltiger Stiftungsarbeit beraten und austauschen. Der Deutsche Stiftungstag, der zum 4. Mal in den neuen Bundesländern stattfindet, wird mit vielen Neuerungen im Programm aufwarten. In rund 90 Veranstaltungen in den vier Themensäulen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Bildung – und mit verschiedenen Veranstaltungsformaten geht es um den großen Begriff der Nachhaltigkeit. Veranstalter des Deutschen Stiftungstags ist der Bundesverband Deutscher Stiftungen. •

• www.stiftungen.org

Forum

Nachhaltig Wirtschaften

Das Entscheider-Magazin

Ethisch investieren & Green Money



- Alternative Banken & Fonds
- Ganzheitliche Finanzberatung
- Wirtschaft der Zukunft –
Zukunft der Wirtschaft

Special: Green IT

Investorenverantwortung • Grüne Software • Genossenschaften • Social Business Startups
Energiemanagement • Gemeinwohlokonomie • Nachhaltigkeitskommunikation • Umweltstiftungen



Fordern und Fördern

Stiftungen sind Agenda-Setter, Themenanwälte und Unterstützer für Umweltschutz, Biodiversität und Nachhaltigkeit.

Zusammengestellt von Fritz Lietsch

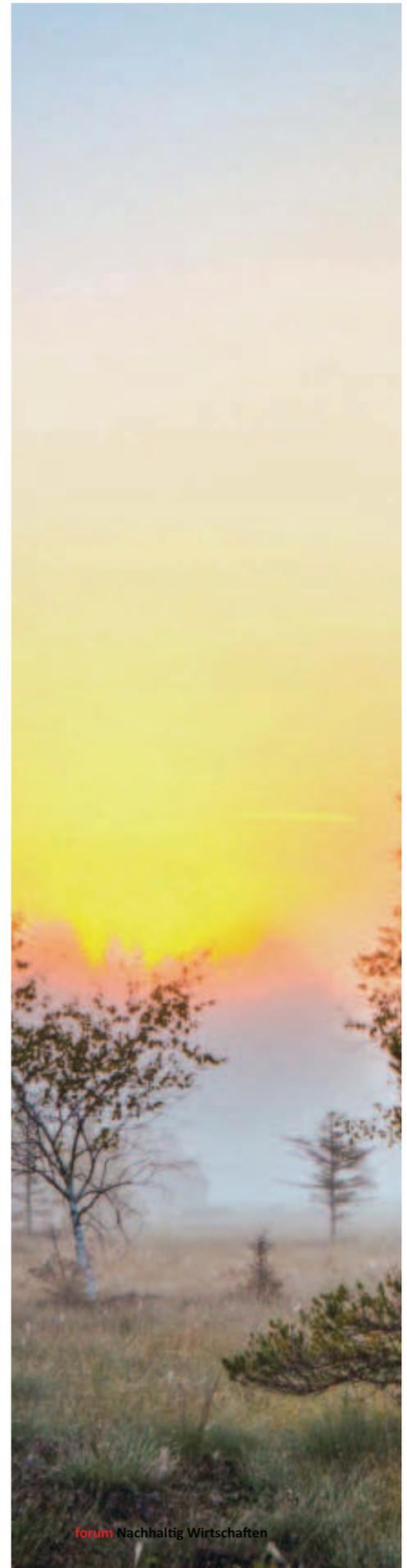
Der Deutsche Stiftungstag 2012 des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen machte es deutlich: Immer mehr Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen. Der klimafreundlich ausgerichtete Kongress hatte sich deshalb in diesem Jahr auch den Schwerpunkt Nachhaltigkeit gesetzt. Grund genug, im Rahmen unserer Stiftungs-Serie das Engagement der Umweltstiftungen in Sachen Klima- und Artenschutz vorzustellen. Dies sind auch Schwerpunkte des hervorragenden StiftungsReport 2011/12, den der Bundesverband Deutscher Stiftungen gemeinsam mit der BMW Stiftung Herbert Quandt herausgegeben hat und aus dem wir hier Auszüge präsentieren.

Die Bedeutung der Stiftungen mit einem festgeschriebenen Stiftungszweck im Bereich Umwelt, Natur und Gesundheit ist unvermindert steigend. Diese Stiftungen bezeichnen eines der dynamischsten Segmente im Stiftungswesen. Die Zahl der „grünen“ Stiftungen, die im Bundesverband Deutscher Stiftungen Mitglied sind, ist in den letzten Jahren um fast 50 Prozent gestiegen. Die rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts widmen sich zu 3,8 Prozent dem Umweltschutz, wobei über elf Prozent diesen Zweck (mit)nennen. Von den rund 19.000 Stiftungen sind dies schätzungsweise 2.100, so der Bundesverband.

„Stiftungen sind ein gewichtiger Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft. Die Orientierung am Gebot der Nachhaltigkeit gehört dabei für Stiftungen seit jeher zum Wesenskern“, bekräftigt Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und ergänzt: „Die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes, eine Dimension der Nachhaltigkeit, ist der traditionsreichste und älteste Stiftungszweck, den einige Stiftungen schon seit dem Mittelalter verfolgen. Mit dem dynamischen und jungen Segment der Umwelt- und Klimaschutzstiftungen wächst zudem die Gruppierung der Stiftungen, die den Gedanken des Klimaschutzes popularisieren und sich als Themenanwälte für dieses Thema betätigen. Die ökonomische Nachhaltigkeit drückt sich vor allem in jenen mehr als 1.000 Stiftungen aus, die von Unternehmen als Ausdruck ihrer unternehmerischen Verantwortung für die Gesellschaft gegründet werden. Aber gleich welche Stiftungsart: Alle Stiftungen können sich mit ihren Aktivitäten – von der Förder- und operativen Tätigkeit bis hin zur eigenen Verwaltung und Vermögensbewirtschaftung – am Prinzip der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit ausrichten und ihr Stiftungshandeln entsprechend weiter entwickeln: zum Wohle der Gemeinschaft.“

Schützenswerte Schönheit:

Wertvolle Ökosysteme und CO₂-Senken wie das Königsdorfer Moor in Bayern drohen immer öfter Infrastrukturprojekten zum Opfer zu fallen. Umweltstiftungen tragen durch ihr vielseitiges Engagement zum Schutz von Biodiversität und Klima bei.





Was ist eine Stiftung?

Der Begriff Stiftung ist im Gesetz nicht definiert. Auch wenn somit nicht automatisch eine bestimmte Rechtsform mit dem Begriff der Stiftung einhergeht, verfügen Stiftungen über einheitliche charakteristische Merkmale. Die Stiftung ist gekennzeichnet als Vermögensmasse, die einem bestimmten Zweck, insbesondere einem gemeinnützigen, auf Dauer gewidmet ist. Welche Zwecke die Stiftung verfolgt und wie ihre innere Organisation aussieht, legt der Stifter nach seinem Willen in der Satzung fest. Klassisches Instrument zur Verwirklichung eines auf Dauer angelegten Zwecks ist die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Ihre Entstehungsvoraussetzungen sind in den §§ 80 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) geregelt, die durch die Landesstiftungsgesetze ausgefüllt werden. Die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts unterscheidet sich von sonstigen juristischen Personen des Privatrechts (etwa GmbH oder e.V.) durch ihre fehlende Verbandsstruktur. Sie hat keine Mitglieder oder Eigentümer.

Ökosystemdienstleistungen eines 100-jährigen Baumes

„Zu fällen einen schönen Baum braucht's eine halbe Stunde kaum, zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert“, wusste schon der Dichter Eugen Roth. Die Stiftung Klimawald rechnet vor, was ein 100-jähriger Baum leistet. Würde dieser 100-jährige Baum gefällt, müssten 2.500 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von je einem Kubikmeter gepflanzt werden, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, lässt die Stiftung in Deutschland Wald entstehen, der auch Wald bleibt: Klimawald. www.stiftung-klimawald.de

Naturschutz ist Klimaschutz

Mit vielen kleinen Entscheidungen beeinflusst der Mensch das Klima jeden Tag. Ein stärkeres Bewusstsein für deren Auswirkungen könnte dazu beitragen, den Klimawandel zu bremsen. Doch ist das nur die eine Seite. Ebenso wichtig ist der Naturschutz. Auf der 9. UN-Naturschutzkonferenz in Bonn sagte der ehemalige Bundesumweltminister Sigmar Gabriel: „Naturschutz ist Klimaschutz und Klimaschutz ist Naturschutz.“ Beide Ziele lassen sich nur gemeinsam realisieren. Ein zentraler Aspekt des Naturschutzes ist die Bewahrung der Artenvielfalt. Artenvielfalt gilt nicht mehr nur als Wert an sich, sondern auch als „ökonomisches Gut“. Sie erbringt Versorgungsleistungen (z.B. Nutzpflanzen, Filterfunktion von Süßwasser), unterstützende (z.B. Bodenbildung, Photosynthese) und kulturelle Leistungen (z.B. durch den Erholungs- oder den Bildungswert). Für das Klima von Belang ist die Regulierungsleistung: Feuchtgebiete filtern Schadstoffe, die Kohlenstoffspeicherung und der Wasserkreislauf regulieren das Klima. Zu den lebenserhaltenden Ökodiensten zählen auch die „Beibehaltung der Zusammensetzung der Atmosphäre“ und die „Aufrechterhaltung der Elementarkreisläufe“.

Artensterben schadet dem Klima

Dennoch ist dem Living Planet Index zufolge seit den 1970er-Jahren ein weltweiter Rückgang ausgewählter Arten um 30 Prozent zu konstatieren. Nach Informationen der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz sterben täglich um die 150 Tier-



Mit Spaß durch Wald und Flur: In einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt des Bundesverbands der Natur- und Waldkindergärten und der Universität Freiburg sollen Vorschulkinder in der Natur lernen, was nachhaltiges Handeln bedeutet.

und Pflanzenarten aus. Diese Verluste bergen weitreichende Risiken. Ab einem gewissen Punkt könnten ganze Ökosystemketten kollabieren. Bedeutsam ist auch die Wechselwirkung zwischen dem Klimawandel und der verringerten Artenvielfalt: Der Klimawandel verschärft die Biodiversitätskrise – etwa durch das Auftreten aggressiver Algen in wärmeren Gewässern. Zudem verliert die Natur bei schwindender Artenvielfalt ein Stück der Immunisierung gegen den Klimawandel. Denn „artenreiche Ökosysteme sind stabiler als weniger vielfältige“, wie es in dem Positionspapier der Stiftung heißt.

Wildnis, Wälder, Moore: die CO₂-Senken erhalten

Die Potsdamer Stiftung Naturlandschaften Brandenburg pflegt auf drei ehemaligen Militärstützpunkten Wildnis-

flächen. In Brandenburg aktiv ist auch die Heinz Sielmann Stiftung. Sie kauft große, noch unzerschnittene Gebiete auf, um sie als Naturflächen zu bewahren. Mit Sielmanns Naturlandschaften besitzt die Stiftung drei Naturschutzgebiete mit rund 8.000 Hektar Fläche. Daneben versucht die Sielmann Stiftung in zwei Biotopverbänden den Artenschwund der letzten Jahre aufzuhalten. Sie legt Stillgewässer an, renaturiert Fließgewässer und vernässt entwässerte Gebiete von Neuem. Der Staat schätzt das Engagement der Stiftungen. Einigen hat er große Flächen übereignet, damit die Stiftungen sie als Naturschutzgebiete bewahren. Der Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU übertrug er 46.000 Hektar Fläche – vor allem Wälder, aber auch Moore. „Sie haben als CO₂-Senken große Bedeutung für den Klimaschutz“, sagt Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Stiftung. Auch die Michael

Wichtige Umweltstiftungen

Allianz Umweltstiftung

Mit einem Vermögen von 100 Millionen DM wurde 1990 in München die Allianz Umweltstiftung anlässlich des 100. Firmenjubiläums der Allianz AG ins Leben gerufen. Inzwischen hat die Stiftung mehr als 60 Millionen Euro ausgeschüttet. Erst kürzlich wurden wieder zahlreiche Schulen mit dem Deutschen Klimapreis der Stiftung gewürdigt. Hinzu kommen Aktivitäten wie eine multimediale Dauerausstellung über Energie im Wandel der Zeit, die Veranstaltungsreihe Benediktbeurer Gespräche oder die Erforschung von Waldschäden.

www.allianz-umweltstiftung.de

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Als eine der größten Stiftungen Europas fördert sie innovative Umweltschutz-Projekte. Seit der Aufnahme der Stiftungsarbeit im Jahr 1991 hat die DBU über 7.500 Projekte mit mehr als 1,3 Milliarden Euro unterstützt. Die Stiftung vergibt jährlich allein 60 Promotionsstipendien und unterhält ein internationales Austausch-Stipendienprogramm für junge Umweltwissenschaftler.

www.dbu.de

www.entdecke-die-vielfalt.de

Deutsche Umweltstiftung

„Hoffnung durch Handeln“ ist das Motto der am 31. März 1982 in Mainz gegründeten gemeinnützigen Deutschen Umweltstiftung. Über 1.000 Menschen stehen als Stifter und ehrenamtliche Mitarbeiter hinter der Stiftung. In den fast 30 Jahren seit ihrer Gründung hat sie weit über 300 Projekte entwickelt, initiiert und alleine oder mit Partnern durchgeführt. Zu ihren Projekten gehören unter anderem die jährliche Aktion „Ein Baum für jedes Kind“ oder der (nichtkommerzielle) Umweltticker, der auf einer Internet-Seite kompakt und in Echtzeit die aktuellsten Nachrichten zur Umweltpolitik präsentiert.

www.deutscheumweltstiftung.de

EuroNatur

Die gemeinnützige Stiftung feiert 2012 ihr 25-jähriges Jubiläum. Seit 1987 engagiert sie sich für den Erhalt des europäischen Naturerbes. EuroNatur schützt nicht nur grenzübergreifend die wichtigsten Lebensräume und Wanderkorridore von Wildtieren, sondern ist ein wichtiger Anwalt für Europas Natur in Brüssel. Zu ihren Kernthemen zählt auch die Vernetzung von Wissenschaftlern, Naturschützern, Landwirten, Politikern und Unternehmern zum Wohle von Natur und Mensch. Die EuroNatur-Projekte zeigen ganz

konkret, wie nachhaltige ländliche Entwicklung die Natur schützt und den Menschen Arbeit und Lebensqualität bringt.

www.euronatur.org

Global Nature Fund (GNF)

Die gemeinnützige Stiftung setzt sich weltweit für den Natur- und Klimaschutz ein. Ein Leuchtturmprojekt des GNF ist das internationale Living Lakes-Netzwerk für den Erhalt von Seen und Feuchtgebieten. Mit dem europaweiten Programm „Business and Biodiversity“ unterstützt die Stiftung Unternehmen bei einer systematischen Erfassung und Reduzierung von Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und Ökosysteme.

www.globalnature.org

Stiftung 2°

Die Stiftung 2° wurde im Februar 2011 gegründet und hat ihren Sitz in Berlin und Hamburg. Zu den Gründern gehören die Deutsche Bahn, EWE, M+W Group, Otto Group, PUMA sowie Xella. Die Vorstände und Geschäftsleitungen wollen über das Tagesgeschäft hinaus gemeinsam mit Wissenschaft, Gesellschaft und Politik langfristig an konkreten Lösungen für einen ambitionierten und effizienten Klimaschutz arbeiten. Als Unternehmerstiftung für Klimaschutz ist die Stiftung 2° branchenübergreifend ausgelegt. Dadurch können der umfassende Wissenspool und das Klimaschutzengagement der beteiligten Unternehmen gebündelt in den öffentlichen Dialog und in Kooperationsprojekte eingebracht werden.

www.stiftung2grad.de

Stiftung NatureLife International

NatureLife International engagiert sich auf den unterschiedlichsten Ebenen für Klimaschutz, Umweltvorsorge, Armutsbekämpfung und den Naturerhalt. Dazu zählen spezielle Artenschutzprojekte, Wiederaufforstungsprojekte zur CO₂-Kompensation und Renaturierungsmaßnahmen ebenso wie politische Lobbyarbeit und Nachhaltigkeitserziehung regional, national und in der ganzen Welt.

www.naturelife-international.org

www.globe-climate.com

Umweltstiftung WWF Deutschland

Die Umweltstiftung WWF Deutschland hat ihren Sitz in Berlin. Der World Wide Fund For Nature ist eine der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt.

www.wwf.de

Succow Stiftung kümmert sich um Flächen in Ostdeutschland. Einen Schwerpunkt hat die Stiftung im Moorschutz – nicht nur in Deutschland, sondern auch in den osteuropäischen und mittelasiatischen Transformationsländern (Siehe Interview mit Michael Succow mit dem Titel „Weniger Mais, mehr Moore!“ in **forum 2** / 2012).

Die NRW-Stiftung investiert in der Nordwesteifel und im Münsterland ebenfalls in den Erhalt der Moore. Mit den Regenwäldern sind die artenreichsten Gebiete der Welt zugleich die am stärksten gefährdeten. Seit Jahrzehnten werden die schier endlos erscheinenden Flächen gerodet und urbar gemacht. Der schnelle Dollar scheint mehr zu zählen als die Zukunft des Planeten. Besonders gravierend ist die Situation in Brasilien, wo seit 1970 die zweieinhalbfache Fläche Deutschlands an Wald zerstört wurde und in Indonesien, wo der Regenwald so schnell wie sonst nirgends auf der Welt schwindet, um Platz zu machen für Palmölplantagen. Neben dem WWF engagieren sich auch kleinere Stiftungen dafür, dass dieser Raubbau an der Natur aufhört. Die Tropenwaldstiftung OroVerde ist seit den 1990er-Jahren in Indonesien aktiv und unterstützt Partnerorganisationen vor Ort – unter anderem auch dabei, rechtlich gegen die illegale Rodung des Regenwaldes vorzugehen. Aus der AmazonasWald-Kanada-Initiative e.V. hervor ging die Stiftung Wildnis, die sich für den langfristigen Erhalt bedrohter Naturgebiete stark macht.

Von Projekten zu Prozessen

Diese Maßnahmen brauchen unterschiedlich viel Zeit. Geht es darum, das Roden des Regenwaldes zu stoppen, ist schnelles, entschlossenes Handeln angebracht. Doch wirken viele Aktivitäten erst nach geraumer Zeit. Bis neu gepflanzte Wälder der Atmosphäre Kohlendioxid entziehen, vergehen Jahre. Auch Biosphärengebiete offenbaren ihren Nutzen für das Klima erst auf längere Sicht. Die Allianz Umweltstiftung plädiert daher für einen Paradigmenwechsel im Stiftungswesen. Es sei an der Zeit, die projektorientierte Arbeitsweise mancher Stiftung zu hinterfragen. „Wichtiger als Projekte sind die Prozesse“, sagt Lutz Spandau, Vorstand der Allianz Umweltstiftung. Anders als bei Projekten gehe es bei Prozessen stärker darum, zu lernen und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem sollten Entwicklungen die Zeit bekommen, die sie brauchen. Die Stiftung selbst geht mit gutem Beispiel voran. Als wichtiges Naturschutzprojekt, das auch den Klimaschutz berührt, hat die Allianz Umweltstiftung 2010 eine Patenschaft für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb übernommen. Zehn Jahre lang begleitet und fördert sie die nachhaltige Entwicklung dieses Gebietes mit insgesamt einer Million Euro.

Ausblick

Naturschutz ist Klimaschutz. Und deshalb wichtiger denn je. Denn nie zuvor war der Mensch so weit vorgedrungen,

hat Ökosysteme und Artenvielfalt durch sein Streben nach Profit derart gefährdet. Im Orchester der Naturschützer ist der Einsatz der Stiftungen nicht zu überhören. Neben den großen Stiftungen, die über die Mittel verfügen, riesige Flächen nachhaltig zu sichern, ist der Einfluss der kleinen nicht zu unterschätzen. Häufig sind sie dort, wo sonst wohl niemand wäre, um Regenwälder, Steppen oder Flussläufe zu schützen.

Wenn sich die Entwicklungen und Verhaltensweisen der letzten Jahrzehnte nicht drastisch ändern, wird der Klimawandel das Leben der meisten Erdbewohner über kurz oder lang unbequem machen oder gar gefährden. Um das zu verhindern, müssen sich vor allem die Bewohner der westlichen Welt von ihrem aufwendigen Lebensstil trennen. Dazu ist auch ein anderes Verständnis von Wohlstand nötig. Vor diesem Hintergrund stellen die vielfältigen Angebote von Stiftungen teilweise einmalige Möglichkeiten dar, zu erfahren, dass Verzicht auf bestimmten Gebieten die Lebensqualität sogar verbessern kann. Stiftungen helfen, den unausweichlichen Wandel als etwas Positives zu begreifen (siehe Traumfragen an Douglas Tompkins auf Seite 162).

Zum Weiterlesen

Der StiftungsReport widmet sich in Form einer Trilogie in den Jahren 2011 bis 2013 der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit.



Bischoff, Antje; Bühner, Sebastian; Merai, Karolina; Stegemann, Sven: **StiftungsReport 2011/12.** Auftrag Nachhaltigkeit: Wie Stiftungen das Klima schützen. Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.), Berlin 2011.



Bischoff, Antje; Bühner, Sebastian; Metzner-Kläring, Juliane; Rummel, Miriam: **StiftungsReport 2012/13.** Auftrag Nachhaltigkeit: Wie Stiftungen den sozialen Zusammenhalt stärken. Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.), Berlin 2012.

forum im Abonnement

Dieser Beitrag erschien in **forum** Nachhaltig Wirtschaften 03/2012.

Klicken Sie [hier](#) zum bestellen.

Corporate Social Responsibility & Nachhaltigkeit

Informative Beiträge
regelmäßig - am besten im Abo!



Jahresabo 30,- EUR (4 Ausgaben)
Studenten-Jahresabo 20,- EUR
Schnupperabo (2 Ausgaben)

+49 (0) 89 / 74 66 11 - 16
abo@forum-csr.net



forum als Kommunikationsmedium

Die Plattform für Ihr Nachhaltigkeitsengagement

Informationen und Beratung bei Uwe Stiefvater-Hermann
u.stiefvater@forum-csr.net | +49 (0) 4532 / 2 14 02

Unsere aktuellen Mediadaten finden Sie [hier](#) als PDF.

Alle Preise inkl. MwSt. und Versand. Für das Studenten-Abo bitte eine Bescheinigung bereitstellen. Die Kündigung des Abonnements ist jederzeit schriftlich mit Wirkung zum folgenden Kalenderjahr möglich.

Goldmedaille: Print und Agenturen

Berliner Morgenpost vom 20.06.2012



Seite:	5 bis 5	Nummer:	166
Ressort:	WIRTSCHAFT	Auflage:	137.969 (gedruckt) 121.871 (verkauft) 123.852 (verbreitet)
Quellrubrik:	Meldungen	Reichweite:	0,35 (in Mio.)
Jahrgang:	2012		

WirtschaftsNews

Friede Springer: Auszeichnung für stifterisches Engagement ++ Adidas: Klage wegen angeblich falscher Werbeversprechen

Friede Springer

Auszeichnung für stifterisches Engagement

Die Mehrheitsaktionärin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende des Medienkonzerns Axel Springer ("Bild", Berliner Morgenpost), Friede Springer, erhält eine der höchsten Auszeichnungen im europäischen Stiftungswesen. Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) überreicht ihr die "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Friede Springer sei "als vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin Maßstab für gelebtes Engagement", begründete [Verbandschef Wilhelm Krull](#) die Auszeichnung. Die Friede-Springer-Stiftung wurde mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus dem Privatvermögen von Friede Springer Ende 2010 errichtet.

Schwerpunkt wird die Förderung von Wissenschaft und Forschung sein, dabei sollen vor allem junge Talente berücksichtigt werden. Es ist die größte von einer Einzelperson betriebene Stiftung in Berlin. Die Friede-Springer-Herz-Stiftung wurde 2004 im Andenken an ihren Ehemann Axel Springer, der an einer Herzerkrankung starb, ins Leben gerufen. Friede Springer ist in ihren beiden Stiftungen Vorstandsvorsitzende, ebenso wie in der 1953 vom Verleger gegründeten Axel-Springer-Stiftung. Die Verleihung der Medaille, die erst zum zweiten Mal an eine Frau geht, findet am heutigen Mittwoch während des Deutschen Stiftungstages 2012 statt. Die Laudatio wird die Journalistin und Stifterin Sabine Christiansen halten.

Adidas

Klage wegen angeblich falscher Werbeversprechen

Adidas hat erneut Ärger wegen vollmundiger Werbeversprechen. In New York hat ein Kunde die US-Tochter des deutschen Sportartikel-Herstellers verklagt, weil er sich von der Werbung für "Barfuß-Schuhe" hinters Licht geführt sieht. Joseph Rocco wirft Adidas vor, die 90 Dollar (71 Euro) teuren adiPure-Schuhe würden nicht das Werbeversprechen halten, die Trainingseffizienz zu steigern und die Gefahr von Verletzungen zu verringern. Sie seien im Gegenteil sogar für mehr Schäden am Fuß verantwortlich, weil sie im Vergleich zu anderen Schuhen viel weniger gepolstert seien. Rocco will sein Geld zurück und pocht auf eine Entschädigung.

Abbildung:	Ausgezeichnet: Friede Springer
Fotograf:	Reto Klar
Urheberinformation:	(c) Ullstein GmbH
Personen:	Wilhelm Krull
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika:	Berlin
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien:	Literatur, Sport- und Freizeitartikel

Ressort: Vermischtes

Quellrubrik: Vermischtes

(Zusammenfassung 19:36 Uhr) Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet

Erfurt (dapd-lth). Für ihr stifterisches Engagement ist Friede Springer mit der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen ausgezeichnet worden. Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG erhielt die Ehrung am Mittwoch in Erfurt auf dem [Deutschen Stiftungstag](#). Die Medaille gilt als eine der höchsten Würdigungen im Stiftungswesen.

"Friede Springer ist mit den von ihr errichteten [Stiftungen](#) ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im [deutschen Stiftungswesen](#)", sagte der Vorstandsvorsitzende des [Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#), [Wilhelm Krull](#).

In ihrer Laudatio würdigte die Journalistin Sabine Christiansen das mäzenatische Engagement Springers. "Dass Du, liebe Friede, in der Lage bist, das unternehmerische Erbe deines verstorbenen Mannes Axel Springer zu bewahren und zu mehren, hast du im Kampf gegen alle Widerstände und Widersacher bewiesen", sagte Christiansen. "Aber als Vorstandsvorsitzende der Axel Springer Stiftung hast Du dich auch des stifterischen Erbes von Axel Springer ange-

nommen und sein Lebenswerk zu Deinem gemacht."

Friede Springer gründete 2004 mit drei Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede-Springer-Herz-Stiftung, die im Bereich der Herz- und Kreislauferkrankungen arbeitet. 2010 errichtete sie mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede-Springer-Stiftung. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Außerdem ist die Springer-Witwe die Vorstandsvorsitzende der Axel-Springer-Stiftung, die ihr Mann 1953 errichtet hatte und die vor allem die deutsch-jüdischen Beziehungen unterstützt.

Zwtl.: [Stiftungen](#) kritisieren bürokratische Hindernisse

In ihrer Dankesrede zeigte sich Springer tief bewegt. "Ich empfinde es als großes Glück und Privileg, dass mir die Mittel zur Verfügung stehen, Gutes zu tun", sagt die 69-Jährige. "Ich bin mir des Prinzips der Sozialbindung des Eigentums - wie es im Grundgesetz heißt - nicht nur bewusst, ich bejahe es ausdrücklich: 'Eigentum verpflichtet!'"

Elf Preisträger sind nach Angaben des

[Bundesverbandes Deutscher Stiftungen](#) seit 1980 mit der Medaille ausgezeichnet worden. Springer ist erst die zweite Frau. 1993 hatte Lonny Bayer, die Gründerin der Otto-und-Lonny-Bayer-Stiftung, die Medaille erhalten.

Zu Beginn des [Stiftungstages](#) hatten Vertreter des Stiftungswesens einen Abbau bürokratischer Hindernisse gefordert. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte der Generalsekretär des Bundesverbandes, [Hans Fleisch](#). In Deutschland gibt es den Angaben zufolge etwa 19.000 rechtsfähige [Stiftungen](#) bürgerlichen Rechts - die meisten davon in den alten Bundesländern. Noch bis Freitag treffen sich in der Thüringer Landeshauptstadt etwa 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens zum europaweit größten [Stiftungskongress](#).

dapd/T2012062050031/seh/K2590/jwu/eng

Uhrzeit: 19:36

Personen:	Hans Fleisch, Wilhelm Krull
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte:	Deutscher Stiftungstag
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien:	Literatur, Medien

Ressort: Vermischtes

Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen

Erfurt (dapd). Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Friede Springer, ist für ihr stifterisches Engagement ausgezeichnet worden. Auf dem Deutschen Stiftungstag in Erfurt erhielt sie am Mittwoch die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen. "Friede Springer ist mit den von ihr errichteten

Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen", sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Wilhelm Krull.

Springer gründete 2004 aus ihrem Privatvermögen die Friede Springer Herz Stiftung sowie 2010 die Friede Springer

Stiftung. Außerdem ist sie die Vorstandsvorsitzende der Axel Springer Stiftung, die ihr Mann 1953 errichtet hatte.

dapd/T2012062050031/seh/K2590/bme/car

Uhrzeit: 18:00

Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Seite: 0828
Ressort: Politik

Kurztitel: dpa1663

Friede Springer für Stiftungsarbeit geehrt

Erfurt (dpa) - Die Verlegerin Friede Springer ist in Erfurt für ihre Verdienste um das Stiftungswesen ausgezeichnet worden. Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) ehrte die 69-Jährige am Mittwoch mit einer goldenen Medaille für ihr Engagement. «Friede Springer ist mit den von ihr errichteten Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen», hob der [Verbandsvorsitzende Wilhelm Krull](#) hervor. Die Mäzenin sagte, sie empfinde es als Glück und Privileg, dass ihr die Mittel zur Verfügung stünden, Gutes zu tun. Zum Springer-Verlag gehören unter anderem die Zeitungen «Bild» und «Die Welt».

Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Seite: 9 bis 9
Ressort: WIRTSCHAFT
Quellrubrik: Menschen & Märkte
Seitentitel: DWBE-HP

Ausgabe: Allgemeine Ausgabe
Jahrgang: 2012
Nummer: 142
Auflage: 265.728 (gedruckt) 203.130 (verkauft)
 215.597 (verbreitet)

Menschen & Märkte

Friede Springer: Auszeichnung für stifterisches Engagement ++ Brigitte Ederer: Siemens spürt noch keinen Fachkräftemangel

Friede Springer

Auszeichnung für stifterisches Engagement

Die Mehrheitsaktionärin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende des Medienkonzerns Axel Springer (unter anderem "Bild", "Welt"), **Friede Springer**, erhält eine der höchsten Auszeichnungen im europäischen Stiftungswesen. Der **Bundesverband Deutscher Stiftungen** überreicht ihr die "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Friede Springer sei "als vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin Maßstab für gelebtes Engagement", begründete **Verbandschef Wilhelm Krull** die Auszeichnung. Die Friede Springer Stiftung wurde mit einem Grundstock von 80 Mio. Euro aus dem Privatvermögen von Friede Springer Ende 2010 errichtet. Schwerpunkt wird die Förderung von Wissenschaft

und Forschung sein, dabei sollen vor allem junge Talente berücksichtigt werden. Es ist die größte von einer Einzelperson betriebene Stiftung in Berlin. Die Friede Springer Herz Stiftung wurde 2004 im Andenken an ihren Ehemann Axel Springer, der an einer Herzerkrankung starb, ins Leben gerufen. Friede Springer ist in ihren beiden Stiftungen Vorstandsvorsitzende, ebenso wie in der 1953 vom Verleger gegründeten Axel Springer Stiftung. Die Verleihung der Medaille, die erst zum zweiten Mal an eine Frau geht, findet am heutigen Mittwoch während des Deutschen Stiftungstages 2012 statt. Die Laudatio wird die Journalistin und Stifterin **Sabine Christiansen** halten.

Brigitte Ederer

Siemens spürt noch keinen Fachkräftemangel

Europas größter Elektrokonzern Siemens spürt noch keinen echten Fachkräftemangel. Um Mitarbeiter zu binden, zahlt das Unternehmen ihnen aber einen Großteil der Kinderbetreuungskosten und beginnt jetzt auch, eigene Kindergärten zu bauen. "Wenn es stimmt, dass wir zu einem Kampf um die Talente kommen, müssen wir ein Top-Arbeitgeber bleiben", sagte Personalvorstand **Brigitte Ederer**. Siemens habe in Deutschland auf 2500 offene Stellen gut 130.000 Bewerber im Jahr. Und auf 2300 Ausbildungsstellen kämen rund 40.000 Bewerbungen von Schulabgängern. Wir können auswählen", sagte Ederer. Die Zahl der Bewerbungen aus südeuropäischen Krisenländern auf Stellen in Deutschland wachse, sei aber insgesamt noch klein.

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Seite:	4 bis 4	Jahrgang:	2012
Ressort:	POLITIK	Nummer:	143
Quellrubrik:	Meldungen	Auflage:	236.732 (gedruckt) 210.312 (verkauft) 211.900 (verbreitet)
Ausgabe:	Hamburger Abendblatt Gesamtausgabe	Reichweite:	0,71 (in Mio.)

Politik

"Operation Twist": US-Notenbank beschließt neue Konjunkturspritze ++ 1,5 Milliarden: Krankenkassen machen weiter hohen Überschuss ++ Auslandsbesuche: Oft reisen Rüstungsmanager in Merkels Tross ++ Verkehrsprojekte: CSU fordert eine Milliarde Euro mehr vom Bund ++ US-Bericht: 27 Millionen Menschen leben wie Sklaven ++ "Gelebtes Engagement": Stiftungsverband zeichnet Friede Springer aus ++ Wikileaks-Gründer: Assange bittet um politisches Asyl in Ecuador

"Operation Twist"

US-Notenbank beschließt neue Konjunkturspritze

Brüssel Mit einer Verlängerung ihrer "Operation Twist" will die US-Notenbank der lahmen Konjunktur des Landes auf die Sprünge helfen. Um den "bedeutenden Abwärtsrisiken" für die Wirtschaft zu begegnen, wird sie bis Ende 2012 kurzfristig fällige Anleihen aus ihrem Bestand im Wert von weiteren 267 Milliarden Dollar gegen langlaufende Papiere tauschen. Das soll die Kreditzinsen weiter drücken. (dpa)

1,5 Milliarden

Krankenkassen machen weiter hohen Überschuss

Berlin Die gesetzlichen Krankenkassen nehmen auch 2012 mehr ein, als sie ausgeben: Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums betrug der Überschuss im ersten Quartal 1,51 Milliarden Euro. Das vergangene Jahr hatten die gesetzlichen Kassen mit vier Milliarden Euro Überschuss abgeschlossen. Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) sprach sich erneut dafür aus, Versicherte von der Einnahmementwicklung profitieren zu lassen - etwa durch Leistungsverbesserungen und Prämienzahlungen. (epd)

Auslandsbesuche

Oft reisen Rüstungsmanager in Merkels Tross

Berlin Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Minister ihrer schwarzen

gelben Koalition haben sich auf mehr als einem Dutzend Auslandsreisen von Managern der Rüstungsindustrie begleiten lassen. Dies geht aus der Regierungsantwort auf eine Anfrage der Linksfraktion hervor. Demnach waren seit dem Regierungswechsel bei mindestens 18 offiziellen Besuchen hochrangige Vertreter der Rüstungsindustrie dabei. Die Regierung verweist darauf, dass die Begleitung durch Wirtschaftsvertreter "üblich" sei. (dpa)

Verkehrsprojekte

CSU fordert eine Milliarde Euro mehr vom Bund

München Der Bau eines S-Bahn-Tunnels in München scheidet bislang an der Finanzierung, nun fordert Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) vom Bund zusätzlich eine Milliarde Euro für Verkehrsprojekte. "Wenn es insgesamt eine Milliarde mehr für alle Bundesländer gäbe, würde das rund 150 Millionen Euro mehr für Bayern im Jahr bedeuten", sagte er der "Süddeutschen Zeitung". (dapd)

US-Bericht

27 Millionen Menschen leben wie Sklaven

Washington Sie werden zu harter Arbeit, zum Betteln, zur Heirat oder zur Prostitution gezwungen: Bis zu 27 Millionen Menschen weltweit leben nach einem Bericht des US-Außenministeriums in Verhältnissen, die der Sklaverei ähneln. "Das Verbot der Sklaverei in

den USA und anderen Staaten der Welt war leider nicht das Ende der Sklaverei", sagte Außenministerin Hillary Clinton. (dpa)

"Gelebtes Engagement"

Stiftungsverband zeichnet Friede Springer aus

Erfurt Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat die Unternehmerin und Mäzenin Friede Springer mit der undotierten "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" geehrt. Die Mehrheitsaktionärin der Axel Springer AG sei mit den von ihr errichteten Stiftungen "ein vorbildgebendes Beispiel" und "Maßstab für gelebtes Engagement", sagte Verbandschef **Wilhelm Krull** beim **Stiftungstag**. (epd)

Wikileaks-Gründer

Assange bittet um politisches Asyl in Ecuador

London Die britische Polizei hat die Botschaft von Ecuador in London umstellt und angekündigt, WikiLeaks-Gründer Julian Assange zu verhaften, sobald er die diplomatische Vertretung des südamerikanischen Landes verlässt. Assange, dessen Internetportal geheime Dokumente der US-Regierung veröffentlichte, hatte in der Botschaft um politisches Asyl gebeten, nachdem ein britisches Gericht in letzter Instanz seine Abschiebung nach Schweden beschlossen hatte. Dort werden ihm Sexualdelikte vorgeworfen. (dpa)

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Krankenversicherung, Zinsen

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 11
Ressort: Thüringen

Quellrubrik: Eisenach
Ausgabe: Eisenacher Presse

Hohe Auszeichnung für Friede Springer

Bundesverband ehrt die Mäzenin in Erfurt

Erfurt. (epd) Der **Bundesverband Deutscher Stiftungen** hat zum Auftakt des Stiftungstages in Erfurt die Unternehmerin und Mäzenin Friede Springer mit der undotierten "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" geehrt. Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG sei mit den von ihr errichteten Stiftungen "ein vorbildgebendes Beispiel" und "Maßstab für gelebtes Engagement" im Stiftungswesen, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes, **Wilhelm Krull**, bei der Preisverleihung. In Erfurt beraten bis Freitag mehr als 1000 Teilnehmer unter dem Motto "Mit langem Atem" über nachhaltige Lösungen

in der Stiftungstätigkeit (TLZ berichtete bereits). Bis Freitag stehen zum Schwerpunkt Nachhaltigkeit 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm für die Förderer. Neben Fachveranstaltungen etwa zu Vermögenslage oder Stiftungsmanagement werden auch Themen wie "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit" oder "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" behandelt. Von den mehr als 70 kirchlichen Stiftungen in Thüringen präsentieren sich unter anderem die evangelische und die katholische Schulstiftung sowie die **Stiftung Senfkorn** zur Unterstützung evangelischer Kindereinrichtungen. Friede Springer sagte nach der Preisverleihung

zur Eröffnung des Kongresses, es sei ihr "ein Herzensanliegen", mit ihren Stiftungen "etwas zum Wohle der Menschen bewirken zu können". Die Witwe des 1985 verstorbenen Verlegers Axel Springer gründete 2004 die **Friede-Springer-Herz-Stiftung** zur Erforschung von Herz- und Kreislauferkrankungen sowie 2010 die **Friede-Springer-Stiftung** zur Wissenschaftsförderung einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. In beide Stiftungen habe sie aus ihrem Privatvermögen 83 Millionen Euro investiert, hieß es.

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Seite: 2 bis 2

Auflage: 3.412.424 (gedruckt)
2.671.363 (verkauft)
2.681.051 (verbreitet)

Jahrgang: 2012

Reichweite: 12,13 (in Mio.)

Nummer: 143

Friede Springer für Verdienste um das Stiftungswesen geehrt

Erfurt - Es ist ein Preis für soziales Engagement, Bürgersinn und Verantwortung! Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) hat Friede Springer gestern die "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" verliehen. TV-Journalistin Sabine Christiansen hielt vor 1000 Gästen in der Erfurter Messehalle

die Laudatio, lobte das "vielfältige Wirken" von Friede Springer: Sie fühle sich "verpflichtet, ein Stück des ihr widerfahrenen Glücks und des Erfolgs an die Gesellschaft zurückzugeben". Die Preisträgerin bedankte sich für die Auszeichnung: "Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit habe, als Stifterin handeln

zu können. Schließlich ist das alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Ich empfinde es als großes Glück und Privileg, dass mir die Mittel zur Verfügung stehen, Gutes zu tun." (bil/oli)

Abbildung: Preisträgerin Friede Springer (M.) mit Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Wilhelm Krull, Vorstand Bundesverband Deutsche Stiftungen

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG

Personen: Wilhelm Krull

Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen

Begriffe: Stiftungswesen

Kategorien: Literatur, Medien

Friede Springer wurde geehrt

Erfurt (dapd). Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Friede Springer, ist für ihr stifterisches Engagement ausgezeichnet worden. Auf dem [Deutschen Stiftungstag](#) in Erfurt erhielt sie gestern die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen. Unterdessen haben Prominente aus dem Showgeschäft, Sport und Politik die "Bild"-Zeitung in Berlin bei einer Buch-Präsentation zum 60-jährigen Bestehen des Blattes gewürdigt.

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Meine Zeitung
Geografika: Berlin
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Seite:	9 bis 9	Nummer:	167
Ressort:	WIRTSCHAFT	Auflage:	137.969 (gedruckt) 121.871 (verkauft) 123.852 (verbreitet)
Quellrubrik:	WIRTSCHAFT	Reichweite:	0,35 (in Mio.)
Jahrgang:	2012		

Stiftungstätigkeit der Unternehmerin Friede Springer geehrt

Erfurt - Die Mehrheitsaktionärin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG ("Bild", "Berliner Morgenpost"), Friede Springer, ist am Mittwoch in Erfurt für ihre Verdienste um das Stiftungswesen ausgezeichnet worden. Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) ehrte die 69-Jährige am Abend mit einer goldenen Medaille für ihr langjähriges Engagement. "Friede Springer ist mit den von ihr errichteten [Stiftungen](#) ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen", sagte der Vorstandsvorsit-

zende des Bundesverbandes, **Wilhelm Krull**. Die Mäzenin sagte in ihrer Dankesrede, sie empfinde es als großes Glück und Privileg, dass ihr die Mittel zur Verfügung stünden, Gutes zu tun. Die Journalistin Sabine Christiansen verwies in ihrer Laudatio zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages auf das vielfältige Wirken von Friede Springer. Diese errichtete Ende 2010 mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede Springer Stiftung, die Wissenschaft und Forschung fördert. Bereits 2004 gründete sie mit drei Millionen Euro die Friede

Springer Herz Stiftung im Andenken an ihren Mann, der 1985 an einer Herzerkrankung starb. Zudem ist sie Vorstandsvorsitzende der von ihrem Mann 1953 ins Leben gerufenen Axel Springer Stiftung.

Die seit 1980 verliehene Medaille gehört zu den höchsten Auszeichnungen im Stiftungswesen. Die undotierte Ehrung geht nach Lonny Bayer (1993) erst zum zweiten Mal an eine Frau. Zu den bisherigen Preisträgern zählt etwa der Chef der Krupp-Stiftung, Berthold Beitz. dpa

Abbildung:	Geehrt: Friede Springer
Fotograf:	dpa
Urheberinformation:	(c) Ullstein GmbH
Personen:	Wilhelm Krull
Organisationen:	Bundesverband Deutscher Stiftungen
Begriffe:	Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien:	Literatur, Medien

Seite: 9
Ressort: Thüringen

Quellrubrik: Nordhausen
Ausgabe: Nordhäuser Allgemeine

Heute

[Stiftungstag](#) Open-Air 20 Uhr, Erfurt: Nachrichten: www.thueringer-allgemeine.de
Veranstaltung zum [Deutschen Stiftungstag](#) auf dem für den Publikumsverkehr gesperrten Wenigemarkt @ Aktuelle

Urheberinformation: Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Produkte: Deutscher Stiftungstag

© PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 32 bis 32
Ressort: WIRTSCHAFT
Quellrubrik: Rückspiegel
Seitentitel: WSBE-VP1

Ausgabe: Mantel
Jahrgang: 2012
Nummer: 26

Rückspiegel

Montag: Der Biosprit Super E10 ist ein Ladenhüter. Zwei von drei Autofahrern haben den Kraftstoff noch nie getankt, ergibt eine TNS-Infratest-Umfrage für den Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft. Der Marktanteil des unbeliebten Gemischs liegt laut ADAC bei 13 Prozent. Mineralölkonzerne wie **Total** hatten mit einem Anteil von 80 Prozent gerechnet.

Dienstag: Die **Oetker** -Gruppe in Bielefeld knackt im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals die Marke von zehn Milliarden Euro Umsatz. Fast die Hälfte davon erwirtschaftete das Familienunternehmen mit seiner Reederei **Hamburg Süd**, den Rest machen Nahrungsmittel und Getränke (**Radeberger**

-Gruppe) aus. Zum Gewinn äußert sich das Unternehmen nicht, Firmenchef Richard Oetker spricht von einem "zufriedenstellenden Ergebnis".

Mittwoch: Auf dem **Deutschen Stiftungstag** in Erfurt wird Friede Springer, Mehrheitsaktionärin von **Axel Springer** ("Bild", "Welt am Sonntag"), mit der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen ausgezeichnet. Der **Bundesverband Deutscher Stiftungen** würdigt sie damit für ihr stifterisches Lebenswerk. Die Laudatio hält die Journalistin Sabine Christiansen.

Donnerstag: Das Oberlandesgericht München verhandelt über die Macht bei **MediaSaturn**. Mehrheitseigner **Metro** kämpft gegen das Vetorecht von Fir-

mengründer Erich Kellerhals - der alle Entscheidungen im Unternehmen blockieren kann. Richter Hartmut Fischer appelliert: "Die Gesellschafter mögen sich doch bitte wieder zusammenraufen." Die Alternative wäre, "dass man zum Scheidungsrichter geht". Am 9. August wird er den Streit wohl an ein Schiedsgericht verweisen.

Freitag: Die **Deutsche Telekom** verkleinert ihre Konzernzentrale deutlich. Von 4000 Arbeitsplätzen in übergreifenden Abteilungen wie Einkauf oder Marketing sollen 1300 bis zum Jahr 2015 wegfallen. Insgesamt beschäftigt der Konzern in Deutschland 120.000 Menschen.

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Produkte: Deutscher Stiftungstag
Begriffe: Stiftungswesen
Kategorien: Konsumgüter, Preis

Seite: 16 bis 16
Ressort: Berlin engagiert
Quellrubrik: Tiergarten

Ausgabe: Tiergarten
Jahrgang: 2012
Nummer: 26

Vorbildliche Stifterin

Friede Springer mit Medaille gewürdigt

Berlin. Friede Springer, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens Axel Springer, ist in der vergangenen Woche mit der "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" ausgezeichnet worden.

Der [Bundesverband Deutscher Stiftungen](#) würdigte sie mit der Goldmedaille für ihr stifterisches Lebenswerk. "Mit der Errichtung ihrer [Stiftungen](#) ist Friede Springer als Vorbild gebendes Beispiel einer Unternehmerin Maßstab

für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen", begründete [Wilhelm Krull](#), Vorstandsvorsitzender des [Verbandes](#), die Auszeichnung.

Friede Springer ist in ihren beiden [Stiftungen](#) "Friede Springer Stiftung" und

"Friede Springer Herz Stiftung" Vorsitzende des Vorstands. Die [Stiftungen](#) fördern und unterstützen wissenschaftliche, künstlerische und kulturelle Projekte sowie medizinische Forschungen.

Urheberinformation: (c) Axel Springer AG
Personen: Wilhelm Krull
Organisationen: Bundesverband Deutscher Stiftungen
Geografika: Berlin
Begriffe: Stiftung, Stiftungen, Stiftungen, Stiftungswesen
Kategorien: Literatur, Medien

Deutscher Stiftungstag: Online Medien

Thüringer Allgemeine Online vom 11.06.2012

Seite: 1

Erstmals findet der Deutsche Stiftungstag in Erfurt statt | Thüringer All... <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/kultur/detail/-/specific/E...>



Erstmals findet der Deutsche Stiftungstag in Erfurt statt



Gemeinabdrücke aus Gips von J. F. Hackerts Daktylothek - die am Sonntag beendete Ausstellung "Weimarer Klassik. Kultur des Sinlichen" im Weimarer Schiller-Museum bildete einen Höhepunkt der Klassik. Stiftung Wein im Goethe-Jahr 2012. Foto: Marco Kneise

Erstmals findet der Deutsche Stiftungstag in Erfurt statt. Vom 20. bis 22. Juni treffen sich Referenten und Teilnehmer, um über ihre Arbeit und ihr Engagement zu informieren. Mit dem Generalsekretär beim Bundesverband Deutscher Stiftungen in Berlin, Hans Fleisch, sprach Peter Rathay über die Zukunft des Ehrenamtes.

Herr Fleisch, verraten Sie uns, warum man eine Stiftung gründen sollte?

Stiften macht Freude - weil man sich für das Gemeinwohl engagiert. Und wenn etwas Freude macht, dann ist das gut für die Gesundheit. Die Arbeit ist besonders nachhaltig, man bewirkt also etwas über seine Lebenszeit hinaus, man hinterlässt Spuren.

Das heißt, man muss ein wenig eitel - und vor allen Dingen reich sein?

Es schadet nicht, wenn man ein bisschen Geld auf der hohen Kante hat. Man kann Stiftungen aber auch mit anderen zusammen gründen - viele kleine Beträge ergeben zusammen auch eine ordentliche Summe: ein gutes Beispiel dafür sind die Bürgerstiftungen. Und natürlich schadet es dem Ansehen nicht, wenn man Gutes tut.

Wie hoch müssen die Einlagen für eine Stiftung sein?

Das Recht gibt vor, dass der Stiftungszweck mit den Erträgen, zum Beispiel den Zinsen, dauerhaft erreichbar sein muss. Wenn ich beispielsweise jedes Jahr einen Buchpreis stiften will, dann ist der Betrag überschaubar. Wenn ich die Raumfahrt fördern möchte, dann brauche ich mehr. Je mehr sich zusammuntun, umso weniger ist pro Mitsiftendem erforderlich.

Aber es können 100 Leute jeweils 1000 Euro geben - dann hat die Stiftung mit 100.000 Euro schon einen guten Start.

Wie viele Stiftungen gibt es derzeit in Deutschland?

In Deutschland gibt es rund 19.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Daneben gibt es noch sogenannte Treuhandstiftungen, deren genaue Zahl wir nicht kennen. Aber wahrscheinlich ist sie noch höher. Insgesamt sind es sicher 200.000 bis 300.000 Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren.

Wenn man sich die Anzahl der Stiftungen anschaut, dann fällt ein großer Unterschied zwischen den alten und neuen Bundesländern auf...

... das ist richtig. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Stiftungslandschaft in ganz Deutschland geschädigt. Aber es waren doch noch einige Stiftungen da. Zwischen den Jahren 1949 und 1953 hat dann das DDR-Regime versucht, alle Stiftungen zu beseitigen. Damit mussten die neuen Bundesländer nach der Wende nahezu bei null anfangen - und das in einem Umfeld, in dem über viele Jahre kein nennenswertes Vermögen erarbeitet werden konnte. Man musste die Kultur des Stiftens erst wieder entdecken und erlernen.

Gibt es denn Unterschiede in Ost und West, was die Zwecke der Stiftung anbelangt?

In den neuen Bundesländern gibt es deutlich mehr Kulturstiftungen. Das hängt sicher auch mit der hohen Zahl an Kulturgütern zusammen, die dem Zerfall oder einer aberwitzigen Fremdnutzung zu lange überlassen waren. Man müht sich um eine Burg, eine Kirche oder ein Denkmal, man will dadurch Fördermittel akquirieren. Diese Entwicklung ist auch ein Zeichen, dass es immer noch an großen Vermögen fehlt, die beispielsweise von Unternehmen gespendet werden konnten.

Also ist das Stiftungswesen keine Mentalitätsfrage?

Nein, es liegt an der Ausgangsposition, und zwar nicht nur wirtschaftlich. Wenn keine Stiftungen vor Ort präsent sind, dann kommt auch nicht so schnell der

Ein Service von news aktuell

Highlights A-Z App/Mobil Text Land/Sprache



suche

- HOME
- BRANCHEN
- MELDUNG EINSTELLEN
- ÜBER UNS
- FEEDS
- INHALTE KOSTENLOS ABONNIEREN

Alle Ressorts Wirtschaft Finanzen Politik Vermischtes Kultur Sport Polizei Bilddatenbank Video/Audio Footage

Pressemappe

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN

18.06.2012 | 12:26 Uhr



Deutscher Stiftungstag in Erfurt: 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich ab Mittwoch auf Europas größtem Stiftungskongress

Berlin/Erfurt (ots) - Übermorgen beginnt in Erfurt der Deutsche Stiftungstag 2012. Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni 2012 erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungsszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.

"Wir freuen uns sehr auf das Stiftungs-Rendezvous in der Mitte Deutschlands. Der Deutsche Stiftungstag in 'Erfordia turrita', dem türmereichen Erfurt, ist ein Leuchtturm für den Stiftungsgedanken in den neuen Bundesländern und wird in der Stiftungsszene ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit setzen", so Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Höhepunkte des Programms

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Dr. h.c. Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Die Laudatio wird Sabine Christiansen, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdienste der Mehrheitsaktionärin und stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit", "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" und ein "Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie". Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Prominente Gäste

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Prost, Ernst Prost Stiftung, Leipheim, Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, ... für Kinder e.V., Hockenheim, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer FUTURZWEI, Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin, und Claudia Langer, Vorstand der UTOPIA Stiftung, München. Zu Gast sind auch Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance, Prof. Dr. Martin Roth, Director, Viktoria and Albert Museum London sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

Stiftungen in Thüringen

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemeinwohl (Stand: Juni 2012). Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens Stiftungen für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Prozent aller Stiftungen in den neuen Bundesländern beheimatet und mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliedschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Weitere Informationen:



DIESE PRESSEMAPPE

- als RSS Feed
- als Homepage Ticker
- bookmarken

in Pressemappe suchen

DIESE MELDUNG

- Meldung versenden
- Druckversion
- PDF-Version
- Tabellen- und Listendarstellung
- Schriftgröße: — +

WEBLINKS

Homepage

TAGS

Verbände Soziales Gesellschaft

PresseBox > Messe Erfurt GmbH > Deutscher Stiftungstag in der Messe Erfurt

Pressefach: Messe Erfurt GmbH



1.600 Stiftungsvertreter treffen sich auf Europas größtem Stiftungskongress

(PresseBox) Berlin/Erfurt, 18.06.2012, Am 20. Juni beginnt in der Messe Erfurt der Deutsche Stiftungstag 2012. Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni 2012 erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungsszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.

"Wir freuen uns sehr auf das Stiftungs-Rendezvous in der Mitte Deutschlands. Der Deutsche Stiftungstag in 'Erfordia turrita', dem türmereichen Erfurt, ist ein Leuchtturm für den Stiftungsgedanken in den neuen Bundesländern und wird in der Stiftungsszene ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit setzen", so Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Höhepunkte des Programms

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Dr. h.c. Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Die Laudatio wird Sabine Christiansen, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdienste der Mehrheitsaktionärin und stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit", "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" und ein "Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie". Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Prominente Gäste

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Probst, Ernst Probst Stiftung, Leipzig, Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, ... für Kinder e.V., Hockenheim, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin, und Claudia Langer, Vorstand der UTOPIA Stiftung, München. Zu Gast sind auch Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance, Prof. Dr. Martin Roth, Director, Viktoria and Albert Museum London sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

Stiftungen in Thüringen

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemeinwohl (Stand: Juni 2012). Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens Stiftungen für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Prozent aller Stiftungen in den neuen Bundesländern beheimatet und mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Pressetermine auf dem Deutschen Stiftungstag:

Pressefrühstück

Mittwoch, 20. Juni, 10.15 Uhr bis 11 Uhr,
Messe Erfurt, Congress Center, Raum Panorama

Präsentation: Der StiftungsReport 2012/13 zur sozialen Nachhaltigkeit

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Expeditionsmobil der Baden-Württemberg Stiftung, Eingangsbereich Messe Erfurt

Eröffnung des Deutschen Stiftungstages 2012 mit Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen

Mittwoch, 20. Juni, 17.00 Uhr bis 19 Uhr, Messe Erfurt, Messehalle 1

Festliche Abschlussdebatte zum Thema Nachhaltigkeit

Freitag, 22. Juni, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Theater Erfurt

Pressemitteilung

18.06.2012 14:41

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V., Haus Deutscher Stiftungen

Deutscher Stiftungstag in Erfurt: 1.600 Stiftungsvertreter treffen sich ab Mittwoch auf Europas größtem Stiftungskongress / 20. bis 22. Juni: Deutsche Stiftungen diskutieren zeitgleich zu Rio+20 über das Thema Nachhaltigkeit - Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen an Friede Springer - 120 Veranstaltungen

(Berlin/Erfurt) - Übermorgen beginnt in Erfurt der Deutsche Stiftungstag 2012. Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni 2012 erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungsszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.



"Wir freuen uns sehr auf das Stiftungs-Rendezvous in der Mitte Deutschlands. Der Deutsche Stiftungstag in 'Erfordia turrata', dem türmereichen Erfurt, ist ein Leuchtturm für den Stiftungsgedanken in den neuen Bundesländern und wird in der Stiftungsszene ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit setzen", so Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Höhepunkte des Programms

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Dr. h.c. Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Die Laudatio wird Sabine Christiansen, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdienste der Mehrheitsaktionärin und stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit", "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" und ein "Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie". Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Prominente Gäste

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Prost, Ernst Prost Stiftung, Leipzig, Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, ... für Kinder e.V., Hockenheim, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin, und Claudia Langer, Vorstand der UTOPIA Stiftung, München. Zu Gast sind auch Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance, Prof. Dr. Martin Roth, Director, Viktoria and Albert Museum London sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

Stiftungen in Thüringen

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemeinwohl (Stand: Juni 2012). Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens Stiftungen für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Prozent aller Stiftungen in den neuen Bundesländern beheimatet und mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliederschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Pressetermine auf dem Deutschen Stiftungstag:

- Pressefrühstück
Mittwoch, 20. Juni, 10.15 Uhr bis 11 Uhr,
Messe Erfurt, Congress Center, Raum Panorama

- Präsentation: Der StiftungsReport 2012/13 zur sozialen Nachhaltigkeit

Mittwoch, 20. Juni 2012, 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Expeditionsmobil der Baden-Württemberg Stiftung, Eingangsbereich Messe Erfurt

- Eröffnung des Deutschen Stiftungstages 2012 mit der Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen
Mittwoch, 20. Juni, 17.00 Uhr bis 19 Uhr,
Messe Erfurt, Messehalle 1

- Festliche Abschlussdebatte zum Thema Nachhaltigkeit
Freitag, 22. Juni, 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr
Theater Erfurt

Quelle und Kontaktadresse:

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V., Haus Deutscher Stiftungen
Katrin Kowark, Stellv. Pressesprecherin
Mauerstr. 93, 10117 Berlin
Telefon: (030) 8979470, Telefax: (030) 89794711
E-Mail: Presse@Stiftungen.org
Internet: <http://www.Stiftungen.org>

(dvr, cl)

Pressebox

Die beiden aktuellsten Pressemeldungen dieses Verbandes

[31.05.2012 14:05: Soziale Teilhabe: Was Kinder und Jugendliche wollen](#)
[22.05.2012 09:05: Neue Partnerschaft für mehr Bürgerstiftungen](#)

Mehr Informationen

[weitere Originalmeldungen des Verbandes](#)
[Profil des Verbandes](#)
[Verbandsmeldungen im Originaltext bei verbaende.com](#)

Stiftung&Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-Management und -Marketing

Kommunikation & Sponsoring

Nachrichten

Deutscher Stiftungstag in Erfurt

"Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen": Unter diesem Titel findet vom 20. bis 22. Juni 2012 in Erfurt der vierte Deutsche Stiftungstag statt, organisiert vom Bundesverband Deutscher Stiftungen.



(Foto: Bundesverband
Deutscher Stiftungen)

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Die Laudatio wird Sabine Christiansen, Gründerin der Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdienste der Mehrheitsaktionärin und stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Die Vielfalt des deutschen Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit", "Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik" und ein "Gespräch und eine äthiopische Kaffezeremonie". Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Prost, Ernst Prost Stiftung, Leipzig, Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer Futurzwei. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin, und Claudia Langer, Vorstand der Utopia Stiftung, München. Zu Gast sind auch Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance, Prof. Dr. Martin Roth, Director, Viktoria and Albert Museum London sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

(19.6.2012 | Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen)

[Website zum Stiftungstag](#)



Stiftungskultur in den neuen Bundesländern soll gestärkt werden

19.06.2012, 15:17 Uhr | dapd



Hartmut Geiger steht einer eher ungewöhnlichen Stiftung vor. Während sich viele Stiftungen um Forschung, Bildung und Kultur kümmern, hat sich seine Stiftung Tieren verschrieben. Geiger ist der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Fledermaus, die in Erfurt ansässig ist und sich für den Schutz der fliegenden Säuger einsetzt. Die Stiftungslandschaft im Freistaat ist also vielfältig - auch wenn ihre Anzahl, wie in allen neuen Bundesländern, verhältnismäßig gering ist.

MEHR ZU THÜRINGEN

[Quiz: Kennen Sie sich mit den deutschen Bundesländern aus?](#)

[Sport aus Thüringen](#)

[Alles Wichtige aus Thüringen](#)

Auch deshalb ist der Deutsche Stiftungstag 2012 in Erfurt. Unter dem Titel "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" werden ab Mittwoch (20. Juni) 1.600 Teilnehmer erwartet. Nach Angaben des Generalsekretärs des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, gibt es aktuell etwa 19.000 Stiftungen in Deutschland, die meisten davon in den alten Bundesländern. Nur 6,5 Prozent von ihnen sind den Zahlen des Bundesverbandes nach in den neuen Ländern beheimatet.

Jedes Jahr kämen etwa 800 Stiftungen deutschlandweit hinzu, sagt Fleisch. Ebenfalls überwiegend in den alten Bundesländern. Warum? In der DDR seien zwischen 1949 und 1953 fast alle damals existierenden Stiftungen aufgelöst worden. "In den neuen Ländern muss sich eine Stiftungskultur deshalb erst wieder aufbauen", sagt er. Dass der Stiftungstag 2012 in Erfurt stattfindet, solle dazu einen Beitrag leisten. Zudem habe auch die Vermögensverteilung Einfluss auf die Stiftungsdichte, sagt Fleisch weiter. Weil es auf dem Gebiet der ehemaligen DDR weniger Vermögen gebe als auf dem Territorium der alten Bundesrepublik, gebe es dort auch weniger Stiftungen.

Wie schwer es in Ostdeutschland oft fällt, Kapital aufzutreiben, zeigt das Beispiel der Fledermaus-Stiftung aus Erfurt. Das Stiftungsvermögen betrage nur 25.000 Euro, sagt Hartmut Geiger. Und selbst die seien nur durch konsequentes Sparen zusammengekommen. Die etwa 100 Mitglieder der Interessengemeinschaft Fledermausschutz und -forschung in Thüringen hätten zehn Jahre lang auf einen Großteil der Aufwandsentschädigungen verzichtet, die sie für ihre Arbeit mit den Tieren erhalten hätten. Zum Vergleich: Das in Deutschland übliche Mindeststiftungskapital betrage 50.000 Euro, sagt die Sprecherin des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Katrin Kowark.

Die aktuell sehr niedrigen Zinsen erschweren die Arbeit zusätzlich - für fast alle Stiftungen. Fleisch sieht die meisten von ihnen zwar nicht in ihrem Bestand gefährdet. Außerdem gehe es vor allem größeren Stiftungen, die viel Geld in Unternehmensbeteiligungen angelegt hätten, gerade ziemlich gut. Doch die Mehrheit der Stiftungen - also vor allem kleine und mittlere - sei mit dem Problem konfrontiert, dass sich mit sicheren Anlagen praktisch kaum noch hohe Renditen erzielen ließen. "Diese Niedrigzinsphase schränkt die Handlungsfähigkeit vieler Stiftungen natürlich ein", sagt er.

Klaus Schüller steht einer anderen, eher ungewöhnlichen Thüringer Stiftung vor. Sie wurde 2009 gegründet und ist benannt nach Schüllers Tochter Anja. Sie nahm sich 2004 das Leben, nachdem ihr eine Schrottimmoblie angedreht worden war und sie infolge dessen in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten kam. Das Stiftungsvermögen in Höhe von 25.000 Euro habe er aus privaten Mitteln aufgebracht, sagt Schüller. Ziel der in Meiningen ansässigen Anja-Schüller-Stiftung sei es, die Menschen über die Hintergründe des Handels mit minderwertigen Immobilien aufzuklären. Außerdem plane er unter anderem, eine bundesweite Hotline für die Opfer solcher dubioser Geschäfte einzurichten, sagt Schüller.

In Thüringen gibt es derzeit nur 255 Stiftungen, 2011 kamen lediglich sechs hinzu. Gemessen an der Einwohnerzahl wurden in keinem anderen Bundesland



Deutscher Stiftungstag mit 1600 Teilnehmern in Erfurt

Landesbischöfin Junkermann und Bischof Wanke laden zu einem ökumenischen Gottesdienst in den Erfurter Dom ein

Der Ökumenische Gottesdienst zum Abschluss des Deutschen Stiftungstages am kommenden Freitag (22. Juni, um 9 Uhr) im Dom St. Marien in Erfurt wird von Bischof Joachim Wanke vom Bistum Erfurt und Ilse Junkermann, Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), gemeinsam gestaltet.



Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungsszene parallel zum Weltgipfel Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit.

Vorsteher des Gottesdienstes ist Bischof Wanke, Ilse Junkermann wird predigen. Die Fürbitten und den Segen übernehmen beide Bischöfe gemeinsam. Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst von Schülern des Edith-Stein-Gymnasiums und der Evangelischen Grundschule Erfurt sowie von Lukas Maschke (Orgel).

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung. Zu den prominenten Gästen gehören unter anderem Sabine Christiansen, Franziska van Almsick, Prof. Gesine Schwan, Prof. Martin Roth, Direktor des Viktoria and Albert Museums London, sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

In Thüringen gibt es 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Zur EKM gehören 140 Stiftungen, davon 58 im Bundesland Thüringen; im Bistum Erfurt sind es 16 aktive Stiftungen. Auf dem Stiftungstag präsentieren sich unter anderem die Katholische Schulstiftung im Bistum Erfurt, die Schulstiftung der EKM, das Augusta-Viktoria-Stift Erfurt, die Stiftung Klosterkirche Thalbürgel und die Stiftung Senfkorn.

www.stiftungen.org

Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung des Bistums Erfurt und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland.

Erstellt: 20.06.2012, 16.06 Uhr
Geändert: 21.06.2012, 11.02 Uhr

Dieser Text stammt von www.bistum-erfurt.de

[Impressum](#) | [Sitemap](#) | [Kontakt](#)

powered by St. Benno-Verlag



Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern

20. Juni 2012 | 13:35 Uhr



Foto: dapd

Erfurt (dapd). Beim diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt wollen die Stiftungen auch ihrer bisherigen Förderpraxis auf den Prüfstand stellen. Das Motto des Treffens "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zeige den Mut der Stiftungen, sich mit der Frage zu befassen, ob das Stiftungswesen in Deutschland nicht noch besser werden könne, sagte der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, am Mittwoch in Erfurt zum Auftakt der Veranstaltung. Noch bis Freitag treffen sich in der Thüringer Landeshauptstadt etwa 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens zum europaweit größten Stiftungskongress.

Fleisch sagte weiter, dass unter anderem diskutiert werden soll, ob es nicht effektiver sei, bestimmte Projekte deutlich länger als bisher zu fördern und dabei zum Beispiel auch anfallende Verwaltungskosten zu übernehmen.

Zwar sollen auch weiter Pilotprojekte gefördert werden, sagte der Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes, Wilhelm Krull. "Doch es wird auch darum gehen, wie jenseits der Kurzatmigkeit von Förderungen, die ein bis zwei Jahre laufen, eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann." Die internationale Erfahrung habe gezeigt, dass für eine "Kultur der Kreativität" oft Förderzeiträume von fünf bis sieben Jahren sinnvoll seien. "So können wir Freiräume für neues Denken und Entwicklungen schaffen", sagte er.

Mehr zum Thema:

- [Soziales](#)
- [Stiftungen](#)
- [Stiftungstag](#)

Die Förderpolitik vieler Stiftungen - vor allem im Wissenschaftsbereich - war in den vergangenen Jahren immer

wieder unter anderem von Nachwuchswissenschaftlern kritisiert worden. Die Förderperioden seien oft zu kurz, um langfristige Forschungen zu ermöglichen, hatte es geheißen. Gleichzeitig seien die Antragsverfahren oft übermäßig kompliziert und aufwendig.

Zu Beginn des Stiftungstages forderten die Vertreter des Stiftungswesens den Abbau bürokratischer Hindernisse. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte Fleisch. Die Politik müsse dafür sorgen, dass bürokratisches Verwaltungshandeln solche Gesetze, die Stiftungen stärken sollen, nicht unterlaufen könne. So dürfe es zum Beispiel nicht sein, dass es bei Behörden interne Anweisungen gebe, bestimmte Gesetze nicht anzuwenden.

In Deutschland gibt es den Angaben des Bundesverbandes zufolge etwa 19.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts - die meisten davon in den alten Bundesländern. Die höchste Stiftungsdichte weisen demnach die Stadtstaaten Hamburg und Bremen auf. In Thüringen gibt es aktuell 255 Stiftungen. Anders als im Bundesdurchschnitt üblich förderten diese besonders häufig Kunst und Kultur. Knapp ein Viertel aller Stiftung im Freistaat hätten eine entsprechende Ausrichtung. Im Bundesdurchschnitt liege diese Quote bei 15 Prozent. Umgekehrt verhalte es sich dagegen beim Engagement für soziale Zwecke: Ein Viertel der Thüringer Stiftungen fördere diesen Bereich - der Bundesdurchschnitt liege hier bei etwa einem Drittel.

dapd

Abgelegt unter: [Soziales](#) · [Stiftungen](#) · [Stiftungstag](#)

Weitere Meldungen aus der Kategorie [Panorama](#)

- [Til Schweiger hat deutsche Soldaten in Afghanistan besucht](#)
- [Polizei will Todesursache von Enkelin bekanntgeben](#)
- [Oma soll zwei Jahre alte Enkelin getötet haben](#)
- [Fast drei Millionen Menschen besuchen die Kieler Woche](#)
- [Die Woche startet mit wechselhaftem Wetter](#)

Das könnte Sie auch interessieren



Rotlicht, Alkohol und Drogen in der Gablonzer Straße

Karlsruhe (tra). Bordell, Sado-Maso-Studio und Sex-Massage-Praxis – und das alles in der... » [weiterlesen](#)



Jetzt kostenlos testen: Microsoft Office 365

Zusammenarbeit in der Cloud mit Office, Exchange, Sharepoint und Lync ab 7,25 € monatlich. » [weiterlesen](#)

ANZEIGE

Abschlussfeier in der Realschule Plus Wörth

Wörth (bb). In einer von den Entlassschülern der Realschule plus in Wörth selbst gestalteten... » [weiterlesen](#)



KSC stellt neuen Ausrüster Hummel vor

Karlsruhe (mia/bb). Fußballzweitligist Karlsruher SC hat mit dem 1923 in Hamburg gegründete... » [weiterlesen](#)

powered by plista



Termine

- 25.06.2012
Fundraisingtag Baden-Württemberg
- 30.06.2012
Ethik und Verantwortung im Kulturbereich
- 02.07.2012 - 04.07.2012
IoF National Convention
- 18.09.2012
ENTER Jubiläumsworkshop
- 20.09.2012
kollekt
- 28.09.2012 - 29.09.2012
Fundraising macht Schule - Schule macht Fundraising!
- 04.10.2012 - 06.10.2012
5th International Conference on Corporate Social Responsibility
- 08.10.2012 - 09.10.2012
Fundraising Kongress Austria
- 16.10.2012 - 19.10.2012
International Fundraising Congress
- 25.10.2012 - 26.10.2012
KulturInvest Kongress
- 07.11.2012 - 08.11.2012
ConSozial
- 08.11.2012
Schweizer Stiftungstag 2012

20.06.2012

Deutscher Stiftungstag in Erfurt



Fahnen auf dem Deutschen Stiftungstag 2010 in Frankfurt. (Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen)

Vom 20. bis zum 22. Juni ist der DeutscheStiftungstag in Erfurt. "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen", ist das Motto der Veranstaltung. 1600 Stiftungsvertreter erwartet der Bundesverband Deutscher Stiftungen zu dem Kongress auf dem Erfurter Messegelände.

Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, erhofft sich von der Veranstaltung, dass sie für die Stiftungsszene Zeichen für Nachhaltigkeit setzt. Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement stehen auf dem Programm des Kongresses. Darüber hinaus gibt es Veranstaltungen wie Kinder

philosophieren über Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeit durch Kirchenmusik und eine äthiopische Kaffeezeremonie. Am 21. Juni das wird auch das zehnjährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftung gefeiert.

Dr. h. c. Friede Springer, Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, erhält bei dem Kongress die goldene Medaille für ihre Verdienste um das Stiftungswesen.

Weitere Informationen gibt es [hier](#)

[Zurück](#)

Weitersagen: [Facebook](#) [Twitter](#)

[Startseite](#) | [Kontakt/Impressum](#)

Das Portal für institutionelle Investoren

HOME MANDATE NEWS MAGAZIN KONGRESS ABO TERMINE ÜBER UNS

Diese Seite: ★ | 🏠

News Suchen Erweiterte Suche | Feedback



Sie befinden sich hier: [Home](#) > [News](#) > [Märkte](#)

NEWS

- Übersicht
- Köpfe
- Märkte**
- Suche

Username:

Password:

[Passwort vergessen?](#)
[Noch nicht registriert?](#)

NEWSLETTER

Zweimal pro Woche die aktuellsten Infos in Ihrer Mailbox!

[Jetzt Anmelden](#)

KONGRESS 2012



Fotos, Vorträge und TV-Interviews

Alles was Rang und Namen im Investmentgeschäft hat traf sich bereits zum fünften Mal am Institutional Money Kongress Ende Februar 2012 im Frankfurter Congress Center.

[Zur großen Rückschau](#)

UMFRAGE

Würden Sie einen Teil Ihrer Assets zu einem Asset Manager mit Sitz in einem Schwellenland geben?

- kommt prinzipiell nicht in Frage
- haben wir demnächst geplant
- haben wir bereits gemacht
- weiß ich nicht
- vorstellbar, aber haben wir noch nicht gemacht

20.06.2012

Signal nach Rio: Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen



„Stiftungen sind geborene Nachhaltigkeitsakteure und Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft. Sie wollen durch nachhaltige Lösungen und Handlungsweisen vor Ort zur Bewältigung der globalen Herausforderungen beitragen“, sagte Dr. Wilhelm Krull (Bild links), Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, zu Beginn des Deutschen Stiftungstages, dem europaweit größten Stiftungstreffen. Mit ihrer Agenda senden die 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Stiftungstages damit auch ein Signal ins 9.600 Kilometer entfernte Rio De Janeiro. Dort treffen sich in den nächsten drei Tagen die Staats- und Regierungschefs der Welt zur Weltgipfel-Nachfolgekonferenz „Rio +20“.

Deutscher Stiftungstag: Gipfeltreffen der Stiftungen in Erfurt und Impuls für Thüringen

In Erfurt stehen vom 20. bis 22. Juni 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm. Der europaweit größte Stiftungskongress findet zum vierten Mal in Ostdeutschland statt. Die Wahl des Veranstaltungsortes soll Anerkennungskultur und Stiftungswachstum in Thüringen weiter befördern, so Dr. Wilhelm Krull beim Pressegespräch zum Auftakt: „Die Thüringer sind ein besonders engagementfreudiges Volk.“ Über 700.000 von ihnen engagieren sich in ihrer Freizeit, zunehmend auch mehr in und durch Stiftungen. Denn eine ausgeprägte Engagementkultur, mit Stiftungen als festem Bestandteil, bilde, so Krull, die beste Grundlage für eine stabile Bürgergesellschaft im Freistaat. Die Rahmenbedingungen für solches Engagement seien aber verbesserungsbedürftig. „Dringend notwendig ist ein Bundesgesetz zur Beseitigung der Hemmnisse für gemeinnützige Organisationen“, so Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes.

Mit der Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen erreicht der Deutsche Stiftungstag schon am Mittwochabend seinen feierlichen Höhepunkt. Die diesjährige Preisträgerin der Medaille, Dr. h.c. Friede Springer, hat mit der Friede Springer Stiftung und der Friede Springer Herz Stiftung zwei eigene Stiftungen gegründet. Sie ist zudem in

Kategorie: Märkte **Quelle:** Institutional Money

News | Märkte

21.06.2012
Zugzwang – Währungssysteme mit Reformbedarf: Deloitte-Report zeigt neue Konstellationen auf

21.06.2012
Union Investment: "Finanztransaktionssteuer ist ein eklatanter Verstoß gegen die Gleichbehandlung"

21.06.2012
Solvency II Entschärfung ante portas für Altverträge bei Lebensversicherern

21.06.2012
Britische Unternehmen profitieren besonders von Konsum in Schwellenländern

21.06.2012
Schweizer Fondsmarkt leicht rückläufig

21.06.2012
FED verlängert Operation Twist im Volumen von 267 Milliarden US-Dollar bis Jahresende

21.06.2012
Partners Group schließt sein Global Real Estate Programm bei über 800 Millionen US-Dollar

21.06.2012
Österreichische Versicherer: Prämienvolumen in Q1-2102 nur geringfügig gewachsen

21.06.2012
Luxembourg ist Europas größtes Fondszentrum vor Deutschland und Frankreich

21.06.2012
avesco verwaltet das Vermögen der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

1 2 3 4 5 vor >



Das Beste aus Thüringen.
thueringer-allgemeine.de
In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.

Deutsche Stiftungen tagen in Erfurt



Anke Pätch vom Bundesverband Deutscher Stiftungen ist auf das größte europäische Treffen dieser Art gut vorbereitet. Ihre Organisation vertritt bundesweit etwa 19.000 unterschiedlichste Stiftungen. Foto: Marco Kneise

In Thüringen gibt es rund 250 Stiftungen. Durch das bundesweite Treffen in Erfurt, das bis 22. Juni stattfindet, soll das Ehrenamt gestärkt werden. Auf die rund 1600 Teilnehmer warten etwa 80 Vorträge und Diskussionsrunden.

Erfurt. Erstmals findet in diesem Jahr der Deutsche Stiftungstag in Erfurt statt. Von heute an bis zum 22. Juni treffen sich Referenten und Teilnehmer, um über ihre Arbeit und das Ehrenamt zu informieren.

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Verlegerin Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen" (17 Uhr bis 19 Uhr, Messe Erfurt). Die Laudatio wird Moderatorin Sabine Christiansen halten, die Gründerin der gleichnamigen Kinderstiftung. Als Gäste haben sich unter anderem Franziska van Almsick, Gesine Schwan sowie Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht angekündigt.

Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen herausragende stifterische Verdienste.

Insgesamt werden während des Treffens in Erfurt rund 80 Einzelveranstaltungen angeboten, auf denen die unterschiedlichen Aspekte des Stiftungslebens erörtert werden. Der Bundesverband rechnet mit 1600 Teilnehmern, die Vorträge und Diskussionsrunden sind über die ganze Stadt verteilt. Das Motto: "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen". Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages ist die Landesbank Hessen-Thüringen, Helaba

Ganz bewusst haben sich die Organisatoren für die Thüringer Landeshauptstadt entschieden. "Erfurt hat sich beworben und wurde dabei von der Landesregierung sehr stark unterstützt", erklärte Hans Fleisch, Generalsekretär beim Bundesverband Deutscher Stiftungen in Berlin, im Vorfeld der Zusammenkunft. "Unser Anliegen besteht darin, das Thema verstärkt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken." Gerade in einer Region, die als Stiftungslandschaft noch relativ schwach ausgeprägt ist, wolle man Flagge zeigen.

Im Freistaat sind im vergangenen Jahr gerade einmal sechs rechtsfähige

Stiftungen bürgerlichen Rechts errichtet worden, das sind fünf Stiftungen weniger als im Vorjahr. Insgesamt gibt es zwischen Nordhausen und Suhl rund 250 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts.

Die Dichte - das Verhältnis von Stiftungen zu 100.000 Einwohnern - liegt bei 11,2. Damit liegt Thüringen deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 23,2 Stiftungen pro 100.000 Einwohnern.

In ganz Deutschland gibt es aktuell etwa 19.000 Stiftungen, die meisten davon in den alten Bundesländern. "In den neuen Ländern muss sich eine Stiftungskultur erst wieder etablieren", erklärte Fleischer weiter. Denn in der DDR seien zwischen 1949 und 1953 fast alle damals existierenden Stiftungen aufgelöst worden.

Hinzu kommt, dass es in Ostdeutschland häufig an Kapitalgebern fehle. Und wenn keine Stiftungen vor Ort präsent sind, dann kommt auch nicht so schnell der Gedanke auf, selber eine Stiftung zu gründen und sich zu engagieren.

Dabei macht Stiften vor allen Dingen Freude - und man hinterlässt Spuren. Über seine Lebenszeit hinaus.

Ausgewählte Termine des Stiftungstages

Breites Angebot für drei Tage

20. Juni 2012

- 10 Uhr bis 15.30 Uhr Deutsche StiftungsAkademie Wege zur Nachhaltigkeit Augustinerkloster
- 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr Wie stiftet der Osten? Gartenbaumuseum
- 14.30 Uhr bis 16.15 Uhr Vernetzungstreffen Frauen im Stiftungswesen Kaisersaal
- 17 Uhr bis 19 Uhr Eröffnung des Deutschen Stiftungstages und der 68. Jahrestagung Messe Erfurt, Messehalle 1

21. Juni 2012

- 8 Uhr bis 11.30 Uhr Bewahren, Erschließen, Vermitteln - von unserem Umgang mit dem Kultur-Erbe Treffpunkt: Busparkplatz Erfurt am Domplatz
- 13 Uhr bis 18 Uhr 10 Jahre Thüringer Ehrenamtsstiftung Collegium maius
- 14.30 Uhr bis 17 Uhr Der Goldene Spatz und seine Projekte Haus Dacheröden
- 15 Uhr bis 17 Uhr Junge Menschen und Stiftungen Messe Erfurt
- 15 Uhr bis 17 Uhr Mit "Rap macht Schule" Spuren in die Zukunft legen Edith-Stein-Schule

22. Juni 2012

- 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr Festliche Abschlussdebatte, Neue Oper

Die Satzung regelt alles

Zweck

Eine Stiftung ist eine Einrichtung, bei der mit einem Stiftungsvermögen ein bestimmter, in einer Satzung festgeschriebener Zweck verfolgt wird.

In der Regel wird das Vermögen nicht ausgegeben, sondern die Aktivitäten der Stiftung werden aus den Erträgen finanziert, die mit diesem Kapital erwirtschaftet

werden. Dazu wird das Geld - meist langfristig und möglichst risikoarm - angelegt.

Vermögen

Nach Vermögen beziffert ist die Robert-Bosch-Stiftung die größte deutsche Privatstiftung. Sie verfügte nach den Zahlen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen 2010 über ein Vermögen von mehr als fünf Milliarden Euro. Auf den Plätzen folgen die Dietmar-Hopp-Stiftung mit einem Vermögen von etwa 3,4 Milliarden Euro und die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung mit einem Vermögen von etwa 2,9 Milliarden Euro.

Ziele

Die thüringischen Stiftungen verfolgen zu 28 Prozent soziale Zwecke. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (15 Prozent) ist der Anteil für Kunst und Kulturzwecke mit 22 Prozent im Freistaat überproportional hoch. Es folgen Bildung und Erziehung mit 14 Prozent und Wissenschaft und Forschung mit 12 Prozent, Umweltschutz mit sieben Prozent und andere gemeinnützige Zwecke mit 15 Prozent. Nur zwei Prozent verfolgen privatnützige Zwecke.

[Ehrenamtliche pflegen das Grab der Dorothea Sauermilch](http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Ehrenamtliche-pflegen-das-Grab-der-Dorothea-Sauermilch-1534231763)

<<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Ehrenamtliche-pflegen-das-Grab-der-Dorothea-Sauermilch-1534231763>>

Peter Rathay / 20.06.12 / TA

Z83C6JJ380247



Jenapolis Handzeit in alten Kirchen
Das Kommunikations- und Bürgerportal für Jena und Thüringen

Ohne Zusatzbeitrag und bis 600 € Prämie

Jede Information auf jeportal.de

- [Winzerla](#)
- [Suche](#)
- [Konzept](#)
- [Team](#)
- [Impressum](#)

Autor: Messe Erfurt 20. Juni - 16:32

1.600 Stiftungsvertreter treffen sich auf Europas größtem Stiftungskongress in Erfurt

Berlin/Erfurt. Am 20. Juni beginnt in der [Messe Erfurt](#) der [Deutsche Stiftungstag 2012](#). Zu Europas größtem Stiftungskongress vom 20. bis 22. Juni 2012 er...
Deutscher Stiftungen über 1.600 Teilnehmer. Unter dem Motto "Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" tagt die deutsche Stiftungs...
Rio+20 zum Thema Nachhaltigkeit. Hauptförderer des Deutschen Stiftungstages 2012 ist die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen.



"Wir freuen uns sehr auf das Stiftungs-Rendezvous in der Mitte Deutschlands. Der Deutsche Stiftungstag in 'E...
Erfurt, ist ein Leuchtturm für den Stiftungsgedanken in den neuen Bundesländern und wird in der Stiftungsszene ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit setz...
Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Höhepunkte des Programms

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung erhält Dr. h.c. Friede Springer die goldene "Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen". Die Laudatio wird Sa...
Sabine Christiansen-Kinderstiftung, halten. Mit der Auszeichnung würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die herausragenden stifterischen Verdiens...
stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Axel Springer AG.

Neben Fachveranstaltungen zu Themen wie Vermögensanlage und Stiftungsmanagement bietet der Kongress den Teilnehmern die Möglichkeit zur Vernetzung...
Stiftungssektors spiegelt sich im Programm wieder, in dem sich auch Veranstaltungen finden wie beispielsweise "Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit",...
Kirchenmusik" und ein "Gespräch und eine äthiopische Kaffeezeremonie". Außerdem wird am 21. Juni das 10-jährige Bestehen der Thüringer Ehrenamtsstiftu...

Prominente Gäste

Viele Persönlichkeiten aus dem Stiftungswesen und der Zivilgesellschaft werden vor Ort sein. Zu den teilnehmenden Stiftern und Mäzenen gehören Ernst Pro...
Franziska van Almsick, Vorsitzende des Vorstands, ... für Kinder e.V., Hockenheim, Prof. Dr. Harald Welzer, Geschäftsführer FUTURZWEI, Stiftung Zukunf...
Langer, Vorstand der UTOPIA Stiftung, München. Zu Gast sind auch Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Govern...
Director, Viktoria and Albert Museum London sowie Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.

Stiftungen in Thüringen

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts leisten im Freistaat ihren Beitrag zum Gemei...
Überdurchschnittlich oft engagieren sich Thüringens Stiftungen für Kunst und Kultur. Allerdings sind auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung nur 6,5 Proz...
Bundesländern beheimatet und mit sechs neu errichteten Stiftungen im Jahr 2011 belegt Thüringen den letzten Platz bei der Errichtungsdichte.

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in...
über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliedershaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deus...
von mehr als 100 Milliarden Euro.

Diese Beiträge könnten Sie auch interessieren:

- [Thüringer Stiftungen präsentieren sich im Landtag](#)
- [Präsident der Universität Erfurt in den Vorstand des Deutschen Studentenwerks gewählt](#)
- [Jena hat meisten Stiftungen in Thüringen](#)
- [Krämerbrücken-Museum hatte 400.000sten Besucher](#)
- [Akademischer Festakt am 28. August für Prof. Dr. Olaf Werner an der Universität Jena](#)



Alternativ Uni 2012
16. - 20. Juli
Jena, Thüringen

Stromspar-Check
Einen Kommentar schreiben

Name (erforderlich)
E-Mail (erforderlich) (wird nicht veröffentlicht)
Kommentar

LBS-DOPPELVORTEIL

SICHERN Mit Riester-Förderung und LBS-Baugeld sicher ins eigene Zuhause. lbs-doppelvorteil.de

CA. 13 % RENDITE

Sicher in Sachwerte investieren und damit den Regenwald schützen! Ca. 13% Rendite - steuerfrei

TAGESGELD MIT 2,3% ZINSEN

Profitieren Sie von Spitzenkonditionen bei der Volkswagen Bank - Guthaben jederzeit verfügbar!

Abos Leserservice Shop Inserieren Mobile & Apps Newsletter Branchenbuch Automarkt Immobilienmarkt Stellenmarkt

WAZ Die neue App fürs iPad Jetzt 14 Tage kostenlos testen!

NRW 17°C Suchbegriff [Login / Registrieren](#)

NEWS LOKALES POLITIK SPORT PANDRAMA WIRTSCHAFT KULTUR FREIZEIT REISE AUTO LEBEN SPIELE VIDEOS

Start - Nachrichten - Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern 21.06.2012

NACHRICHTEN

Deutsche Stiftungen wollen nachhaltiger fördern

20.06.2012 | 15:52 Uhr

Beim diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt wollen die Stiftungen auch ihrer bisherigen Förderpraxis auf den Prüfstand stellen. Das Motto des Treffens "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zeige den Mut der Stiftungen, sich mit der Frage zu befassen, ob das Stiftungswesen in Deutschland nicht noch besser werden könne, sagte Generalsekretär Hans Fleisch, in Erfurt.

Erfurt (dapd). Beim diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt wollen die Stiftungen auch ihrer bisherigen Förderpraxis auf den Prüfstand stellen. Das Motto des Treffens "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zeige den Mut der Stiftungen, sich mit der Frage zu befassen, ob das Stiftungswesen in Deutschland nicht noch besser werden könne, sagte der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Hans Fleisch, am Mittwoch in Erfurt zum Auftakt der Veranstaltung. Noch bis Freitag treffen sich in der Thüringer Landeshauptstadt etwa 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens zum europaweit größten Stiftungskongress.

Fleisch sagte weiter, dass unter anderem diskutiert werden soll, ob es nicht effektiver sei, bestimmte Projekte deutlich länger als bisher zu fördern und dabei zum Beispiel auch anfallende Verwaltungskosten zu übernehmen.

Zwar sollen auch weiter Pilotprojekte gefördert werden, sagte der Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes, Wilhelm Krull. "Doch es wird auch darum gehen, wie jenseits der Kurzzeitigkeit von Förderungen, die ein bis zwei Jahre laufen, eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann." Die internationale Erfahrung habe gezeigt, dass für eine "Kultur der Kreativität" oft Förderzeiträume von fünf bis sieben Jahren sinnvoll seien. "So können wir Freiräume für neues Denken und Entwicklungen schaffen", sagte er.

Die Förderpolitik vieler Stiftungen - vor allem im Wissenschaftsbereich - war in den vergangenen Jahren immer wieder unter anderem von Nachwuchswissenschaftlern kritisiert worden. Die Förderperioden seien oft zu kurz, um langfristige Forschungen zu ermöglichen, hatte es geheißen. Gleichzeitig seien die Antragsverfahren oft übermäßig kompliziert und aufwendig.

Zu Beginn des Stiftungstages forderten die Vertreter des Stiftungswesens den Abbau bürokratischer Hindernisse. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte Fleisch. Die Politik müsse dafür sorgen, dass bürokratisches Verwaltungshandeln solche Gesetze, die Stiftungen stärken sollen, nicht unterlaufen könne. So dürfe es zum Beispiel nicht sein, dass es bei Behörden interne Anweisungen gebe, bestimmte Gesetze nicht anzuwenden.

In Deutschland gibt es den Angaben des Bundesverbandes zufolge etwa 15 000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts - die meisten davon in den alten Bundesländern. Die höchste Stiftungsdichte weisen demnach die Stadtstaaten Hamburg und Bremen auf. In Thüringen gibt es aktuell 255 Stiftungen. Anders als im Bundesdurchschnitt üblich förderten diese besonders häufig Kunst und Kultur. Knapp ein Viertel aller Stiftung im Freistat hätten eine entsprechende Ausrichtung. Im Bundesdurchschnitt liege diese Quote bei 15 Prozent. Umgekehrt verhalte es sich dagegen beim Engagement für soziale Zwecke: Ein Viertel der Thüringer Stiftungen fördere diesen Bereich - der Bundesdurchschnitt liege hier bei etwa einem Drittel.

dapd

ANZEIGE

etmax gelée Die Karis-Schleifmedien für gesunde, starke Zähne

ANZEIGE

Bankofscotland FINANZMARKT BY BALLO.DE

Sofort 2,70 % Das Festgeld der Bank of Scotland. Ein Jahr Laufzeit, keine Mindestanlage. Eine sichere Sache. www.bankofscotland.de

5,40 % Tagesgeld + 10 Euro Das kompromisslose Tagesgeld der Bank of Scotland: 2,60% Top-Zinsen, sicher, flexibel, kostenlos. Jetzt mit 30 Euro Startguthaben! www.bankofscotland.de

1,25-euro Tagesgeld 2012 - 2017. Zeichnungsfrist bis 30.06.2012 (perzeigte Schwelung vorbehalten). [Bitte mehr Informationen...](#)

AKTUELLE FOTOS UND VIDEOS

Karikatur vom Tage **Karikatur vom Tage**

Eisbär Anori plantscht **Norbert Röttgen - Aufstieg und Fall**

ANZEIGE

WEITERE NACHRICHTEN

Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen...
Finanzierung von Hülshoff-Stif...

Hilfe | Suche | Sitemap | Kontakt | Presse | Deutschlandradio Kultur | DRadio Wissen



Deutschlandfunk

Wir über uns Programmvorschau Frequenzen

- PISApus
- Sendungen A-Z
- Programm: Vor- und Rückschau
- 50 Jahre DLF
- Hörspiel
- Interview
- Playlist heute
- Diskurs@DLF
- Kirchensendungen
- Reihen und Schwerpunkte
- Lyrix
- Audio
- Tagesüberblick
- Mobil
- Presseschau
- Newsletter
- Konzertreihen
- Veranstaltungen
- Wetter
- Seewetter
- Verkehr
- CDs und Bücher

CAMPUS & KARRIERE

22.06.2012 · 14:35 Uhr



Während des Studiums Gutes tun: Bei der Stiftung "Elemente der Begeisterung" engagieren sich Studenten für andere junge Menschen. (Bild: AP)

Hörsaal, Lehrbuch, Gutes tun

Studenten engagieren sich bei der "Stiftung Elemente der Begeisterung"

Von Blanka Weber

Als Student hat man wenig Geld und erst recht nichts zu verschenken. Dennoch gründete eine Gruppe Leipziger Studenten 2008 eine eigene Stiftung. Bei der "Stiftung Elemente der Begeisterung" zählt nicht das Finanzielle, sondern der interkulturelle Ideen- und Erfahrungsaustausch.

"Junge Menschen müssen für ihre Bildung immer stärker selbst Verantwortung übernehmen, ich glaube, das ist die wichtigste Erkenntnis. Sie müssen anfangen, ihre Bildung und die Bildungskontexte selbst zu organisieren."

Der 32-Jährige im türkisfarbenen Hemd lächelt. Robert Benjamin Biskop lebt in Leipzig, ist Diplomdramaturg und promoviert derzeit über Harry Potter an der Hochschule für Musik und Theater. Nebenbei ist er Vorstand der "Stiftung Elemente der Begeisterung":

"Das, was wir bei uns an der Hochschule gemacht haben, war wie Studium Generalis - mit bestimmten Ausflügen und Exkursionen. Wir haben aber auch junge Menschen mit nach Frankreich genommen, die sich aufgrund ihres familiären Hintergrundes eigentlich noch nie einen Aufenthalt im Ausland leisten konnten."

Wenn Robert Biskop erzählt, so wird klar, hier spricht einer, der etwas zurück geben will, weil er selbst von Stipendien und Studienpreisen profitieren konnte:

"Wir wurden 2008 gegründet, und es war ein riesiger Kraftakt, und wenn wir das vorher gewusst hätten - hätten wir es auch nicht gemacht, aber wir wussten es zum Glück nicht vorher. Und wir wussten zum Glück auch nicht vorher, dass es vor uns noch kein anderer geschafft hat."

Zumindest kein Student auf eigener Basis. Denn Studenten sind meist Nehmer, weniger Geber. Mit einer kleinen Gruppe begann Robert Biskop vor vier Jahren und hat andere Stiftungen gewinnen können, sich finanziell zu engagieren. Zwei namhafte Mäzene fanden die Idee der jungen Leute so gut, dass sie gesagt haben:

"Dafür laden wir euch ein, fahrt quer durch Deutschland, stellt das vor, motiviert andere, das auch zu machen - das die Jugend stiftet, statt stiften zu gehen."

Wir sind zu klein, um Gelder weiter zu reichen, sagt er. Deshalb machen wir ausschließlich eigene Projekte: Internationale Jugendworkshops mit Theater und Musik, deutsch-französisch-tunesische Konzerte mit Klassik und Folklore. Es geht um Bildung, um Austausch und internationale Begegnungen von Studenten, die man selber organisiert.

Unterstützt wird diese **Stiftung** vom deutsch-französischen Jugendwerk, vom deutsch-polnischen Jugendwerk, den Botschaften, Goethe-Instituten und natürlich von anderen Stiftungen.

Etwa 19.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts gibt es bundesweit. Der Dachverband repräsentiere rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro. Tendenz steigend, auch auf dem internationalen Markt, - sagte Wilhelm Krull, Vorsitzender des Bundesverbandes, als er die Tagung in Erfurt eröffnete:

"Man rechnet ja doch damit, dass etwa fünf bis sechs Billionen Euro noch in diesem Jahrzehnt vererbt werden und dabei natürlich vieles auch in Stiftungen fließt, natürlich auch, weil es die nachkommende Generation auf gut deutsch gesagt, nicht unmittelbar für sich selber braucht."

Tue Gutes und das am besten noch zu Lebzeiten, so die Message an künftige

Suchen | erweiterte Suche

LINKS ZUM BEITRAG

- Mehr zum Thema **Bildung**
- Mehr zum Thema **Wissenschaft**
- Mehr zur Sendung:**
- Aktuelle Beiträge
- Archiv
- Playlist

JETZT IM RADIO

MESZ **10:05 Uhr**

Deutschlandfunk

Seit 10:00 Uhr **Nachrichten**
Nächste Sendung: 10:10 Uhr **Journal am Vormittag**
mehr

LIVE-STREAM

Deutschlandfunk

Flash | WMP | OGG | MP3

Dokumente und Debatten
mehr
MP3

AUDIO ON DEMAND

Beiträge zum Nachhören
HTML | Flash
für diesen Beitrag

Studenten stiften für die Bildung
MP3 | Flash
Sendezeit: 22.06.2012 14:53

PODCAST

Radio zum Mitnehmen
Podcast: Sendungen
Podcast: Themen

PLAYER / RECORDER

dradio-Recorder im Beta-Test:

herunterladen
Erste Schritte

KOOPERATIONSPARTNER



Chronik der Mauer

Stifter. Bei Robert Biskop und seinen Mitstreitern ist das angekommen. Allerdings gefällt den jungen Stiftern nicht alles, was die alten vormachen:

"Heute ist auch wieder die Frage gekommen: Wie sieht der Anteil von Frauen aus in den Stiftungen? Und da muss man ganz klar sagen: Schlecht. Also in den Führungspositionen. Natürlich in den niederen Rängen, da sind viele Frauen, aber in den Spitzenpositionen da sind nahezu nur Männer. Im Vorstand des Verbandes: Zwei Frauen, zehn Männer."

In seiner Stiftung sei das deutlich anders, fast paritätisch, sagt er lachend, denn darauf würden schon die Studentinnen Wert legen.

[zurück . zum Seitenanfang](#)

[Artikel drucken](#)
[Artikel weiterempfehlen](#)

© 2012 Deutschlandradio

[Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#)



Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein

22.06.2012, 14:12 Uhr | dapd



Auf dem diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt waren selbstkritische Überlegungen zu hören. Schon zu Beginn hatten Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen angekündigt, dieser Kongress werde den Mut der Einrichtungen zeigen, den Blick auch auf die eigene Förderpraxis zu richten und zu prüfen, wie diese besser zu machen sei. Dazu wurden deutliche Worte gewählt.

MEHR ZU THÜRINGEN

[Quiz: Kennen Sie sich mit den deutschen Bundesländern aus?](#)

[Sport aus Thüringen](#)

[Alles Wichtige aus Thüringen](#)

Die Bilanz des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes fiel am Ende gerade deshalb positiv aus. Vom diesjährigen Stiftungstag gehe ein Signal für mehr "Freiraum für neues Denken" aus, sagte Wilhelm Krull am Freitag in Erfurt. Dieses Treffen habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei Förderungen durch Stiftungen gesetzt. Seit Mittwoch hatten sich 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens unter dem Motto "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen.

Einer, der am Rande der Veranstaltung klare Worte fand, war Roland Alexander, Vorstand der Herbert-Worch-Stiftung: "Die Förderstrategien von Stiftungen sind oft strategisch nicht soweit durchdacht, wie das bei einem Unternehmen der Fall wäre", sagte er. Zwar handelten Stiftungen von ihrem Grundkonzept her nachhaltig. Doch in der konkreten Unterstützung beispielsweise von Forschungen sei dieser Gedanke noch nicht ausgeprägt genug. "Das führt dazu, dass die Leute immer mehr sehen, dass ihr Handeln am Ende relativ wirkungslos bleibt", sagte er.

Krull: "Müssen mit mehr Vertrauen agieren"

Krull, der gleichzeitig Generalsekretär der Volkswagenstiftung ist, äußerte sich ähnlich. Zu oft steckten Stiftungen mit ihren Projektförderungen in der "Falle der Kurzatmigkeit". "Stattdessen müssen wir mit langem Atem und viel mehr Vertrauen agieren", sagte er. Es habe sich gezeigt, dass Projektförderzeiträume von ein, zwei oder drei Jahren zu kurz seien, um Innovationen auf den Weg zu bringen. Die internationale Erfahrung sei, dass Unterstützungszeiträume von fünf bis sieben Jahren viel wirkungsvoller seien. Zudem sprach Krull davon, es habe sich auch im Stiftungsbereich eine Antragsmaschinerie entwickelt, "die oft fast zum Selbstzweck geworden ist". Außerdem bedürfe es künftig einer größeren Transparenz etwa bei der Frage, warum Förderanträge angenommen beziehungsweise abgelehnt worden seien.

Derartige Situationsbeschreibungen deckten sich mit der Kritik, die unter anderem Nachwuchswissenschaftler seit Jahren an der Vergabe von Drittmitteln durch Stiftungen, aber auch andere Geldgeber, üben. Zu kurzfristig, zu bürokratisch, zu undurchsichtig, sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer wieder fallen.

Gerade aber weil diese Problemlage in Erfurt offen diskutiert wurde, hielten viele das Treffen für wegweisend. Alexander etwa sprach davon, der Stiftungstag 2012 sei ein Startpunkt dafür gewesen, Gelder in Zukunft zielgerichteter und langfristiger auszugeben. Krull verwies einerseits darauf, dass größere Stiftungen schon seit einiger Zeit versuchten, ihre Förderpraxis nachhaltig auszurichten. Es gebe dabei erste Erfolge. Doch andererseits glaubte auch er, der Erfurter Kongress werde einen zusätzlichen Impuls in diese Richtung geben. "Es ist erfreulich hier zu sehen, wie groß das Interesse der Stiftungen daran ist, ihr eigenes Handeln zu optimieren."

Bis diesen Einsichten Taten folgen werden, dürfte es aber noch eine ganze Zeit dauern. Alexander wollte sich nicht auf Spekulationen über die Zeitschiene einlassen. Und auch Krull war vorsichtig, wenn es darum geht, wann sich die

geweckten Hoffnungen auf langfristige Förderbedingungen im Alltag von Forschern, Künstlern und zivilgesellschaftlich Engagierteren niederschlagen wird.

[Datenschutzerklärung öffnen](#)

dapd

Kommentare (0)

Sehr geehrter User,

t-online.de erreicht Millionen von Lesern. Artikel sind deshalb immer nur für eine begrenzte Zeit direkt kommentierbar. Sie können alternativ rund um die Uhr in unseren Foren weiter diskutieren. [zum Forum](#)

Thema: "Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein"

[Rechtliche Hinweise](#)

Thüringen Regionale News

Suchen

© Deutsche Telekom AG 2012



Home Kategorien FAQ Stadtreporter Stadtauswahl

[zu meinestadt.de Erfurt](#)

alle Nachrichten im Überblick

Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein

vom 22.06.2012 um: 14:19 Uhr | Quelle: dapd



Erfurt (dapd-lth). Auf dem diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt waren selbstkritische Überlegungen zu hören. Schon zu Beginn hatten Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen angekündigt, dieser Kongress werde den Mut der Einrichtungen zeigen, den Blick auch auf die eigene Förderpraxis zu richten und zu prüfen, wie diese besser zu machen sei. Dazu wurden deutliche Worte gewählt.

Die Bilanz des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes fiel am Ende gerade deshalb positiv aus. Vom diesjährigen Stiftungstag gehe ein Signal für mehr "Freiraum für neues Denken" aus, sagte Wilhelm Krull am Freitag in Erfurt. Dieses

Treffen habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei Förderungen durch Stiftungen gesetzt. Seit Mittwoch hatten sich 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesen unter dem Motto "Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen.

Einer, der am Rande der Veranstaltung klare Worte fand, war Roland Alexander, Vorstand der Herbert-Worch-Stiftung: "Die Förderstrategien von Stiftungen sind oft strategisch nicht soweit durchdacht, wie das bei einem Unternehmen der Fall wäre", sagte er. Zwar handelten Stiftungen von ihrem Grundkonzept her nachhaltig. Doch in der konkreten Unterstützung beispielsweise von Forschungen sei dieser Gedanke noch nicht ausgeprägt genug. "Das führt dazu, dass die Leute immer mehr sehen, dass ihr Handeln am Ende relativ wirkungslos bleibt", sagte er.

Krull: "Müssen mit mehr Vertrauen agieren"

Krull, der gleichzeitig Generalsekretär der Volkswagenstiftung ist, äußerte sich ähnlich. Zu oft steckten Stiftungen mit ihren Projektförderungen in der "Falle der Kurzatmigkeit". "Stattdessen müssen wir mit langem Atem und viel mehr Vertrauen agieren", sagte er. Es habe sich gezeigt, dass Projektförderzeiträume von ein, zwei oder drei Jahren zu kurz seien, um Innovationen auf den Weg zu bringen. Die internationale Erfahrung sei, dass Unterstützungszeiträume von fünf bis sieben Jahren viel wirkungsvoller seien. Zudem sprach Krull davon, es habe sich auch im Stiftungsbereich eine Antragsmaschinerie entwickelt, "die oft fast zum Selbstzweck geworden ist". Außerdem bedürfe es künftig einer größeren Transparenz etwa bei der Frage, warum Förderanträge angenommen beziehungsweise abgelehnt worden seien.

Derartige Situationsbeschreibungen deckten sich mit der Kritik, die unter anderem Nachwuchswissenschaftler seit Jahren an der Vergaben von Drittmittel durch Stiftungen, aber auch andere Geldgeber, üben. Zu kurzfristig, zu bürokratisch, zu undurchsichtig, sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer wieder fallen.

Gerade aber weil diese Problemlage in Erfurt offen diskutiert wurde, hielten viele das Treffen für wegweisend. Alexander etwa sprach davon, der Stiftungstag 2012 sei ein Startpunkt dafür gewesen, Gelder in Zukunft zielgerichteter und langfristiger auszugeben. Krull verwies einerseits darauf, dass größere Stiftungen schon seit einiger Zeit versuchten, ihre Förderpraxis nachhaltig auszurichten. Es gebe dabei erste Erfolge. Doch andererseits glaubte auch er, der Erfurter Kongress werde einen zusätzlichen Impuls in diese Richtung geben. "Es ist erfreulich hier zu sehen, wie groß das Interesse der Stiftungen daran ist, ihr eigenes Handeln zu optimieren."

Bis diesen Einsichten Taten folgen werden, dürfte es aber noch eine ganze Zeit dauern. Alexander wollte sich nicht auf Spekulationen über die Zeitschiene einlassen. Und auch Krull war vorsichtig, wenn es darum geht, wann sich die geweckten Hoffnungen auf langfristige Förderbedingungen im Alltag von Forschern, Künstlern und zivilgesellschaftlich Engagierten niederschlagen wird.

Suche

Was

Wo Erfurt

Los

Heiß diskutiert

07.12.2011, 13:04 Uhr mit 7 Kommentaren

Der Erfurter Abfallkalender 2012

13.12.2011, 15:17 Uhr mit 4 Kommentaren

Neuer Online-Abfallkalender für Erfurt

09.09.2011, 15:09 Uhr mit 2 Kommentaren

Hasseröder Fan-Sofa on Tour

Anzeige



Schlagwörter

AKW Amoklauf Atomkraft CDU
Christine Lieberknecht Die
Linke EHEC erneuerbare Energien Gutenberg-
Gymnasium Matthias Machnig
Mindestlohn Papst-Besuch
Deutschland
Rechtsextremismus SPD
Statistik Statistik Thüringen Terrorzelle
Tourismus Unfall Verkehrsunfall

News

Montag, 25. Juni 2012

Stiftungstag geht mit Signal für mehr Freiraum zu Ende

Erfurt (dapd-lth). Zum Abschluss des Deutschen Stiftungstages in Erfurt hat der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen eine positive Bilanz gezogen. Von dem Treffen in der thüringischen Landeshauptstadt gehe ein Signale für mehr «Freiraum für neues Denken» aus, sagte Wilhelm Krull am Freitag in Erfurt. Der Stiftungstag habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei der Förderung durch Stiftungen gesetzt. Viele Stiftungen hätten erkannt, dass kurzzeitige Projektförderungen nicht zu den gewünschten grundlegenden Innovationen führten.

Seit Mittwoch hatten sich 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesen zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen.

(Feature bis 1500, 60 Zeilen)

dapd / T2012062252035 / seh / K2590 / bme / jwe / 1

Quelle

dapd nachrichtenagentur GmbH

Thüringenticker

25.06.2012 05:00 Uhr

Opel-Betriebsrat hält GM-Investitionen in Russland für Gefahr

25.06.2012 04:44 Uhr

Familienverband fordert höheres Betreuungsgeld

24.06.2012 15:48 Uhr

Machnig will sozial Schwache bei Energiekosten entlasten

24.06.2012 15:35 Uhr

WartburgerWaldWelt als Waldgebiet des Jahres nominiert

24.06.2012 13:05 Uhr

Bischof Wanke kritisiert Gleichgültigkeit der Jugend

24.06.2012 12:52 Uhr

Operation «Rennsteig»: Kurth kritisiert bayerischen Geheimdienst

24.06.2012 11:56 Uhr

Mann schießt Bekanntem mit Schreckschusswaffe ins Auge

24.06.2012 11:07 Uhr

Spargelernte endet in Thüringen mit Höhen und Tiefen - Schleppende Nachfrage und Wetter machen Landwirten zu schaffen

24.06.2012 10:53 Uhr

Durchwachsene Spargelsaison für Landwirte in Thüringen

24.06.2012 10:53 Uhr

Jugendherbergen verbuchen immer mehr Übernachtungen - Viele Häuser sind für den Sommer ausgebucht -

News

Montag, 25. Juni 2012

Stiftungstag setzt sich für transparente, langfristige Förderung ein - Kongress in Erfurt geht mit Signal für «mehr Freiraum beim Denken» zu Ende -- Von Sebastian Haak --

Erfurt (dapd-lth). Auf dem diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Erfurt waren selbstkritische Überlegungen zu hören. Schon zu Beginn hatten Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen angekündigt, dieser Kongress werde den Mut der Einrichtungen zeigen, den Blick auch auf die eigene Förderpraxis zu richten und zu prüfen, wie diese besser zu machen sei. Dazu wurden deutliche Worte gewählt.

Die Bilanz des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes fiel am Ende gerade deshalb positiv aus. Vom diesjährigen Stiftungstag gehe ein Signal für mehr «Freiraum für neues Denken» aus, sagte Wilhelm Krull am Freitag in Erfurt. Dieses Treffen habe einen wichtigen Impuls für mehr Nachhaltigkeit bei Förderungen durch Stiftungen gesetzt. Seit Mittwoch hatten sich 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesen unter dem Motto «Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen» zu Europas größtem derartigen Kongress getroffen.

Einer, der am Rande der Veranstaltung klare Worte fand, war Roland Alexander, Vorstand der Herbert-Worch-Stiftung: «Die Förderstrategien von Stiftungen sind oft strategisch nicht soweit durchdacht, wie das bei einem Unternehmen der Fall wäre», sagte er. Zwar handelten Stiftungen von ihrem Grundkonzept her nachhaltig. Doch in der konkreten Unterstützung beispielsweise von Forschungen sei dieser Gedanke noch nicht ausgeprägt genug. «Das führt dazu, dass die Leute immer mehr sehen, dass ihr Handeln am Ende relativ wirkungslos bleibt», sagte er.

Zwtl.: Krull: «Müssen mit mehr Vertrauen agieren»

Krull, der gleichzeitig Generalsekretär der Volkswagenstiftung ist, äußerte sich ähnlich. Zu oft steckten Stiftungen mit ihren Projektförderungen in der «Falle der Kurzatmigkeit». «Stattdessen müssen wir mit langem Atem und viel mehr Vertrauen agieren», sagte er. Es habe sich gezeigt, dass Projektförderzeiträume von ein, zwei oder drei Jahren zu kurz seien, um Innovationen auf den Weg zu bringen. Die internationale Erfahrung sei, dass Unterstützungszeiträume von fünf bis sieben Jahren viel wirkungsvoller seien. Zudem sprach Krull davon, es habe sich auch im Stiftungsbereich eine Antragsmaschinerie entwickelt, «die oft fast zum Selbstzweck geworden ist». Außerdem bedürfe es künftig einer größeren Transparenz etwa bei der Frage, warum Förderanträge angenommen beziehungsweise abgelehnt worden seien.

Derartige Situationsbeschreibungen deckten sich mit der Kritik, die unter anderem Nachwuchswissenschaftler seit Jahren an der Vergabe von Drittmitteln durch Stiftungen, aber auch andere Geldgeber, üben. Zu kurzfristig, zu bürokratisch, zu undurchsichtig, sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer wieder fallen.

Gerade aber weil diese Problemlage in Erfurt offen diskutiert wurde, hielten viele das Treffen für wegweisend. Alexander etwa sprach davon, der Stiftungstag 2012 sei ein Startpunkt dafür gewesen, Gelder in Zukunft zielgerichteter und langfristiger auszugeben. Krull verwies einerseits darauf, dass größere Stiftungen schon seit einiger Zeit versuchten, ihre Förderpraxis nachhaltig auszurichten. Es gebe dabei erste Erfolge. Doch andererseits glaubte auch er, der Erfurter Kongress werde einen zusätzlichen Impuls in diese Richtung geben. «Es ist erfreulich hier zu sehen, wie groß das Interesse der Stiftungen daran ist, ihr eigenes Handeln zu optimieren.»

Bis diesen Einsichten Taten folgen werden, dürfte es aber noch eine ganze Zeit dauern. Alexander wollte sich nicht auf Spekulationen über die Zeitschiene einlassen. Und auch Krull war vorsichtig, wenn es darum geht, wann sich die geweckten Hoffnungen auf langfristige Förderbedingungen im Alltag von Forschern, Künstlern und zivilgesellschaftlich Engagierteren niederschlagen wird.

dapd / T2012062252035 / seh / K2590 / bme / jwe / 1

Quelle

DAX - 6.180,00 ■ -1,33%, TecDAX - 734,00 ■ -0,96%, EUR/USD - 1,2498 ■ -0,44%

Suchbegriff / PLZ / Web-Code 



Erfurt
ÄNDERN



Startseite | **Regionen** | **Forum** | **Blog** | **MEIN Today** | **Marktplatz**

ÜBERSICHT | NACHRICHTEN | PANORAMA | POLITIK | SPORT | WIRTSCHAFT | BILDER | VIDEOS | VERANSTALTUNGEN | WETTER

» Regionen » Erfurt » Nachrichten » Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen

Gipfeltreffen der Stiftungen in Erfurt

Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen

Erfurt (dp/pm) - „Stiftungen sind geborene Nachhaltigkeitsakteure und Teil der global wachsenden Zivilgesellschaft.“



Auf der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Stiftungstages erhielt Dr. Friede Springer (m.) die goldenen Medaille für die Verdienste des Stiftungswesens aus der Hand von Dr. Wilhelm Krull (l.) und Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht.

© Foto: mg

Sie wollen durch nachhaltige Lösungen und Handlungsweisen vor Ort zur Bewältigung der globalen Herausforderungen beitragen“, sagte Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher tiftungen, zu Beginn des Deutschen Stiftungstages, dem europaweit größten Stiftungstreffen. Mit ihrer Agenda senden die 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Stiftungstages damit auch ein Signal ins 9.600 Kilometer entfernte Rio De Janeiro.

Dort treffen sich in den nächsten drei Tagen die Staats- und Regierungschefs der Welt zur Weltgipfel-Nachfolgekonferenz „Rio +20“. In Erfurt standen vom 20. bis 22. Juni 120 Veranstaltungen an 24 Orten auf dem Programm. Der europaweit größte Stiftungskongress fand zum vierten Mal in Ostdeutschland statt. Die Wahl des Veranstaltungsortes soll Anerkennungskultur und Stiftungswachstum in Thüringen weiter befördern, so Dr. Wilhelm Krull beim Pressegespräch am Mittwoch, 20. Juni, zum Auftakt: „Die Thüringer sind ein besonders engagementfreudiges Volk.“ Über 700.000 von ihnen engagieren sich in ihrer Freizeit, zunehmend auch mehr in und durch Stiftungen. Denn eine ausgeprägte Engagementkultur, mit Stiftungen als festem Bestandteil, bilde, so Krull, die beste Grundlage für eine stabile Bürgergesellschaft im Freistaat. Die Rahmenbedingungen für solches Engagement seien aber verbesserungsbedürftig.

„Dringend notwendig ist ein Bundesgesetz zur Beseitigung der Hemmnisse für gemeinnützige Organisationen“, so Prof. Dr. Hans Fieisch, Generalsekretär des

Bewerten Sie diesen Artikel



5,0 (5 Stimmen)

Möchten Sie diesen Artikel

Weiterführende Links zum Thema

Krämerbrückenfest und New Orleans Festival 2012

Fête de la Musique in Erfurt

Raus aus dem dunklen Proberaum und rauf auf die Bühne!

FrauenSonntagsCafé im FrauenZentrum Erfurt

1527: Martin Luther und Kardinal Albrecht incognito

Anzeige

DEUTSCHLAND today
jetzt auch auf WG-Gesucht.de!



Wir denken schon heute an unsere Leser von morgen. Deshalb bringen wir Lokal-Nachrichten mit Deutschlands größter WG-Börse www.wg-gesucht.de zu jungen Leuten und Studenten.

Bundesverbandes. Mit der Verleihung der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen erreichte der Deutsche Stiftungstag schon am Mittwochabend seinen feierlichen Höhepunkt. Die diesjährige Preisträgerin der Medaille, Dr. h.c. Friede Springer, hat mit der Friede Springer Stiftung und der Friede Springer Herz Stiftung zwei eigene Stiftungen gegründet. Sie ist zudem in diesen beiden und der Stiftung ihres verstorbenen Mannes, dem Verleger Axel Springer, als Vorstandsvorsitzende aktiv.

In Thüringen ist das Stiftungswesen noch nicht sehr ausgeprägt: Aktuell gibt es in Thüringen 255 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Im Pressegespräch zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages stellte der Bundesverband Deutscher Stiftungen ebenfalls eine aktuelle Übersicht der größten Stiftungen privaten Rechts nach Ausgaben und Vermögen vor. Größte Stiftung nach Vermögen ist weiterhin die Robert Bosch Stiftung GmbH mit einem Buchwert von 5.140.504.000 Euro. Größte Stiftung nach Gesamtausgaben ist die VolkswagenStiftung mit 119.346.000 Euro jährlichen Gesamtausgaben. Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliederschaftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

Deutsche Stiftungen wollen zu nachhaltigen Lösungen beitragen

© Matthias Gräzndörfer

Artikel vom 20.06.2012

Empfehlen

Senden

Empfehl dies deinen Freunden.

Noch keine Kommentare vorhanden

Zu diesem Artikel wurde noch kein Kommentar hinterlassen, schreiben Sie doch den ersten.

Noch nicht registriert?

Sie müssen sich erst **einloggen** oder **registrieren** um einen Kommentar zu hinterlassen.

[Startseite](#) | [Nachrichten](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Panorama](#) | [Sport](#) | [Bilder](#) | [Videos](#) | [Veranstaltungen](#)
[Wetter](#) | [Regionen](#) | [Marktplatz](#) | [Sitemap](#) | [Kontakt](#) | [Mediadaten](#) | [Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Datenschutz](#)

Copyright © deutschland-today.de / Deutschland Today

Login [» jetzt registrieren](#) 

28.06.12

Stiften muss wirken

Symposium zur sozialen Rendite auf dem Deutschen Stiftungstag

Am zweiten Tag des Deutschen Stiftungstages in Erfurt fand im Augustinerkloster ein Symposium statt, das es in sich hatte. Vertreter aus Wissenschaft und Stiftungspraxis debattierten angeregt über Wirkungsmessung im Dritten Sektor, Risikobereitschaft in der Philanthropie und den Umgang mit gescheiterten Projekten. Erstmals moderierte das Magazin DIE STIFTUNG damit eine Veranstaltung auf dem Deutschen Stiftungstag.

Den gut 40 Gästen wurde einiges geboten: Dr. Volker Then vom Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) in Heidelberg versuchte sich an einer Definition des Social Return on Investment. Hier wird nicht nur die „klassische“ Rendite ausgewiesen, sondern eben jene, die die sozialen Wechselwirkungen einer Investition mit einbezieht.

Then ermahnte die Stiftungsszene, Kriterien für den Erfolg eines Projektes zu definieren, denn sonst würden alle Mittel fast schon im luftleeren Raum allokiert. Auch wies er darauf hin, dass nicht wenige Projekte scheitern, dieses Scheitern aber nur dann auch zu bewerten ist, wenn es Faktoren für den Erfolg einer Maßnahme gebe. Wird dies versäumt, also nicht kritisch hinterfragt, was das investierte Geld bewirkt hat, taucht automatisch die Frage nach der Legitimität des Beitrags einer Stiftung auf. Fehlt die Legitimation, werden Stiftungen die Öffentliche Hand bei vielen Aufgaben auf absehbare Zeit nicht unterstützen können.



Foto: Alexandra Rößler

Stiftungen brauchen Prinzipien

Diesen großen Zusammenhang griff Ulrike Philipp von der Stiftung ecclesia mundi in ihrem Vortrag sogleich auf. Es sei für Stiftungen ungemein wichtig, zu beweisen, wie die tagtägliche Arbeit auch wirkt. Stiftungen seien hier an vielen Stellen noch zu wenig professionell, würden zu wenig Transparenz zeigen und sich damit auch Möglichkeiten verbauen. Dies passiere auch, wenn Stiftungen in ihren Projekten keine klaren Vorgaben machen, keine Prinzipien der Stiftungsarbeit formulieren.

Bei der Stiftung ecclesia mundi zum Beispiel seien es die beiden Prinzipien „Ownership“ und „Alignment“, denen sich das gesamte Engagement unterordnet.

Die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland hemme vor allem Korruption und schlechte Führung in den Partnerorganisationen. Nur wenn die Menschen vor Ort in einem früher oder später selbstbestimmten Prozess Entwicklungen vorantreiben, kann die Stiftungsarbeit als Erfolg verbucht werden.

Kann eine Stiftung die Fortschritte aber nicht messen, steht der Erfolg in weiter Ferne. Entsprechend schob Ulrike Philipp noch ein paar praktische Tipps in ihr Referat mit ein. Stiftungen sollten zum Beispiel mit Checklisten arbeiten, hier klar definieren, was das Projekt zum Ziel haben und mit welchen Mitteln dies erreicht werden soll. Und können Antworten auf diese Fragen nicht gegeben werden, sollten Stiftungen auch hart in der Entscheidung sein, ein Projekt nicht zu unterstützen oder zu realisieren.

Wie fördere ich abseits des Mainstreams?

Hier schloss Markus Hipp, geschäftsführender Vorstand der BMW Stiftung Herbert Quandt an, der sofort den Finger in die Wunde legte: 95% der Projekte seien nicht innovativ, würden gleiche oder ähnliche Ansätze umsetzen wie schon

tausende Initiativen an anderen Orten auch. Das sei schade und bedauerlich, und letztlich auch ein Ausfluss mangelnder Evaluation beziehungsweise Messung des Projekterfolgs.



Foto: Alexandra Rößler

Hipp forderte die Stiftungen aber gleichzeitig auch auf, sich mit dem Scheitern eines Projekts auseinanderzusetzen. Für ihn gehört dies – und in diesem Punkt war er sich mit Volker Then einig – wie selbstverständlich auch zum täglichen Stiftungshandeln mit dazu. Gerade das zeige der SROI in aller Deutlichkeit. Der SROI macht letztlich Stiftungshandeln auch vergleichbar, und fördere damit den Wettbewerb, ist sich Hipp sicher.

Das wiederum sei enorm wichtig, damit der Dritte Sektor insgesamt in die Rolle hineinwachsen kann, die ihm gebührt, nämlich als Innovator gesellschaftlicher Prozesse. Entsteht zudem Wettbewerb, werden sich immer mehr Stiftungen die Frage stellen, wie sie abseits des Mainstream

fördern können. Denn gerade hier klafften nach wie vor extrem große Lücken, die enorme Chancen böten, sich auch als Stiftung zu profilieren.

Wirksamkeit muss sichtbar werden

Die abschließende Diskussion griff dann die einzelnen Punkte nochmals auf und stellte auch den organisatorischen Aufwand sowie die Kosten einer SROI-Implementierung in den Mittelpunkt. Viele Stiftungen dürften an diesem Punkt noch scheitern, bei den meisten kann es sich aber lohnen, beispielsweise mit der Richtlinie Social Reporting Standard zu arbeiten und hierdurch ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie Wirksamkeit sichtbar gemacht werden kann.

Dass es dazu einen gewissen Willen der Organisationen braucht, darin waren sich die drei Referenten einig. Ebenso herrschte Konsens im Publikum, dass es dazu noch weitaus mehr braucht als den bloßen Willen. Insofern waren die 60 Minuten gut genutzte Zeit. Durch die Veranstaltung führte Tobias Karow, Verlagsleiter des Magazins DIE STIFTUNG.

Redaktion DIE STIFTUNG

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Magazin](#) >

© „DIE STIFTUNG“ Media GmbH [Impressum](#)

Titel der Seite: Trends vom Deutschen Stiftungstag 2012
 Druckdatum: 15.08.2012

[Diese Seite jetzt drucken](#)



Trends vom Deutschen Stiftungstag 2012

Zeitgleich mit dem Weltklimagipfel in Rio tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Stiftungslandschaft in Erfurt aus. Die Gemeinschaftsstiftung terre des hommes ist Mitglied im ausrichtenden Bundesverband Deutscher Stiftungen und war mit Stiftungsrat Horst Kienbaum dabei.

Unter dem Motto »Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen« bezog sich Nachhaltigkeit – für Kapitalanlagen im Stiftungswesen unverzichtbar – auf neue Anlageformen, wie zum Beispiel »Social Investments«. Damit sind Anlagen gemeint, die neben üblichen Eigenschaften, wie Sicherheit und Ertragshöhe, eine zusätzliche Wirkung aufweisen: die soziale Rendite. Social Investments sind nicht nur nachhaltig rentabel. Sie fördern ebenso nachhaltig die Entwicklung eines benachteiligten Personenkreises oder einer Gesellschaftsschicht. Dazu wird in erfolgreiche Unternehmen und Institutionen in Entwicklungs- und Schwellenländern investiert. Auch das Thema Ressourcenschonung, das sogenannte »green management« wurde von den Stiftungen diskutiert. Vor dem Hintergrund sinkender Erträge am Kapitalmarkt nahmen Fundraising-Aktivitäten in den Vorträgen und Praxisbeispielen großen Raum ein.



Für ein gutes Dutzend Stiftungen, das zur Gesundheit von Kindern arbeitet, konkretisierte sich die Gründung des Arbeitskreises »Kindergesundheit« im Deutschen Stiftungsverband. Die Gemeinschaftsstiftung terre des hommes möchte hier die Hilfe für traumatisierte Kinder öffentlichkeitswirksam verankern. Zu den Initiatoren des Kreises gehört auch das von Ärzten gegründete »Kindernetzwerk«, dessen Ziel u.a. der **Ausbau der psychosozialen Versorgung von Kindern und die Gesundheitsvorsorge für Migrantenkinder** in Deutschland ist.



Mit 1.600 Teilnehmern war der Stiftungstag gut besucht. Viele Akteure aus Projekten prägten das Bild: Kinder und Jugendliche, denen Stiftungsgelder zugutekommen, belebten den Stiftungstag durch Vorführungen und Diskussionsrunden und zeigten Stiftungsarbeit zum Anfassen.

Alle Teilnehmer erhielten mit ihren Tagungsunterlagen das Stiftungsmagazin der BW-Bank mit einem Bericht zur Traumahilfe der Gemeinschaftsstiftung terre des hommes.

© 2012 Gemeinschaftsstiftung terre des hommes - Hilfe für Kinder in Not
 Ruppenkampstraße 11a · 49084 Osnabrück · Telefon: 05 41 / 71 01-0 · Telefax: 05 41 / 70 72 33 · eMail: stiftung@tdh.de
 Konto 7 49 97 00 · Bank für Sozialwirtschaft · Bankleitzahl 251 205 10

Goldmedaille: Online Medien

charivari.de vom 20.06.2012



Seite: 1

Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet - Nac... <http://www.charivari.de/radio/nachrichten/deutschland/friede-springer-...>

Suche (/suche/intern/index.html) | Kontakt (/radio/kontakt/index.html) | Newsletter (/radio/kontakt/newsletter.html) | Impressum (/radio/kontakt/impressum.html) | Datenschutz (/radio/kontakt/datenschutz.html) | Nutzungsbedingungen (/radio/kontakt/nutzungsbedingungen.html) | Werbung (/http://werbung.charivari.de/)

10:14 Uhr
Summer Paradise
von
Simple Plan Feat...

09:00-13:00 Uhr
München bei der Arbeit -
mit Susi Krausneck (radio
/programm/muenchen-
bei-der-arbeit.html)
on air (/radio/p...)

playlist (/radio/musik/index.html)

radio münchen mediathek (/mediathek/uebersicht/index.html)

(/radio (/muenchen (/programm (/branchenbuch (/index.html) (/index.html)

spass & freizeit (/spass-freizeit/handy/gratis-sms-senden.html)
Nachrichten aus Deutschland
themen (/thema/muenchen-aktuell/index.html)

webradio (/radio/programm/index.html)
/partyhitmix.html/radio/programm

Home (/) » Radio (/radio/programm/index.html) » Nachrichten (/radio/nachrichten/index.html) »

Friede Springer für Verdienste um Stiftungswesen ausgezeichnet

Witwe von Axel Springer ist erst zweite Preisträgerin



Erfurt (dapd-lth). Für ihr stiftarisches Engagement ist Friede Springer mit der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen ausgezeichnet worden. Die Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG erhielt die Ehrung am Mittwoch in Erfurt auf dem Deutschen Stiftungstag. Die Medaille gilt als eine der höchsten Würdigungen im Stiftungswesen.

"Friede Springer ist mit den von ihr errichteten Stiftungen ein vorbildgebendes Beispiel einer Unternehmerin und Maßstab für gelebtes Engagement im deutschen Stiftungswesen", sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Wilhelm Krull.

In ihrer Laudatio würdigte die Journalistin Sabine Christiansen das mäzenatische Engagement Springers. "Dass Du, liebe Friede, in der Lage bist, das unternehmerische Erbe deines verstorbenen Mannes Axel Springer zu bewahren und zu vermehren, hast du im Kampf gegen alle Widerstände und Widersacher bewiesen", sagte Christiansen. "Aber als Vorstandsvorsitzende der Axel Springer Stiftung hast Du dich auch des stiftarischen Erbes von Axel Springer angenommen und sein Lebenswerk zu Deinem gemacht."

Friede Springer gründete 2004 mit drei Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede-Springer-Herz-Stiftung, die im Bereich der Herz- und Kreislauferkrankungen arbeitet. 2010 errichtete sie mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede-Springer-Stiftung. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Außerdem ist die Springer-Witwe die Vorstandsvorsitzende der Axel-Springer-Stiftung, die ihr Mann 1953 errichtet hatte und die vor allem die deutsch-jüdischen Beziehungen unterstützt.

Anzeige

Anzeige

Anzeige

Suche (/mail-ins-studio.html)

Anzeige

Datenschutzinfo

Plaketten Orden Medaillen
Ab 25 St Firmen Gewerbe
Juwelier Metall geprägt,
gegossen, bedruckt
www.identity-sign.de

ANKAUF Orden & Medaillen
Suche laufend Orden und
Militärmedaillen aus GOLD
www.militariasammlung.de

Mehr Meldungen

Das könnte Sie auch interessieren

 **Christine Neubauer ist "glücklicher als je zuvor"**
Schauspielerin Christine Neubauer fühlt sich kurz vor ihrem 50. Geburtstag pudelwohl. "Ich bin glücklicher als je zuvor", sagte die gebürtige... **mehr**
(http://www.charivari.de/radio/nachrichten/deutschland/christine-neubauer-ist-gluecklicher-als-je-zuvor_4fe1a5b10aaf3.html)

 **Ihre Botschaft auf M&M's®**
Für einen unvergesslichen Anlass einzigartige Geschenke. Bestellen Sie HIER Ihre EXKLUSIVE M&M's®-Mischung! **mehr**

([http://farm.plista.com/pets?friendid=85444197&itemid=84623462&campaignid=5460&frienddomainid=13591&widgetid=6123&bucketid=0&bv=,,,335055,6,10,18870,0\)18842,26885,0\)14,0\)0,,2,33331,,48811,48985,2,521bve=,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,0&tend=1340295592&crc=53d0fd24ea6fe7b793ad84be182d7ba8](http://farm.plista.com/pets?friendid=85444197&itemid=84623462&campaignid=5460&frienddomainid=13591&widgetid=6123&bucketid=0&bv=,,,335055,6,10,18870,0)18842,26885,0)14,0)0,,2,33331,,48811,48985,2,521bve=,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,0&tend=1340295592&crc=53d0fd24ea6fe7b793ad84be182d7ba8))

 **Kristen Stewart ist Hollywoods bestbezahlte Schauspielerin**
Kristen Stewart (22), US-Schauspielerin, trumpt auf. Die 22-Jährige gehört erneut zu den bestbezahlten Schauspielerinnen Hollywoods, wie die... **mehr**
(http://www.charivari.de/radio/nachrichten/deutschland/kristen-stewart-ist-hollywoods-bestbezahlte-schauspielerin_4fe2a528f0498.html)

 **NRW-Ministerpräsidentin Kraft wiedergewählt**
Mit deutlicher Mehrheit ist NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft am Mittwoch wiedergewählt worden. Im Düsseldorfer Landtag votierten im ersten... **mehr**
(<http://www.charivari.de/radio/nachrichten/deutschland/nrw-ministerpraesidentin->

In ihrer Dankesrede zeigte sich Springer tief bewegt. "Ich empfinde es als großes Glück und Privileg, dass mir die Mittel zur Verfügung stehen, Gutes zu tun", sagt die 69-Jährige. "Ich bin mir des Prinzips der Sozialbindung des Eigentums - wie es im Grundgesetz heißt - nicht nur bewusst, ich bejahe es ausdrücklich: 'Eigentum verpflichtet!'"

Elf Preisträger sind nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen seit 1980 mit der Medaille ausgezeichnet worden. Springer ist erst die zweite Frau. 1993 hatte Lonny Bayer, die Gründerin der Otto-und-Lonny-Bayer-Stiftung, die Medaille erhalten.

Zu Beginn des Stiftungstages hatten Vertreter des Stiftungswesens einen Abbau bürokratischer Hindernisse gefordert. "Wir brauchen dringend ein Gesetz zur Verringerung der Behinderung gemeinnütziger Organisationen und des zivilgesellschaftlichen Engagements", sagte der Generalsekretär des Bundesverbandes, Hans Fleisch. In Deutschland gibt es den Angaben zufolge etwa 19.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts - die meisten davon in den alten Bundesländern.

Noch bis Freitag treffen sich in der Thüringer Landeshauptstadt etwa 1.600 Vertreter des deutschen Stiftungswesens zum europaweit größten Stiftungskongress.

dapd

20.06.2012 - 20:04 Uhr



(http://www.heise.de/bayern/ex-bayernlb-manager-gribkowsky-ct/artikel/2-Klickslegt-gestaendnis-ab_4fe1d94148422.html) fuer-mehr-Datenschutz-1333879.html

Stiftungen

Gründen Sie Ihre eigene Stiftung. Wir beraten und helfen Ihnen gerne.

[SOS-Kinderdorf.Stiftung.de/Stiftung](#)



Mehr News aus Deutschland

Groschek und Duin neue NRW-Minister (/radio/nachrichten/bayern/groschek-und-duin-neue-nrw-minister_4fe2d408ae730.html)



Vereidigung für den Mittag geplant

21.06.2012 | 09:06

(/radio/nachrichten/bayern/groschek-und-duin-neue-nrw-minister_4fe2d408ae730.html)

Mitarbeiter von Neckermann streiken erneut (/radio/nachrichten/bayern/mitarbeiter-von-neckermann-streiken-erneut_4fe2cf594ca0f.html)



Urabstimmung am Freitag

21.06.2012 | 09:06

(/radio/nachrichten/bayern/mitarbeiter-von-neckermann-streiken-erneut_4fe2cf594ca0f.html)

Glücksspiel-Razzia im Rhein-Neckar-Kreis (/radio/nachrichten/bayern/gluecksspiel-razzia-im-rhein-neckar-kreis_4fe2c8515bef3.html)



23 Festnahmen und 12.000 Euro sichergestellt

21.06.2012 | 08:06

(/radio/nachrichten/bayern/gluecksspiel-razzia-im-rhein-neckar-kreis_4fe2c8515bef3.html)

Zahl der Verkehrstoten deutlich gesunken (/radio/nachrichten/bayern/zahl-

kraft-wiedergewaeahlt_4fe1a358adab1.html)



Bei Jeff Koons glänzt alles gleichberechtigt

Im großformatigen Bild "Antiquity 3" am Ende des 140 Meter langen schlauchartigen Galerieraums kulminiert die Ausstellung mit Gemälden von Jeff Koons... **mehr** (http://www.charivari.de/radio/nachrichten/bayern/bei-jeff-koons-glaenzl-alles-gleichberechtigt_4fe09828826be.html)



Ringen um den Fiskalpakt

Im Kanzleramt ringen Koalition und Opposition erneut um eine Einigung zum europäischen Fiskalpakt. Am Donnerstagmorgen kamen Spitzenvertreter von... **mehr** (http://www.charivari.de/radio/nachrichten/deutschland/ringen-um-den-fiskalpakt_4fe2c8511a8cd.html)



Ex-BayernLB-Manager Gribkowsky legt Geständnis ab

Der angeklagte ehemalige BayernLB-Manager Gerhard Gribkowsky hat kurz vor Prozessende die Schmiergeldzahlungen von Bernie Ecclestone eingeräumt... **mehr** (http://www.charivari.de/radio/nachrichten

(http://www.heise.de/bayern/ex-bayernlb-manager-gribkowsky-ct/artikel/2-Klickslegt-gestaendnis-ab_4fe1d94148422.html) fuer-mehr-Datenschutz-1333879.html



Augenlaserkorrektur max. 1050€ pro Auge

Hier kostenloses Infogespräch inkl. Eignungstest durch einen Augenoptikermeister. **mehr**



(http://farm.plista.com/pets?friendid=85444197&itemid=82784225&campaignid=5332&frienddomainid=13591&widgetid=6123&bucketid=0&bv=,,335055,6,10,18870,0)18842,26885,0)14,0)0,,2,33331,,48811,48985,8,521bve=,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,0&tend=1340295592&crc=a058572ef45f98a097cb3331ebeb6f314)

hier werben (http://www.plista.com/advertiser/registrations/advertiser/13591/4fe213d9672a5)

powered by plista (http://www.plista.com/de)

Seite: 1

Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen - ... <http://www.bild.de/politik/inland/friede-springer/friede-springer-erhae...>



EHRUNG IN ERFURT

Friede Springer erhält Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen

VON STEPHANIE BILGES UND OLIVER LÖHR

20.06.2012 — 20:28 UHR

Es ist ein Preis für soziales Engagement, Bürgersinn und Verantwortung!

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat Friede Springer vor 1000 Gästen in der Messehalle Erfurt die „Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen“ verliehen. Sie wird seit 1980 vergeben und gilt als eine der höchsten Auszeichnungen in diesem Bereich.

TV-Journalistin Sabine Christiansen, die die Laudatio hielt, lobte das „vielfältige Wirken“ von Friede Springer: Sie fühle sich „in besonderer Weise verpflichtet, ein Stück des ihr widerfahrenen Glücks und des Erfolgs an die Gesellschaft zurückzugeben“.

Springer ist sowohl Vorsitzende der Axel Springer Stiftung als auch der „Friede Springer Herz Stiftung“, die sie 2004 im Andenken an ihren Mann gegründet hatte.

Ende 2010 gründete sie zudem mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro die „Friede Springer Stiftung“ als größte von einer Einzelperson errichtete gemeinnützige Stiftung in Berlin.

Die Preisträgerin bedankte sich für die Auszeichnung: „Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit habe, als Stifterin handeln zu können. Schließlich ist das alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Ich empfinde es als großes Glück und Privileg, dass mir die Mittel zur Verfügung stehen, Gutes zu tun.“



Friede Springer mit Wilhelm Krull, dem Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbandes deutscher Stiftungen, und der Ministerpräsidentin von Thüringen, Christine Lieberknecht

Foto: Niels Starnick

DIESEN ARTIKEL EMPFEHLEN

ZU DIESEM ARTIKEL BEITRAGEN

KOMMENTAR

FOTO / VIDEO

TIPP / KORREKTUR



Zur aktuellen Umfrage: [Koritzmann](#)

Glocalist

twitter.com /glocalist /glocalisteditor

- NEWS
- Kommentare
 - Nachrichten**
 - Wirtschaft
 - Soziales
 - Ökologie
 - Politik
 - Gutes Leben
 - Kultur
 - Vermischtes
 - Nachhaltigkeitsberichte

Donnerstag, 21. Juni 2012 - Eine andere Information ist möglich!

GUTES LEBEN



Friede Springer für Verdienste Stiftungswesen ausgezeichnet

Erfurt (20.6.12): Der Bundesverband Deutscher Stiftungen (BSD) überreichte heute Dr. h.c. Friede Springer, Mehrheitsaktionärin und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, die Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen.

Die goldene Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen im Stiftungswesen. Die Mäzrin wurde zum Auftakt des Deutschen Stiftungstages 2012 in der Messe Erfurt in Anwesenheit der Ministerpräsidentin Thüringens Christine Lieberknecht für ihr langjähriges stiftersches Engagement geehrt.

Stifterin mehrerer Stiftungen

Suchen

ANMELDEN
REGISTRIEREN

GLOCALIST

- Team
- Gratis-Abo
- Mediadaten/Downloads
- Glocalist Think-Net
- Impressum&Datenschutz

Anzeige



Anzeige



Es geht um Dich...

Anzeige

Friede Springer, geboren 1942 in Oldsum auf Föhr, war von 1978 bis 1985 verheiratet mit Axel Springer und schon zu Lebzeiten des Verlegers in dessen Stiftungstätigkeiten einbezogen. 2004 gründete Friede Springer mit drei Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen die Friede Springer Herz Stiftung im Andenken an ihren Mann, der 1985 an einer Herzerkrankung starb. Die Stiftung arbeitet im Bereich der Erforschung der Ursachen und der Entwicklung von Maßnahmen zur Verhinderung von Herz- und Kreislauferkrankungen, um die diagnostische und therapeutische Versorgung von Patienten zu verbessern.

Mit einem Grundstock von 80 Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen gründete Friede Springer Ende 2010 die Friede Springer Stiftung als größte von einer Einzelperson errichtete gemeinnützige Stiftung in Berlin. Schwerpunkt der Stiftung ist die breit angelegte Förderung von Wissenschaft und Forschung, einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. So wurde 2012 an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) die Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration eingerichtet.

In beiden von ihr errichteten Stiftungen ist Friede Springer Vorsitzende des Vorstandes. Seit 2010 ist Friede Springer zudem Vorstandsvorsitzende der Axel Springer Stiftung, die Axel Springer 1953 errichtet hatte.

Als unabhängiger Dachverband vertritt der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Interessen der Stiftungen in Deutschland. Der größte Stiftungsverband in Europa hat über 3.700 Mitglieder; über Stiftungsverwaltungen sind ihm mehr als 7.000 Stiftungen mitgliederschäftlich verbunden. Damit repräsentiert der Dachverband rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro.

<< Zurück

Kommentar

NUR für registrierte UserInnen - Jetzt kostenfrei registrieren
Es wurden noch keine Kommentare abgegeben.

Kommentar schreiben (Tragen Sie Ihr Kommentar in das Feld ein)
Dr. Sommer

Unverhau (687 Zeichen)

Engagement macht schlau

- >Friede Springer für Verdienste Stiftungswesen ausgezeichnet
- >Deutschlands Engel gesucht
- >Führer zum guten Schuh
- >Landesminister blockieren Ampel gegen Gammelfleisch&Co
- >Ein neuer Nationalpark für NRW
- >Langer Tag der Stadtnatur
- >Nachhaltiger Wäsche waschen und bis zu 35% Energie sparen
- >Ferrari und Nachhaltigkeit: Rasender Luxus auf Schienen
- >Kampagne: Samen säen für die Bienen
- >TKG-Novelle bringt Verbesserungen für Verbraucher
- >„Mein Naturpark“ ist „Ausgewählter Ort 2012“
- >Kinder wollen natürlich spielen
- >Praxistest Smart MetersCo: 3% Stromverbrauch sind drinnen
- >EU spricht sich für Verringerung des Fleischkonsums aus
- >Tagung der Vermögensden
- >Alle gegen BILD
- >Erstes Wildkatzenort Deutschlands
- >Ratgeber für den eigenen Brunnen
- >5 Energiespartips
- >Gutes Papier
- >Faire Rosen bei Netto und Endeka
- >Hochschulperle Februar
- >Mini-Blockheizkraftwerke werden wieder gefördert
- >Hochschulperle des Jahres 2011: „Rock Your Life!“
- >Faire Möbel aus fairem Holz: Quadrato
- >Handy umweltgerecht entsorgen
- >Spenden Sie Ihre alte Waschmaschine
- >95 Prozent weniger Klimagase durch Pflanzenfleisch
- >Graz bekommt energieautarken Supermarkt
- >Klimafreundliche Tipps für die Festtage
- >Mittel: Ausbeutung für kunterbunte Spielzeugwelt
- >Weihnachtsbäume aber auch Adventkranz: Ohne Chemie
- >Per Mausclick in die Natur
- >Kostenloses Heizgutachten: kann Geld sparen
- >Umundu gut besucht
- >Teeshop: Produkte aus zertifizierter Hobbyrirtschaft
- >Guten Fisch online suchen
- >Umundu-Festival in Dresden
- >Alles des Jahres: Wirklich schön
- >Achtung Reinigungsmittel
- >Erstes Passivhaus-Hallenbad Europas
- >Licht mit Plastikflaschen und Sonnenkraft
- >FreeHEIZberaubung - damit die Heizrechnung im Keller bleibt
- >Jetzt haben Schimmelpilze Hochsaison: Was dagegen tun?
- >Energiesparlampe: Wenn zerbrochen, sofort lüften
- >Schulstart: Die Ökorauschläge vom BUND
- >Das Entdeckenettl - Ein neues Ferienangebot

Anzeige



Glocalist Medien: Offizielles Projekt der UN-Weltdekade "Bildung für Nachhaltige Entwicklung"



NaWis - Nachhaltige Wissenschaft

Klima- und Umweltherausforderungen sprengen Disziplinengrenzen. Sie erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Natur- und Technik- mit Sozial- und Kulturwissenschaften. Nur so lassen sich Übergänge zu einer nachhaltigen Gesellschaft gestalten. Die Herausforderungen sind dabei nicht nur wissenschaftstheoretischer und methodologischer Art; sie umfassen auch umfassende institutionelle Weiterentwicklungen im Wissenschaftssystem: (1) die strategische Weiterentwicklung von Universitäten und Forschungseinrichtungen, (2) die Schaffung von spezifischen Karriere- und Qualifizierungspfaden und (3) den Aufbau neuer Qualitätssicherungssysteme transdisziplinärer Wissenschaft. Diese institutionelle Dimension ist in der wissenschaftspolitischen Debatte bisher wenig beleuchtet.

Hier setzt die von den Universitäten Kassel und Lüneburg sowie vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie und dem Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) getragene „NaWis“-Runde an. Der vorliegende Blog gibt einen Überblick über die Aktivitäten der NaWis-Runde sowie über Initiativen und Projekte zu einer nachhaltigen Wissenschaft auf nationaler und internationaler Ebene.

[Home](#) [NaWis](#) [Veranstaltungsreihe](#) [Schlüsselsätze](#) [Diskussionsbeiträge](#) [Impressum](#)

NEUESTE EINTRÄGE

- Neuer Wissenschaftspreis des BMBF prämiiert herausragende Forschung für nachhaltige Entwicklungen von TransformWissen am 2012-07-04
- Rio+20 und die Wissenschaft von TransformWissen am 2012-07-02
- "Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung" im Forschungsausschuss des Bundestags von TransformWissen am 2012-06-29
- Forschung und Innovation für den Erhalt von Biodiversität und gegen den Hunger von TransformWissen am 2012-06-24
- Expertengruppe "Wissenschaft für Nachhaltigkeit" in Baden-Württemberg einberufen von TransformWissen am 2012-06-23
- 9. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit 22.-23. Oktober 2012 von TransformWissen am 2012-06-21
- Entscheidungen der Exzellenzinitiative am 15.06.2012 – eine erste Einschätzung aus Sicht einer gesellschaftsorientierten Wissenschaft von TransformWissen am 2012-06-18
- Transformationsanalyse zum deutschen Wissenschaftssystem im Journal for Environmental Innovation and Societal Transitions von Weblog-Administration am 2012-06-09
- Memorandum zur sozial-ökologischen Forschung – jetzt unterzeichnen von TransformWissen am 2012-06-07
- "Wissenschaft für Nachhaltigkeit: Der Durchbruch muss gelingen" - Vorstellung des Memorandums der Deutschen UNESCO-Kommission am 14. Juni in Berlin von TransformWissen am 2012-06-01

[mehr Einträge...](#)

« "Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung" im Forschungsausschuss des Bundestags

Neuer Wissenschaftspreis des BMBF prämiiert herausragende Forschung für nachhaltige Entwicklungen »

Rio+20 und die Wissenschaft

von TransformWissen Pro @ 2012-07-02 – 23:45:32



Mandy Singer-Brodowski

Wuppertal Institut für Klima, Energie und Umwelt

Diskussionsbeiträge zur Reihe Transformatives Wissen schaffen

Die Konferenz in Rio de Janeiro vom 20. bis 22. Juni 2012 hat hunderte Delegierte aus der ganzen Welt zusammengeführt und dennoch zu wenig konkreten Ergebnissen geführt, so die einhellige Meinung von Expert_innen. Die Verabschiedung des Ergebnis-Dokumentes "Die Zukunft, die wir wollen" wurde – im Gegensatz zu vorherigen internationalen (Klima-) Konferenzen- vorab forciert.

Die gemeinsamen Vereinbarungen der internationalen Staatengemeinschaft im Abschlussdokument bilden den kleinsten gemeinsamen Nenner der unterschiedlichen nationalstaatlichen Interessen und umfassen im Wesentlichen:

- die moderate Stärkung des UN-Umweltprogramms (UNEP)
- die Formulierung von wenig konkreten Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals) bis 2015 sowie ein
- gemeinsames Bekenntnis der Staatengemeinschaft zu einem grünen Wachstum (Green Economy)

Insbesondere am letzten Punkt hatte es bereits vor der Konferenz massive Kritik gegeben. Die zu starke Fokussierung auf das Konzept der Green Economy als scheinbar einzig mögliche Strategie zu einer global nachhaltigen Entwicklung erstickt die Diskussion um Konzepte wie Gemeingüter, Suffizienz und den Wandel von Konsum- und Lebensstilen im Keim.

Die unzureichende Suche nach alternativen Konzepten zu einer klassischen Mainstream-Ökonomie, sowie die geringe Konkretion und Verbindlichkeit der Verhandlungsergebnisse lassen Rio+20 in den Augen vieler Expert_innen als ein Scheitern globaler Verhandlungen auf höchstem Niveau erscheinen. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung (WBGU) erklärt in einer Presseerklärung, dass die internationale Staatengemeinschaft aktuell scheinbar nicht in der Lage sei "die dringend notwendige Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft in der gebotenen Geschwindigkeit und Verbindlichkeit voranzutreiben."

Öffentlichkeit für Pioniere des Wandels

Trotz der ermutigenden Nachrichten aus Brasilien hat die Tatsache des 20jährigen "Jubiläums" der Rio Konferenz von 1992 eine massive Öffentlichkeit für die Debatte über die Umgangsweisen mit globalen Herausforderungen geschaffen. Allein in Deutschland hat das Zeitfenster der Konferenz im Juni einige Ereignisse gerahmt, deren Dramaturgie für die Transformation hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung beachtlich ist. Zentral sind dabei vor allem nicht-staatliche Akteure, die als Pioniere des Wandels selbst Impulse für die anstehenden Transformationen setzen:

Mit dem Transformationskongress des DBG, des Deutschen Naturschutzbundes und der Evangelischen Kirche am 08./09.06. in Berlin haben drei zivilgesellschaftliche Hauptakteure nach 20 Jahren parallelen Diskussionen erneut zu gemeinsamen Positionen gefunden. Soziale Gerechtigkeit und ein alternatives Wachstum waren dabei verbindende Forderungen, die auch herkömmliche Differenzen zwischen den Verbänden überbrücken konnten.

Auf dem Stiftungstag des Bundesverbands Deutscher Stiftungen mit dem Schwerpunktthema



[TransformWissen folgen](#)

E-MAIL-ABONNEMENT

Du kannst die Einträge dieses Blogs kostenlos per E-Mail erhalten.

Deine E-Mail-Adresse:

[Abonnieren](#)

SUCHE

- Alle Wörter
- Beliebige Worte
- Ganzer Satz

[Suche](#)

BESUCHERZÄHLER

Seitenaufrufe insgesamt:

96841

Seitenaufrufe von heute:

25

Besucher insgesamt:

33934

Besucher heute:

19

RSS FEED

[Einträge](#)
[Kommentare](#)

[Einträge](#)
[Kommentare](#)

[Einträge](#)
[Kommentare](#)

NEUESTE KOMMENTARE

- **Tetzlaff** zu **Call for Papers für Konferenz 'Rio + 20: Nachhaltigkeit neu denken?'**
- **TransformWissen** zu **"Studierende haben eine ungeahnte Kraft, als Pioniere im Wandel hin zu einer nachhaltigeren Hochschullandschaft zu wirken und sollten ermutigt werden, diese konkret einzusetzen."**
- **Unternehmensberater** zu **"Besonders bei der Nachwuchsförderung ist viel zu tun – nur ein Einziger der vielen SÖF-Nachwuchsruppenleiter wurde bisher auf eine reguläre Professur berufen."**
- **Nora Klein** zu **"Studierende haben eine ungeahnte Kraft, als Pioniere im Wandel hin zu einer nachhaltigeren Hochschullandschaft zu wirken und sollten ermutigt werden, diese konkret einzusetzen."**
- **Markus17** zu **Aktueller Umweltbericht der TU Berlin veröffentlicht**
- **Franzen** zu **"Was bewegt? - Von sozial-ökologischen Experimenten im Alltag" - Tagung des Instituts und der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung**
- **Tanja Föhr** zu **Auftaktveranstaltung zur Reihe "Transformatives Wissen schaffen" mit den Wissenschaftsministerinnen Svenja Schulze/NRW und Theresia Bauer/Baden Württemberg am 06.02.2012 in Berlin**
- **Bremer Kind** zu **Bremen: Hoffungsvoller Kandidat mit historischem Ballast?**
- **MarionLungerbach** zu **ICSU/ISSC-Bericht: Grand Challenges in Global Sustainability Research: A Systems Approach to Research Priorities for the Decade**
- **amoeller** zu **Für die „große Transformation“ muss sich das Wissenschaftssystem neu aufstellen - Beitrag von Uwe Schneidewind**

mehr Kommentare...

Nachhaltigkeit vom 20.-22.06. in Erfurt sprachen sich führende Vertreter_innen großer Stiftungen für ein besonderes Engagement der Stiftung im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit aus. Diese Signale für eine noch stärkere Öffnung der Stiftungen können NGOs und Wissenschaftsprojekten aus dem Feld Mut machen, die eigenen Themen finanziell unterstützen zu lassen.

Seiten: 1 2 3

[Kommentar schreiben](#) | [Weitersagen](#)

Tags: [Diskussionsbeiträge](#), [Nachhaltige Wissenschaft](#)

[Trackback-Adresse anzeigen](#)

0 Kommentare zu "Rio+20 und die Wissenschaft"

Kommentar schreiben (Login)

Name:*

E-Mail-Adresse (*nicht sichtbar*):*

Webseite/URL (*sichtbar*):

Merken



Geben Sie die 2 Wörter ein:

[Vorschau](#) [Sende Kommentar](#)

Verwandte Einträge

- **Wohin läuft das Wissenschaftssystem? - Diskussionsveranstaltung im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator** am 07.05.2012 von [TransformWissen](#) am 2012-04-05 17:00:34
- **Wer entscheidet über unsere Zukunft? Zur Mittelvergabe in der Forschungs- und Investitionspolitik von TransformWissen** am 2012-04-01 22:14:41
- **"Skrupellose Akquise von Drittmitteln"** von [TransformWissen](#) am 2012-04-01 10:47:15
- **"Schlüsselsätze" der Reihe "Transformatives Wissen schaffen"** von [TransformWissen](#) am 2012-03-03 10:36:36
- **"Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung" - Eine Broschüre gibt Orientierungshilfe -** von [TransformWissen](#) am 2012-02-07 20:01:30
- **DFG fördert Forschungskolleg zu Postwachstumsgesellschaften** von [TransformWissen](#) am 2012-01-30 14:32:55
- **Stellenausschreibung für Nachhaltige Wissenschaft im Baden- Württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst** von [Singer-Brodowski](#) am 2012-01-16 19:10:45
- **Sammelband „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung!“** erschienen von [GreeningTheUniversityTuebingen](#) am 2011-12-29 12:18:33
- **Nachhaltigkeitspreis für Abschlussarbeiten an der Universität Tübingen** von [GreeningTheUniversityTuebingen](#) am 2011-08-05 14:03:22
- **Kongress "Fokus nachhaltige Wissenschaft – Beitrag der wissenschaftlichen Forschung zum gesellschaftlichen Wandel" zum 40-jährigen Bestehen des IWU** am 6./7.10.2011 in Darmstadt von [Weblog-Administration](#) am 2011-07-26 19:58:17

TAGS

- **Schlüsselsätze** (40)
- **reformvorschlag** (28)
- **Nachhaltige Wissenschaft** (18)
- **leuphana** (17)
- **baden württemberg** (17)
- **universität lüneburg** (16)
- **transdisziplinarität** (16)
- **NaWis** (12)
- **universität hamburg** (11)
- **universität kassel** (11)
- **IÖW** (10)
- **wuppertal institut** (10)
- **bmbf** (9)
- **Wissenschaftsjahr** (9)
- **nrw** (9)
- **WBGU** (9)
- **fraunhofer** (8)
- **ISOE** (7)
- **hessen** (7)
- **iass** (7)
- **Exzellenzinitiative** (6)
- **Ecornet** (6)
- **VDW** (6)
- **Transformatives Wissen** (6)
- **leibniz** (6)
- **helmholtz** (6)
- **universität bremen** (6)
- **Studentisches Engagement** (6)
- **Hochschulrektorenkonferenz** (5)
- **hamburg** (5)
- **HRK** (5)
- **Universität Duisburg-Essen** (5)
- **DUK** (5)
- **hochschulpolitische leitbilder** (5)
- **NABU** (5)
- **nationale wissenschaftsgemeinschaften** (5)
- **fu berlin** (5)
- **BUND** (5)
- **Theresia Bauer** (5)
- **berlin** (5)
- **IFEU** (4)
- **Nachhaltigkeitsrat** (4)
- **bayern** (4)
- **ecologic** (4)
- **bne** (4)
- **brandenburg** (4)
- **Universität Tübingen** (4)
- **thüringen** (4)
- **niedersachsen** (4)
- **tu berlin** (4)

mehr Tags...

ARCHIV

- **Juli 2012** (2)
- **Juni 2012** (8)
- **Mai 2012** (6)
- **April 2012** (10)
- **März 2012** (11)
- **Februar 2012** (45)

zum Archiv...

18.07.2012

zur Übersicht

Der Deutsche Stiftungstag 2012 in Erfurt – wichtiger Impulsgeber auch für die regionale Stiftungslandschaft

Der Deutsche Stiftungstag, das alljährliche Jahrestreffen des deutschen Stiftungswesens, fand im Jahr 2012 vom 20. bis zum 22. Juni in Erfurt statt, und rund 1.600 angemeldete Besucher verbrachten drei schöne Tage in der thüringischen Landeshauptstadt. Mit etwas mehr als 200.000 Einwohnern ist die Stadt Erfurt etwas kleiner als Braunschweig, und ihre Sehenswürdigkeiten (z.B. Dom, Krämerbrücke und Augustinerkloster) sowie die attraktive Altstadt boten einen großartigen Rahmen für Europas größten Stiftungskongress. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen präsentierte seinen Mitgliedern und Gästen in über 100 Veranstaltungen unter dem programmatischen Titel "Mit langem Atem - Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen" einen überzeugenden Veranstaltungsmix: Vorträge, Diskussionen, Gesprächsrunden und Exkursionen zu stiftungsrelevanten Themen boten den Teilnehmern aus der ganzen Republik intensive Informations- und Austauschmöglichkeiten.

Diese wurden auch von zahlreichen Stiftungsmitarbeitern aus Braunschweig und dem Braunschweiger Land wieder gern wahrgenommen. Stadt und Region Braunschweig können auf eine lange Stiftungstradition und eine lebendige Stiftungslandschaft bauen. In der alljährlich vom Bundesverband veröffentlichten Liste "Top50 – Stiftungsdichte in Großstädten (über 100.000 Einwohner)" belegt die Stadt Braunschweig aktuell Rang 21, vor deutlich größeren Städten wie Düsseldorf, Köln, Berlin und Dresden. In dieser Liste sind Potsdam, Jena und Dresden (Ränge 35, 39 und 50) die einzigen Städte aus den neuen Bundesländern. Auch über 20 Jahre nach der Wiedervereinigung unterscheidet sich die Stiftungslandschaft im Osten noch deutlich von der im Westen: Thüringen liegt mit sechs im Jahr 2011 errichteten Stiftungen am untersten Ende des aktuellen Bundesländer-Rankings – zum Vergleich: der Erstplatzierte Nordrhein-Westfalen verzeichnete 167 Neugründungen. Nun hat Nordrhein-Westfalen (17,8 Millionen) zwar achtmal so viele Einwohner wie Thüringen (2,2 Millionen), dies allein aber reicht als mögliche Ursache für das Stiftungs-Missverhältnis zwischen Ost und West nicht aus. Vielmehr wurde das Stiftungswesen im Osten im 20. Jahrhundert nicht allein von der Nazi-Diktatur sondern zudem von 40 Jahren DDR-Regime signifikant zurückgeworfen. Anlass genug für den Bundesverband Deutscher Stiftungen, die 'Stiftungspflanze' in den neuen Bundesländern kontinuierlich zu hegen und zu pflegen. Thüringen und Erfurt erwiesen sich als großartige Gastgeber, und der regionale Stiftungsgedanke wurde dort über die Realisierung des Deutschen Stiftungstages 2012 erfolgreich verbreitet und stimuliert.

Das Nachhaltigkeits-Motto der drei Tage in Erfurt zielte ab auf den "Ewigkeitscharakter" von Stiftungen, der bei gemeinnützigen Stiftungen ein wesentliches Merkmal ist. Dr. Wilhelm Krull, der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes, und Professor Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär, bezeichnen Stiftungen in diesem Sinne als "geborene Nachhaltigkeitsakteure". Stehen Stiftungen doch für "dauerhafte Verlässlichkeit, verlässliche Dauerhaftigkeit". Klassische Förderstiftungen z.B. müssen sich neben der kontinuierlichen Ausschüttung ihrer Vermögenserträge in satzungsgemäße Förderprojekte auch darum kümmern, den realen Erhalt ihres Stiftungsvermögens sicherzustellen. Diese beiden Kernaufgaben von Stiftungen – Projektförderung und Vermögenserhalt – gestalten sich momentan nicht gerade einfach. Die anhaltende Niedrigzinsphase sorgt für eher geringe Erträge, und die relativ hohe Inflationsrate erschwert den realen Erhalt des Stiftungsvermögens. Was kann man da tun, um seine Stiftung wehrhaft aufzustellen und nachhaltig erfolgreich agieren zu lassen?

Alle Veranstaltungen gaben darauf Antworten, aus jeweils ganz unterschiedlichen Perspektiven. So war sehr oft von 'Fundraising' die Rede, mit dem sich auch Förderstiftungen zukünftig auseinandersetzen sollten, um zusätzliche Spenden einzuwerben, die sie in ihre Projektausschüttungen geben können – diese werden dadurch abgesichert oder sogar spürbar erhöht. Viele Stiftungen aber scheuen diesen zusätzlichen Aufwand im Moment noch und sehen sich nicht als zusätzliche Akteure auf dem ohnehin schon hart umkämpften Spendermarkt. Ein weiteres Instrument, das besonders in Zeiten der schwachen Ertragslage hilfreich sein kann, ist die 'Kooperation'. Kleinere Stiftungen, die gute, regionale Projekte fördern, können sich dafür große, überregionale Stiftungs-Partner zur Ko-Finanzierung suchen. So hat z.B. die Stiftung Mercator (Sitz: Essen) im Jahr 2011 mit einem Volumen von 60 Millionen Euro Projekte gefördert, und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (Sitz: Osnabrück) schüttet jährlich ca. 50 Millionen Euro aus. Der Deutsche Stiftungstag bietet jedes Jahr kleineren Stiftungen die Möglichkeit, Akteure aus den großen deutschen Stiftungen nicht nur als Vortragende zu erleben, sondern diese auch kennenzulernen und auf konkrete Kooperationsmöglichkeiten anzusprechen.

Außerdem wurde in Erfurt wieder sehr intensiv daran gearbeitet, die Professionalisierung des Stiftungswesens in Deutschland voranzutreiben. Wucht und Wirkung des deutschen Stiftungswesens nehmen kontinuierlich zu, für satzungsgemäße Zwecke schütten die gemeinnützigen Stiftungen in Deutschland jährlich rund 17 Milliarden Euro aus, darunter etwa sieben Milliarden aus Erträgen und Spenden. Gleichwohl hinken einige Akteure diesem Bedeutungszuwachs und ihrem dabei realisierten Gestaltungswillen hinsichtlich ihres Selbstverständnisses von Professionalität noch hinterher. Gerade kleinere und mittlere Stiftungen tun sich schwer damit, Organisationsstruktur, strategische Planung und eine der Transparenz verpflichtete Öffentlichkeitsarbeit wie selbstverständlich mitzudenken und zu realisieren. Professor Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, hatte erst im Juni 2011 in seinem Festvortrag anlässlich des 30-jährigen Gründungsjubiläums der Richard Borek Stiftung im Stammsitz der Firma Richard Borek in Braunschweig "unternehmerisches Stiftungshandeln" und die "unternehmerische Leitung" von Stiftungen als unbedingt notwendig bezeichnet - und zugleich auch eingefordert von Stiftungsakteuren.

Eingebettet in die lohnenswerten Informationsveranstaltungen finden sich auch immer wieder StiftungsTags-Formate, die spielerisch und unterhaltsam gemacht sind. So traf sich der "Arbeitskreis Kunst und Kultur" gemeinsam mit dem "Forum Gesundheitsstiftungen" am Mittwochabend in der Festungsbäckerei auf dem Gelände der Zitadelle Petersberg, etwas oberhalb von Erfurt gelegen. Dort wurden nachhaltig produzierte, regionale Nahrungsmittel präsentiert und verköstigt – während Kulturstiftungsmitarbeiter ausgewählte Texte zum Thema Kultur und Essen vorlasen. Die Episode vom gebratenen Schwan aus der Carmina Burana brachte Dr. Martin Hoernes zu Gehör, heute stellvertretender Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, von 2004 bis 2007 aber Projektleiter beim Portal zur Geschichte in Bad Gandersheim – und somit ein alter Bekannter der braunschweigischen Stiftungslandschaft. An jenem Abend konnte also in angenehm lockerer Atmosphäre ein bewährtes Netzwerk weiter vertieft werden.

Viele regionale Stiftungsakteure nutzen den Deutschen Stiftungstag in Erfurt ebenfalls dazu, ihre Netzwerke auf niedersächsischer Ebene zu pflegen. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Sparda-Bank Hannover-Stiftung und der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung sitzen alle in Hannover und engagieren sich oft in Projekten aus Stadt und Land Braunschweig. Auch in diesen Gesprächen wurden in Erfurt Kooperationen angebahnt oder weiter verstärkt, die in der Region Wirkung zeigen werden. Die niedersächsische Stiftungslandschaft trifft sich bereits am 14. September 2012 in der Domäne Marienburg der Universität Hildesheim zum 1. [Stiftungstag Niedersachsen](#). Das nächste bundesdeutsche Vernetzungstreffen, der [Deutsche Stiftungstag 2013](#), findet vom 15. bis 17. Mai 2013 in Düsseldorf statt.

Dieser Text wird erweitert um zahlreiche Stellungnahmen und Bilder von regionalen Stiftungsakteuren publiziert im "Braunschweigischen Kalender 2013" (seit 1650 im Joh. Heinr. Meyer Verlag, VÖ November 2012).

Nächste Nachricht

[xing](#) [facebook](#)

[Kontakt](#) [Impressum](#)

Social Media: Stimmen vom Deutschen Stiftungstag 2012

Facebook

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

 Franz A. Böhke und 12 anderen gefällt das.



Martin Kaethler Erfurt ist eine Reise wert!

22. Juni um 14:05 via Handy · Gefällt mir  1



Christoph Werz Danke!

Samstag um 14:52 · Gefällt mir nicht mehr  1



Wolfgang Kern Habe viele gute Eindrücke mitgenommen und mal wieder was gelernt fürs Leben und für die Stiftungswelt. Danke ans BDS Team

vor 11 Stunden · Gefällt mir nicht mehr  1

 Bundesverband Deutscher Stiftungen, Andreas Habicht und 33 anderen gefällt das.

 7 Mal geteilt



Gabriella Meros Hat Spaß gemacht in dem schönen Erfurt

Sonntag um 21:56 · Gefällt mir nicht mehr  1



Dorothee Welker-Helms Es war wunderschön

Sonntag um 22:39 · Gefällt mir nicht mehr  1



hessenstiftung - familie hat zukunft Danke für die gute Organisation. Erfurt war ein wunderbarer Rahmen und Gastgeber!

vor 22 Stunden · Gefällt mir nicht mehr  1

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

 3

 Dorothee Welker-Helms und 20 anderen gefällt das.



Franz A. Böhke Ich bin dabei im schönen Erfurt und freue mich über die vielen bekannten Gesichter und noch mehr neue, die Bekannte werden im Sinne der gemeinsamen Sache.

20. Juni um 13:04 · Gefällt mir nicht mehr  1

Aktuelle Beiträge anderer Nutzer



Christoph Werz

Herzlichen Dank für einen unvergesslichen Stiftungstag 2012. Mit herzlichen Grüßen an die zahlreichen Gäste.

Die Jugendlichen des Jugendforums im Beirat für Nachhaltige Entwicklung im Freistaat Thüringen und der Landesschülervertretung Thüringen / Mitglied im Kuratorium der Thüringer Ehrenamtsstiftung.

Twitter

-  **Ulrich Brommling** Ulrich Brommling 21 Jun
#DST12 Glückwunsch! Das war diesmal mit Franziska van Almsick ein Volltreffer! Schönes Lunchmeeting der bwbank
[Rebloggen](#)
[Öffnen](#)
-  **Ulrich Brommling** Ulrich Brommling 21 Jun
#DST12 sehr guter Auftakt beim Lunchmeeting der bwbank in der Peterskirche mit Abt Rudolf
[Rebloggen](#)
[Öffnen](#)
-  **Martin Lind** Martin Lind 21 Jun
#dst12 interessante Infos in der ersten Etage in der Messehalle. unbedingt bei Frau Machlitt vom BVDS Materialien des BVDS mitnehmen.
[Öffnen](#)
-  **IDMouratidis** IDMouratidis 21 Jun
Die Suche so mancher Konferenzräume erinnert an Schnitzeljagd #dst12
[Öffnen](#)
-  **Stiftungstweet** stiftungstweet 21 Jun
@IDMouratidis Sprechen Sie die Mitarbeiter des Bundesverbandes gern an - Sie erkennen uns an den Team-Buttons. #DST12
🗨️ Gespräch ausblenden ↩️ Antworten 🗑️ Löschen ★ Favorisieren
10:07 AM · 21 Jun · via web · Details
-  **Stephanie Reuter** steph_reuter 21 Jun
Yummy! Vielen Dank an #Slow Food Thüringen und die OrganisatorInnen des informellen AK Kunst&Kultur Treffens -war ein schöner Abend! =dst12
[Rebloggen](#)
[Öffnen](#)
-  **Große Freiheit** grfreier 20 Jun
Legitimation der Stiftungsarbeit bei Think Tanks und Politikberatung. Guter Input, dank an @MercatorDE @stiftungstweet
[Rebloggen](#)
[Öffnen](#)
-  **KPMG in Deutschland** KPMG_DE 19 Jun
=KPMG richtet morgen ein Expertenpanel auf dem Deutschen Stiftungstag aus: große Resonanz, ausgebuchte Veranstaltung
[ow.ly/bGjEV](#)
[Öffnen](#)
-  **Stiftungstweet** stiftungstweet 20 Jun
@KPMG_DE Wir freuen uns, dass Sie dabei sind! #DST12
🗨️ Gespräch ausblenden ↩️ Antworten 🗑️ Löschen ★ Favorisieren
7:49 AM · 20 Jun 12 via HootSuite · Details



Stephanie Reuter [steph_reuter](#)

27 Jun

Großes Lob und Dankeschön an das gesamte Orga-Team des diesjährigen #Stiftungstags im wunderschönen #Erfurt! #DST12
Öffnen [← Antworten](#) [↻ Retweeten](#) [★ Favorisieren](#)



Stiftungstweet [stiftungstweet](#)

27 Jun

@steph_reuter Vielen Dank für das Lob - und Danke auch für die Tweets! #DST12
[🗨 Gespräch ausblenden](#) [← Antworten](#) [🗑 Löschen](#) [★ Favorisieren](#)

7:24 PM - 27 Jun 12 via Tweetie for iPhone



NSF Brandenburg [nsf_brandenburg](#)

22 Jun

#DST12 Zurück in P dam. Viele Kontakte, viele Eindrücke, viele Ideen. Jetzt geht's an die Umsetzung.. Danke allen Organisatoren!
Öffnen



Stiftungstweet [stiftungstweet](#)

22 Jun

@nsf_brandenburg Danke, dass Sie dabei gewesen sind! #DST12
[🗨 Gespräch ausblenden](#) [← Antworten](#) [🗑 Löschen](#) [★ Favorisieren](#)

11:01 AM - 22 Jun 12 via FootSuite



IDMouratidis [IDMouratidis](#)

21 Jun

@stiftungstweet leider könnte mir keiner sagen, wo sich um 14 Uhr der Gesprächskreis Kindergesundheit trifft. #dst12
Öffnen



Stiftungstweet [stiftungstweet](#)

21 Jun

@IDMouratidis Gesprächsrunde Kindergesundheitsstiftungen heute 14-15 Uhr im Augustinerkloster, Raum Wittenberg! #DST12
[🗨 Gespräch ausblenden](#) [← Antworten](#) [🗑 Löschen](#) [★ Favorisieren](#)



Familienministerium [@BMFSFJ](#) folgt Dir ([@stiftungstweet](#)) jetzt.



BMFSFJ [Familienministerium](#)
Hier twittert das
Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

117
Tweets

151
Folge ich

637
Follower

Register

B

Bundesverband Deutscher
Stiftungen 11, 16, 22, 32, 35, 36,
42, 45, 59, 61, 73, 76, 77, 78, 80,
81, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 92,
93, 94, 95, 97, 98, 99, 102, 103,
104, 106, 108, 109, 110, 111,
113, 116, 118, 119

Bundesverbandes Deutscher
Stiftungen 16, 18, 30, 33, 34, 37,
38, 39, 40, 43, 44, 46, 47, 48, 49,
51, 52, 54, 57, 60, 74, 75

Bundesverbands Deutscher
Stiftungen 19, 53

D

Deutschen Stiftungstag 21, 31, 34,
43, 46, 47, 50, 54, 56, 57, 58, 74,
75, 82, 84, 85

Deutschen Stiftungstages 12, 36,
46, 52

Deutschen Stiftungstags 52

deutschen Stiftungswesen 54, 57,
59, 74, 75

Deutscher Stiftungstag 29, 41, 45,
55, 57, 59

Deutsche Stiftungstag 11, 12, 30,
32, 36, 51, 55, 58, 59

deutsche Stiftungswesen 52

F

Fleisch 11, 19, 38, 43, 51

Fleischs 38

H

Hans Fleisch 16, 18, 19, 20, 30, 34,
36, 38, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 51,
52, 74

Hans-Fleisch 16

K

Katrin Kowark 51

Kompass 13

S

Stifterpreis 32

Stiftungstag 17, 29, 31, 32, 47, 51,
52, 54, 57, 78, 84

Stiftungstages 43, 45, 59, 74

T

Treuhandstiftung 17, 38

Treuhandstiftungen 11, 19, 35, 42

W

Wilhelm Krull 43, 44, 45, 47, 52, 53,
54, 57, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80,
83, 86